LEGATUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Epigramme

der

Griechischen Anthologie

ausgewählt

und

in den Versmaßen der Urschrift verdeutscht

von

Dr. Joh. Gottlob Regis.

---

4 Ll 946

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1856.

EXEMPLUM DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zur Geschichte des griechischen Epigramms und der griechischen Anthologien.

(Aus G. Bernhardy's Grundriß der griech. Litteratur, Th. II, S. 384 fg. 1054 fgg.) *).

Da Simonides den subjectiven Stoff der Elegie, namentlich den threnetischen, bereits in eigenthümlichen Arten seiner Poesie, kühner und wandelbarer als die Jonier pflegten, ausgeprägt hatte, so lag es keinem Dichter näher als dem Meister des durchdringenden Verstandes und des bündig-klaren Wortes, auch die Begebenheiten einer Zeit, die sich in Politik, historischem Bewußtsein, individueller Schärfe und Bildung immer rascher entwickelte, mittelst eines objektiven Maßes zu fesseln, der Gegenwart zum lebendigen Spiegel, der Nachwelt zum

*) Joh. Gottlob Regis, geb. zu Leipzig am 23. April 1791, ist zu Breslau am 29. August 1854 verstorben; sein herannahendes Ende ahnend arbeitete er mit ängstlicher Hast an seiner Anthologie; aus seinem mit mancherlei Andeutungen zu Aenderungen und Besserungen versehenen vollständigen Concept machte er, zuletzt mit schon schwindendem Bewußtsein, eine druckfertige Reinschrift, welche er wenig über den Schluß der Palatinischen Anthologie hinausführte. Die letzten Stücke dieser Reinschrift und der Rest aus dem Concept bedurften der Nachbesserung von Freundes Hand. Eine Einleitung hat er nicht hinterlassen, wahrscheinlich auch nie daran gedacht, eine solche selbst zu verfassen; es ist daher nicht nur durch seinen Tod entschuldigt, sondern unzweifelhaft auch in seinem Sinne, wenn wir sie von einem bewährten Litteraturhistoriker entbehren.

treuen Gedächtniß. Dieses Maß und Organ war das Epigramm, ein auf die Spitze der gegebenen Thatsache springender Gedanke, von wenigen Distichen getragen; seine Kürze ließ bei großer Einfachheit des Ausdrucks und des Gefühls doch ein künstlerisches Geheimniß ahnen, da sein Element in der Reife des Geistes und in der Schnellkraft geistiger Auffassung lag, welche den Kern der Thatsachen ergreifen und in der gediegensten Wahrheit hinstellen mußte. Diese Mischung der feinsten Gaben, wie sie das klassische Muster des Simonides darbot, fand ihren fruchtbarsten Boden in Attika, dem Sitze der reichsten präzisesten Bildung und dem Glanzpunkte der Hellenischen Erfahrung: die gesammte Litteratur der Attiker hat in den mannichfaltigsten Erscheinungen diejenigen Tugenden entwickelt, welche das Epigramm auf dem engsten Raume zusammendrängt. Ihr politischer Verstand machte davon zuerst bei den öffentlichen Denkmälern einen Gebrauch, um das Andenken ruhmvoller Schlachten und der für das Vaterland gefallenen, um den religiösen Sinn von Weihgeschenken und ihren Gebern, um auch Satzungen und sittliche Regeln des Staates zu verewigen; die Zwecke des Privatlebens schlossen sich an, und der Nachruf an die Todten, die Erinnerung an große Männer der Vorzeit (ἐπικήδεια), die heilige Widmung (ἀναθηματικά), zuletzt Aeußerungen von gesellschaftlichem und moralischem Gehalt, dieser vielfache Stoff der Humanität legte die freiesten poetischen Anregungen in das Epigramm. Sein Uebergewicht erklärt sich schon aus einem so mächtigen Umfang und dem daran geknüpften geistigen Reiz. — Ebenso begreiflich ist die Menge der Bearbeiter, unter denen die berühmtesten Namen wie die drei Meister der Tragödie vorkommen; man durfte sich gelegentlich und im Wurfe des Augenblicks an einer so ganz individuellen Form versuchen, und ihrer flüssigen Diktion vertrauen. Auch bezeichnet nichts mehr den Charakter dieser elegischen Betriebsamkeit, als daß sie zugleich mit der attischen Macht blühte und fiel.

Nach den Zeiten Alexanders des Großen bekam das Epigramm, welches durch Simonides eine methodische Kunst geworden war und jedem gebildeten Manne den schlichtesten Ausdruck einer produktiven Stimmung, das Organ für einen lebendigen poetischen Moment gewährte, seinen weitesten Spielraum. Zwar blieb die Darstellung gegebener Thatsachen, die Exposition von Monumenten, Weihgeschenken

und Grabstätten, auch ferner eine Grundlage; man übertrug aber die gleiche Kürze und Schärfe des Worts und der Empfindung, wenn schon nicht mit gleicher Einfalt, überall im Sinne des Reliefs in der plastischen Kunst, auf die übrigen später entwickelten Zustände der Humanität und Sitte. Indem nun die Zahl der Bearbeiter wuchs und die häufige Praxis zu größerer Leichtigkeit führte, gerieth diese Form unmerklich auf einen anderen Standpunkt. Einerseits mußte sie vom künstlichen Geiste der Alexandrinischen Poesie berührt und in den engen Kreis ihrer Aufgaben gezogen werden; und so gehörte sie bald unter die regelmäßigen Zugaben und Beiwerke der Gelehrsamkeit, indem ihr ursprünglicher Stoff mit den gesellschaftlichen und litterarischen Motiven sich verband. Dann aber war eine nothwendige Folge der damaligen, von aller Oeffentlichkeit abgewandten Verhältnisse, daß die Themen des Epigramms einen weniger praktischen und historischen Charakter trugen, hingegen mehr aus dem geheimen Seelenleben und dem Gemüth hervorgingen, mithin überwiegend in den Erfahrungen, Wünschen und Gefühlen des Privatmannes sich bewegen, häufig also in der Fassung von Ansichten und Geständnissen zusammentreffen. Das Epigramm wurde daher zum Gelegenheitgedicht, und empfing, ohne sich einer höheren Regel zu unterwerfen, vom Talent und geistigen Reichthum jedes Darstellers seinen Werth. Einen Ueberblick dieser in kleinen Bildern verstreuten subjektiven, sogar sentimentalen Ideenwelt gestattet noch jetzt die Epigrammensammlung des Kallimachus; in der des Theokrit sind diejenigen die anziehendsten, welche Denkmäler der Freundschaft und des litterarischen Urtheils enthalten; durch einen weichen, fast sinnlichen Stil glänzt Rhianus, dessen Epigramme den Ton für die erotische Spielart angaben, gegenüber dem etwas älteren Mnasalkas von Sikyon, der in achtzehn Stücken zum Gedächtniß von Kriegsmännern und Gestorbenen einen ernsten männlichen Geist offenbart. Ungefähr in derselben Zeit gab Posidippus (ὁ ἐπιγραμματογράφος, zum Unterschiede vom komischen Dichter) eine Sammlung heraus, deren Eleganz und Anmuth aus den jetzigen Ueberresten (21) sich ahnen läßt. Epigrammatiker von Beruf und zugleich von seltener Gewandtheit war zuerst Leonidas von Tarent, der in mehr als hundert kleinen Gedichten, mit Distichen und Jamben, die mannichfaltigen Verhältnisse des Privatlebens, na-

mentlich die Widmung von Anathemen und das Andenken der Todten, leicht, klar und vielseitig behandelt und dafür gleichsam einen scharfen Lapidarstil geschaffen hat. Einzelne Seiten dieses epigrammatischen Kreises pflegten nach 200 v. Chr. Alcäus der Messenier (unter seinem Namen 22 Stücke) und Dioskorides (39 Epigr.), der vermuthlich in Alexandria schrieb und sich in litterarischen Aufgaben gefällt; beide mit größerer Künstlichkeit und Fülle der Rede, wiewohl nicht ohne manchen glücklichen Blick. Es ist begreiflich, daß nach solchen Vorgängern die Epigrammendichtung eine Sache der Routine wurde, daß sie mit rhetorischer Feinheit und glattem Redefluß gern in der erotischen Gattung verweilte. So vor vielen Antipater von Sidon, älterer Zeitgenosse Cicero's, dessen zahlreiche Kleinigkeiten auf Personen der Vergangenheit und Gegenwart, auf Denkmäler oder Kunstwerke das ihm nachgerühmte Talent der Improvisation bestätigen; so vielleicht auch Archias. Den Epikureer und geübten Weltmann verleugnet Philodemus (34 Epigr.) nirgends in seiner kecken erotischen Poesie. Nachdem also bereits eine beträchtliche Menge solcher Dichtungen, die meisten zerstreut und als Beiläufer umfassender Poesie, sich verbreitet hatte, faßte zuerst Meleager aus Gadara (um 60 v. Chr.), er selbst ein geistreicher Dichter im erotischen Epigramm, den Gedanken eine Auswahl der edelsten Gaben aller Jahrhunderte in einer Blütenlese zu vereinigen. Dieser duftige Kranz von Blumen und Pflanzen, welchen er in der Zueignung allegorisch ausmalt mit Nennung seiner Quellen, unter denen die klassischen Namen Archilochus, Sappho, Anakreon, Simonides und die berühmtesten Mitglieder der Alexandrinischen Periode (mindestens 46) glänzen, war die frühste Anthologie, Στέφανος überschrieben. Die Stücke derselben folgten der alphabetischen Ordnung; eine nicht geringe Zahl, welche durch inneren Werth einen Ersatz für das verlorene Ganze gibt, ist daraus in die nächsten Sammlungen übergegangen. Die eigenen Epigramme Meleagers (128), wiewohl von Syrischer Rhetorik gefärbt, sind fein und geschmackvoll, fesseln durch erotisches Feuer und Phantasie, neigen aber zur künstlichen Dunkelheit, die theils aus dem Hange, einen schlüpfrigen Stoff zu verhüllen und mit ihm zu spielen, entspringt, theils in der kühnen, von Bildern überladenen Diktion ihren Grund hat und durch den schwierigen Text gesteigert wird. Sein hexame-

trisches Frühlingsgedicht (s. unt. Impromptüs Nr. 363. S. 157) *), welches durch viele Uebersetzungen der Neueren gefeiert ist, zeugt von einem Talent für malerische Poesie; doch erhebt sich dieses zierliche Stillleben nicht über eine Beschreibung der äußeren Natur **).

In den Anfängen der Römischen Kaiserzeit, von Augustus bis zum Beginn der Sophistik, blühte das Epigramm um so mehr, als man die größeren Aufgaben der Poesie vermied. Das Leben bot noch einen mannichfaltigen Stoff, die allgemeinere Bildung erleichterte die Technik des Versmachers, die Schule lieferte den größten Vorrath an witzigen feinen geistreichen Wendungen. Daher die beträchtliche Zahl Epigrammatisten, von denen wir bald mehr bald weniger Ueberreste aus einem ansehnlichen Nachlaß besitzen; aber selten können diese Dichtungen erfreuen und Genuß geben. Der frische Reiz und Schwung dieser poetischen Spielart war vorüber, und machte dem zünftigen studirten Meistersang von Nachahmern Platz, welche durch Fleiß, durch Fülle der Farben und künstliche Variation der überlieferten Themen zu gefallen strebten. Diese Farben sind aber trocken, der Ausdruck nicht einfach und leicht genug, die Stoffe selten mit Kritik und Geschmack erlesen, vielmehr mischt sich Gewöhnliches mit Erhabenem, der flüchtige Moment des Tages und der bunten Römischen Welt mit den geistigen Interessen; endlich ist der Ideenkreis weder reich noch auf originelle Erfahrungen gegründet. Als die namhaftesten Vertreter einer solchen epigrammatischen Manier kennen wir Antipater von Thessalonike, Krinagoras von Mytilene (47), Apollonidas von Smyrna (31), Antiphilus von Byzanz (45), gleich anderen mit Römischen Großen vertraut (auch nehmen bald mehrere Römer an demselben Studium Theil), unter Augustus und Tiberius; Leonidas von

*) [Weder Jacobs in seinem Delectus noch Regis hat dies Gedicht der Aufnahme gewürdigt; wir haben es in treuer Uebersetzung beigefügt, damit man selbst urtheilen könne.]

**) Hier wo alles Wesentliche von Jacobs vorgearbeitet und festgestellt ist, genügt es für die Geschichte der Anthologieen auf dessen Prolegomena vor dem ersten Theile seiner Animadversiones (summarisch in der Hallischen Encykl. und vor dem Delectus Epigr. vorgetragen), für die Notiz von den einzelnen Epigrammatisten auf dessen Catalogus poetarum epigrammaticorum in Vol. XIII. seiner Anthologia Graeca zu verweisen.

Alexandria (angeblich 43 nicht genau von denen des Tarentiners unterschiedene Epp.), ein nüchterner und mechanischer Versifikator, und Lucillius (in mehr als 120 größeren und kleinen Epigrammen scherzhaften oder satirischen Inhalts, die häufig bloß für gute Einfälle gelten dürfen), unter Nero; vielleicht nicht jünger Marcus Argentarius (36), ein erotischer Darsteller in nicht zu keuschem Vortrag. Geistesverwandt, oft tändelnd und charakterlos sind Nikarchus (etwa 40) und in 28 spöttelnden Kleinigkeiten Ammianus, wohl um die Zeiten Trajan's; noch tiefer geht in Ernst und Spott der sogenannte Lucian (35) herab. Aus einer Anzahl dieser und ähnlicher Dichter setzte gegen Ende des ersten Jahrhunderts Philippus von Thessalonike, der selber in iambischen und elegischen Formen etwa 80 Epigramme mehr mit ängstlichem Fleiß und spielend als schöpferisch verfaßte, eine Anthologie des jüngeren Nachwuchses als Fortsetzung des Meleager zusammen. Er befolgte darin die gleiche alphabetische Ordnung; den Anfang machte Philedemus. Bald darauf unternahm eine ähnliche Sammlung Diogenianus aus Heraklea; fast gleichzeitig (unter K. Hadrian) vereinigte Straton aus Sardes eine Blumenlese erotischer Gedichte (258) unter dem Titel *Μοῦσα παιδική*, welche in die Anthologie des Kephalas überging. Die Auswahl derselben nach Maßgabe der Schlüpfrigkeit und der sinnlichsten Eleganz kann ebenso sehr als Ton und Form der eigenen (99) Epigramme, worin Straton sich als feinen und sehr geschmackvollen Geist bewährt, zum Zeugniß dienen, welchen Grad in Bildung und sittlicher Verworfenheit das zweite Jahrhundert erreicht hatte. Wenig jünger mochte die Sammlung des Diogenes Laertius (*Πάμμετρος*) sein, woraus er selber Proben der geschmacklosesten Art mitzutheilen pflegt; Kephalas hat sich mit ihr fleißig befaßt.

Auch das beginnende Byzantinische Kaiserthum setzte die Beschäftigung mit der epigrammatischen Poesie fort, soweit die Studien und das gesellige Leben einen Stoff gewährten. Es lag aber im damaligen Gange der Studien, daß mehr die formale Gewandtheit als der Geschmack und Charakter ausgebildet wurden; das Leben selbst war dürr und eintönig, weit entfernt ein geistiges Bedürfniß für die Dichtung anzuregen. Dieser Beschränktheit und innerlichen Leere entstricht der scholastische Sinn, welchen das Epigramm nirgends ver-

leugnet. Es behandelt Stoffe von kleinlicher Natur, dehnt und verziert sie durch Rhetorik, besonders aber wird es anstößig durch die Vorliebe für obscene Malerei, häufig wiederholt es bloß die früher behandelten Aufgaben und Gemeinplätze; der Stil ist bald prosaisch und flach, bald spielend und mit sophistischem Putz überladen. Einer der ersten Belege für die Mittelmäßigkeit der Epigrammenpoesie ist Palladas der Alexandriner (um 400), der mit dem Anspruch auf Witz in ungefähr 150 Stücken überall den geistlosen Grammatiker zur Schau trägt. Unter den vielen bezeichnenden Themen, welche seitdem fleißig geübt wurden, überwiegen theils die Beschreibung (ἔκφρασις) von Kunstwerken der Hauptstadt in altepischer Phraseologie (62 Epp. εἰς στήλας ἀθλητῶν, 35 εἰς ἀναθήματα ἐν Βυζαντίῳ, das lange Gedicht des Christodorus, die Sachen des Marianus und Joh. Barbukallus, späterhin die malerische, doch schwülstige Erklärung einer Weltcharte durch den Grammatiker Johannes von Gaza), theils die Versifikation arithmetischer Räthsel (44 προβλήματα ἀριθμητικά) und gelegentlicher Miscellen. Den letzten regen Eifer für die Poesie des kleinen Stils entfalteten die Regierungen der Kaiser Anastasius und Justinian, als die Sophistik mit allem Aufwand Hellenischer Bildung ihr äußerstes Ziel erreichte. Hofmänner, Beamte, Sachwalter (Σχολαστικοί), Fachgelehrte tummelten sich in den Formen des Epigramms, nicht nur um ein dauerndes Kunstwerk zu hinterlassen, sondern auch um in Ernst und Spott erotische Abenteuer, panegyrische Huldigungen an Gönner und Freunde, Schilderungen und persönliche Vorfälle wortreich und epideiktisch zum Ergötzen der guten Gesellschaft auszumalen. Den meisten fehlt es weniger an Geschmack als an Einfachheit und praktischem Witz; auch waren sie nicht ängstlich die leichtfertige Moral jener Zeiten zu enthüllen. Die namhaftesten derselben sind Julian (72) und der genannte Christodorus, beide Aegyptier unter Anastasius; dann unter Justinian Makedonius (43) einer der talentvollsten, Leontius (24 meist beschreibender Art), vermuthlich auch Rufinus in 38 gewandten Liebesgedichten, Paulus mit dem Beinamen Silentiarius, ein durch Rang und Vermögen hochgestellter Mann, der aber die litterarische Bildung noch höher anschlug und in etwa 80 Epigrammen vermischten Inhalts, besonders erotischer Spiele, noch

mehr aber in zwei langen herametrischen Beschreibungen der Sophienkirche trotz seiner breiten Rhetorik ein feines Talent entwickelt; zuletzt Agathias von Myrina, gebildet in Alexandria, dann mit juristischer Praxis in der Hauptstadt beschäftigt, der geistvollste Mann aus den späteren Jahren Justinian's. Ein edler Enthusiasmus bewog ihn, mitten unter trocknen Geschäften den Beruf der Musen zum Ernst der Geschichtschreibung zu gesellen; aber Vers und Prosa tragen bei ihm einerlei Farbe, den gleichen blühenden und geschmückten Stil mit der gefälligsten Anschauung und in raschem Wortfluß, der zu sehr in die Breiten der Konversation verläuft. Aus seinen 9 Büchern erotischer Gedichte (Δαφνιακά), die er als Jüngling schrieb, sind 101 elegante und heitere Epigramme übrig; außerdem hatte er Arbeiten der Zeitgenossen mit eigenen vermischt in einer neuen sachmäßig geordneten Anthologie, Κύκλος genannt, in 7 Büchern gesammelt. Die systematischen Klassen derselben liegen der nächsten Blütbenlese zum Grunde.

Durch Byzantinische Sammler sind zwei Anthologieen, ein Auszug der früheren Blumenlesen, auf uns gekommen. Die ältere, welche Stoff und Grundlagen der anderen hergab und über ihr sowohl in Reinheit der Ueberlieferung als in Treue steht, ist nur durch eine seltene Fügung des Glücks gerettet worden. Sie beruht auf einer einzigen, durch Alter und Sorgfalt ausgezeichneten Handschrift der ehemaligen Heidelberger Bibliothek (Bibl. Palatina), aus der sie in den Vatikan, auf kurze Zeit auch nach Paris wanderte, bis sie 1815 in den ursprünglichen Besitz zurückkehrte: woher der Name Anthologia Palatina. Ihre Redaktion verdankt man einem unbekannten fleißigen Manne aus dem 10. Jahrhundert, wie es scheint unter der für große Kollektivwerke betriebsamen Regierung des Kaisers Konstantinus Porphyrogennetus, Constantinus mit dem Beinamen Κεφαλᾶς. Indem dieser nach dem Vorgange des Agathias unter äußere Fächer einen aus Epigrammen und christlichen Gedichten zusammengefügten Stoff ordnete, führte er selbständig den Plan durch, die vier großen vorhandenen Blütbenlesen aufzulösen und ergänzt aus anderen Bestandtheilen mit Auswahl in ein Ganzes zu verschmelzen. Ob er hier in dem Maße, als er die frühere alphabetische Folge schonte, den Rücksichten auf Schönheit und inneren Werth Gehör gab, ist ungewiß und zweifelhaft; desto gewisser, daß er Gedichte von ähnlichem Inhalt

zuſammenſtellt (wodurch wir einen Ueberblick der Nachahmer und ihrer Praxis erhalten), manche unter fremdartige Kapitel zwängt und den Begriff des Epigramms nicht eben ſtrenge feſthält. Aber dieſer lockeren, mehr encyklopädiſchen als poetiſchen Gruppirung ſind wir den Reichthum der dort geretteten Auszüge ſchuldig. Das Ganze beſteht in 15 Büchern von ungleicher Ausdehnung, in denen man den Abſchnitt über Kunſtwerke vermißt; nur weniges der letzteren Art iſt in einer kleinen Abtheilung enthalten, III. *Ἐπιγράμματα ἐν Κυζίκῳ* (19). Ihr Stamm ruht in den großentheils von Agathias eingeführten 8 Kapiteln: V. *Ἐρωτικά* (309 Nummern), VI. *Ἀναθηματικά* (358), VII. *Ἐπιτύμβια* (748), IX. *Ἐπιδεικτικά* (827), X. *Προτρεπτικά* (126), XI. *Συμποτικὰ καὶ Σκωπτικά* (442), XII. *Στράτωνος Μοῦσα παιδική* (258), XIII. *Ἐπιγράμματα διαφόρων μέτρων* (31 ältere Stücke), als Einleitung dienen IV. die Proëmien oder Dedikationen des Meleager, Philippus und Agathias. Anhänge ſind arithmetiſche Aufgaben nebſt einer kleinen Orakelſammlung, XIV. *Προβλήματα ἀριθμητικά, αἰνίγματα, χρησμοί* (150), und vermiſchte Gedichte der ſpäteren Zeit nebſt carmina figurata, XV. *Σύμμικτά τινα* (51). Den Eingang machen Stücke der chriſtlichen Poeſie, von denen des Nonnus Metaphraſe des Johanneiſchen Evangelium verloren iſt: I. *Χριστιανικὰ ἐπιγράμματα* (123), II. *Χριστοδώρου Ἔκφρασις*, wozu weiterhin Gedichte des Gregor von Nazianz in einer Auswahl, VIII. *Ἐκ τῶν Ἐπιγραμμάτων Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου* (254) kommen; übrigens enthält die Handſchrift noch andere Theile der kirchlichen Litteratur. Aus derſelben Anthologie zog Suidas, einer ihrer fleißigſten Leſer, ſeine zahlreichen Citationen von Epigrammen (*ἐν Ἐπιγράμμασι*), welche mit dem Codex genau übereinſtimmen und wie früher als Quelle für inedita, ſo noch jetzt als ein weſentliches Stück des kritiſchen Apparats gelten. Unſeren Palatinus benutzte von Neueren zuerſt Salmaſius, welcher ſowohl die neuen Lesarten als auch die bisher unbekannten Gedichte (Anthol. inedita) zur allgemeineren Kenntniß brachte; ſeine Auszüge, vielleicht auch die von anderen Gelehrten, gingen in mehrere Abſchriften über, aus einer derſelben (Apographum Lipsiense) gab Reiske den ſtärkſten Nachtrag zur Anthologie heraus. Doch hat erſt Jacobs den ganzen Beſtand der Palatiniſchen Anthologie

nach einer genauen Abschrift (Apogr. Gothanum) des Codex selber, welche später aus unmittelbarer Ansicht des letzteren noch berichtigt werden konnte, bekannt gemacht, ihr mittelst der Planudischen Sammlung und der zerstreuten metrischen Inschriften ergänzt und durch die Strenge diplomatischer Kritik eine sichere methodische Bahn geschaffen *). Hiedurch ist der umfassendsten Konjekturalkritik, welche schon die Natur des Stoffes begünstigt, ein weiter Spielraum eröffnet; besonders nachdem die Gewißheit erlangt worden, daß der Codex, wiewohl mit größter Sorgfalt geschrieben und revidirt, Irrthümer und Verderbungen, die bisweilen auch über die Zeiten des Kephalas in beträchtlicher Zahl aufsteigen, zum Theil solche, die aus einer stetigen Kapitalschrift flossen, aufgenommen hat. Uebrigens hindern weder die Bedenken des Textes noch der Unwerth einzelner mittelmäßiger, auch durch ihren Inhalt anstößiger Stücke den wahren Schatz zu erkennen, welchen die Anthologie in sich schließt. Eine Fülle der erlesensten Epigramme, welche durch Reinheit der Empfindung und Schönheit des Ausdrucks glänzen, hebt uns aus dem Reichthum der Griechischen Welt, ihrem Wandel und ihren vergänglichen Erscheinungen das hervor, was bleibend und nothwendig, fein und anmuthig ist, was mitten in allem Wechsel dem gebildeten Menschen und denkenden Geiste Befriedigung gibt.

Im 14. Jahrhundert bildete Maximus Planudes die letzte Sammlung, einen Auszug aus Kephalas, gewöhnlich als Anthologia Graeca, bezeichnet und benutzt. Er legte zwar die Fachwerke seines Vorgängers (ἐπιδεικτικά, σκωπτικά, ἐπιτύμβια, ἐρωτικά, christliche Poesie und Epigramme auf Kunstwerke) zum Grunde, behielt auch häufig die Reihenfolge der einzelnen Stücke bei, wiewohl nicht selten er aus verschiedenen Fächern erlas; er zwängte aber die Massen in 7 Bücher zusammen, deren fünf er willkürlich oder vielmehr scholastisch und trivial unter Gemeinplätzen begriff und in Kapitel vertheilte. Hie und da mag es interessant scheinen, die

*) Anthologia Graeca ad fidem codicis Palatini ex apographo Gothano edita. Curavit et annot. crit. adiecit Fr. Jacobs. Lips. 1813—17. 3 Bände 8. Anhang des dritten kritischen Theiles ist das aus dem Heidelberger Codex gezogene Supplement von A. J. Paulssen.

moralischen Gruppen und die Spielarten der Griechischen Ansicht zu verfolgen. Bisweilen hat er auch Epigramme, die man in unserer Palatina vermißt; das eigenthümlichste sind im vierten Buche die schätzbaren Gedichte auf Kunstwerke, die ihm eine vollständigere Handschrift jener Sammlung darbot*). Den Text interpolirt und verstümmelt er öfters, aus Trägheit oder Unkunde verfälscht er noch öfter die Lesart; sein Geschmack war mönchisch und auf keine Auswahl nach innerem oder poetischem Werth gerichtet. Durch ihn kam die bessere Blüthenlese mit allen vorangegangenen in Vergessenheit; die seine wurde fleißig abgeschrieben, und diese Anthologia Planudea fand seit dem 16. Jahrhunderte nicht nur viele Gunst, sondern auch bis zum J. 1600 viele Herausgeber und Kommentatoren. Unter den alten Ausgaben behauptet die erste, durch J. Laskaris, den obersten Rang; unter den alten Erklärern J. Brodäus; der Ruhm des H. Stephanus gab seiner oft willkürlichen Revision ein Uebergewicht; längere Zeit blieb das Meisterwerk der metrischen Uebersetzung oder Reproduktion durch Hugo Grotius ungedruckt. Die kritischen Studien ruhten bis auf Brunck, welcher mit Hülfe von Auszügen der Palatina, wozu noch die aus Autoren gesammelten Epigramme, die metrischen Inschriften, Bruchstücke der alten Meliker und vieler kleinen hexametrischen Gedichte, sogar die fremdartigen Bukoliker und Hymnen des Kallimachus kamen, mit Ausscheidung der christlichen und späten Stücke, ein möglichst volles Corpus Griechischer Miscellendichtung unter dem Titel der Analecta zusammenzufassen suchte, und überdies durch eine mit ebenso viel Geschmack als Keckheit geübte Kritik, trotz Willkür und Uebereilungen, sich ein hohes Verdienst erwarb. Eigenthümlich ist den Analecta die sowohl Lesern als Forschern erwünschte meistentheils chronologische Anordnung des Stoffes nach Verfassern; die unbenannten Gedichte

*) Die Supplemente für die Anth. Palatina hat Jacobs am Schluß derselben T. II. p. 625—743 unter 388 Nummern zusammengestellt. Ein neues Supplement christlicher und profaner Gedichte, die zum Theil in unserer Sammlung stehen, von jedem Inhalt und Metrum, woran Jo. Geometra im 9. Jahrh. Antheil nahm, gibt Cramer, Anecd. e codd. B. Paris. T. IV. (1841.) p. 265—388 aus dem für die Studien der Byzantiner interessanten Cod. Paris. 352.

(ἀδέσποτα) wurden nach ihrem Inhalte gruppirt. Auch die Bestände dieser auf ihr wahres Maß zurückgebrachten Anthologie, welche neben der anderen keinen weiteren Werth mehr besitzt als den eines Supplements, hat Jacobs durch umfassende Bearbeitung zum Abschluß geführt*).

---

*) Anthologia Graeca ex rec. Brunckii. Indd. et comm. adiecit Fr. Jacobs. Lips. 1794—95. 5 Bde. (in T. V. Indices). Deſſ. Animadversiones in Epigr. Anth. Graecae, Voll. III. (T. VI—XIII.) 1798—1813. Im letzten Bande Nachträge, Regiſter, Paralipomena ex cod. Vatic. — ex libris editis, Catal. poetarum epigr. Jene Paralipp. umgeſtaltet zur Appendix Epigr. apud scriptt. vett. et in marmoribus servatorum, als Schluß der Anth. Pal. Supplemente der letzteren Art in Welcker, Sylloge epigr. Gr. ex marmoribus et libris. Bonn. 1828—29. im Rhein. Muſeum und vielen epigraphiſchen oder archäologiſchen Sammlungen. —

Ueberſetzungen einzelner Stücke und Maſſen ſind in den meiſten Sprachen verſucht. Deutſche Blumenleſe von Herder, Zerſtr. Blätter. Jacobs Tempe, Leipz. 1803. 2 Bde. verbeſſert in: Leben und Kunſt der Alten. Gotha 1824. 2 Bde.

EXEMPLAR DER
K. UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Aus chriſtlichen Epigrammen.

33. Auf das Bild des Erzengels.

Formen wollen den Unleibhaften! wie kühn! doch das Bild ſelbſt
Führet zu geiſtigem Schaun himmliſcher Weſen hinan.

Neilos.

39. Auf die Hirten und die Engel.

Einen Chor, ein Lied von Menſchen und Engeln vernehm' ich.
Fragſt du warum? Weil Eins Menſch iſt geworden und Gott.

41. Auf die Magier.

Magier bringen dem Feuer nicht mehr und der Sonne Geſchenke,
Weil dieß Kindchen die Sonn' und des Feuers Gluthen gemacht hat.

49. Auf Lazarus.

Chriſtus ſagte: ſteh auf! und Lazarus ſtieg aus dem Hades,
Wiederbeſeelenden Hauchs theilhaft in vertrockneter Rüſter.

54. Auf die Kreuzigung.

O du Leiden, du Pfahl, du der Leiden enthebender Blut-Born,
Spüle von meinem Gemüth alles Verwerfliche fort.

Anmerkung. Die Epigramme ſind nach der Palatina geordnet. Von
n nicht mit Namen unterzeichneten kennt man die Verfaſſer nicht.

79. Auf den Apostel Paulus.

Paulus, nachdem er mit Augen des Himmels göttlichen Glanz sah,
Goß über all' Erdreich aus unermeßliches Licht.

99. Am Pfeiler des heiligen Daniel bei der Einfahrt in den Pontus.

Hier in Mitten der Erd' und des Himmels stehet ein Mann da,
Nimmer von allwärtsher grollenden Winden geschreckt.

102. Auf unsern Heiland und Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes.

O du Allüberalles — denn was mehr könnt' ich dich singen?
Wie unter Allen dich Verrägenden nennen mit Namen?
Wie dich in Worten, den gar im Wort Unumschreiblichen, singen?

Aus den Proömien der verschiedenen Anthologien.

Säulen, Griffel und Tafeln, der Freuden Fülle gewährt es
Zwar, sich in solchem Gebild selber verähnlicht zu sehn.
Doch nur auf Lebenszeit; denn die nichtigen Ehren der Menschen
Bringen den Seelen der Hinscheidenden wenig Gewinn.
Tugend aber und Reize der Weisheit wandeln auch dorthin
Mit, und Gedächtniß nachziehend verweilen sie da.
Also prunken mit Farben und Säulen auch weder Homer noch
Platon, sondern im Licht einziger Weisheit allein.
Selig weß Angedenken in geistigen Bücherblättern,
Aber im Abbild nicht hohler Gestaltungen lebt.

Agathias.

Aus Liebes-Epigrammen.

4. . . Geh, hinaus, denn es liebt ſich nur lebende Zeugen nicht Eros . . . .

Philodemos.

6. Jener Jonerin ſchwur Kallignotos, daß nimmer ein Weib noch
Mann ihm befreundeter ſein ſoll' auf der Erde denn ſie
Schwur's. Doch mit Wahrheit pflegt man zu ſagen: es dringen die Eide,
Die in der Liebe man ſchwört, nicht an der Himmliſchen Ohr.

Kallimachos.

10. Gram bin ich Amorn; warum an wilden Thieren nicht lieber
Kühlt er die Wuth, und mir ſchnellet er Pfeil' in das Herz?
Was iſt's mehr, wenn ein Gott einen Menſchen verſenget? welch hohen
Siegesgewinn bringt Ihm mein überwundenes Haupt?

Alkajos.

11. Retteſt du, Kyrris, die in der See, ſo rett' auch am Land mich
Freundlich im Schiffbruch, ach mich ſchon verſinkenden Mann!

12. Nun wir gebadet, laß uns bekränzen, Prodike, laß uns
Schlürfen den lauteren Wein. Größere Becher herbei!
Kurz iſt das Leben der noch ſich Freuenden; dann wird das Andre
Stecken vor Alter, und Tod macht den Beſchluß auf die Lezt.

Rufinos.

15. Wo ſind nun Polyklets, wo ſind' ich Praxiteles' Hände,
Wie ſie vordem durch Kunſt Odem dem Steine verlich'n?
Wer wohl wird nachformen Melite's duftende Locken,
Oder des Nackens Glanz, oder den feurigen Blick?
Wo ſind die Bildner? Wo die Meißelführer? Ein Tempel,
Wie einem Götterbild, ziemete ſolcher Geſtalt.

Derſelbe.

18. V. 7 u. 8. . . Pyrrhos, Achilleus Sohn, zog Sklavin Andromache seiner
Gattin Hermione vor; wahrlich! ich mach' es wie Der.
Derſelbe.

20. Weder das Mägdlein hätt' ich zu ehlichen Luſt, noch die Alte:
Jene bedauert' ich nur, müßte vor dieſer mich ſcheu'n.
Weder Herbling ſei's noch Roſine; ſondern die reife
Schöne gezeitiget komm' in Cythereens Gemach.
Oneſtes.

21. Sagt' ich dir's, Prodike, nicht: „Wir altern?" Warnt' ich vorher nicht:
„Kommen werden die Freunds-Trenner geſchwinde genug?"
Runzeln jetzt und ergrauendes Haar, und am Leibe die Falten,
Und um den Mund nicht mehr ſpielende Reize wie ſonſt.
Pilgert nun Keiner zu dir, Leichtſinnige, oder umfleht dich
Schmeichelnd? Nicht Einer; vielmehr fliehn wir vor dir, wie dem Grab.
Rufinos.

22. V. 5 u. 6. . . . . Und auf unſere Hoffnungen werfe
Nimmer Verleumdung ſcheeläugig den giftigen Blick.
Derſelbe.

24. „Fliehe nach Heliodora das Sehnen!" verwarnt mich die Seele,
Eiferſuchten, und viel rinnender Thränen gedenk.
Ja, ſo ſagt ſie; doch hab' ich nicht Kraft zum Fliehn: denn die Schelmin
Selbſt warnt immer, und küßt unter den Warnungen fort.
Philodemos.

26. Ob ich, o Herrin, dich je in dunkelfarbigen Locken,
Oder auch wieder geſehn leuchten im blonden Geflecht:
Gleich von beiden ſtrahlet die Anmuth; wahrlich in ſolchen
Haaren wird Eros noch wohnen, auch wenn ſie ergraut.

28. V. 5 u. 6. . . . Tritt mir nicht mehr in den Weg, du Schwindlerin, noch mir begegne!
Denn an der Rose Statt nehm' ich die Dornen nicht an.
Rufinos.

29. Süß ist der Minnegenuß; wer sagt's nicht? Doch wird er bitterer
Als Koloquinten, sobald Münze dafür man begehrt.
Killaktor.

32. Alle Thaten, Melissa, der Blumenschwärmerin Biene*)
Uebst du, ich weiß es, o Weib, schrieb es mir tief in die Brust:
Süßen Honig träufelst du zwar aus dem Mund, wenn du küssest;
Aber der Stachel sticht bitterlich, wenn du begehrst.
Marcus Argentarius.

40. V. 9 u. 10. (Letzte Abschiedsworte eines in die Welt gehenden Vaters an sein Töchterchen):

. . . Wirst du gesegneten Leibes, gebier und ernähre getrost nur:
Wenn es heranwächst, wird's finden schon wem es gehört.
Nikarchos.

50. Lieb' und Armuth hab' ich, zwei Uebel. Ertragen das Eine
Will ich leicht; doch die Gluth Cyprien's halt' ich nicht aus.

51. Ich verliebte mich, küßte, gewann, vollzog, bin umhalset.
Wer aber? Welche? und wie? Göttin, du weißt es allein.

57. Sengest du, Eros, zu oft das im Feuer gebadete Seelchen,
Wird es entfliehn; denn es hat Flügel, Gestrenger! wie du.
Meleagros.

58. Kindlicher Eros, du wirst mich noch gründlich verderben. Entleer' auf
Mich nur dein ganzes Geschoß, bis dir die Kerbe versagt:
Daß du mit Pfeilen allein mich hinstreckst, und wenn noch Andre
Treffen wolltest, nicht mehr habest ein einziges Rohr.
Archias.

---

*) Melissa (μέλισσα), griech. die Biene.

59. Gros entfliehn, o eitles Bemühn! Wie entrönn' ich zu Fuß auch
Jenem Geflügelten, der hurtigen Schwungs mich verfolgt?
Derſelbe.

62. Deine Schöne hat Zeit noch nicht verdunkelt, noch viele
Ueberbleibſel bewahrſt voriger Tage du auf,
Und die Reize bleiben unalternd; noch iſt die Schönheit
Noch die Roſe der froh lächelnden Wangen nicht hin.
Ha wie Viele verſengt hat das einſt gottähnliche . . . . .
Rufinos.

64. Schneie du, hagele, feng' und brenne, verfinſtere, donn're,
Schieß dein geballtes Gewölk all auf die Erde herab.
Denn erſchlagſt du mich, dann werd' ich ruh'n; und läßt du mich leben,
Werd' ich ſchmauſen, und wenn auch du noch Aerg'res verhingſt.
Denn mich ziehet der Gott, dein Herr wie meiner, dem du Zeus,
Einſt gehorchend, als Gold ehr'ne Gemächer durchdrangſt.
Askleviades.

67. Nur ergötzen, nicht feſſeln ohn' Anmuth Herzen kann Schönheit,
Wie ohne Hamen im See ſchwimmendes Ködergewürm.
Gavito.

68. Tilg', o Gros, entweder das Lieben ganz, oder Gegen-
Lieb' auch gieb; daß der Trieb ſterb', oder werde vermählt.
Lucilius, oder nach Andern, Polemon aus Pontos.

69. Kaum daß Mäonis ſah'n Pallas und Here, die Goldſchuh-
Wandlerin, riefen zumal beid' aus erhobener Bruſt:
„Nicht mehr entkleiden! Der Spruch des Einen Hirten genügt uns;
Schmach in der Schönheit wär's, zweimal bezwungen zu ſein."
Rufinos.

72. Das iſt Leben, dieß iſt's. Genuß iſt Leben. Hinweg Angſt!
Wenige Zeit ward Menſchen zum Daſein. Jetzo Lyäos,
Jetzo Reigen und Frau'n, jetzt blumenprangende Kränze.
Heut ergeb' es mir wohl; nicht Einem bekannt iſt das Morgen.
Derſelbe.

74. Diesen Kranz, Rhodokleia, begleit' ich dir, den ich von schönen
Blumen mit eigener Hand habe geflochten für dich.
Lilien sind's und Kelche der Rosen, Thau-Anemonen,
Feuchte Narcissen, und viel blaue Violen dabei.
Damit dich kränzend, sei nicht übermüthig hinfort! Du
Blühest und wirst verblüh'n, du wie der duftige Kranz.

Derselbe.

80. Ich bin Apfel; mich wirft ein dich Liebender. Aber, Xanthippe,
Wink' ihm Erhörung. Einmal werd' ich verwelken, wie du.

Platon.

83. Wenn ich doch würd' ein Wind, und jetzt in der Sonne du wandelnd
Thätest den Busen auf, nähmest den wehenden ein!

84. Wär' ich ein Röslein doch, ein purpurnes, daß du mit Händen
Mich vor die schneeige Brust steckend beseligetest!

85. Jungfrauschaft bewahrest du auf? Und wofür? Wenn hinab du
Kommen zum Acheron wirst, findest du keinen Galan.
Bei den Lebenden sind der Kypris Freuden; im Hades
Werden, o Jungfrau, wir liegen als Asch' und Gebein.

Asklepiades.

88. Konntest du Feuerbringer die gleiche Gluth nicht in Beiden
Zünden, lisch Einem sie aus, oder verbreite sie fort.

Rufinos.

89. Das ist nicht Liebe, wenn Einer die Schöngestaltete trachtet
Sich zu gewinnen, von wohlkundigem Auge geführt:
Sondern wer, wenn er schaut die Mißgestaltete, brennend
Aus wahnsinniger Brust, zuckend am Pfeile sie liebt:
Das ist Lieb', ist Feuer; denn gleich freut Alle das Schöne,
Die auf den Unterschied sich der Gestalten verstehn.

Marcus Argentarius.

90. Süßen Balsam dir send' ich, dem Balsam den Balsam verehrend,
Wie wir dem Bromios trankopfern des Bromios Naß.

91. Süßen Balſam dir ſend' ich, dem Balſam, nicht dir zu Gefallen
Die du den Balſam ſelbſt balſamen kannſt, wenn du willſt.

93. Mit Ueberlegung bin um die Bruſt ich bewehrt wider Eros:
Einer den Einzelnen ſoll Er mich gewältigen nicht,
Sondern der Sterbliche ſteh' ich dem Gott: wenn aber zu Hülf' ihm
Käme noch Bakchos, was könnt' ich dann gegen ein Paar?
Rufinos.

94. Here's Augen, Melite, haſt du, und die Hände Athenens,
Thetis' Füße; du haſt von Aphroditen die Bruſt.
Glücklich iſt wer dich ſieht, dreimal wer dich höret beſeligt,
Halbgott, welcher dich liebt, Ewiger, welcher dich freit.
Derſelbe.

96. Miſtel, Timarion, haſt du zu Küſſen, haſt Feuer zu Augen;
Siehe du fengſt wie du blickſt, bindeſt ſowie du berührſt.
Meleagros.

101. Grüß dich, Mädchen. — Und dich. — Wer iſt's, die da kommt?
— Was verſchlägt dir's? —
Frag' ich aus Urſach' doch. — Meine Gebieterin iſt's. —
Hat man Hoffnung? — Auf was? — Auf ein Schäferſtündchen. —
Was bringſt du? —
Gold. — Sei muthig. — Und ſo vieles. — Du richteſt nichts aus.

112. V. 3 u. 4. . . . Denn als Bote des klügeren Alters
Sprießt mir das grauliche Haar ſchon, ſtatt des dunkeln, hervor.
Philodemos.

113. Reich, Soſikrates, war'ſt du verliebt; nun aber in Armuth,
Liebſt du nicht mehr; o wie heilkräftig der Hunger doch iſt!
Selber Menorhila, die dich einſt „Balſam und lieben Adonis"
Pflegte zu nennen, ſie fragt nun, wie du heißeſt, am Weg:
Wer? und woher der Männer? aus welcher Stadt? — O wie ſpät doch
Lernſt du das Wörtchen: es iſt Keiner des Darbenden Freund.
Marcus Argentarius.

120. V. 4. . . . Wie wär' Liebenden Schlafen erlaubt?
Philodemos.

123. Schein', o Selene, du Gern-Nachtwandlerin, Doppelgehörnte,
Schein' in die Gitterthür, ziele mit Pfeilen herein,
Leuchte die goldne Kallistion an; auf der Liebenden Werk' ist
Einer Unsterblichen frei niederzuschau'n unverwehrt.
Wohl, ich weiß es, du preisest uns Beide selig, Selene,
Denn für Endymion auch einst ja entbrannte dein Herz.
Derselbe.

124. V. 5 u. 6. . . . Fliehen wir Brennbaren schnell, weil noch nicht der Pfeil auf der Senn' ist!
Große Feuersbrunst, wahrsag' ich, wird gleich hier entstehn.
(Von einem noch unreifen, aber Gefahr drohenden Mädchen.)
Derselbe.

130. V. 5 u. 6. . . . Weinst, aber redest du nicht? O vergebens möchtest du leugnen:
Denn glaubwürdiger sind Augen-Verräther als Mund.
Q. Mäcius (Maecius.)

144. V. 1 u. 2. Jetzt blühn weiße Violen und regenfrohe Narcissen
Fröhlich, und hügelemporklimmende Lilien blühn . . . .
Meleagros.

145. V. 3. . . . Leicht regnen der Liebenden Augen.
Asklepiades.

147. Flechten will ich Levkoy'n, und die weiche Narcisse zugleich mit Myrten flechten, und auch lächelnde Lilien dabei:
Süßen Krokos flechten, daneben flechten die Purpur-Hyacinth', und der liebäugelnden Rosen Gemisch;
Daß mir die Balsam-Locken des wallenden Haars um die Schläfe Heliodorens mit viel Blumen bestreue der Kranz.
Meleagros.

151. Summende Mücken, ihr ſchamloſe, des Menſchengeblütes
Saugeheber, ihr Zweiflügelgeſchmeiße der Nacht:
Laſſet, ich flehe, Zenophilen nur ein wenig des ſanften
Schlummers genießen; dafür nehmet, verzehret mein Fleiſch.
— Und doch, wozu red' ich umſonſt, wenn dem rohen Gethier ſelbſt
Wohl wird, wie es ſich warm fühlt an dem zärtlichen Leib?
Aber nun warn' ich: laßt ab, ihr Ungeziefer, vom Frevel;
Oder der Eiferſucht Händegewalt wird euch kund.

Derſelbe.

156. Alle reizt die verliebte Asklepias mit den Galene-*)
Grünlichen Augen zum Mitſchiffen im Paphiſchen Meer.

Derſelbe.

169. Süßes Getränk iſt im Sommer dem Durſtenden Schnee; und dem Schiffer
Süß, nach dem eiſigen Sturm Kränze des Frühlings zu ſchaun:
Aber am ſüßeſten iſt's, wenn Eine Deck' ein vertrautes
Pärchen umhüllt, und die Zween Kypris verehren zumal.

Asklepiades.

170. Nichts iſt ſüßer als Lieb', und Alles, was ſonſt noch für köſtlich
Gilt, kommt hernach, aus dem Mund ſpei' ich den Honig ſogar:
So ſpricht Noſſis und daß, wem Kypris nimmer geneigt war,
Selbiger auch nicht die Roſ' unter den Blumen gekannt.

Noſſis.

171. Fröhlich lächelt der Kelch, weil die holde Zenophila, ſagt er,
Ihn zu berühren gewohnt mit dem geſprächigen Mund.
Glücklicher! Setzte ſie doch ſo auch ihre Lippen an meine,
Tränk mir auf Einen Zug hurtig die Seel' aus der Bruſt!

Meleagros.

173. Neidiſcher Morgen, was ſchlenderſt du über Gebühr nun ſo langſam,
Nun unter Demo's Betttepvich ein Andrer ſich wärmt?

*) Galene, Nereide, die Windſtille (γαλήνη) macht.

Aber als mir noch im Schoos die Geſchmeidige lag, o wie bald da
Kamſt du, um ſchadenfroh Licht zu vergeuden auf mich!

Derſelbe.

174. Schläfſt du Zenophila, liebliches Kind? O fiel ich doch ſelbſt als
Ungeflügelter Schlaf*) dir auf die Wimper herab,
Daß nie jener, der auch Zeus' Augen bezauberte, zu dir
Käm', und die ganze Nacht ich dich alleine beſäß'.

Derſelbe.

176. Wütbrich Amor, o Wütbrich! Was mehr, was immer und immer
Wieder, mit allem Geſtöhn, ſagt' ich als: Wütberich du?
Denn dazu lacht nur der Bub' und, ſchmählich herunttergeſcholten,
Hört er ſich gern, und wird gar fett, wenn man ſchimpfet auf ihn.
Wundert mich nur, wie du den bläulichen Wogen entſtiegne
Cypria Feuer hervorbrachteſt aus tropfendem Naß.

Derſelbe.

177. Amorn den Wildfang rufen wir aus, denn eben nur, eben
Iſt er vom Lager geflohn mir in der Frühe davon.
Ein ſüßtbräuniger, ſtets ſchwatzhafter, behender, verwegner
Spöttiſch lächelnder Knab' iſt's, und beſchwingt und bepfeilt.
Wer ſein Vater iſt, kann ich nicht ſagen, denn weder die Luft will,
Weder die Erde noch See haben den Recken gezeugt:
So verhaßt iſt er Allen und überall. Paſſet nur wohl auf,
Ob er nicht Seelen ſchon jetzt andere Netze geſtellt! —
Aber da ſeh' ich ſchon wieder am Neſt ihn. Schütz, du entgehſt mir
Nicht; bei Zenophila lauſcht er aus den Augen heraus.

Derſelbe.

186. Wähne, Philänis, nicht, mich mit redlichen Thränen zu täuſchen:
Denn ich weiß es, du liebſt außer mir Keinen gewiß
All' die Zeit, die du ruheſt bei mir. Wenn aber dich hätt' ein
Andrer, du ſagteſt: ich lieb' auch nur den Andern allein.

Poſeidippos.

*) Sprichwörtlich ein feſter Schlaf.

187. Sieh, wie man doch dich ertappt das Erkünſtelte liebend! ſprach Dorkas
Zur Lykänis. Es birgt Zeit nicht gebeuchelte Gluth.
Meleagros.

190. V. 3. . . . Wohin treib' ich? Dahin überall ſind die Steuer des Geiſtes. Derſelbe.

197. V. 5 u. 6. . . . Wenigen Odem, o Eros, auf meinen Lippen noch hab' ich.
Willſt du nun aber auch den, ſag's, und ich hauch' ihn hinaus.
Derſelbe.

208. V. 1—3. . . . Nicht nach Knaben ſchwärmt mir das Herz: denn, o all' ihr Eroten!
Welch ein Vergnügen wär' Männer-Beſiegung dem Mann,
Wenn, wer giebt, nicht auch was empfangen wollte? Denn Hand ja
Wäſcht nur Hand . . . . . Derſelbe.

210. Mit dem Zweige zugleich brach Didyme mich. Doch ich ſchmelz' im Anſchaun ſolcher Geſtalt, weh! wie am Feuer ein Wachs. —
Und iſt ſie ſchwarz, was thut's? Auch Kohlen ſind es; entzündet
Die, und wie Roſengluth werden ſie leuchten ſogleich.
Asklepiades.

219. Laß uns die Küſſe ſtehlen, o Rhodope, und der Verliebten Rings umfeindeten, ſtill werbenden Kypris-Verkehr.
Süß iſt Verborgenſein vor dem Geierauge der Wächter,
Wonniger heimliche weit, als die beſchrieene Luſt.
Paulus Silentiarius.

220. Wenn dich auch Grauhaar längſt ſchon beſchläfert hat und dir geſtumpft ſchon
Jenen ſo hitzigen Sporn raſender Liebesbegier,
Sollteſt du doch, Kleobulos, der Jugendwünſche bewußt dir,
Mitleidsfähig nun auch fühlen der Jüngeren Leid,
Und nicht hochher grollen auf Menſchliches, noch bis zum letzten
Haar kahl raufen die ſchlankblühende Mädchengeſtalt . . . . .
Agathias.

221. Wielang wollen wir noch der entbrennenden Augen verſtohlne
Gluthen, wie auf den Raub, werfen einander uns zu?
Ausgeſprochen ſei offen der Kummer: und wenn man uns wehren
Weiches Umfangen der mühlöſenden Einigung will,
Dann ſei Beiden das Schwert Heilmittel; uns iſt es ja ſüßer,
Leben oder auch Tod, beides zu theilen gemein.

Paulus Silentiarius.

224. Amor, hör' einmal auf mit Herz und Leber, und willſt du
Dennoch ſchießen, ſo triff andere Glieder an mir.

Macedonius.

225. Einen Schwär' hab' ich, Lieb', und aus dem Schwären ergießt ſich
Ichor-Thräne, weil nie trocknen die Wunde mir will. (=)
Auch bin ich unbeholfen vor Schmerz, und Machaon*), er legt kein
Linderndes Mittel, kein Heilkraut dem Bedürfenden auf.
Telephos bin ich; und du, Kind, werde mein treuer Achilleus.
Stille mit deinem Reiz, wie du entzündet den Trieb.

Derſelbe.

(= „Trocknet nicht, trocknet nicht,
Thränen der ewigen Liebe!
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge,
Wie öde, wie todt die Welt ihm erſcheint!" Göthe.)

226. V. 1 u. 2. Augen, wie lange noch ſchlürft ihr den Nektar der Amorinen,
Lauterer Schönheit kühndurſtige Becherer ihr? . . . .

Paulus Silentarius.

230. Doris, ein einziges Haar aus den goldenen Locken ſich reißend,
Band mir die Hände damit, wie dem Gefangnen im Krieg.
Aber ich lacht' anfangs; denn die Bande der lieblichen Doris
Abzuſchütteln, das ſtellt' ich als ein Leichtes mir vor.

---

*) Machaon, Sohn des Aeskulapios, homeriſcher Feldarzt, Il. 2, 732. 3, 208.

Wie mir nun aber die Kraft zum Zerreißen fehlte, da ſtöhnt' ich,
Wie von unlösbarem Ring eherner Feſſeln umſchnürt:
Und nun hang' ich am Haar, dreimal Unſeliger, hiehin,
Dahin, dorthin geſchleift, wie die Gebieterin zieht.

Derſelbe.

232. Liebend Hippomenes noch, warf ſchon ich das Aug' auf Leandern;
Doch an Leanders Mund feſt nun Beſogene beg'
Ich im Gemüthe das Bild des Xanthos; aber an Xanthos'
Buſen, entſend' ich das Herz wieder Hippomenes zu. (=)
Jeden verſchmäh' ich, der eben zu Handen iſt. Einen um Andern
Immer in wechſelnden Arm faſſend, verharr' ich zu Dienſt
Einer reichen Cythere. Und tadelt mich Eine, ſo bleibe
Sie auf der Armuth einmänniſchem Lager getroſt.

Derſelbe.

(= „. . . . Ein Liebchen, die an meiner Bruſt
Mit Reugeln ſchon dem Nachbar ſich verkündet . . ." Göthe.)

233. V. 5 u. 6. . . . „Abends werd' ich dich ſehn." — Was aber iſt
Abend den Weibern?
Alter, von unzählbar wimmelnden Runzeln gefurcht.

Macedonius.

234. Ich, der jugendlich einſt unerweichten Gemüthes, der ſüßen
Paphia Satzungen, all' ihre Gelüſte verſchwur,
Ich, der den gliederverzehrenden Pfeilen der Liebesdämonen
Einſt Unerreichbare, nun beug' ich halbgrau dir mein Haupt,
Kypris. Nimm lachend mich hin: denn Pallas die Weiſe beſiegſt du
Weit mehr heut als zuvor mit der heſperiſchen Frucht.

Paulus Silentiarius.

240. Mit dem Golde bewerb' ich um Eros mich. Werden der Bienen
Werke doch nicht mit dem Pflug, noch mit dem Karſte gethan;
Sondern vom thauigen Lenz: und des Honigs der Tochter Dione's
Sinniger Zeidler bleibt immer das funkelnde Gold.

Macedonius.

246. Weich, flaumweich zwar sind' ich die Küsse der Sappho, die Schlingen
Schneeiger Arme weich, weich an ihr jegliches Glied;
Aber die Seel' ist schroffer Demant: denn nur bis zum Mund liebt
Sappho, ihr übriges Theil, eisige Jungfrauschaft.
Und wer hielte dieß aus? Vielleicht, ja vielleicht wohl ertrüge
Unschwer, wer es ertrüg', auch den Tantalischen Durst.

247. Parmenis, nicht mit der That*)! Denn dem Hörenden dünkte der Name
Gar schön; aber du bist bitterer mir als der Tod:
Fliehest mich, wenn ich dich lieb', und verfolgst mich, wenn ich dich nicht mag.
Bis du von neuem entfliehst, wenn man dann wieder dich liebt.
Hamen ward, stachelgierig, dein Rosenmund, und sobald ich
Schnappe, hält in der Schweb' er an den Lippen mich fest.
Macedonius.

252. Werfen wir, Liebliche, fort die Gewänder, damit sich die nackten
Glieder, zu nackten gedrängt, süßer Verschlingungen freu'n.
Nichts sei zwischen uns mehr. Denn eine Semiramis-Mauer
Scheint mir noch dieß dein dünn hüllendes Spinnegeweb'.
Enger die Brüst' und die Lippen vereint! Doch das Andre, mit Schweigen
Sei es bedeckt; denn verhaßt bleibt mir der plaudernde Mund.
Paulus Silentiarius.

258. Lieber denn alle Säfte der Jugend sind mir, o Philinna,
Deine Furchen, und mehr sehn' ich dein Aepfelpaar
Mich mit der Hand zu umspannen, das schon schwerköpfig die Knospen
Senkt, als die thürmende Brust neulich erblühten Geschlechts:
Weil mir dein Herbst noch dem Frühling der übrigen Mädchen vorangeht,
Wärmer dein Winter mir weit scheint als ihr Sommer zu sein.
Derselbe.

---

*) Wortspiel auf den Namen, zusammengesetzt aus παρά und μένειν (da, oder treu bleiben). Parmenis also, dem Namen nach: die Beharrliche.

261. Zwar nicht lieb' ich den Wein, doch willſt du mich machen betrunken,
Koſte mir du vor, bring' her, und ſo nehm' ich es an.
Denn wo du mit den Lippen berührt, blieb nüchtern ſo leicht man
Nicht, noch dem lieblichen Mundſchenken entflöhe man gern.
Denn es führt mir herüber des Bechers Fähre ja deinen
Kuß, und verkündet die Gunſt, die er empfangen von dir.
Agathias.

262. Pfui! pfui! Selber das Plaudern, das trauliche, wehret der Neid uns,
Und der verſtohlen geſprächwechſelnden Augen Bezug.
Denn ſo fürchteten wir, zu nah ihr ſtehend, der Alten
Blick, wie die Seher des Vogts jener Inachiſchen Kuh. —
Steh und lauere nur, und zerkränke vergebens dein Herz dir:
Bis in die Seelen doch kannſt nimmer du bohren den Blick.
Paulus Silentiarius.

263. Lampe, ſetze nur ja nie Schnupp' an! daß du nicht Sturm weckſt *),
Noch unterwegens mir halteſt den Bräutigam auf.
Immer der Kypris wareſt du unhold, denn auch als Hero
Sich dem Leander verlobt .... Schweige vom Uebrigen, Herz.
Ja, du dienſt dem Hephäſtos, und magſt wohl, denk' ich mir, gerne
Kypris kränken, dem Groll deines Gebieters zu Lieb.
Agathias.

266. Einſt hat, ſagt man, ein Menſch von wüthigem Hunde vergiftet,
Eines Wildes Geſtalt in den Gewäſſern erblickt.
In mich bohrte vielleicht der wüthende Amor den ſcharfen
Zahn, und mit Wahnſinn hat Er mir das Gemüthe bethört:
Denn dein liebliches Bild zeigt Meer und Wirbel der Ströme
Mir, und vom Schenken gefüllt, ſchäumend im Kelche der Wein.
Paulus Silentiarius.

*) Die am Lampendocht entſtehenden Schwämme, von denen die Alten glaubten, daß ſie Regen bedeuteten.

270. Weder die Roſe bedürfte des Kranzes noch du, o Erhabne,
Steinebeſäeter Hauptbinden noch Purpurgewands.
Deine Farbe beſchämt der Perlen Schmelz. Wo erreichte
Goldes Schimmer den Glanz deines entfeſſelten Haars?
Indiens Hyacinth, wohl anmuthflammend erſcheint er,
Aber gemäßigter weit gegen dein Augengeſtirn.
Aber der Lippen thauiges Paar, und das honigumhauchte
Ebenmaas der Geſtalt, Gürtel der Paphia ſind's.
Ja die all' überwältigen mich; von den Augen allein nur
Werd' ich beruhigt, es wohnt lindernde Hoffnung darin.

Derſelbe.

272. Brüſt', ich halt' euch in Händen, am Mund Mund, und um den Silber-
Nacken unbändig geſchmiegt, ſchwelg' ich wie raſend mich voll.
Aber noch hab' ich ſie nicht, die ganze Kypris; ein Mägdlein
Streb' ich noch mühſam zu fah'n, die mir das Lager verbeut:
Denn halb hat ſie geweihet ſich Paphien, halb der Athene;
Zwiſchen den Hälften verſchmacht' ich in der Mitte dahin.

Derſelbe.

273. Sie, die in Anmuth einſt ſich überhebende ſtolze
Schüttlerin lockigen Haars, die ſo gebiet'riſche Frau,
Sie, die mit prahlendem Hohn auf meine Schmerzen herabſah,
Furchig vor Alter, entbehrt früherer Blüthe nunmehr:
Buſen verfiel, einſanken die Brau'n, matt welkte das Aug' ab,
Stammelnder Greiſinnen Ton geben die Lippen hervor.
Grauhaar nenn' ich der Sehnſucht Nemeſis, und ein gerechter
Richter iſt's, weil es den Hochmüthigen früher ſich naht.

Agathias.

275. Ruhte Menekratis lieblich dahingegoſſen im Abend-
Schlummer, des Armes Gelenk über die Schläfe geſchmiegt.
Und verwegen erſtieg ich das Lager. Doch als nun des Kypris-
Pfades Hälfte von mir ſchon mit Begierde vollbracht,
Da vom Schlummer erwachte das Kind, und zerraufte mit weißen
Händen mir auf dem Haupt wüthend mein ſämmtliches Haar.

Und noch während sie kämpfte, vollzogen des übrigen Eros
Werk wir, und die stromweis Thränen Vergießende sprach:
Schändlicher! Jetzo hast du gethan, was du mochtest, wofür ich
Lange von deiner Hand Goldes die Menge verschwur;
Jetzt wirst du gehn und sogleich ein anderes Mädchen umschlingen,
Denn unersättlicher Lust Angeler seid ihr zumal.

Paulus Silentiarius.

279. Aleorbantis, du säumst! Schon beginnet die dritte der Lampen
Leise mit bleicherem Schein dämmernd herunterzuglüh'n.
Ach erlöschte doch nur mit der Lampe zugleich auch des Herzens
Feuer, und zehrte vor langwachendem Sehnen mich nicht!
Wie oft schwur sie mir nun bei Cytheren, zu kommen des Abends!
Aber der Götter schont weder noch Menschen das Weib.

Derselbe.

282. Warf Melite, das Reh, doch selbst an des hageren Alters
Schwelle den Jugendreiz früherer Tage nicht ab:
Sondern noch leuchten die Wangen, noch nimmer zu trösten vergaß ihr
Aug', und an Jahren doch zählt Zehner nicht wenige sie.
Auch noch das mädchenhaft-Unbändige bleibt ihr — woran ich
Lerne, daß keine Zeit kann überwinden Natur.

Agathias.

283. V. 5 u. 6. . . . Nichts nach Wünschen gerecht ist den Eintagsmenschen. Kimmerisch
Sollten sich dehnen die Nächt' Einem, der Amorn sich weiht.

Paulus Silentiarius.

284. Alles lieb' ich an dir; nur dein unmäßiges Auge
Haff' ich, das an so viel widrigen Männern sich freut.

Rufinus.

285. Rosa, die Göttliche, mich auf den Mund zu küssen gehemmt, schlang
Eine Hälfte des jungfräulichen Gürtels sich los,
Und die küßte sie. Aber Ich, wie ein Leiter der Gräben,
Zog mir den Liebesquell hin bis zum Ende der Schnur,

n mich ſaugend den Kuß; und ſo mit dem Mund an des Mägdleins
Gürtel ſchmatzend von fern hab' ich ſie wieder geküßt.
nd auch dieß war Lind'rung der Pein: denn den Lippen der Beiden
Hatte zur Fähre der liebreizende Gürtel gedient. Agathias.

86. Sprich, Kleophantis, was gleichet dem Glück, wenn gemeinſamer Eros
Mächtig erbrauſend ein Paar Liebender wirbelt in Eins?
Welcher Waffen Gewalt, welch Schämen noch Paniſcher Schreck wohl
Trennete Solche, die feſt ſich an einander gedrängt?
Lögen den Leib mir doch die Geflechte vom Lemniſchen Ambos
Feſſeln und des Hephäſt ſämmtliches Ränkegeſpinnſt:
Wenn ich dich Holde nur hätt' und, um deine Glieder die Arme
Schlingend, am Buſen dir weidend, mir Ruhe gewänn.
erne, du Herrliche, dann mag Fremdling oder auch Nachbar,
Wand'rer und Prieſter, ja ſelbſt meine Gemahlin mich ſehn.
Paulus Silentiarius.

93. V. 1 u. 2. und 11 u. 12. Rechte kennt Eros nicht, der Gewalt-Schütz. Männer entfremdet
Liebesentzückungen nie irgend ein andres Geſchäft . . . .
. . . . Rechte vertritt Pallas, das Verlangen Kypris. Nun ſage:
Welcher der Männer dient Pallas und Kypris zugleich?
Derſelbe.

95. Rühre nur, Kelch, an den Honig der Lippen; du fandeſt, ſo ſauge;
Nicht beneid' ich dich, doch wünſchte zu theilen dein Loos.
Leontius.

97. Soviel Drangſal dulden die Jünglinge nicht, wie uns arme
Weichgeſchaffene, ſanftmüthige Mädchen verfolgt.
enn die haben Gefährten von gleichem Alter, vertrauen
Denen im kühnen Geſpräch ihrer Betrübniſſe Schmerz.
d dann treiben erheiternde Spiele ſie, ſchweifen, mit Farben
Bunt die Gebährde verſtellt, ſchwärmend in Gaſſen umher.
er uns auch nicht einmal an das Licht ausläßt man; in Kummern
Zagen wir, welken in dumpf nagendem Kummer dahin.
Agathias.

302. Welchen Pfad zur Liebe nur ſchlüge man ein? In den Gaſſen
Treibt zum Verzweifeln dich goldgieriger Dirnen Gelüſt.
Nahſt du dich aber dem Bett einer Jungfrau, wirſt du nach Rechten
Ehemann, oder man klagt ſchnöder Verführung dich an.
Rechtlicher Hauswirthin unerquickliche Luſt zu erwecken,
Wer überſtände den Fall, wenn man zur Rechnung ihn zög'?
Ehebrecherverkehr iſt der ſchlimmſte, zur Liebe nicht zählt er;
Neben ihm liege die Schmach frevelnder Knaben-Begier.
Nun die Wittwe — wenn wild — zieht jeglichen Buhler im Volk an,
Und zur Verworfenheit kennt ſie die Lockungen all':
Aber die ſittſame, kaum Einmal dir in Liebe vereinigt,
Faßt in die Seele der liebloſen Entfremdung Verdruß.
Und ſie verwünſcht, was geſchehn; ja wenn ſie ein Reſtchen von Scham hat.
Tritt ſie zurück, ſagt auf, kündet die Scheidung dir an.
Wenn du zur eigenen Sklavin dich bettelſt, gewärtige dann nur
Wechſelsweiſe der Sklav ſelber der Sklavin zu ſein:
Wenn zur Fremdlingin, wird das Geſetz dich mit Schande behaften,
Spürt mit dem Ausland dir freche Verbindungen nach. —
All dieß mied nun Diogenes leicht; der ſang Hymenäos
Sich mit den Fingern, und nie hat er der Lais begehrt.

Derſelbe.

304. Heerling, lächelteſt nie du mir, ließeſt, als Traube, mich ſtehen,
Nun ſo mißgönne doch nur jetzt ein Roſinchen mir nicht!

309. Spitzbub*) nennen den Amor mag man wahrhaft:
Nachtwach hält er, iſt wagig, ziehet Leut' aus.

Diophanes.

---

*) Vermöge der ſchon im Alterthum gewöhnlichen Verwechſelung der Wörter φηλήτης und φιλήτης wird Eros hier doppelſinnig φιλήτης genannt, Liebhaber und Räuber; ſo heißen in Aegypten, ſagt Seneca ep. 51, 13., die Räuber, welche uns umarmen, um uns zu erwürgen.

Aus Weihgaben-Aufschriften.

17. Lais, Ich, die einſt ſtolz auf Hellas blickend hernieder,
Liebender Jünglinge Schwarm ſah um die Pforten gedrängt,
Weihe den Spiegel dir, o Kypris, weil ſo mich erblicken
Ich nicht will, und ſo, wie einſt ich geweſen, nicht kann.
Platon Philoſ. *)

18. Lais, nachdem ihr die Zeit der Geſtalt Prachthülle gebleicht hat,
Haſſet das Zeugniß der nun furchig gefalteten Haut;
Drum, dem bitteren Hohne des Spiegels gram in der Seele,
Hat ſie der Herrin des einſtmaligen Flors ihn geweiht;
So nimm hier, Cythere, von mir die Scheibe, der Jugend
Freundin! Vor keiner Zeit zittert ja deine Geſtalt.
Julianus Aegypt.

19. Schönheit zwar, Cytherea, verleihſt du, aber heranſchleicht
Zeit, und die Mitgift ſchon, Herrin, verdunkelt ſie mir.
Da nun an mir dein Geſchenk, Cytherea, vorübergeflogen,
Nimm des Geſchenks Zeugniß auch, du Erhabene, hin.
Derſelbe.

20. Hellas, das ſiegreich ſchlug hochmüthige Schaaren der Meder,
Hatte mit ihrem Reiz Lais in Bande gelegt.
Nun vom Alter allein ward ſie überwunden, und dieſen
Schmähet, den Jugendfreund, weihte ſie, Paphia, dir.
Denn von des Bleichhaars nur zu wahrer Geſtalt, die das Aug' ihr
Kränket, verſchmäht ſie zu ſchau'n auch das geſpiegelte Bild.
Derſelbe.

9. Dir vom Promachos hier als Geſchenke hängen, o Phöbos,
Krumme Bogen und pfeilfröhliche Köcher zu Hand.

*) NB. Zu demſelben Thema, aus eben dieſem 6ten Buche, gehören auch die folgenden drei Nummern.

Doch die geflügelten Pfeil' in der Feldſchlacht haben die Männer
Tief im Herzen; dem Feind tödtliches Ehrengeſchenk.
Mnaſalkas.

22. Hier die eben geborſt'ne Granate, den flaumigen Pfirſich,
Und noch am Stiele die Feig' in der gerunzelten Haut,
Und die vollbeerige weindurchaullene Purpurtraube,
Und die Wallnuß im grünſchimmernden Rindengewand —
Dieſem ländlichen Gotte Priäpos ſtellte, dem Ein-Klotz *),
Als Baum-Opfer hieher ſolches der Gartengehülf.
Vielleicht Zonas.

25. Denen Nymphen hat dieß von langen Zügen verbrauchte
Netz der ermüdete Greis Kinyres heute geweiht:
Denn nicht mehr mit den zitternden Händen vermocht' er zu werfen
Des auseinandergeſpannt ſchwellenden Garnes Gewicht.
Und wenn auch klein das Geſchenk, nicht ſcheltet's ihr Nymphen, weil all ſein
Leben der Kinyres hat funden in dieſem Geräth.
Julianus Aeg.

26. Denen Nymphen dieß Netz vom Kinyres: denn es erſchwingt ſein
Alter die Mühe des fernſchleudernden Wurfes nicht mehr.
Aber, ihr Fiſche, nun weidet vergnügt, weil des Kinyres Alter
Jetzo den Wellen des Meers wieder Befreiung vergönnt.
Derſelbe.

36. Garben des ſchmalen Feldes von wenigen Furchen, du waizen-
Liebende Däo **), hat dir Bauer Soſikles geweiht;
Der volljährig gemähet die Saat jetzt. Aber auch künftig
Mög' er vom Halmſchnitt ſtumpf tragen die Sichel nach Haus!
Philippos Theſſalon.

37. Dieſen vor Alter ſchon verbogenen Aſt von der Buche
Hieben im Felſengeſtürz ländliche Hirten heraus;

*) Dem aus Einem Block geſchnitzten (μονοστόρθυγξ)
**) Ceres.

Haben darauf ihn geglättet und Panen, der blühenden Heerde
Schützer, als zierliches Spielzeug hier am Wege geſtellt.

39. Die drei: Satyre und Herakleia und Euphro, des Kuthos
Und der Melite Geſchlecht, Samierinnen, ſie weih'n,
Jene die Spindel, die vielumrollende ſpinnwebfeiner
Fäden Botin, dem hochſtieligen Rocken geſellt;
Dieſe die tönende, dichteinſchlägiger Tücher befliſſ'ne
Spuhle; die dritte den Korb immer mit Wolle gefüllt.
Woven lang ſie ihr ärmliches Leben gefriſtet, das bringen,
Hohe Athene, dir deine Gewerkinnen dar. Archias.

42. Als in dem kleinen Garten der arme Alkimenes froh war
Worden des liebreich viel Früchte gewährenden Herbſts,
Bracht' er Aepfel und Feigen und Waſſer dem Pan zu Geſchenken,
Und ſprach: Lebensgenuß, froben, du ſpendeſt ihn mir.
Deſſen nun nimm aus dem Garten etwas, und auch was von deinem
Eigenen Felſen, und gieb mehr zurück als du empfingſt.

43. Nymphen-Diener, du regenbefreundeter thauiger Sänger,
Friſcher Beſprengungen dich immer erlabender Froſch!
Dich abbildend in Erz hat ein Wand'rer zur Weihe geſtiftet,
Als er der ſengenden Gluth feindlichſten Durſt ſich geheilt:
Denn du zeigteſt das Waſſer dem Irrenden, ſingend zur rechten
Zeit, von dem feuchtlichen Thal her, mit amphibiſchem Mund.
Und von dem leitenden Klang nicht weichend, fand ſich der Wand'rer
Hin zu des ſüßen Getränks Strömungen, die er begehrt.
Platon Philoſ.

45. Den am Leibe ſo ſpitzumſtachelten Igel, den Trauben-
Stopfler, der ſüß von Moſt triefenden Tenne Verderb,
Ihn, wie er kuglich dahin über Beeren ſchlüpfte, belauernd,
Hing ich, Komaulos, dir hier lebend, o Bromios *), auf.

50. Hellas Volk, nachdem es durch Händegewalt und des Ares
Werke, der Seelen kühnmuthigem Wollen getreu,

*) Bakchos.

Ausgetrieben die Perſer, hat Hellas zur Freiheitszierde,
Auferbaut *) den Altar hier des Befreienden Zeus.
Simonides.

53. Dem nahrhafteſten Winde von allen, dem Zephyros, hat hier
Dieſen Tempel im Feld weihend Eudemos erbaut.
Denn dem Flehenden kam er als Sturmgehülfe, bebendeſt
Körner vom reifen Geſtröd lauter zu worfeln, heran.
Bakchylides.

54. Eunomos weihet, der Lokrer, die eherne Grill', o Lykoreus **),
Dir, kranzliebenden Wettkampfes Erinnerungsbild.
Denn wir ſtritten zur Cither, und Gegenmann war der Parthes.
Doch wie die lokriſche Laut' unter dem Stift nun erklang,
Siehe, da ſprang von der Leyer mit heiſerem Schwirren ein Saitlein.
Aber bevor noch des Lieds bürſende Welle geſtockt,
Setzte ſich, lieblich ſchrillend darein, auf die Cither ein Grillchen,
Und des verlorenen Drahts Ton übertrug es behend:
Wendete ſo den zuvor in den Hainen geſchwätzigen Vollklang,
Unſeres Saitenſpiels Takt und Bewegungen zu.
Drum, du ſeliger Sohn der Leto, ſchenket er deine
Grill', und den Sänger in Erz ſtellt auf die Laut' er dir hin.
Paulus Silentiarius.

55. Seiner knospenbekränzten Eurynoma Bräutigam, Rinder-
Hirt Hermorbilas weiht Waben und Netze für euch,
Peitho ***) und Paphia, hier. So nehmet für Jene das Stellnetz
Gnädig, ihr Huldinnen an, nehmet den Honig für mich.
Joannes Barbocallus.

56. Den mit Epheu umlaubten, vom Weine geſchüttelten Satyr
Stellt', o Lyäos, dir Winzer Lenageras hin.
Alles, meinte man, wär' an dem Taumler betrunken, das Thierfell,
Epheu, Trauben und Haar, drehte ſich alles mit ihm;

*) Nach der Schlacht bei Platää. Pausan. 9, 2.
**) Beiname des Delphiſchen Apoll, von der Stadt Lycorea am Parnaß.
***) Suada.

Gleich als ahmete Kunſt ſprachlos im Gebild die Natur nach,
Und nichts hätte der Stoff widerzuſträuben gewagt.
Macedonius.

59. Paphien weihte den Kranz Kalliroe, Locken der Pallas,
Und des Gürtels Geſpinnſt hing ſie der Artemis auf.
Denn ſie gewann den Gemahl, der lieb ihr war, und gedieh in
Sittiger Jugend, und hat männliche Kinder geſäugt.
Agathias.

63. V. 9. . . . Menedemos, dem Nebel die alternden Augen ermüden ꝛc. ꝛc. . . . .
Damocharés*).

68. V. 5 u. 6. . . . Sammt den Röhren das Schwärzegefäß, in welchem die Zeit den
Künftigen Menſchen der längſt Ruhenden Stimme bewahrt . . .
Julianus Aeg.

69. Krantas weihte das Schiff dem Poſeidon, der Wogendurchkreuzer
Stellte es hier auf dem Kiel feſt in des Tempels Bezirk;
Das nun nach Lüften am Lande nicht fragt, auf welches der Länge
Krantas dahingeſtreckt, ewigen Schlummers genießt.
Macedonius.

70. Dir, o Beherrſcher des Meers und des Feſtlands König, zur Gabe
Bring' ich Krantas den nun nicht mehr befeuchteten Kahn;
Ihn, vielkreiſender Winde Gefieder, auf welchem ich Armer
Oefters in Hades' Bucht ſchon mich verſchlagen gewähnt.
Und nun, mit Allem am Ziel, Furcht, Hoffnung, Wellen, Gewitter,
Hab' ich den bleibenden Fuß hier auf die Erde geſetzt.
Derſelbe.

72. Nahe bei Bakches' gezeitigten Früchten da ſah ich das Häslein
Sitzen, und Trauben genug keltert' es in ſich hinein.

---

*) Aehnlich ſchrieb der 80jährige franzöſiſche Lyriker Ducis Folgendes:
„Souffrant, octogénaire, A l'ombre de mon être
Le jour pour ma paupière Je cherche à reconnoître
N'est qu'un brouillard confus. Ce qu'autrefois je fus."

Zeigte dem Winzer es an, und er ſah es, und jäh unvermuthet
Warf er mit einem Stein ihm das Gehirne heraus.
Aber nun heiter jauchzte der Landmann: Ha, hier auf einmal
Hab' ich ein Trank- und ein Brandopfer dem Bakchos gebracht!
Agathias.

73. Dieſen Hirten-Kolben hat Daphnis der Pfeifer, dieweil dem
Zitternden Greiſe die nichts ſchaffende Hand er beſchwert,
Panen dem gern auf dem Felde verweilenden Gotte geſtiftet,
Weil ihn das Alter in thierweidenden Mühen gehemmt.
Denn auf dem Rohre flöt' ich noch immer, und noch nicht erzitternd
Wohnet die Stimme, wie ſonſt, mir in dem wankenden Leib.
Aber daß nur im Gebirg kein Ziegentreiber die Ohnmacht
Meines Alters den raubgierigen Wölfen erzählt!
Macedonius.

76. Ich dein Gemahl Anchiſes, o Kypria, dem zu Gefallen
Du vor Zeiten ſo oft liefſt zum Idäiſchen Strand,
Fand nun kaum noch ein dunkeles Haar mir vom Schlafe zu ſchneiden,
Aber ich bringe den Reſt jüngerer Jahre zu dir.
Nun o Göttin! — du kannſt ja — entweder mach' mich zum Jüngling,
Oder für jugendlich nimm auch das ergrauete Haar.
Agathias.

77. Xenophon weihet, der Weingerntrinker, dir, Bakchos, dieß leere
Faß. Nimm willig es hin, weil er ſonſt weiter nichts hat.
Eratoſthenes Schol.

81. Von Stierleder den Schild, der Gelenke bedeckende Schutzwehr,
Und den in Feindes Gedärm oft ſchon geſättigten Speer,
Und von der Bruſt den Geſchoſſ' abwehrenden ſtählernen Leibrock,
Auch den mit Roßhaar dichtbuſchig umſchatteten Helm,
Bringet Lyſimachos dar als Geſchenke dem Ares, nachdem er
Jetzt mit dem Altersſtab Waffengeſchmeide vertauſcht.
Paulus Silentiarius.

Hier auf dem Dreifuß weihte die Cither Eumolpos dem Phöbos
Einſtmals, zürnend der Hand, die ihm das Alter gelähmt.

Und er ſagte: nicht ferner berührt ſei die Leyer, noch will ich
Führen dieß Uebungszeug früheren Tönevereins.
Jünglingen bleibe die Sorge für Saitengeſchwirr; ſtatt des Stiftleins,
Wollen wir jetzo am Stab ſtützen die zitternde Hand.

Macedonius.

84. Dieſen Nabel-Splitter des Schildes, woran ihm die Linke
Feſthielt, henkte dem Zeus ſiegend Nikagoras auf.
Alles Uebrige haben die Speere heruntergetrümmert,
Und Steinhagel, unzählbarer, und Schwerter Gebiß.
Aber auch ſo zerpflückt, hat Nikagoras dieſes gerettet
In kampfdauernder Fauſt, und es errettete ihn.
Lakedämons Gebote vom Stehn in der Schlacht, mag an dieſem
Schild hier in jedem Stück Einer geborſamet ſehn.

Paulus Silentiarius.

89. Dir, dem Bewohner der meerumſtrudelten Klippen des Insleins,
Wo du am Zackengeſtein dich, o Priäpos, erfreuſt,
Dir hat Paris der Fiſcher den ſchalenumhäuteten Seekrebs
Aufgehangen, beſiegt von dem erangelnden Rohr.
Zwar des geröſteten Fleiſch mit eigenem Zahne verzehrt' er
Selbſt halb, doch dieß Gehäus bracht' er dir, Seliger, dar;
Welchem du Gott, nicht viel, doch am ſicher zielenden Faden
Gieb, wovon er des Darms Bellen beſchwichtigen kann!

D. Mäcius.

91. Promachos ſtellte den Schild, es ſtellte die Lanzen Akonteus,
Und Eumedes das Schwert, Kydon den Bogen dazu:
Dann Melantas den Helm, Hippomedon Pferdegebiſſe,
Nikon die Schienen; den Schaft bracht' Ariſtomedon dar,
Den Bruſtpanzer Philinos. — Du, Ares, der Menſchen Vertilger,
Gieb, daß alle ſie ſtets feindliche Waffen ſich mäh'n!

Thallos.

93. Greis Harpalion, der ganz runzliche Netzefiſcher,
Hat mich, den Zinkenſpieß, hier zum Herakles geſtellt;

Da, vor der langen Zeit, das Gewicht nicht länger die Hände
Trugen, und weißer das Haar ihm auf dem Haupt sich gefärbt.
Antipater Sidon.

97. Alexanders Speer! und die Inschrift lautet: es brachte
Jener der Artemis dich heim aus dem Krieg zum Geschenk.
Wehr unbezwungenen Arms, o du schönes Geschoß! denn es haben
Deinen Schwingungen sich Wasser und Erde geneigt.
Heil, unverzagender Sper! Auf ewiglich aber wer dich schaut,
Wird verzagen, wenn er denkt der gewaltigen Faust.
Antiphilos Byz.

98. Dao*), der Wurflerin und den Saat-umwandelnden Heren
Trischet Herenar vom schmalspännigen Ackergebiet
Aehren zum Antheil aus, und hat auf den hölzernen Dreifuß
Hier noch von Hülsenfrucht manche Gesäme gehäuft:
Von nicht Vielem so Weniges nur, weil dieser geringe
Feldeszwickel im Schmachtboden des Helms ihm gehört. Zonas.

102. Die braungelbe Granat' und die runzelrindigen Feigen,
Auch von der rosigen Weintraube den zeitigen Schnitt,
Und süßwürzige Quitte mit wolligem Flaume beflogen,
Und aus dem Schalen-Grün die sich enthüllende Nuß,
Neben der duftigen Gurke, die unter Blättern im Gras liegt,
Und der Olive schwarzbläulich schon dunkelndem Gold,
Weihet dir Wand'rerfreunde Priapos Lamon, der Gärtner,
Flehend an Bäumen und Gliedmaßen dich an um Gedeihn.
Philippos.

105. Den Seebarben noch heiß von der Kohl', und den Hafenbewohner
Zander, bring', Artemis, ich Menis der Fischer, dir dar;
Auch noch lauteren Wein, bis zum Rande gemischt, und den Brodkranst
Trocken gerieben dazu, ärmliches Opfergeschenk:
Und du gieb mir dafür auf immer mit Beute gefüllte
Netze; denn jegliches Garn, Selige, dienet ja dir.
Apollonios.

*) Ceres.

107. V. 7 u. 8. . . . . Denn an den Gliedern zeitgelähmt,
Hat im Gebirg Umſchweifungen er ſchon entſagt.
Philippos.

108. Hoher Gebirg' Ueberſchauer, gehörnete Reigentänzer,
Panen, Arkadiens Stiertriftenbeherrſchergeſchlecht,
Nachet an Lämmern reich, und an Ziegen reich Diotimos,
Nehmet des Opfergelags Gluth zum Geſchenke dafür.
Myrinos.

117. Feuer-Gabe: der Hammer, der Schmiedekrebs, und die Zange
Ward vom Polykrates hier für den Hephäſtos geweiht;
Womit in Einem fort auf den Ambos dröhnend, den Kindern
Heil er gewann, und der Noth Kümmerniß von ſich geſcheucht.
Pankrates.

119. Nun ſo liegſt du Traube hier unter dem goldenen Vordach
Aphroditen's, geſchwellt vom Dionyſiſchen Saft,
Hier, wo die Mutter nicht mehr dich mit lieblichen Ranken umſpinnend
Treiben dir über dem Haupt wird das nektariſche Blatt.
Nôro Byz.

120. Nicht in den Wipfeln nur hochragender Bäume mich wiegend
Weiß ich zu ſingen, von heißglühender Sonne gewärmt,
Sängerin denen des Wegs hinziehenden Menſchen um gar nichts,
Die an des nährenden Thau's Halmenbenetzung ſich labt:
Sondern auch auf dem Speere der wohlbehelmten Athene
Kannſt du mich Grille getreu ſitzend erblicken, o Freund.
Denn ſoviel wir von Muſen geliebt ſind, lieben Athenen
Wir, weil den Flötenbau Pallas, die Jungfrau, erfand.
Leonidas.

124. Von den gewaltigen Schultern Timanors hing mich, den Stierſchild,
Unter dem Dache der Nachtkämpferin Pallas man auf;
Der in der eiſernen Schlacht ich von Staubgewölken umwirbelt,
Immer den Mann, der mich trug, habe vor'm Tode bewahrt.
Hegeſippos.

125. Endlich vom Kriege hier bleib' ich nun fern, nachdem ich mit meinem
Rücken die herrliche Bruſt oft dem Gebieter beſchirmt.
Ob auch Pfeile von weitem, und grauſige Feldſteinwürfe
Bei zehntauſenden aufnehmend und langes Geſtäng,
Schwör' ich doch, nimmer des Kleitos gewaltigem Ellenbogen
In dem Geſauſe der Schlacht Ares entſunken zu ſein.
Anyſalkas.

130. Dieſe Tartſchen verehrt von verwegenen Galatern Pyrrhos,
Der Moloſſer, zur Weih Pallas Itonerin, dir,
Als er Antigonos' Heer ganz niedergeſtreckt. Und kein Wunder.
Lanzenſchwinger, wie einſt, heut noch iſt Aeakos' *) Blut.
Leonidas. (?)

132. Brettiſche Männer, ein Raub kampfburtigen Händen der Lokrer,
Warfen die Waffen von ſchmachlaſtigen Schultern herab —
Die nun ruhen im Tempel, der Sieger Tugend belobend,
Sehnen ſich nicht zu dem Troß, den ſie verließen, zurück.
Noſſis.

133. Ihrer Locken geheiligtes Band hat Alkidie Heren
Hier geweihet, nachdem ihr die Vermählung erſchien.
Archilochos.

136. Dieſes Gewand zwar machte Previdike, aber Dyſeris
Rieth es. Gemeinſam war Beider Gedanken-Beſchluß.
Anakreon.

141. Als er aus tobendem Kriege den Python hatte gerettet,
Ward in den Tempel gehängt Pallas Athenen der Schild.
Derſelbe.

151. Dieſes gewichtige Horn des Ares hing der Pellaner
Mikkos Athenen hier, jener von Ilion, auf:
Ein Tyrrhener Geräth, durch welches vor Zeiten der Mann viel
Zeichen des Friedens und Kriegs rief in die Ferne hinaus.
Tymnes.

---

*) Stammvater Achills, deſſen Sohn Pyrrhos war.

152. Hier die Stangen und leichtbeflügelten Haſenwerfer *),
Auch Leimruthen dabei, Phöbos, hing Meidon dir auf;
Nur vom geringen Betrieb die geringe Gabe. Doch, giebſt du
Mehr, wird er vielmal ſo viel wieder entrichten als dieß. Agis.

154. Dem feldhütenden Pan, und dem Euah-Rufer Lyäos,
Und den Nymphen verehrt Biton, der Arkader-Greis,
Dieſes: dem Pan das junge, mit Mutter noch ſpielende Böcklein;
Bromios dir, aus dem vielrankenden Epheu den Zweig;
Aber den Nymphen, des ſchattigen Weins buntprangende Blüthen;
Und vom entfalteten Flor purpurner Roſe den Kelch.
Dafür mehret, ihr Nymphen, die Hufe des Alten mit Wäſſrung,
Pan mit der Euter Milch, Bakchos mit Trauben-Erguß.
Leonidas.

155. Altersgenoſſen ſind Haar und Krobylos, welches im vierten
Jahr ſich der Knabe vom Haupt ſchor für den Sänger Apoll.
Dazu den Kampfbahn hat Hegeſidikos' Sohn und den fetten
Käſebeladenen Napfkuchen zum Opfer gebracht.
Und du, Phöbos, wolleſt den Krobylos allerwegen
Machen zum Mann, der die Hand hält über Haus und Beſitz.
Theodoridas.

157. Artemis, Wächterin du von des Gorgos Feld und Beſitzthum,
Schütze die Freunde, doch triff immer den Dieb mit dem Pfeil.
Und ſo wird Gorgos dir opfern das Blut des weidenden Zickleins
Vor den Pforten, und reifblühende Lämmer dazu.
Derſelbe.

160. Die mit dem Schwalbenliede zugleich früh ſingende Spuhle,
Meer-Halcyone bebend ſchwebend um Pallas' Geſpinnſt,
Und die mit vielem Geſurr kopfnickend rollende Spindel,
Hurtige Weberin engfadig gedrilleten Garns,
Und die Zettel, und dieß an den Rocken ſich ſchmiegende Körblein,
Fertiggeſponnener Aufzüg' und der Knäule Gefäß,

*) λαγωβόλον, Knittel oder Krummſtab zu dieſem Zweck, auch als Hirten- und Wanderſtab gebraucht. Paſſow.

Weiht Teleſilla, des guten Diokles fleißiges Kind, der
Jungfrau, welche den wollwirkenden Frauen gebeut.
Antipater v. Sidon.

164. Glaukos und Nereus dir, und der Ino und Melikerte,
Und dem Kroniden der Tief' *), und Samothrakiens Chor,
Euch hab' ich, aus den Gewäſſern errettet, Lucilius, hier mir
Abgeſchnitten das Haar; weiter beſitz' ich nichts mehr.
Lukianos.

168. Ihn, der Traubengewächſ' unermüdlichen Schänder, den Eber,
Frechen Bewohner des hochſchilfig ihn bergenden Rohrs,
Welcher mir öfters die Bäum' ausriß mit den hurtigen Hauer-
Spitzen, und der von der Trift oft mir die Hunde vertrieb,
Hat Xenophilos eben als er borſtſtraubig mit ganzem
Leib aus dem Dickicht hervorbrach, ihn betreffend am Fluß,
Mit dem Eiſen erlegt, und des unbezähmbaren Wildes
Fell dem beſchützenden Pan hier an die Buche gehenkt.
Paulus Silentiarius.

169. Dieſen Igel erblickte mit Beeren des Weins auf dem Rücken,
Hier Komaulos, und ſchlug todt an der Tenne den Wicht;
Und den gedörrten Verwüſter der Dionyſos-Geſchenke
Hing Dionyſen, dem Freund lauteren Trunkes, er auf.

170. Dieſe Ulmen ſind Pans, und die ſchlank aufſtrebenden Pappeln
Auch, und des Platanosbaums heiliges Schattengewölb;
Und die Quellen, und hier die von Hirten geſtifteten Becher,
Heilende Mittel der Durſtqualen, ſind Panen geweiht.
Theokritos.

171. Dir ſelbſt, Helios, hat bis hinan zu den Höh'n des Olympos
Doriſches Rhodiervolk dieſen Koloſſen gethürmt,
Ehern; nachdem ſie die Wogen Envo's legend, mit Feindes-
Beute des Vaterlands heimiſche Fluren bekränzt.

*) Neptunen.

Denn nicht über dem Meer nur ſtellten ſie ihn, auch zu Land hin,
Nimmer geknechteter Freiheit ein erblühendes Licht:
Weil aus Herakles' Geſchlechte den Aufgenährten ihr Vater-
Erbe von jeher war Herrſchaft zu Land und zu Meer.

174. Brachten Athenen die drei Geſpielinnen, Spinnen vergleichbar
In den Bereitungen haarfeiner Gewebe geübt,
Demo den ſchöngeflochtenen Korb, Arſinoë dieſe
Spindel, die Fertigerin wacker geſponnenen Garns:
Aber die zierliche Spuhle, der Weber Nachtigall, brachte
Bakchylis, womit vielſchlägige Fäden ſie ſchlug,
Weil doch jede der Drei, ihr Brod mit den Händen gewinnend,
Wollte, o Fremdling, frei leben von übelem Ruf.

Antipater.

175. Dieſen Hund, jedwedes gewaltigen Jagens erfahren,
Meißelte Leukon, doch aufſtellet' Alkimenes ihn.
Aber Alkimenes fand ihn untadlich; denn wie das Gebild nun
Täuſchend in jeder Gebärd' ähnlich erſcheinen er ſah,
Trat mit dem Halsband nah er heran, und ſagte zum Leukon:
Heiß doch auch kaufen den Hund. Folgt er wie bellend dir nicht?

Macedonius.

176. Dieſen Hund und das Ränzel, und den krummzahnigen Jagdſpieß
Hab' ich dem Pan zum Geſchenk und den Dryaden geweiht.
Aber den Hund will ich wieder zu Hof mitführen lebendig,
Daß er auf trockene Brodkruſten Gefährte mir ſei.

Derſelbe.

179. Dieſe Geſchenke dem ländlichen Pan, ein Jeder von andrer
Lebenernährender Jagd, haben drei Brüder geweiht:
Pigres die vogelgenickeinſchnürende Maſchenſchlinge;
Damis die Garne des vierfüßigen Wäldergethiers;
Aber Kleitor das Netz für die Meerbrut. Welchen in Luft, See,
Wie auf der Erd' allzeit faſſende Fäden du gieb!

Archias.

190. Dieſe ſchlichten Geſchenke vom ſchlichten Sänger der Hymnen,
Vom Leonidas nimm, Kypris*), du Herrliche, hin:
Trauben hier, vollbeerige, fünf, und die honigdurchſüßte
Zeitige Feige, vom ſchönblätt'rigen Aſte gepflückt;
Und die Olive, die rein aus dem Laube geſchälet, im Salz ſchwimmt**);
Auch noch der wenigen Gerſt' ärmliche Handvoll dabei;
Und den immer zu Opfern ſich miſchenden Spendetropfen,
Aufbehalten im ſchmalbäuchigen Bechergefäß.
Aber hilfſt du ihm, wie du von gliederlähmender Krankheit
Halfſt, von der Armuth auch, bringt er den fetteſten Bock.

Gätulicus Lentulus.

193. Seeſtrandhüter Priäpos, du Seetangnachbar,
Dir, Gott, ward dieß fallſackbauchige***) Wurfnetz
Vom Damötas, dem Fiſcher, dem Tiefenmeſſer,
Dem ſalzwaſſergereitſchter Felſen Anwurf,
Dem Meeregel der Klippen, dem Wogenjäger,
Aufgehangen, womit er ſein Alter warm hielt.

Statilius Flaccus.

196. Den Einwärtsgänger, zwieklauſpalt'gen Lurkimſand,
Den Rückwärtsſchleicher, achtbefußten Ohnebals,
Den Schwimmer, den ſchalhäutig Leibumpanzerten,
Dem Pane bring' ich Angler dieſen Taſchenkrebs,
Des Jagens Erſtling, zum Geſchenke, Kopaſos.

Derſelbe.

198. Dieß reif unter den Schläfen hervor ihm erblühete Milchhaar,
Mannesbotſchaft dem Kinn, ſchor mit dem Eiſen ſich ab
Lykon, als Erſtlingsgabe dem Phöbos es weihend, und bat ihn,
Daß er ſo möge ſich mäh'n auch das ergrauende Haar.

---

*) Venus hier als beſondere Schutz- und Hausgöttin des Leonidas gedacht.

**) In Salzwaſſer eingemachte, darin ſchwimmende (κολυμβαν) Oliven art, „Kolymbad-Oliven" bei Athenäus. S. Paſſow, auch Rabelaiscommentar S. 734.

***) „Netze. Fiſchernetze ſind von verſchiedener Art, die Hamen, die Garnſacke, wozu der große Fallſack und die Fiſchraſte gehört ꝛc." Technolog. Handwörterbuch Lpz. Brockhaus, 1818.

Solches gewahr' ihm nun! und mach' ihn, so wie vordem jung,
Eben auch wieder vom Reif graulichen Alters beſchneit.
Antipater Theſſalonic.

199. Dir, der Wegegefährtin*), bringt ſeines theueren Hauptes
Hut, als der Wanderſchaft Zeichen, Antiphilos dar:
Denn du gabſt den Gebeten dein Ohr, gabſt Segen dem Pilger
Mit auf die Reiſe. Nicht viel werth iſt der Dank, aber fromm.
Und kein Wanderer lege die Hand muthwillig an unſer
Weihegeſchenk! Denn es bringt Raub, auch des Kleinen, Gefahr.
Antiphilos.

200. Eileithyia, dir breitet, den bitteren Wehen entronnen,
Hier Ambroſia hin vor die geſegneten Füß'
Ihre Binde des Haars und das Kleid, worin ſie im zehnten
Monat die Zwillingsfrucht blühender Kinder gebar. Leonidas.

203. Die Greiſin, die Taglöhnerin, an Füßen lahm,
Kam eines Tags, auf gute Mär von einem Heil-
Quellwaſſer, hergeſchlichen an dem Eichenholz,
Worauf ſich ſtützend lehnte die Beſchädigte.
Mitleid ergriff die Nymphen da am Vorgebirg
Aetna's, die wohnen tief im feuchten Grottenhaus
Symäthos**), ihres Vaters, des hochſchäumenden.
Und Jener durch und durch gelähmtes Schenkelpaar,
Wie nie verſehrt, erſtrafft' es Aetna's heiße Fluth.
Den Nymphen aber ließ den Stab ſie, die ihr gern
Der Gabe froh Heimkehr gewährten, ungeſtützt.
Lakon (ed. Philippos Theſſal. ?)

209. Mich alabaſternes Bild, o Kypris, deiner Geſtalt, hat
Flehend Kythere geweiht, ſie, die Bithynierin.
Und du gönne dem kleinen ein großes Gegengeſchenke,
Nach dem Gebrauch: es genügt Liebe des Gatten ihr ſchon.
Antipater.

*) Beiname der Artemis (ἐπιβάτις).
**) Fluß bei Catana.

216. Soſos und Soſo dieſes dem Retter widmeten: Soſos,
Als Erretteter; Soſo, weil Soſos errettet ihr werden.
Simonides.

217. Als vor dem Wintergeſtöber des Schnees ein Kybelepriester
Kaum ſich errettend gelangt war in ein ödes Geklüft,
Kaum aus dem Haar ſich den Regen getrocknet, da rannt' in dem Hohlweg
Ein ſtierſchlingender Leu hart an den Ferſen ihm nach.
Aber Er, die er in offener Hand hielt, rührte die große
Pauk', und das Felſengewölb dröhnete rings von dem Schall.
Und nicht ertrug den der Kybele heiligen Donner das Waldthier
Zu beſtehn; es entwich ſchnell in der Berge Gebüſch,
Scheuend den Halbweib-Diener *) der Göttin, welcher, o Rheia **),
Dieſe Gewande dir aufhing und das gelbliche Haar.
Derſelbe.

219. V. 23 u. 24. . . . Sieh, wie der Nothzwang
Alles ermöglichend, gar Flucht aus dem Hades erfand.
Antipater.

221. Fliehend durch Winternacht und hagelergießende Schauer,
Schneegeſtöber und eiszackigen grimmigen Froſt,
Drang ein gewaltiger Löwe, mit Wunden am ſtrotzenden Leib ſchon,
Bei Geisbirten herein hoch in ihr Felſengehöft.
Aber Jene, der Ziegen nicht denkend, ſondern an ſich nur,
Saßen und flehten um Schutz an den errettenden Zeus.
Siehe, da trotzte dem Sturme das Nacht-Unthier, und vom Hof ab
Zog es, beſchädigte nichts, weder an Menſchen noch Vieh.
Und es hingen dieß wohlgeſchilderte Bild der Bedrängniß
Hier an der ſtämmigen Eich' auf die Gebirger dem Zeus.
Leonidas.

222. Den Skolopender ſchwemmte, den Tauſendfüßler, erbrauſend
Unter Orion, das Meer an Japyger-Geklipp.

*) Verſchnittenen.
**) Kybele.

Und die gewaltige Rippe des Rieſenwurms an die Wand hier
Haben die Führer der Laſtſchiffe den Göttern gehenkt.

Theodoridas.

225. Ihr Heroinnen heimiſch im graulichen Libyer-Bergwald.
Euch umgürtend mit Geisfell und dem Troddelgeflecht,
Götterkinder, o nehmt vom Philetis hier die geweihten
Garben, und Kränze dazu, grün aus den Halmen gewebt;
Die von der Worfelung er euch zehntete. Aber auch damit
Lebt ihr Heroinnen froh, Libyens Herrſchergeſchlecht.

Nikänetos.

226. Dieß iſt Kleitons Höfchen und weniges Feld zu geringer
Ausſaat, nah auch dabei ſpärliches Rebengehег,
Und zum Strauchholzſtorpeln dieß Büſchlein. Dennoch hat hievon
Kleiton ſein Alter bis hoch über die Achtzig gebracht.

Leonidas.

228. Den von der Acker-Müh und dem Alter ermüdeten Pflugſtier
Hat zu dem Schlächterbeil Alkon mitnichten geführt,
Seiner Thaten gedenk; vielmehr umirrend im hohen
Graſe mit Brüllen, genießt er die Befreiung vom Pflug.

Addäus Macedo.

231. Linnengewandete du, über ſchwärzliche Schollen Aegyptos
Waltende Göttin *), zum hochheiligen Opfer o komm!
Denn auf den Scheiten vor dir liegt flachgebreitet ein Fladen,
Und grauflaumiger Gänſ' immer ſich wäſſerndes Paar;
Auch zerrieben die Narde geſtreut über Hirſekornfeigen **),
Honig verhauchender Weihrauch, und Roſinen dabei.
Retteſt du aber den Damis, wie jüngſt aus der See, ſo vor Armuth,
Herrin, dann weibt er ein Rehkalb dir mit güldnem Gehörn.

Philippos.

*) Iſis.

**) Vielleicht ſo genannt von der Aehnlichkeit der Feigenkörner mit den Hirſekörnern. Jacobs.

232. Reifgezogene Trauben und ſchöngeſpaltner Granaten
Viertel, der Zirbelnuß gelbliche Kerne zugleich,
Und die dem Biß leicht weichenden Mandeln, und Nektar der Bienen,
Auch zu dem Opfer das dickteigige Kuchengebäck,
Und durſtweckenden Lauch und ſaftige Tafelbirnen,
Weinfreundsmägen gehäuft winkendes Zwiſchengericht,
Hat zu beſcheidenem Mahl Philoxenides Panen, dem Stabmann *),
Und Priäpos, dem Kernblöckigen, untergeſtellt.

Krinagoras.

236. Flottengeräth ſeeſchnell **), erzwangige Vorderſchnäbel,
Liegen von Actiums Meerkämpfen als Zeugen wir hier.
Sieh, und ſchon füllen wir uns mit der Bienen im Wachſe genährten
Gaben, vom ſummenden Schwarm rings wie in Stöcke gehäuft.
Freundliche Spende von Cäſars Gerechtigkeit, welcher des Feindes
Waffen auch Friedensfrucht wieder zu treiben gelehrt.

Philippos.

238. Euphron bin ich, der Greis, nicht von viel Morgen Gefildes
Herr, noch gewaltigen moſtſtrotzenden Rebengehegs;
Sondern ein Ländlein nur mit ritzendem Pfluge von wenig
Schollen beſtell' ich, und karg rinnt mir aus Beeren der Quell.
Drum von dem Wenigen hier nur die wenige Gabe. Doch gönnſt du
Mehr, bring' ich Erſtlinge, Gott, auch von dem Vielen dir dar.

Apollonidas.

239. Pan, Geisweidender, dir aus den Stöcken mich ſchneidend, die ſüße
Ernte, bringt Bienenwirth Kleiton der Alte, zum Trank,
Da er ambroſiſchen Waben des Lenzes viel Honig entmolken,
Nimmer gebüteter, fernſchweifender Heerde Geſchenk.
Aber unzählbar mache des Schwarmes Vermehrung; mit leckerm
Nektar fülle die wachsfügigen Zellen mir voll!

Derſelbe.

---

*) Der gern seinen Stecken in den Händen führt.

**) S. Dio Cassius 51, 1. und dort Fabricius p. 631 f. August hatte die Schiffe zum Andenken des Seetreffens bei Actium dem Apoll geweiht.

241. Mir Helm wurde zu Theil die Doppelgnade: von Anſehn
Freunden erfreulich, dem Feind Todesentſetzen zu ſein.
Nach dem Pyläneneus führet mich Peiſon. Anderem Haar ſtand
Nimmer der Helm, noch je anderes Haar zu dem Helm.
Antipater.

244. Here, du Mutter der Eileithyien, und Here, die ausführt*),
Und Zeus Vater zumal aller Geborenen du,
Winket gnädig, daß leicht Antonien nahen des Kindbetts
Weh'n mit Epione's**) leiſe berührender Hand:
Daß der Gemahl ſich freu', und die Mutter und Schwiegermutter.
Hoher Geſchlechter Blut rinnt in dem Schooße vermählt.
Krinagoras.

245. V. 6. . . . Aber die Armuth auch ſcheuche dem Manne hinweg.
Diodoros.

251. Herrſcher des ſteilen, vom Bord weit ſichtbaren Leukas-Felſen,
Des von ioniſcher Fluth triefenden, nimm, o Apoll,
Gerſtenbrode, zum Mahl dir von Seemannshänden geknetet,
Und Trankopfer im enghalſigen Kruge gemiſcht;
Und kurzleuchtender Lampe Geblink, aus des ledernen Fläſchleins
Kaum halbtrunkenem Spar-Munde mit Leben getränkt:
Wofür gütig du ſeieſt, und in die Segel uns wolleſt
Senden gen Actiums Bucht günſtig geleitenden Hauch!
Philippos.

252. Ich Birnquitte vom Sommer noch her des vorigen Jahres
Reif gezeitigt, in friſchblühender Farbe bewahrt,
Fleckenlos, unzerrunzelt, an Flaum gleichwollig den jüngſten,
Noch mit dem Stiel an dem ſchönlaubigen Zweige genährt,
Seltenes Ehrengeſchenk der Winterszeit — doch es bringt dir,
Herrin, auch ſchneeiger Froſt Ernten getragen wie mich.
Antiphilos.

---

*) (τελεία). So hieß Juno als Ehegöttin.

**) Aeskulap's Gattin, die Linderung.

253. Nymphengrotten, ihr vollquellhaltigen, die ihr ſo viel des
Waſſers am ſchräg hier hervorſpringenden Felſen ergießt,
Und Pans hallendes Hüttchen, des Fichtenbekränzten, das unten
Ihm an des waldigen Bergs Füßen zu eigen gehört;
Und ihr hochbetagten, den Jägern geheiligten Stämme
Des Wachholders, ihr Steinſitze dem Hermes gefügt,
Seid ſelbſt gütig, und nehmt auch der hurtigen Hirſchkatz Beute
Vom Sosander, dem wohlzielenden Schützen, geneigt.

Krinagoras.

255. Dieß zweieilige Horn des der Heerd' entlaufenen Sprungſtiers
Brach der Ambrakiſche Kühweidener Saon ihm ab,
Als er ihn von des Gebirgs Anhöh'n, durch die ſtruppigen Schrunden
Und Waldthäler ſich ſah baden am Ufer des Stroms,
Weichen ihm kühlend und Klau'n. Da aber ſtürmet' er ſchrägher
Los auf den Hirten; doch der draſch mit dem Knüppel des Stiers
Krummgewundenes Horn vom Schädel herab, und nun hing er's
Gleich hier am Birnbaum auf, neben dem muhenden Stall.

Erykios.

257. Wer hat mich für den Bakchos gebildeten Henkelmiſchkrug,
Wer Adriatiſchen Weins Nektar Bewahrenden mich,
Mit Feldfrüchten gefüllt? Wer beneidet mich um Dionyſen?
Oder mangelt's im Haus gänzlich an Rebrengefäß?
Beide geſchändet hat Er: denn geplündert iſt Dionyſos;
Aber zur Schweſter nimmt Dão nicht Trunkenheit an.

Antiphilos.

258. Dieſes Schaf, o Demeter, du Sichelfreundin, und hier dieß
Ungebörnete Kalb, und in dem Korbe den Klos,
Weibt auf derſelbigen Tenne, worauf er der Körner ſoviel ſchwang,
Und der Beſitzung gehäuftwuchernden Segen empfing,
Kretben dir Garbenreiche; du aber wolleſt des Krethon
Feld alljährlich mit viel Gerſte und Waizen verſehn!

Addäos.

259. Geſpräch des Wanderers mit einer zum Dank für Rennſieg dem Hermes von einem (wahrſcheinlich ſelbſt noch „Unbärtigen“) gewidmeten Bildſäule.

Wer, du unbärtiger Hermes, hat hier dich geſtellt an das Rennſeil? —
Hermogenes. — Weß Sohn? — Dämoneus'. — Aber woher? —
Aus Antiochien. — Ehrend wofür dich? — Weil ich ihm half beim
Rennen. — Und wo? — Bei Neme', und bei dem Iſthmiſchen
Spiel. —
Alſo rannt' er? — Ja, vor den Andern. — Beſiegte? — Neun
Knaben:
Denn ſo flog er, als hätt' unſere Füß' er gehabt.
Philippos.

262. Dieſen die Trift und die Ställe der Küh', und die weidenden
Männer
Plagenden, der nie Grau'n fühlte vor Hundegebell,
Schlug Eualkes der Kreter, auf Wacht bei den nächtenden Schafen
Nieder, und hier an die Ficht' hat er den Räuber gehenkt.
Leonidas.

263. Dieſe Hülle des gelblichen Leu'n zog Soſos der Küher
Ihm herunter, nachdem er mit dem Speer ihn erlegt,
Als er ſoeben ein milchvollſaftiges Kälbchen zerſtückte.
Und aus der Hürde nicht mehr kam er in's Dickicht zurück:
Sondern mit Blut Kalbsblut hat büßen müſſen das Unthier,
Und ihm theuer zu ſtehn kommen iſt Rindergenäſch.
Derſelbe.

264. Alexanders, des Phylliers*) Schild, bin Phöbos Apollo,
Dem Goldlockigen, ich heilig zu Ehren geweiht:
Altergrau wie am Rand, ſo am Nabel ergraut in den Schlachten;
Aber von Tugendglanz funkel' ich, den im Verein
Mit dem beſten der Männer ich wehrhaft ſog, der mich aufhing.
Denn unbezwungen durchaus bin ich, ſeitdem ich entſtand.
Anaſalkas.

*) Aus der Theſſaliſchen Stadt Phylla.

266. Artemis ſtellte geſchmückt an den Kreuzweg Agelocheia,
Jungfräulich noch verweilend in des Vaters Haus,
Tochter Damaretos', hier; weil ſie ihr ſelber erſchienen
Am Garn des Webſtuhls, wie ein Feuer-Schatten, war.
Hegeſippos.

273. Artemis, Delos' Hort und Ortygiens lieblicher Inſel,
Leg' in der Chariten Schoos, Keuſche, den Bogen zurück;
Bade den reinen Leib im Inoros *), tritt in das Haus ein,
Und der Alketis hilf unter unnennbaren Weh'n! Noſſis. (?)

275. Freudig ſollte dieß Netz, von Samytha's Haaren die Haube,
Aphrodite genehm halten als Tempelgeſchenk:
Denn es iſt künſtlich, und ſüß nach Balſam duftet's, nach ſolchem,
Womit Jene den reizvollen Adonis beſtreicht. Dieſelbe.

278. Asklepiades Sohn Gorgos vom lieblichen Haupte
Dieſes ſchöne Geſchenk Phöbos dem Schönen befahl.
Und du Phöbos, Delphiniſcher, ſei Glückmehrer dem Knaben
Gnädiglich, bis in ſein weißſchimmerndes Alter hinein.
Rhianos.

280. Bringet Timareta hier vor ihrer Vermählung die Pauke,
Dieſen erauicklichen Ball, und von den Locken das Netz,
Und die Puppen, das Mädchen der Jungfrau dir, wie ſich ziemet,
Artemis, Jener vom See **), dar, und das Puppengewand.
Aber, o Leto-Tochter, halt' über Timareta's Haupt, des
Kindes, die waltende Hand, ſchirme die fromme du fromm!

283. Sie, die mit Bublern vordem, goldſtrotzenden, hoch ſich gebrüſtet,
Nimmer der Nemeſis ſtreng rächende Gottheit verehrt,
Schlägt nun Geſpinnſte feſt mit ärmlichem Kamm um ein Taglohn.
Endlich, Athene, gewannſt du von Cytheren das Spiel.

*) Flüßchen auf Delos.

**) Die See- oder Sumpf-Artemis (Limnetis) hieß ſie von einer ſumpfigen Gegend (Limnä) von Athen unweit der Burg, wo ſie einen Tempel hatte. Paſſow.

285. Jene Nikärete, die einſt unter den Syubten Athenens
Und mit dem Webegeräth zettelte vieles Geſpinnſt,
Hat Cythereen das Körbchen, den Einſchlag, und was daran hängt,
Alles im Feuer hier unter der Halle verbrannt,
„Fort mit euch Zeug!“ nachrufend, „euch Hungergewerbe der ſchlechten
Frau'n, die zu dörren ihr nur Blüthe der Jugend verſteht!“ —
Und zu den Kränzen griff und der Harfe das Mädchen, erkor ſich
Froheres Leben fortan unter Gelagen und Schmaus,
Und ſprach: Kypris, von jedem Gewinn dir will ich den Zehnten
Weih'n, und die Arbeit dann nimm und gieb neue zurück.

Nikarchos.

290. Dieſen immer gelind von Schmeichellüftchen durchwebten
Fächel, Urania, weiht, Süßeſte, Parmenis dir,
Als den Zehnten vom Lager. Des Sommers glühenden Brand ſcheucht
Dieſer doch immer mit ſanftſchmeichelndem Zephyr hinweg.

Dioskorides.

291. Bakchylis, ſie; die Schnuppe von Bakchos' Bechern, hat einſtmals
Krank dort liegend zu Bett, dieſes der Däo gelobt:
Wenn ich entrinne den tödtlichen Gluthen des Fiebers, dann will ich
Hundert Sonnen lang dir trinken vom lauteren Born,
Bromios fern, weinlos. — Kaum aber enthoben der Plage,
Sann ſie am ſelbigen Tag noch ſich dieß Mittelchen aus:
Denn in die Hände nahm ſie ein löch'riges Sieb, und nun klar ſah
Zwiſchen dem Linſengeflecht mehrere Sonnen das Weib.

Antipater.

293. Hier vom Poſochares liegt, dem Cyniker, himmliſche Kypris,
Dir die Beute geweiht: Stab und Pantoffeln dabei,
Schmutziges Oelfläſchlein, und des vieldurchlöcherten Ranzen
Ueberbleibſel, mit altſchimmliger Weisheit gefüllt.
Aber Rhodon, der Schöne, nachdem den allwiſſenden Greis er
Kaperte, legte dir's hin unter die Kränz' an der Thür.

Leonidas.

300. V. 7 u. 8. . . . Wenn du jedoch, wie nun mich von Krankheit eben erlöstest,
Auch von der Armuth Qual heilst, nimm zum Opfer die Geis.
Derselbe.

302. Fliehet davon aus der Hütt', ihr Dunkel-Mäuse! für Maus hat
Mein, des Leonidas, armseliges Säckchen nicht Brod.
Mit zween Krumen und Salz langt eben der Greis für sich selbst aus,
Hat sich von Vätern her also zu leben behagt.
Warum also durchstöberst du nun dieß Stübchen, du Näscher,
Wo du vom Abbub auch nicht eine Schale gewinnst?
Hebe dich eilig hinweg in andere Häuser — denn mein's ist
Kahl — wo du reichlicher dir füttern wirst können den Bauch.
Derselbe.

303. O ihr Mäuse, wenn ihr nach Brod seid kommen, dann sucht euch
Andere Häuser — denn kahl ist, wo wir wohnen, das Loch —
Häuser, wo fettesten Käs' und getrocknete Feigen ihr findet,
Und aus dem Kehrichte könnt sammeln das reichlichste Mahl.
Wetzet ihr aber die Zähn' in meinen Büchern noch Einmal,
Soll es euch reu'n, daß ihr kam't nicht zu gesegnetem Schmaus.
Ariston.

312. Knaben die, Bock, um den Hals dir purpurne Zügel geschlungen,
Und mit dem Beißkorb krauszottige Schnauze verwahrt,
Ueben dich ritterlich rund um den Tempel des Gottes im Roß-Kampf,
Daß du die Glücklichen sanft trageſt zum Spiele dahin.
Anyte.

313. Tochter des Pallas*), du vielnamige herrliche Nika,
Blick' auf Kranäa's liebreizende Chöre herab
Immer mit Huld, und dem Keischen Mann in den Spielen der Musen,
Dem Bakchylides flicht häufige Kränz' um das Haupt.
Bakchylides.

*) Des Titanen, und der Oceanide Styx.

324. Wer hat fettes Gebäck, wer Trauben dem Städteverwüſter
Ares, wer mir die vollblühenden Roſen geweiht?
Bringe den Nymphen man die; unblutiges Opfer auf meinem
Altar nehm' ich, der kühnblickende Ares, nicht an.
Leonidas Alex.

326. Krummen Bogen und Lyktiſche *) Pfeil-Scheid', Artemis, bringt ein
Libyer dir zum Geſchenk, Nikis, Lyſimachos' Sohn.
Denn die in Köchers Bauch ſtets wimmelnde Fülle der Pfeile
Hat auf Gazellen und buntſprenkliche Hirſch' er entleert.
Derſelbe.

330. Baar und verlaſſen von Künſten der Sterblichen, nur auf die Gottheit
All mein Hoffen geſtellt, von dem kinderbeglückten Athen fort
Wandernd, Asklepios, kam ich in deinen Hain, und genas vom
Schwären am Haupt, dem ein Jahr lang erduldeten, in drei Monden.
Aeſchines Rhetor.

331. Vater Alkon, den Sohn vom erwürgenden Drachen umſchnürt ſchon
Sehend, mit ſchüchterner Hand hielt er den Bogen gekrümmt;
Und nicht fehlt' er das Wild: denn es ſchwirrte der Pfeil durch den Mund ihm
Und um ein Weniges nur über dem Kinde hinweg.
Raſtend aber vom Mord, hat hier an die Eich' er als Zeichen
Guten Glückes und Gutzielens, den Köcher gehenkt.
Gätulicus.

333. Dreimal kniſtertеſt ſchon du geliebteſte Lampe! Bedeutet's
Etwa, daß bald in's Gemach Liebchen Antigone ſchlüpft?
Würde dieß wahr, dann ſollſt du, wie König Apollon am Dreifuß,
Als Weiſſager verehrt künftig den Sterblichen ſein.
Marcus Argentarius.

---

*) Lyktos, Stadt auf Kreta.

334. Nymphen geheiligte Grotten und Holm, und ihr an dem Felſen
Rieſelnden Quellen, und du Fichte dem Waſſer ſo nah,
Und vierkantiger Sohn Maia's, ſchafrettender Hermes,
Und du Pan, der die geisnährende Klippe bewohnt,
Nehmet gütig die Gerſt', und den mit dem Weine gefüllten
Krug! Neoptolemos bringt, Aeakos' Enkel, ſie dar.

Leonidas.

336. Thauige Roſen hier, und jener buſchige Quendel
Liegen zur Spende geſtreut, Helikonidinnen, euch:
Aber dir, Pythiſcher Päan, der dunkellaubige Lorbeer,
Weil dir Delphos Geſtein weihte zum Schmucke dieß Blatt.
Doch auf dem Altar blut' ein gehörneter Bock, der behaarte
Dort, der des Terpentins äußerſte Zweige benagt.

Theokritos.

345. Roſen erblühbeten ſonſt nur im Lenz; wir aber nun haben
Mitten im Winter ſchon unſeren Purpur enthüllt,
Weil wir zu deiner Geburt am heutigen Morgen ſo gerne
Lächeln möchten, der Braut, die ſchon dem Gatten ſich naht.
Prangend am Scheitel geſehen des ſchönſten Weibes zu werden,
Beſſer denn Harren ja iſt's bis auf die Sonnen im Lenz.

Krinagoras.

349. Ino's Kind, Melikerta, und du Leukothea, blaue
See-Obwalterin, Geiſt, der von Gefahren erlöst
Und Nereidenchör' und Meerfluth, und du Poſeidon,
Und o gelindeſter Wind, Thrakiſcher Zephyros du,
Führet durch Wogen-Wüſten mich Fliehenden gütig hinüber,
Sicher zur lieblichen Bucht an des Peiräeus Geſtad!

Philodemos.

351. Mich den Buchſtamm pflanzt, Leu'nwürger dir, Wildſchweintödter —
Wer? — Archinos. — Woher? — Kreter. — Ich nehme den Stamm.

Kallimachos.

352. Von ſchwachtaſtender Hand nimm, edler Prometheus, dieß Bild hin.
Aehnlich in Künſten dir, giebt es auch Sterbliche noch,
Wenigſtens wenn, wer dieß Mädchen gemalt, ihr auch Stimme gegeben,
Wär's Agathargis fürwahr treu wie ſie leibet und lebt.

Erinne.

353. Selber Melinna, ſie iſt's! Seht, wie mir das holde Geſichtchen
Liebevoll milde geſinnt ſcheint in die Augen zu ſchau'n.
Gleichwie lebendig ähnelt die Tochter der Mutter in Allem;
Schön iſt's wahrlich, ein Kind ähnlich den Eltern zu ſeh'n.

Noſſis.

355. Ihren Mikythos weihet lebendig die Mutter dem Bakchos,
Den ſie, als armes Weib, lüderlich malen nur ließ.
Aber du Bakchos erhöhe den Mikythos! Und iſt die Gabe
Lüderlich, bringt es geringhaltiger Seckel ſo mit.

Leonidas.

357. Glück ſei, Kinder mit euch! Weß Stammes ſeid ihr? und welchen
Artigen Namen führt ein ſo bezauberndes Paar? —
Ich bin Nikanor, und Aepioretos heißet mein Vater;
Mutter, Hegéſo; von Haus ein Makedoniſches Kind. —
Und ich nenne mich Phila, und der iſt mein Bruder; und Beide,
Wie es die Eltern gelobt, hangen auf Tafeln wir hier.

Theätetos.

Aus Grabschriften.

1. Knaben auf Jos *) haben den Sänger der Helden Homeros,
Räthsel ersinnend betrübt, kindisches Musengespinnst.
Aber ihn salbten die meereinheimischen Nereiden,
Legten die Leich' am Gestad unter das Klippengestein,
Weil er die Thetis verklärt und den Sohn, und der übrigen Helden
Kämpf, und des Ithakers Tagwerk, des Laertischen Sohns.
Jos unter den Inseln im Meer glückseligste, weil die
Kleine der Musen Gestirn und der Charitinnen barg. Alkaios.

2. Jene Peitho der Menschen, den hohen Mund, das den Musen
Gleichlaut tönende Haupt des Mäoniden, mein Freund,
Berg' ich Inselgestein von Jos, weil er in keiner
Andern als mir hingab sterbend den heiligen Hauch,
Womit Er des Kroniden allherrschenden Wink, und Olympos,
Und bei den Schiffen im Kampf Aeas Gewalten besang;
Und von Pharsalischen Rossen Achills den zerschmetterten Hektor,
Wie er im Dardanos-Feld schleifte sein mürbes Gebein.
Aber wenn Ich, die kleine, so Alten verberge, bedenk' auch,
Wohl, daß den Thetis-Gemahl Ikos **), die winzige, deckt.
Antipater Sidon.

2. (Deßgleichen.) Sei ich Hügel auch klein, geh, Wandrer, an mir nicht vorüber,
Sondern den Himmlischen gleich ehrend bekränze mich du:
Denn ich bedecke den hoch vor Allen gefeierten Freund der
Musen, des Heldengesangs göttlichen Dichter, Homer.

3. Siehe, das heilige Haupt liegt hier in der Erde verborgen,
Heldenverherrlicher, dein's, du Liebling der Götter, Homeros.

*) Insel im Aegäischen Meer. — S. über diesen Tod des Homer Pausan. 10, 24. p. 857.

**) Eine der Cykladen, wo Peleus' Grab war.

4. Unter dem Strandfels decket den Weiſen, der Pieriden
Göttlichen Mund, den Homer, hier ein gefeiertes Grab.
Und wenn du Fremdling ſiehſt, daß ſolchen Mann ein ſo ſchmales
Inſelchen faſſet, o dann wundre darüber dich nicht:
Hat doch aus kreiſendem Schooße der Mutter auch Delos, die meerum-
Irrende Schweſter*), den Sohn Leto's empfangen einmal.

Paulus Silentiarius.

6. Ihn, der Heroentugenden Herold, Seher der Götter,
Zweite Sonne zum Tagleben Helleniſchem Volk,
Flamme der Muſen, Homer, unverwelkliche Zunge der ganzen
Welt, ihn, Wand'rer, verbirgt wogenumwirbelter Staub.

Antipater Sidon.

8. Nicht mehr Eichen, nicht mehr wirſt Felſen bezaubert dir nachziehn,
Orpheus, nimmer die ſelbſtpflichtigen Heerden des Wilds;
Nicht einſchläferen mehr der Winde Gebraus und den Hagel,
Oder des Schnees Gewühl oder die toſende See:
Denn du biſt todt. Doch es klagten Mnemoſyne's Kinder um dich viel;
Aber Kalliope, ſie klagte, die Mutter, zumeiſt.
Warum ſchluchzen wir nur um geſtorbene Söhne, wenn Götter
Selber dem Hades nicht können die Kinder entziehn?

Derſelbe.

9. An des Olympos Thrakiſchen Vorbergwurzeln hat Orpheus,
Welchen die Muſe gebar, Kalliopea, ſein Grab:
Er, dem auch Eichen nicht den Gehorſam weigerten, mit dem
Seelenloſes Geſtein lief, und die Heerden im Wald:
Welcher auch einſt erfunden der Bakchosweihen Geheimniß,
Und die Zeile gepaart ſchuf mit heroiſchem Fuß:
Er, der ſelber des nie zu erweichenden Klymenos**) ſtrengen
Sinn und unwirthbares Herz ſanft mit der Leier bezwang.

Damagetas.

*) Inſel-Schweſter von Jos.
**) Poetiſcher Beiname des Pluton oder Hades.

10. Maaslos weinten die blonden Biſtoniſchen*) Frauen, als Orpheus,
Sohn der Kalliope und des Oeagros, verſchied;
Stachen die Arme ſich blutig, mit vollen Händen die ſchwarze
Aſch' in das Lockengeflecht ſtreuend des Thrakiſchen Haars:
Selbſt die Pieriſchen Muſen ergoſſen die Thränenſtröme,
Mit dem Lykeier**), dem wehklagenden Harfner, im Chor
Jammernd um ihren Schwan; und mit leidtrugen die Eichen,
Und die Felſen, die einſt lockte ſein lieblicher Sang.

11. Siehe die ſüße Frucht der Erinne hier***), wenn auch groß nicht,
Weil eines neunzehn Jahr zählenden Mädchens Gedicht,
Aber gewaltiger weit als Vieles der Andern; denn wer wohl,
Sank ich zum Hades nicht früh, hätt' einen Namen ſo groß.
Asklepiades.

12. Schon einen Frühling von bienengeborenen Hymnen ergießend,
Schon zu des Schwanengeſangs Tönen die Lippe geſtimmt,
Trieb dich zum Hades, entlang unermeßlichen Todten-Gewimmels,
Moira, die Herrin des garnſpinnenden Rockens, hinab.
Aber, Erinna, es ruft dein herrliches Liedervermächtniß:
Nimmer geſtorben! Sie ſchwebt mit Pieriden im Reih'n.

13. Die jungfräuliche Erſtlingsſängerin, Bien' in der Dichter
Chor, Erinnen, wie ſie Blumen der Muſen umflog,
Raubte ſich Hades hinunter in's Brautbett. Wohl da verſtändig
Sagte das ſterbende Kind: Hades, wie neidiſch du biſt!
Leonidas, oder auch vielleicht Meleager.

†) Wortkarg war und in Liedern nicht viel redſelig Erinna,
Aber die Muſen geweiht hatten dieß kleine Gedicht.

---

*) Thrazierinnen, nachdem ſie den Orpheus zerriſſen, drückten ſie ihre Reue aus.

**) Apoll.

***) Das kleine dreihundertzeilige verlorene Gedicht der jung geſtorbenen hochgeſchätzten Lesbiſchen Dichterin Erinne, „der Spinnrocken" (Ἠλακάτη) betitelt.

†) NB. Hieher noch gehörig aus eben dieſem 7ten Buche Nr. 713.

Darum ermangelt ſie auch nicht des Angedenkens, noch wird vom
Schattigen Flügel der Nacht ſchwärzend ihr Name verhüllt:
Doch wir unzähligen Neulings-Lieder tauſende, Fremdling,
Dämmeren haufenweis in das Vergeſſen dahin.
Herrlicher doch vom Schwan iſt ein kleiner Laut als der Dohlen
Krächzen, wenn es umher ſchwirret im Frühlingsgewölk.

Antipater.

14. Sappho, die Muſe die, ſterblich, mit unvergänglichen Muſen
Pflegte zu ſingen, bedeckſt nun du Aeoliſches Land;
Welche Kypris und Eros zugleich aufnährten, mit welcher
Einſt Pieridinnen flocht Peitho den ewigen Kranz,
Hellas zur Wonn' und dir zur Berühmung. — Saget, ihr Moiren,
Die von der Spindel ihr dreifältiges Lebensgeweb
Rollet, was ſpannet ihr nicht der Sängerin Tag' unvergänglich,
Die unvergänglichen Flor trieb Helikoniſcher Saat?

Antipater Sidon.

15. Sappho heiß' ich, und ragte ſo hoch wie der Mäonide
Ueber der Männer Geſang, vor den Geſängen der Frau'n.

Antipater.

17. Gehſt am Aeoliſchen Hügel du Fremdling vorüber, ſo nenne
Nimmer die Sängerin todt, die Mitylene gebar.
Denn von Menſchenhänden erbauet iſt jener; und ſolche
Werke der Sterblichen gehn ſchnell zum Vergeſſen hinab:
Prüfſt du mich aber in Liebe der Muſen-Göttinnen, die ich
Meiner Neunzahl ſchrieb Jede, wie Blumen voran *),
Wirſt du erkennen, daß ich dem Dunkel des Hades entging, und
Keine Sonne vergißt Sappho die Lyrikerin.

Tullius Laurea.

18. Miß nach dem Stein nicht den Menſchen. Dem Anſehn nach iſt das Grab zwar
Aermlich, doch groß der Mann, deſſen Gebein es bedeckt.

*) Die neun Bücher von Sappho's Gedichten führten, wie die Herodoteiſchen, jedes den Namen einer der neun Muſen.

Alkman kennen wirst du, der Lakonischen Leier berühmten
Schläger, um den sich die neun Musen im Chore geschaart;
Weißt auch wie zwei Erdtheil' um ihn sich gestritten, ob Lyder,
Oder Lakonier er. Mütter zu Sängern sind viel.
Antipater Thessal.

20. Alter Sophokles, Blüthe der Sänger, im Saugen der weinhell
Blinkenden Beerenfrucht Bromios', endetest du.
Simonides.

21. Dich, der in Chören sang, o Sophokles, Sohn des Sophillos,
Dich, den Kekropischen Stern tragischer Muse, dem oft,
Von den Altären herauf und den Bühnen blühend, Acharnä's
Epheu mit üppigen Laubranken die Schläfe gekrönt,
Deckt nun das Grab und ein Erdhäuflein — doch in ewigen Tafeln
Schaut die unendliche Zeit immer den Lebenden an.
Simmias.

22. Leise, du Epheu, schleich', o leis über Sophokles' Grab hin,
Spinnend der dunkelgrün rankenden Locken Erguß;
Und überall aufblühe der Rosen Blatt, und es schlingen
Traubige Reben mit rings schlängelnden Gabeln es ein,
Um der seelenvollen Belehrungen willen, die jener
Süße, mit Chariten uns und Pieridinnen, bot.
Derselbe.

23. Um dich her volltraubig, Anakreon, blühe der Epheu,
Blühen der Purpurflur schwellende Blätter im Lenz;
Und weißschimmernde Milch sei den Quellen entlockt; es ergieße
Erd' aus den Tiefen herauf süßen gewürzigen Wein,
Daß dir die Asch' und das Todtengebein ein Behagen erlabe,
Wenn die Gestorbenen noch Freude zu rühren vermag,
O du geliebtester Freund der geliebten Cither, in die du
Singend und erosvoll, jeden der Tage verlebt.
Antipater Sidon.

24. Reb', Alttrösterin du, Mostnährerin, Mutter des Herbstes,
Die du des Schlängelgeflechts üppige Ranken erzeugst,

Ueber dem Säulenkranze des Teers Anakreon wuchre
Fröhlich, und über der Gruft locker geſtreuetem Staub:
Daß der dem Lauteren holde Gelagfreund, becherbeſeligt,
Leier die ganze Nacht rührend den Knaben zu Lieb,
Auch in der Erde geſchmiegt noch über dem Haupte behalte
Nickend von reifem Gezweig leuchtender Trauben Erguß,
Und ihn ewiglich tränke der perlende Tropfe, den Alten,
Der viel ſüßeren Thau weich von den Lippen gehaucht.

Simonides.

25. Jenen Anakreon, den durch Muſen unſterblichen Sänger,
Hält hier im Vatergefild Teos umſchloſſen dieß Grab;
Ihn, der von Chariten und von Eroten durchduftete Saiten
Lieblich zum Sehnen nach ſüßlockenden Knaben geſtimmt,
Und ſich am Acheron härmet allein nur, nicht daß vom Licht der
Sonn' er verſtoßen, hinabſank in die Reiche der Nacht:
Sondern weil unter den Jünglingen er das holde Verlangen
Nach dem Megiſteus und Smerdis, dem Thraker, verließ.
Aber des labenden Honiggeſangs nicht vergißt er: auch ſterbend
Hat er im Hades zur Ruh noch nicht die Leier gewiegt.

Derſelbe.

27. V. 9 u. 10. . . . Denn es war Dreien: den Muſen, dem Dionyſos und Eros,
Zum Trankopfer geweiht immer dein Leben, o Greis*).

Antipater Sidon.

32. Oftmals ſang ich**) dieß ſchon, und will's noch rufen vom Grab aus:
Trinket, bevor ihr euch anziehet dieß Hemde von Staub.

Julianos Aegypt.

33. Biſt du, Anakreon, todt nach manchem Trunk! — Und in Wolluſt.
Aber auch du, der nie trank, mußt zum Hades einmal.

Derſelbe.

*) Anakreon.
**) Anakreon.

31. V. 1 u. 2. Die Pieriden-Posaun, den gewichtigen Schmied der gelenken
Hymnen, den Pindaros deckt dieser gehügelte Staub.
Antipater Sidon.

39. Welcher die tragische Stimm' und den hochmuthblickenden Sang einst
Zu starkſinniger Wohlrede, der Erste, gethürmt,
Aeschylos liegt, Euphorions Sohn, von Eleusischer Erde
Fern, und mit seinem Grab adelt Trinakien*) er.
Antipater Thessalon.

40. Aeschylos soll hier liegen, der Große, so meldet des Grabsteins
Schrift, von der Heimath fern seiner Kekropischen Flur,
Am weißschäumenden Strom des Sikelischen Gelas. — O weh, weh!
Theseus' Volk, wie verhaßt waren die Braven dir stets!
Diodoros.

43. Heil, Euripides dir, in Pierien's trauerumhangnen
Höhlungen, wo du der Nacht ewige Kammer bewohnst!
Aber wiss' in der Erde, daß dein Ruhm wird unvergänglich
Sein, des Homeros nie welkenden Chariten gleich. Jon.

44. Rafft' auch, Euripides, dich ein thränenwerthes Geschick hin;
Haben zum Fraße dich wolfwürgende Hunde gewählt,
Bühnen-Nachtigall dich süßflötende, Zauber Athena's,
Der zu der Anmuth du Weisheit der Musen gemischt —
Aber dennoch stiegst du in Pella's**) Gruft, Pieriden-
Diener, auf daß du nah wohnst dem Pierischen Chor.

46. Nicht dein Denkmal ist dieß, Euripides, sondern du seines:
Weil ja dieß Denkmal umhüllt wird von Euripides' Ruhm.

51. Dich, Euripides, hat nicht der Hunde Geschlecht, noch des Weibes
Bremse bezwungen, den Feind heimlichen Buhlergelüsts;

*) Sicilien.
**) Pella, Hauptstadt von Makedonien.

Sondern Hades und Alter: und, Archelaos geehrten
Gaſt, Arethuſa *) bedeckt dich auf Makeder-Gefild.
Dein Grab aber erachť ich nicht dieß hier, ſondern des Bakchos
Stufen **) und die dem Kothurn dienende Bühne, ſie ſind's.

54. Askre die vielfruchtſpendende wohl war Heſiodos' Heimath,
Aber die Erde der gaultummelnden Minyer deckt
Seine Gebeine, des Manns, der den oberſten Ruhm unter Menſchen,
Den auf der Weisheit Probſteine geprüften, erzielt.
Mnaſalkas.

55. Nymphen wuſchen den Leichnam Heſiodos' mit den Gewäſſern
Ihrer Quellen im kühlſchattenden Lokrier-Hain;
Schütteten drüber das Grab, und mit Milche beſprengten's der Ziegen
Hüter, worein ſie vom gelbſchimmernden Honig gemiſcht.
Denn ſolch Tönen auch hatte der Alte verhaucht, der am lautern
Brunnenerguſſe der neun Muſen ſich immer gelabt. Alkäos.

57. Und wo wär' noch der Weiſe, der ſolch ein Kunſtſtück vollbracht hat
Gleichwie Demokritos, der Alles Entdeckende, fand?
Welcher den Tod drei Tage bei ſich leibhaftig im Haus hielt,
Und ihn bewirthet mit heißdampfender Brode Geruch?
Diogenes Laert.

59. Pluton, Seliger, nimm den Demokritos auf, daß du ew'ger
Herrſcher der Grämler, einmal auch einen Lacher gewinnſt.
Julianos Aegypt. ***)

62. Adler, was horſteſt du über dem Grab? oder wem in der Götter
Sternenbehauſungen, ſprich, wendet dein Auge ſich zu? —
Der nach Olympos' Höh'n entflohenen Seele des Platon
Bild bin ich. Attiſcher Staub deckt den verſtorbenen Leib.

*) Städtchen in Makedonien.
**) Ein Theil der Orcheſtra.
***) „Pluton, prince du noir empire,
Ou les tiens ne rient jamais,
Reçois aujourd'huy Rabelais.
Et les tiens auront de quoi rire.“
Nachahmung dieſes Epigramms von Baif.

63. Todtenfahrmann, o nimm den Köter Diogenes zu dir,
Welcher den offenen Koth all ſeines Lebens enthüllt.

64. Nenne mir, Hund, den Mann, auf deſſen Grabe du Wach' ſtehſt? —
Hund war's. — Und dieſer Hund, wer iſt geweſen der Mann? —
Nun, Diogenes. — Sage, woher? — Von Sinöpe. — Der Faß-Menſch? —
Eben derſelbe; doch jetzt hat er die Sterne zum Faß.

65. Dieß iſt des weiſen Hundes Diogenes Grab, der mit Mannes
Muthe ſein wehrhaft halbnackendes Leben beſtand,
Dem ein Ränzel, ein Rock, ein Stecken zu Reiſegefährten
Dienten, als Waffen der ſich genügenden Seelengeduld.
Aber von dieſer Gruft, ihr Narr'n fort! weil der Sinoper
Auch noch in Hades' Bucht jeden Erbärmlichen haßt.
Antipater.

66. Jenes weiſen Diogenes Querſack, Stecken und weiten
Mantel, des Lebenslaufs leichteſtes Schiffergeräth,
Alles bring' ich dem Fährmann: denn über der Erde verließ ich
Nichts; und du Kerberos, Hund, wedle mir freundlich, dem Hund.
Oneſtes.

67. Mürriſcher Rudergehülfe des Aides, der du dieß Waſſer
Acherons immer im ſchwarzbläulichen Kahne befährſt;
Wenn dir die grauſige Barke von Todten auch ſchon überhäuft iſt,
Nimm doch Diogenes auf noch, den verſtorbenen Hund.
All mein Geräcke ſind: Ränzel, und Oelfläſchlein, und der alte
Rock, und des Oboles Fährmünze zum Todtengeleit.
Alles was wir im Leben beſeſſen haben, das bring' ich
Mit mir, und laſſe nichts unter der Sonne zurück.
Leonidas.

68. Aides' Todten-Pilot, du von Aller Thränen gelabter
Ueberführer durch dieß tief acherontiſche Moor,
Wenn dir auch ſchon dein Kahn von den Schatten ſtropt der Verblichnen,
Laß mich Diogenes doch drum nicht zurücke, den Hund.

Stecken und Oelfläſchlein, und den doppelten Mantel, das Ränzel,
Und zu der Ueberfahrt bring' ich den Obol für dich.
Auch als Lebendiger hatt' ich nichts weiter als was ich hier todt mit-
Führ', und im Sonnenlicht ließ ich kein Habſal zurück.
Archias.

69. Kerberos, der du mit grauſem Gebell die Verſtorbenen andröhnſt,
Jetzo fürcht' einen bärbeißigen Todten du ſelbſt:
Denn Archilochos ſtarb. Nimm in Acht vor der beizenden Jamben
Geifer dich, der aus dem gallſüchtigen Mund ſich ergießt.
Kennſt ja die große Gewalt von deſſen Geſchrei als der Töchter
Zwei des Lykambes heranführte das einzige Schiff.
Julianos Aegypt.

70. Jetzt, dreiköpfiger Hund mit nie einſchlummernden Augen,
Wach' an der ehernen Kluft Pforten mir ſchärfer als je!
Denn wenn Lykambes' Kinder Archilochos' brennender Jamben
Schreckniß herunter zu fliehn trieb aus dem Reiche des Lichts,
Wie entrönne dann nicht aus den Thoren der Hallen des Dunkels
Jeder Begrabene, ſcheu vor dem vergifteten Biß? Derſelbe.

71. Dieß iſt Archilochos' Hügel am Meerſtrand, welcher mit Ottern-
Gifte zuerſt weiland hatte die Muſe getränkt,
Blutbeſudelnd den friedſamen Helikon. Weiß es Lykambes,
Als er die Schlingen von drei*) lieblichen Töchtern beklagt.
Gehe denn leiſe vorüber, du Wanderer, daß du die Weſpen
Ja nicht weckeſt, die hier niſten auf deſſen Gebein.
Cn. Lentulus Gätulicus.

72. Heil, Neokliden, ihr Zwillingsgeſchlecht**)! weil das Vaterland Euer
Einer von Knechtſchaft hat, Einer vom Unſinn befreit.
Menander Rom.

---

*) Nach der gewöhnlichen Sage hatten ſich alle drei Töchter in Verzweiflung über die Mißreden des Archilochos ſelbſt aufgehangen.

**) Themiſtokles und Epikur. — Von Epikur ſagt z. B. Lucretius 3, 14:
Nam simulac ratio tua coepit vociferari, —
Diffugiunt animi terrores moenia mundi Discedunt. Jak.

73. Setze du Hellas nur ſtatt des ärmlichen Grabes, und darauf
Setze Gebälke, des Schiffbruchs der Barbaren Symbol.
Und um den Sockel der Gruft rings male den Perſiſchen Heerſturm,
Und den Xerxes. Umſagt werde Themiſtokles ſo.
Aber als Pfeiler dabei ſteh' Salamis, zeige mein Thun an.
Warum ſchränket ihr mich Großen in Kleinliches ein?
Geminus Tull.

74. Dieſe ledige Gruft dem Themiſtokles weiht der Magneten
Volk; denn, des Vaterlands Retter aus Meder-Gefahr,
Unter Fremdlingserd' und Geſteine verbarg er ſich. Alſo
Wollt' es der Neid; doch des Manns Tugend hat höheren Lohn.
Diodoros Sard.

75. Den vollönenden Mund unermeßlicher Muſe begrub hier,
Den Steſichoros, brandſchwarzes Katanen-Gefild *);
In deß Bruſt, nach Pythageras' Spruch von der Zeugung, die alte
Seele Homeros gehauſt wieder zum anderen Mal. Antipater.

76. Den von der Schifffahrt müden Philoktitos, und mit dem
Pflug ſchon
Handenden, barg in der gaſtfreundlichen Memphis ein Grab:
Wo hochſchäumig der Nil mit gewaltigem Schwall herſtrömend,
Plötzlich des Mannes geringfügiges Ländchen verſchwemmt.
Und, zwar lebend entronnen der bitteren Salzfluth, fand er
Doch nun ein Schiffbruchgrab, Armer! im Wogenverſteck.
Dioskorides.

86. Dieſen heiligen Geber der Satzungen, Solon, bedeckt hier
Salamis, Mediſchen Zwingtropes Gewaltigerin.

88. Dir Polydeukes, dem Lichthellblinkenden, dank' ich, daß Chilons
Sohn ſich des Oelzweigs Grün ſiegend gewann mit der Fauſt.
Und wenn der Vater, erblickend den Kronenträger, vor Freude
Starb, nicht ſcheltet's. Auch mir werde ſolch Sterben zu Theil.
Diogenes Laert.

---

*) Sicilisch-vulkanischer Boden.

91. Hier hab' ich Bias verborgen, den graulich vom Alter Beſchneiten,
Welchen mit ruhiger Hand Hermes zum Hades geführt.
Denn er ſprach — und er ſprach einem Freund Recht — ſank in des Knaben
Arm dann, und ſtreckte zu langdauerndem Schlummer ſich aus.
Derſelbe.

92. Als zu den Skythen zurück Anacharſis kam, da empfahl er
Eifrig, daß Jeglicher doch lebe nach Griechengebrauch.
Aber den noch nicht das Wort vollendet habenden Redner
Raubt' ein befiedertes Rohr ſtracks zu den Göttern hinan.
Derſelbe.

102. Nennend einſt an ein ehernes Becken, und alſo die Stirn ſich
Schlagend, rief laut auf: Oh! tief aus der Bruſt, und verſchied
Der durch und durch mannhaftige Xenokrates. Derſelbe.

104. Arkeſilaos, warum ſo maaslos haſt du ſo viel nur
Vom Firnweine geſchlürft, daß der Verſtand dir entwich?
Zwar daß du ſchiedeſt, beklag' ich nicht ſo, als daß du, der Muſen
Spottend, mit mäßigem Trunk dich nicht begnügen gelernt.
Derſelbe.

111. Ein dünnleibiger Mann — wenn du nicht darauf achteſt, mir gleichviel —
Den Straton mein' ich, dieſen da.
Welcher in Lampſakos jung einſt ward, und an ewigen Fiebern
Stirbt heimlich hin, und weiß es nicht. Derſelbe.

112. Aber behüte mich, daß ich den Lykon vergäß, der am Fußweh
Starb; und verwundere mich über dieß Einzige nur:
Daß er, der allzeit ging mit fremden Füßen, in Einer
Nacht den ſo rieſigen Weg rannte zum Hades hinab.
Derſelbe.

113. Die Schlang' erſtach den weiſen Mann Demetrios,
Giftes bewahrend genug,
Unabgeführten. Schoß nicht aus den Augen Licht,
Sondern des Grabes Nacht. Derſelbe.

120. Auch im Vorbeigehn hab' eines grauſam gerrügelten Hündleins
Er*) ſich erbarmet einmal, ſagt man, und alſo gewarnt:
Schlage doch nicht, halt ein! Es iſt ja die Seel' eines alten
Freundes, ich hab' ihn erkannt, als ich ihn ſchreien gehört.
Xenophanes.

126. Nur den Verdacht vor Allem euch Allen rath' ich zu meiden:
Denn du verunglückſt auch wenn du nicht thuſt, wenn du ſcheinſt.
Alſo erſchlug einſt Kroton den Philoläos, die Vater-
Stadt, weil ſie wähnte, daß er Herr wollte werden der Burg.
Diogenes Laert.

128. Herakleitos bin Ich. Warum zerret ihr Roben mich hin und
Her? Nicht lebt' ich für euch, ſondern für die mich erkannt.
Ein Menſch iſt mir zehntauſend, und die unzählbaren keiner.
Alſo bekenn' ich auch noch in der Perſephone Haus.

129. Zenon, du wollteſt — und ſchön war das Wollen — Elea
durch Tödtung
Ihres Tyrannen, vom Joch laſtender Knechtſchaft befrei'n;
Doch du erlageſt; denn da ergriff der Tyrann, und zerſtieß im
Mörſer dich — nicht doch, zerſtieß nur einen Körper, nicht dich.
Diogenes Laert.

134. Hier überhügelte man des Gynikers Gorgias Haupt, mich,
Nun nicht fürder geſchneuzt weder mehr an, noch geſpie'n.

135. Hier iſt Hippokrates' Grab, des Theſſaliers, ſtammend von
Kos her,
Aus der unſterblichen Gott-Wurzel Apollens gezeugt;
Welcher die meiſten Trophä'n über Seuchen erhöht mit den Waffen
Hygieas, und ward groß durch die Kunſt, nicht durch Gunſt.

136. Winziges Grabmal ich des Heroen Priamos, nicht weil
Deſſen er werth wär', nein, weil mich geſchüttet der Feind.
Antipater.

*) Pythagoras.

137. Schätze mich Hektorn nicht nach dem Grabe, noch miß an des Hügels
Zollen den Widerpart alles Helleniſchen Volks.
Ilias, Hellas, Homer ſind ſelber mein Grab, der Achaier
Flucht: überſchüttet mit dem allen hier lieg' ich bedeckt.
Aber ſiehſt du auf mir auch nur wenige Schollen, das ſchimpft mich
Nimmer; es ſchütteten mir Feinde, Hellenen, den Staub.

138. Hektor, in Büchern Homers du ewiglich ausgerufner,
Göttergegründeter Wäll' einzig behütender Hort,
Mit dir legte zur Ruh' ſich der Mäonid', und bei deinem
Sterben zugleich auch ward ſtille der Ilias Lied. Akeratos.

139. Troja ſtarb mit dem Hektor dahin, und nicht länger erhub es
Hände wider den andringenden Danaer-Sturm.
Aber Pella fiel mit Alexandern. So ſind wohl
Länder auf Männer ſtolz, Männer nicht ſtolz auf ein Land.

141. Dich wird die Zeit noch lange, Theſſaliſcher Proteſilaos,
Singen, der fallend zuerſt, Ilion zahlte die Schuld.
Und dein ulmenbeſchattetes Grab geradüber von Troja,
Der verhaßten, es ziehn Nymphen den Gürtel darum:
Bitter zürnende Bäum'; auch wenn ſie die Troiſche Mauer
Nur ſehn, ſchütteln des Laubs welkende Haare ſie ab.
Welch ein Groll in den Helden von damals, daß er zum Theil noch
Heut fühlloſes Gezweig rauſchender Wipfel beſeelt*)!
Antiphilos.

142. Hügel des Männerzerbrechers Achilleus, einſt von Achaiern
Auch noch dem künftigen Volk Troja's zum Schrecken erbaut.

---

*) Die Sage erzählt, daß Proteſilaos (Jolaos), der erſte Grieche, der im Kampf vor Troja (Il. 2, 701) gefallen war, unweit von dort am Hellespont auf der Halbinſel bei Sigeus beſtattet worden ſei (Herodot 9, 116. Plinius Naturgeſch. 16, 88. Philoſtr. Heroic. p. 672) in einem von hohen Ulmen beſchatteten Grabe — welche Bäume zu allen Zeiten immer wenn ſie ſo hoch aufgewachſen waren, daß ſie Ilion erblicken konnten, ſofort vertrockneten, dann wieder wuchſen u.

Und er nicket hinunter vom Strand, daß die ſöhnende Brandung
Thetis der Meergöttin Sohne noch huldigen ſoll.

145. Dieß bin Ich, die erduldende Tugend, die hier am verlaſſnen
Grabe des Aias *) ſtill ſitzt mit beſchorenem Haupt,
Tief im Gemüthe zerwühlt von Bekümmerniß, daß den Achaiern
Beſſer als ich, die betrugſinnende Schlauheit gefiel.
Asklepiades.

146. Hier am Rhöteiſchen Strand auf dem Grabe des Aias ſitzend
Jammer' ich Tugend ſtill, tief in der Seele betrübt,
Lockenbeſchoren, im Schmutz, daß nach dem Beſchluß der Pelasger,
Tugend nicht, ſondern die Liſt wurde zu ſiegen befugt.
Aber es werden die Waffen Achilleus' rufen: uns dürſtet
Nicht nach dem züngelnden Wort, ſondern nach Mannes Gewähr.
Antipater Sidon.

147. Du allein über Leichen den Schild vorſtreckender Aias,
Widerſtandeſt dem ſchiffſtürmenden Troergewühl;
Und kein Steinegekrach, kein Hagel der Pfeile vertrieb dich,
Feuer nicht, noch der Geſtänz' oder der Schwerter Geklirr:
Sondern ſo vorgeworfen und aufrecht feſt, wie ein Meerfels,
Hielteſt das Wetter herantobender Feinde du aus.
Und wenn Hellas dich nicht in Achilleus' Waffen gerüſtet,
Nicht deiner Tugend die Wehr bot zum gebührenden Lohn,
Hat ſie dieß Uebel gethan nach der Moiren Beſchluß, daß kein Feind dich
Tödtete, ſondern du ſelbſt ſtürbeſt von eigener Fauſt. Archias.

148. Dieß iſt Aias' Hügel, des Telamoniers, dem Tod
Moira von ſeiner Hand gab und dem eigenen Schwert:
Weil unter Sterblichen nicht einen anderen Schädiger Klotho
Dieſem zu finden vermocht hätte, wie ſehr ſie begehrt.

152. Bitteren Dank aus dem Krieg einander zum Freundesgedächtniß,
Hatten ſich Aias, der Schildträger, und Hektor gereicht *).

---

*) Auf dem Rhöteiſchen Vorgebirge in Troas.

*) Il. 7, 302 — 305. Sophokles Aias 1017 ff.

Hektor, des Wehrgehenkes Empfänger, dagegen das Schwert gab;
Aber der Gaben Gewinn haben im Tod ſie erprobt:
Denn hinraffte das Schwert irrſinnig den Aias, und wieder
Schleift' an den Rädern dahin Priamos' Sohn das Gehenk,
Alſo begegneten ſich ſelbſtmordende Feindesgeſchenke,
Unter denen im Gunſt-Scheine der Tod ſich verbarg.

156. Mit dem Leim und den Rohren hat ſich Eumelos geſpeiſet
Aus den Lüften, nur ſo ſchlecht zwar und recht, aber frei.
Denn um des Magens Willen hat nie er geküßt eines Fremdlings
Hände; die Wolluſt war, dieſes Vergnügen ſein Theil.
Aber nach dreimal dreißig verlebten Jahren nun ſchlummert
Hier, und den Söhnen verläßt Leim er und Vögel und Rohr.
Iſidoros Aeg.

157. Dreimal zehne der Jahr' und zweimal dreie beſtimmten
Unſerem Leben zum Ziel Deuter des himmliſchen Pols.
Und es genügt mir vollauf, denn die Zeit iſt doch des Alters
Beſte Blüth', und einmal ſtarb auch der Pyliſche Greis.

159. Orpheus gewann unter Menſchen das herrlichſte Lob durch die Leier,
Neſtor mit weisheitſüßſchmeichelnder Zungengewalt;
Durch Epopöengebild der allwiſſende hohe Homeros:
Aber Telephanes *) rohrblaſend; und dieß iſt ſein Grab.
Nikarchos.

160. Tapfer in Schlachten war Timokritos, welchen dieß Grab deckt:
Denn Gott Ares verſchont Brave nicht, Feiglinge nur.
Anakreon.

161. Vogel und Bote du des Kroniden Zeus, an dem Helden-Grab Ariſtomenes **), ſprich, drohend was horſteſt du hier? —
Ich verkünde den Menſchen, daß, wie unter Vögeln der beſte
Ich geboren bin, ſo unter den Jünglingen der.

---

*) Hochberühmter Flötenſpieler. Plutarch. de Music. Pauſan. 1, 14.
**) Berühmter Meſſenier-König. Pauſan. 4, 16—32.

Furchtſame Tauben mögen ſich über die Furchtſamen ſetzen:
Wir aber freuen der nicht zitternden Männer uns nur.
Antipater Sidon.

162. Bitte des ſterbenden Sklaven Euphrates an ſeinen Herrn.

Den Euphrates verbrenn', o Philonymos, nicht, noch beflecke
Mit mir das Feuer; ich bin Parſe von Vätergeſchlecht,
Ja urbürtiger Parſe, Gebieter! Und Feuerbefleckung,
Bitterer kommt ſie uns an als der zermalmende Tod.
Sondern du gieb mich beſtattend der Erde hin. Auch auf den Leichnam
Gieße kein Bad; auch die Flußwäſſer verehr' ich, o Herr.
Dioskorides.

163. Wer? Weß Tochter, o Weib, liegſt unter dem Pariſchen Stein du? —
Prexo, Kalliteles' Kind. — Und woher? — Samierin. —
Doch wer beſtattete dich? — Theokritos, dem mich die Eltern
Freiten. — Und ſtarbeſt woran? — Unter den Weh'n der Geburt. —
Wievieljährig? — Im zweiundzwanzigſten. — Aber auch kindlos? —
Nein, dreijährig zurück ließ den Kalliteles ich. —
Nun dann lebe dir der, und ein hohes Alter erreich' er. —
Dir auch gebe, mein Freund, jegliches Gute das Glück.
Leonidas.

168. Rühme ſich nun des Gebärens ein Weib noch, ſagte Polyxo,
Als ihr der Drillinge Frucht eben gebrochen den Schoos;
Sank dann todt in die Arme der Amm', und die männlichen Kinder
Aus dem entkernten Gebäus glitten zur Erde hinab,
Aus der erblichenen Mutter ein lebend Geſchlecht. Und ſo nahm und
Gab Ein Dämon zugleich dieſer, wie jenen das Licht.
Antipater Theſſalon.

170. Das dreijährige Kind Archianax ſpielte am Brunnen,
Kam als ſtummes Gebild ſeiner Gebärden empor.
Aus dem Waſſer entraffte den triefenden Knaben die Mutter,
Sprähend, ob nur noch ein Hauch wäre von Leben in ihm. —

Aber nicht hat der Kleine die Nymphen befleckt; auf der Mutter
Knieen gebettet, ſo ſchläft tief er den ewigen Schlaf.
Poſeidippos oder Kallimachos.

171. Hier ausruhen wird nun auch der heilige Vogel die raſche
Schwing', und ſich ſetzen im ſüßkühlen Platanengezweig:
Denn Peimandros der Melier ſtarb, und wird nimmer hinwieder
Kommen, zu tränken mit Leim ſein überliſtendes Rohr.
Anyſalkas.

172. Ich, der ich früher den Staar und die hochherfliegenden Feldfrucht-
Räuber, Biſtoniens Saatkraniche niedergeſtreckt
Mit ſchnellwirbelnder Schnur des gefranneten Schleuderleders,
Ich Alkimenes, der Schwärme der Vögel vertrieb,
Mich ſelbſt ſcheuchte vom Lichte der Sonn' eine züngelnde Durſtſchlang' *),
Unter den Knöcheln in's Fleiſch träufelnd ihr bitteres Gift
Aus dem Gebiß. Nun ſieh, wie der Späher nach dem, was in Läſten,
Nicht die zu Füßen heranſchleichende Feindin erkannt.
Antipater Sidon.

173. Hutlos kamen zu Hofe die furchtſamen Rinder gelaufen
Aus dem Gebirge, mit viel ſtöberndem Schnee bereift.
Ach! ach! aber Therimachos ſchläft bei der Eiche den langen
Schlaf, denn es ſtreckt' ihn ein Strahl himmliſchen Feuers zur Ruh'.
Diotimos (oder Leonidas).

174. Nicht mehr wirſt du, Therimachos, hier bei der ſchlanken Platane
Spielen des Hirtengeſangs Weiſen auf ländlichem Rohr;
Und es vernehmen nicht mehr dein ſüßes Getön die gehörnten
Kühe, wo im Schatten des Eichbaumes du flötend gelehnt:
Denn dich raffte dahin ein Wetterſtrahl, und im Schnee, ſpät
Kamen zur Hürde die ſcheuflüchtigen Rinder zurück.
Erykios.

---

*) διψάς, eine der giftigſten Schlangenarten.

175. Alſo fehlt es, du Bauer, dem Pflug denn an jeglichem Erdklos,
Daß ſchon der Ackerſtier Gräbern die Rücken beſteigt?
Und die Schar in den Leichnamen wühlt? Was noch weiter? Wie viel werth
Gilt euch aus Aſche, nicht Land, ſolches ermarterte Korn?
Ewiglich lebet ihr nicht; ein Andrer wird wieder euch pflügen,
Die zu ſo greulicher Saat Allen ihr ginget voran.
Antiphilos.

176. Nicht weil mir Todten Begängniß verſagt wär' worden, hier lieg' ich
Nackender Leichnam da auf dem Getraidegefild:
Denn auch ich ward beſtattet einmal; nun aber hervorſchliff
Pflugſchareiſen den Leib, unter des Ackerers Hand.
Wer nennt künftig den Tod wohl noch Uebel-Erlöſung, o Wand'rer,
Wenn meiner Leiden Beſchluß auch noch das Grab mir nicht gönnt?
Derſelbe.

178. Lyder, ja Lyder bin Ich; doch des Freigeborenen Grab haſt
Du mir, Timanthes, o Herr! deinem Erzieher, verlieh'n.
Lang unverſehrt glückhaft hin reiche dein Leben! Und bringt dich
Alter zu mir, bin, o Herr, auch noch im Hades ich dein.
Dioskorides.

179. Ja mein Gebieter, ich bleib' auch unter der Erde, wie vorher,
Dein Getreuer, des Wohlwollens für immer gedenk,
Wie du aus Krankheit mich dreimal ſtrackfüßig geſtellt haſt,
Und in dem Hüttlein nun hier, dem genügenden, bargſt;
Manes mich nennend, den Perſer von Haus. Und, wie du mir wohlthatſt,
Fehlen gewiß zum Bedarf flinkere Knechte dir nie.

180. Umgetauſcht, o Gebieter, ward deines Todes Verhängniß,
Und ſtatt deiner, ich Knecht füllte das gähnende Grab,
Als in der Erd' ich dir die beweinenswürdige Gruft grub,
Daß, wenn du ſtürbeſt, darin würde dein Leichnam verwahrt.

Aber da ſchurrt' auf mich ein der gehöhlete Lehmen. Und Hades
Drückt mich nicht ſchwer, denn ich leb' unter der Sonne von dir.
Apollonidas.

181. Schmerzlich gingſt du hinab in des Aïdes dunkle Behauſung,
Damokrateia, mein Kind, ließeſt die Mutter im Gram;
Und ſie, als du ihr geſtorben, mit friſch geſchliffenem Stahl ſchor
Ab von dem greiſen Haupt ſich das ergrauende Haar.
Andronikos.

182. Nicht Hochzeit, du empfingſt, Klearista, den Hades zum Brautſchmuck,
Eben zu löſen die jungfräulichen Binden bereit.
Denn vor den Doppelpforten der Braut ſchon ertönten am Abend
Flöten, gepoltert ward laut wider die Thür des Gemachs;
Und mit der Morgenröth' erhuben ſie Leichengeſchluchz, und
Schwieg Hymenäos, in wehklagendes Stöhnen umſtimmt;
Und es erhellten die Fackeln, dieſelbigen, die an der Kammer
Eben geleuchtet, hinab nun der Entſeelten den Weg.
Meleager.

190. Ein gemeinſames Grab hat, Cikade dir Eichengetreue,
Und Heuſchrecke dir Feldſängerin, Myro geweiht;
Jungfrauenthräne vergießend, das Mädchen, denn es hat Hades
Ihre zwei Spielzeug' ach! unwiderbringlich geraubt.
Anyte (oder Leonidas).

192. Länger nun, Heupferd, wirſt du mit hellhinſchwirrenden Flügeln
Nicht mehr ſingen, verſteckt unter den Aehren der Flur,
Noch unter ſchattendem Laube mich Hingelagerten mit dem
Zittergeſange der braungelblichen Schwingen erfreu'n.
Mnaſalkas.

193. Dieſe zog ich im Gehn durch das dichte Gebüſch mit der Hand vor,
Wie ſie ſich unter dem Laub ſchwellender Trauben geſchmiegt;
Daß ſie im eingefriedigten Haus mir ein holdes Getön drin
Weck', aus dem zungenlos immer geſchwätzigen Mund.
Simmias.

196. Schmettercikade, du Trunk'ne vom perlenden Tropfen des Thaues,
Zirpeſt im ländlichen Ton wüſtengeſchwätzig dein Lied,
An die Spitzen der Blätter geſchmiegt mit den zahnigen Schenkeln,
Schwirreſt aus bräunlicher Haut Leiergeſänge hervor.
Aber, Freundliche, ſpiel' ein neues Gedichtchen des Waldes
Nymphen, der Flöte des Pan gieb Melodieen zurück;
Daß ich, dem Eros entfloh'n, mittägigen Schlummer erhaſche,
Unter dem Platanos hier ruhend im Schattengewölb.
Meleager.

198. Wenn auch von Anſeh'n nur mein Grabſtein klein, und am Weg hier
Ueber mir lagert, o Freund, der du dran geheſt vorbei,
Lobe Philänis, du Mann, denn dieſe Sängerin, dieſe
Heuſchreck', welche zuvor Aehren und Dornen umflog,
Die Halmniſtende, hat zwei Jahre ſie liebend beherbergt,
Und die am Schlummergeſang fand ihre Freude, genährt;
Und mich auch nach dem Tod nicht verleugnet, ſondern dieß kleine
Zeichen dem vielen Gezirp, mir zum Gedächtniß erhöht.
Leonidas Tarent.

200. Nicht mehr werd' ich mich nun, um des blätterbuſchigen Zweiges
Ranken geſchlungen, der zart ſchwirrenden Flügel erfreu'n;
Denn in die ſchwächliche Hand einem Knaben fiel ich, der diebiſch
Mich in des Laubes Grün ſitzende lauernd ergriff. Nikias.

201. Nicht mehr wirſt du hinfort, in den laubigen Zweigen geborgen,
Sangmelodieen hervorſtrömen mit holdem Geſchrill;
Sondern im Zirpen erdroſſelte dich, tonreiche Cikade,
Von einem Buben die weitoffen erhobene Hand.
Pamphilos.

202. Nicht mehr wirſt du, wie ſonſt, auf den hurtigen Schwingen dich wiegend,
Du Frühwachender *), mich Schläfer erwecken vom Pfühl;

*) Haushahn.

Denn dich im Schlummer beſchleichend hat heimlich ein Räuber ermordet,
Schnell an die Kehle den hart würgenden Nagel gedrängt.

Anyte.

203. Nicht mehr wirſt im Geſtrüppe des Schattengebüſches, du Feldhuhn,
Hell aus der Kehle hervorſchwirren dein keckes Geſchrei,
Wie auf der Waldtrift du mit den bunten Geſellen dich umtriebſt,
Weil dich der endliche Pfad führte zum Orkus hinab.

Simmias.

204. Nicht mehr, du armes, den Bergen entfremdetes Rebhuhn, hält dich
Schirmend der Käfig im dünnſchmeidigen Ruthengeflecht:
Unter dem Purpurſchimmer der lichthell blickenden Eos
Sanft erwärmete Schwungfederchen ſträubſt du nicht mehr;
Denn eine Katze riß dir den Kopf ab. Aber das Andre
Raubt' ich ihr alles, und nicht ſchmaust' es ihr neidiſcher Zahn.
Und nun ſoll auch nicht leicht, nein ſchwer dich die Erde belaſten,
Daß mir die Reſte von dir jene nicht wühle hervor.

Agathias.

205. Ein in der Kammer geborenes Kätzlein fraß mir mein Rebhuhn,
Hoffet auch ferner noch wohl bei mir zu leben im Haus.
Nicht ungerächt, lieb Huhn, werd' Ich bei den Todten dich laſſen;
Nein, deine Mörderin abſchlacht' ich ſofort über dir.
Denn es härmt ſich nur länger dein Seelchen, bis ich nicht alles
Opferte, was auf dem Grab Pyrrhos Achillen geweiht.

Derſelbe.

206. Menſchenfreſſender Hunde Gebülfin, du ſchändlichſte Katze,
Wohl Aktäoniſcher Brut biſt du ein Sprößling fürwahr.
Die du gefreſſen haſt deines Herren Agathias Rebhuhn,
Sollſt es bereuen, wie wenn ſelber den Herrn du zerſtückt.
Und dir ſtehet dein Sinn nach den Hühnern; die Mäuſe jedoch nun
Tanzen ermuthigt, im Reih'n, deiner Gefräßigkeit nach.

Damocharis.

207. Mich ſchnellfüßigen Haſen, den Langohr, den ſchon als Kind man
Eben geboren geraubt friſch von des Mütterchens Bruſt,
Hat im Buſen gehegt die liebliche lilienweiße
Phanion, fütterte mit Blumen des Frühlings mich groß.
Und ſchon ſehnt' ich mich nicht nach der Mutter mehr; aber da ſtarb ich,
Feiſt von der reichlichen Koſt, am unerſättlichen Schmaus.
Und meinen Leichnam hat ſie nun dicht bei der Kammer beſtattet,
Immer im Traume das Grab neben dem Lager zu ſchau'n.
Meleager.

209. Dir mühſelig geſchäftigen Ameis hab' ich das Grab hier
Neben der Tenn' in die dürrdurſtige Scholle gehöhlt,
Daß dich Demeters ährenerzeugende Furch' auch im Tod noch
Labe, gelagert im pflugzelligen Ackergemach. Antipater.

210. Eben, du Schwalbe, dich Mutter der neugeborenen Kindlein,
Eben die Flügel zum Schutz breitend der nackenden Brut,
Hatt' eine vierfach geringelte Schlang', in die Wiege der Jungen
Schlüpfend, der Hoffnungen all deines Gebärens beraubt:
Und, wie ſie ſtrotzend kam, dich wimmernde ſelbſt zu zerpflücken,
Fiel ſie hinab in den Dampf glühender Lohe vom Herd.
Starb ſo, fehlend des Ziels. — Nun ſieh, wie des Sohnes Geſchlecht, des
Erichthonios, hat Retter Herhäſtos beſchirmt*). Derſelbe.

211. Daß hier Melita's**) Sprößling, Gumelos' getreueſter Wächter
Liege, der hurtige Hund, zeiget der Felſen dir an.
Bulle hieß er im Leben. Nun aber dämpfen den Wachruf
Jenem für immer die tiefſchweigenden Pfade der Nacht.
Tymnes.

213. Früher am grünen Gezweig unverwüſtlich blühender Fichten,
Oder im Schatten der hochwipflichen Föhre gewiegt,

*) Erichthonios, Sohn Vulcans, und Vater der Procne, die in die Schwalbe verwandelt wird. Jacobs.

**) Insel Malta. Schon Ariſtoteles in der „Thiergeſchichte" erwähnt die kleinen Melitäiſchen Hunde. J.

Schrilltest du Schmetter-Cicad' aus zierlichen Hüften Geſang, der
Süßer als Klänge der Harf' einſame Hirten durchdrang.
Nun aber hat dich, bewältigt von wandernden Weg-Ameiſen,
Aides' Höhlengeklüft unwiderſtehlich umhüllt.
Fielest du aber, ſo iſt's zu verzeih'n: ſtarb doch in der Fiſcher
Räthſelnetzen des Lieds Meiſter, Mäonides ſelbſt.

Archias.

214. Nicht mehr furchend die Tiefen des hochaufrauſchenden Salz-
ſchaums,
Wirſt du Delphin vor dir herſcheuchen Okeanos' Brut;
Nicht mehr tanzen zur Weiſe des vieldurchlöcherten Klangrohrs,
Neben den Kähnen der Fluth ſprützender Rudergenoß.
Noch wirſt du Schäumer hinfort Nereiden hinüber auf deinem
Rücken, wie ehedem, tragen in Tethys' Gebiet:
Denn eine Brandung, hoch wie Maleia's Scheitel, ſo ſchwoll ſie,
Rannt' auf die Dünen des vielſandigen Ufers dich feſt.

Derſelbe.

216. Mich Delphinen an's Ufer geſchwemmt hat Brandung und hohe
Fluth, Fremdlingen ein gleichkenntliches Bild des Geſchicks.
Aber am Land wohnt doch noch Erbarmen; denn die es mit anſah'n,
Fromm gleich haben ſie mich, wie zur Beſtattung, bekränzt;
Aber die Mutter erſchlug mich, die See. Wo wär' nun im Meer noch
Treu' und Glauben, das nicht ſchonet der eigenen Brut?

Antipater Theſſ.

218. V. 13 u. 14. [von Lais] . . . Machte ſie, Allen gemein, nicht
das Lager zum Knecht des Gewinnſtes,
Dann, wie um Helena, hätt' Hellas geblutet um die.

Antipater Sidon.

220. Wandernd gen Erythra, hab' ich am Wege das Grabmal der alten
Lais geſeh'n, wie im Stein lehren die Züge der Schrift.
Und, eine Thrän' ihr ſpendend, ſo ſprach ich: Freude mit dir Weib
Sei, die ich nimmer geſchaut, die nach der Sag' ich bewein'!

Ach wie zerängſtiget haſt du der Jünglinge Herzen, und ſieh! nun
Wohnſt du am Lethe, verbirgſt unter der Erde die Pracht.
Agathias.

224. Kallikrateia, die zwanzig und neun der Kinder geboren,
Keines, noch Keiner Tod hab' ich von ihnen geſeh'n;
Sondern hundert und fünf Jahrläufe hab' ich vollendet,
Nimmer die zitternde Hand auf einen Stecken gelehnt.

225. Auch Felskegel zerbröckelt der Zeiten Länge, verſchonet
Nicht das Eiſen, vertilgt Alles mit Einem Geſenſ'.
Wie auch hier nun dieß wenig vom Ufer des Meeres entleg'ne
Grab des Laertes der kaltſtrömende Regen zerbaut.
Ewiglich jung zwar bleibt des Heroen Name; denn nimmer
Stumpfen ja könnte den Sang, auch wenn ſie wollte, die Zeit.

226. Der für Abdera ſtarb, den gewaltigen Agathon, rief laut
Aus dieß verſammelte Volk, wie ſein Gebein war verbrannt:
Weil Solch Einen noch nie, von den Jünglingen, Ares der Blutfreund
Hatte der Waffen beraubt in dem Getümmel der Schlacht.
Anakreon v. Teos.

233. Aelios, Vordermann der Auſonier-Schaar, der in Waffen
Sich auf den Nacken ſo viel goldene Kränze gehäuft,
Als er dem letzten Geſchick der unheilbaren Krankheit verfiel, da
Hat er dem eigenen Werth klar in die Augen geſchaut,
Bohrt' in die Eingeweide das Schwert ſich und ſagte verſcheidend:
Selber bewältigt ich mich, daß ſich die Seuche nicht rühmt.
Apollonidas.

236. Nicht des Themiſtokles Grab in Magneſia bin ich erhöht hier,
Sondern Helleniſchen ſchief richtenden Neides Vermerk.
Antipater Theſſal.

238. Der ich auf Ares zuerſt Makedonien habe gegründet,
Unter Aegäiſchem *) Staub lieg' ich Philippos bedeckt;

*) Das gemeinſame Begräbniß der Makedoniſchen Könige war zu Aegä. J.

Der ich vollbracht, was kein König zuvor. Und wenn Einer ſich Größer's
Rühmet als ich, nun auch dieß wäre von unſerm Geblüt.
Addaios.

239. Daß Alexandros geſtorben, iſt Lüge, wenn Phöbos noch wahr
ſpricht.
Am unbezwungenen Mann haftet doch Aides*) nicht.
Parmenion.

240. Wer Alexandros Grab, des Makedoniſchen ſinget,
Beide Hälften der Welt nenn' er das Denkmal von dem.
Addaios.

241. Tauſendmal raufte der Vater, es raufte die trauernde Mutter
Sich, Ptolemaios um dich, tauſendmal, prangendes Haar.
Viel wehklagte der Pfleger; mit menſchenmordenden Händen
Schüttet' er haufenweis graulichen Staub ſich auf's Haupt.
Aber die Locken, untröſtlich, zerriß ſich die weite Aegyptos;
Auch in Europa's Hochebenen ſtöhnte der Gram.
Selber Selene, vor Kummer erbleichend, verließ die Geſtirne
Einſam, wandt' aus dem Gleis himmliſcher Bahnen ſich ab:
Denn dich raffte des ganzen Feſtlands Geier, die Seuche,
Eh' noch in kindiſcher Hand Scepter der Ahnen du ſchwangſt.
Aber dich hat nicht Nacht aus der Nacht empfangen, weil ſolche
Herrſcher nicht Erebos, nein Zeus zum Olympos entführt.
Antipater Sidon.

242. Dieſe das Vaterland von der Thränen-Kett' um den Nacken
Löſende, haben in ſchwarzgraulichen Staub ſich gehüllt.
Aber ihr Tugendlob, hell blüht's. Wenn ein Bürger auf die ſchaut,
Soll für das Vaterland wagen zu ſterben auch er. Mnaſalkas.

249. Wanderer, melde du Denen in Lakedämon, daß hier wir
Liegen, weil ihrem Gebot folgſam geweſen wir ſind.
Simonides.

---

*) Ἀίδα τοι λάθεται ἄρμενα πράξαις ἀνήρ. Pindar. olymp. 8.
[Des Hades wohl vergißt der Mann, der Günſtiges erlebt.]

250. Unſer auf Meſſerſchneide geſtelletes ganzes Hellenen-
Land mit dem eigenen Blut Rettende liegen wir hier.
Derſelbe.

251. Unauslöſchlichen Ruhm für das theuere Vaterland erntend,
Hülleten Dieſe die Blauwolke des Todes ſich um.
Starben auch ſterbend nicht, weil ihre Tugend, von oben
Sie verklärend, hinanführet aus Aides' Haus. Derſelbe.

253. Wenn ſchön Sterben der Tugend Bewährung und beſtes Juwel iſt,
Dann vor Allen hat uns Tyche ein ſolches verlieh'n:
Denn in der Freiheit Schmuck Hellas zu befeſtigen eilend,
Liegen wir hier theilhaft nimmer verwelkenden Ruhms.
Derſelbe.

254. Freud', ihr Beſten, mit euch! Inhaber unſterblichen Kriegsruhms,
Attika's Jünglinge, vorſtrahlend im Reitergefecht:
Die ihr für euere wohnliche Stadt einſt mit der Hellenen
Mehreſten kämpfend, dem Tod gabet die Jugend zum Raub.
Derſelbe.

255. Ihres heerdengeſegneten Lands ſpeerfeſte Befreier,
Dieſe Männer auch hat Moira, die finſt're, bezähmt,
Aber lebendig bleibt der Geſtorbenen Ruhm, die geduldig
Einſt mit des Oſſa Staub ihre Gebeine vermählt.
Aeſchylos.

256. Wir einſt dumpfem Groll der Aegäiſchen Fluthen Entſtieg'ne
Liegen im mittelſten Feld hier von Ekbatana nun.
Gruß dir, du einſt ruhmvolles Eretria, Vaterland! Gruß dir,
Nachbar Euboias, Athen! Gruß dir, o liebliches Meer!
Platon.

259. Von Euboia ein Stamm der Eretrier ſind wir, und liegen
Nah hier bei Suſa, wie fern ach, von der heimiſchen Flur!
Derſelbe.

260. Schilt mir mein Denkmal nicht, du vorübergehender Wand'rer;
Beklagwerthes um mich, auch den Geſtorb'nen, iſt nichts.

Kinder verließ ich von Kindern. Nur Ein Weib hatt' ich, mit mir gleich Alternd. Die Hochzeit gemacht hab' ich drei Söhnen, wovon
Oefters die Söhn' ich in Schlaf an meinem Buſen gewieget,
Keines Erkranken noch Tod je zu bejammern gehabt:
Welche mich Unverſehrten mit Weiheſpenden, den ſüßen
Schlummer zu ſchlafen, in's Land ſeliger Geiſter entſandt.
Karphyllides.

261. Wozu noch ſich mit Kreiſen bemüh'n? Wozu Kinder gebärem?
Gar nicht gebier, wenn das Kind wieder du ſterben ſollſt ſeh'n.
Denn dem Bianor hat hier die Mutter das Grabmal gehügelt,
Welches der Mutter vom Sohn hätte zu werden gebührt.
Diotimos.

263. Dich auch, Aleanors Sohn, in's Verderben führete Heimweh,
Weil du des Südwinds wild wehenden Schauern vertraut.
Denn dich beſtrickte des Jahres unbürgſame Zeit, und es ſpülten
Sprühende Wogen den Reiz lieblicher Jugend hinweg.
Anakreon.

264. Sei doch dem Schiffenden günſtig die Fahrt! Wenn aber, wie mich, ihn
Ja in des Hades Bucht triebe zu landen der Sturm,
Schelt' er die See, die unwirthliche nicht; nein, die eigene Keckheit,
Weil er von unſerem Grab hatte gelöſet das Seil. Leonidas.

265. Des Schiffbrüchigen Grube bin ich — und des Bauern daneben:
Weil unter Erde, wie Meer, Hades gemeinſam ſich tieft.
Platon.

266. Des Schiffbrüchigen Grab, des Diokles, bin ich — und dieſe,
Pfui des Frevels! von mir lichten die Anker in See.
Leonidas.

267. Schiffer, was ſcharrtet ihr hart am Meere mich ein? Denen weit weg
Sollte des Traurigen Grab ſein, der im Schiffbruch erlag.
Schaudern macht mich der Wogen Geroll, mein Verderben. Doch ſo auch
Freude mit Allen, die ihr um den Niketes geweint! Poſeidippos.

268. Mich Schiffbrüchigen ſieh! Ihn, den zu entblößen das Meer ſelbſt
Seines letzten Gewands, ſich vor Erbarmen geſcheut,
Mich hat nackend ein Menſch mit vermeſſenen Händen entkleidet,
So viel Sünde von ſo vielem Gewinn ſich erholt.
Jenes nun büll' er ſich um, und trag' es noch immer im Hades;
Und laßt Minos ihn ſeh'n, wie meinen Lumpen er hat.
Platon.

269. Ruderer, bleibet zu Waſſer und Lande geborgen: doch wiſſet,
Daß ihr am Grab eines Schiffbrüchigen ſegelt vorbei.
Derſelbe.

270. Dieſe, die einſt aus Sparta dem Phöbos die Erſtlinge brachten,
Ein Gewäſſer, Ein Grab, Eine Nacht hat ſie bedeckt.
Simonides.

271. Wären doch immer die burtigen Schiffe geweſen, ſo hätten
Wir Diokleides' Sohn, Sopolis, auch nicht beweint.
Aber nun treibt, wer weiß wo, die Leich' in der See, und ſtatt ſeiner
Schiffen am Namen und leerhallenden Stein wir vorbei.
Kallimachos.

273. Mich hat verdorben des Süds haarſcharf übertobende Windsbraut,
Und Nacht, und die geſchwärzt rollenden Wogen des ganz
Untergeſunk'nen Orion, und ich Kallaiſchros entglitt dem
Leben, durcheilend die Hochwaſſer des Libyer Meers.
Wohl ich ſelber, den Fiſchen ein Raub, von den Wellen gewirbelt,
Walle dahin, und es lügt hier auf dem Steine die Schrift.
Leonidas.

274. Ich verkündige des Timokles Namen, in's bitt're
Meer allerorten hinaus ſprähend, wo bliebe der Leib.
Aber ach! ach! den freſſen die Fiſche ſchon*); und nun bewahr' ich
Uebriger Stein die umſonſt in mich gemeißelte Schrift.
Oneſtes.

---

*) Odyſſ. 24. 290. J.

276. Einen halb angefreſſenen Mann, vielkläglicher Schifffahrt
Auswurf, zogen vom Meer Schiffer mit Netzen herauf.
Suchten jedoch nicht Gewinn, unheiligen, ſondern zuſammt mit
Allen Fiſchen, dieß Sand-Lager hier gruben ſie ihm.
Den Schiffbrüchigen haſt du nun ganz, o Erde! Statt ſeines
Uebrigen Fleiſches bedeckſt du die genoſſen das Fleiſch.
Pegeſippos.

278. Auch ich geſcheiterter Theris, als Leiche zu Lande getrieben,
Soll nicht des brauſenden Strand's Lärmen vergeſſen einmal.
Denn wohl ward unter ſalzumbrandeten Klippen, dem Erbfeind
Meer ganz nah, mir von gaſtfreundlichen Händen ein Grab:
Aber immer vernehm' ich Unſeliger, auch bei den Todten,
Jenes verhaßte, der dumpf donnernden Wogen Gebrüll.
Auch nicht Hades wiegt mir die Qualen in Schlummer; denn ich nur
Kann, auch geſtorben, mich ſanftbettender Ruhe nicht freu'n,
Archias.

280. Dieß Hüglein, Grab iſt's. Aber du halt' an, o Freund,
Dein Kühgeſpann, und zieh' die Pflugſchar in die Höh'!
Denn Aſche ſtören würdeſt du. Und Samen nicht
Von Waizen, ſondern Thränen ſtreu' auf ſolchen Staub.
Iſidoros Aeg.

281. Halt' ab, halt' ab die Hand von hier, du Ackersmann,
Und pflüge nicht den Staub in dieſem Grabmal an!
Denn ganz durchweint iſt ſelbſt die Scholl', und nimmermehr
Aus der durchweinten wieder ſprießt ein Aehrenhalm.
Herakleides.

282. Des Schiffbrüchigen Grab bin ich. Aber du ſchiffe! Denn auch als
Wir unterlagen, befuhr andres Geſchwader das Meer. (=)
Theodoridas.

(= „Und du, du Menſchenſchifflein dort,
Fahr' immer, immer zu! Göthe.)

284. Du hochgehende See, acht Ellen bleibe vom Leib mir!
Schäum' und tobe ſoviel immer du kannſt und vermagſt.
Und wenn du dennoch das Grab des Eumares ſchleifeſt, du fändeſt
Außer Aſch' und Gebein Herrliches doch nichts darin.
Asklepiades.

285. Staub nicht, noch eines Steines geringes Gewicht: Erasippos'
Grab iſt alles dieß Meer, ſo du vor Augen hier ſiehſt.
Er ging unter zugleich mit dem Schiffe, und ſeine Gebeine
Modern wer weiß wo, nur Möven zu ſagen bekannt.
Glaukos.

287. Auch noch als Todten wird mich unter einſamer Klippe verborg'nen
Lyſis beläſtigen dieß nie zu verſöhnende Meer,
Immer umſchnarchend die Ohren mir rauh, und das taube Geſtein des
Grabmals. Menſchen, wozu habt ihr ihm nah mich gelegt,
Welches den Odem nicht auf dem Laſtſchiff raubte dem Kaufmann,
Sondern den Schwimmer im Kahn weniger Ruder hinab
Schellte zu Trümmern? Und der aus dem Meer ſich zu ſchöpfen ſein
Leben
Trachtete, hab' aus dem Meer auch mir den Tod ich geholt.
Antipater.

289. Den in Peneios' Bucht aus dem Schiffbruch Nachts auf dem
Bretlein
Schwimmenden Anthes, den nichts Arges befahrenden Mann,
Hat ein einſamer Wolf, aus dem Buſch anſpringend, getödtet.
O wieviel treuer ſind doch Wogen des Meeres denn Land!
Antipater Macedon.

290. Den Schiffbrüchigen, kaum Sturmwinden und ſtygiſcher Meerwuth
Lebend Entronnenen, als wenig entfernt vom Geſtad
Er auf Libyſchem Sande vom letzten Schlummer beſchwert lag,
Nackend, zum Sterben müd' von der Zertrümmerungs-Qual,
Stach eine tödtliche Natter. — Warum wider Wogen umſonſt ſich
Sträubt' er, zu flieh'n das am Land lauernde Todesgeſchick?
Statyllius Flaccus.

291. Deine Locken, unglückliches Mädchen, träufeln noch Salzſchaum,
Die du, Lyſidike, hinſchiedeſt in ſalziger Fluth.
Ja, denn im wild auftobenden Meer, der Gewäſſer Entrüſtung
Fürchtend, hinunter von Schiffswandungen taumelteſt du.
Und dieß Grab zwar verkündet den Namen dein und die Heimath
Kyme, doch kalt am Geſtad ſpület der Schaum das Gebein:
Bitteres Leid, Ariſtomachos dir, dem Erzeuger. Zur Hochzeit
Führteſt du ſie, und du haſt weder die Braut noch den Leib.

Xenokritos.

293. Kein Winterſturm, kein Niedergang der Sterne hat
In Libyens Fluth den Nikophemos eingeſargt;
Nein, in des Meeres Stille, weh dem Armen! feſt
Umſponnen von windloſer Fahrt, verdörrt' ihn Durſt. —
Auch dieß der Luft Werk. O welch Uebel iſt doch die
Den Schiffenden, ob weh'n ſie oder ruhen mag!

Iſidoros Aeg.

294. Grynes, den Alten, genährt von dem wellenzerriebenen Kähnlein,
Der mit dem Hamen ſo viel und mit der Schnur ſich gemüht,
Schluckte von grauſigem Süd das zu Bergen gehügelte Meer ein
Schwemmt' auf die Kieſel am Strand ihn in der Frühe, mit ganz
Abgefreſſenen Händen. — Wer ſpräch' nun den Fiſchen Verſtand ab,
Die nur dieß einzige Glied, das ſie getödtet, verzehrt?

Laurea Tull.

295. Theris, den Hochbetagten, den von wohlfaſſenden Reuſſen
Lebenden, der in der See ſchwimmend mit Möven ſich maß,
Den Netzwerfer, den Fiſch-Ueberliſter, den Höhlendurchſchlüpfer,
Nicht den mit Rudergeſtäng ſchiffenden Segler am Bord,
Dennoch rafft' ihn dahin Arkturos nicht, noch im Sturmwind
Schwand ihm die Zehner-Meng' eiſiger Jahre hinweg,
Sondern er ſtarb in der binſenen Hütte, ſo wie an der Zeiten
Länge von ſelber zuletzt mählich das Lämpchen erliſcht.
Und ihm haben dieß Zeichen nicht Söhne noch Lagergenoſſin,
Sondern die mitwirkſam fiſchenden Freunde geſetzt.

Leonidas Tarent.

298. Ach! ach! das iſt das Schlimmſte, wenn um des Bräutigams Tod ſie
Weinen, oder der Braut. Doch wenn um beide zugleich —
Wie um den Eupolis und die gute Lykänion, welcher
Eh' in der Brautnacht, einſtürzend, begrub das Gemach —
Dann kommt dieſem kein anderes Leid bei, wie um den Sohn du
Nikis und, Eudikos, du haſt um die Tochter geweint.

301. Erde des Ruhmes bedeckt, o Leonidas, du der geraumen
Sparta König, die einſt mit dir geſtorben allhie,
Vieler Geſchoſſ' und gewaltigen Roß-Anſturmes, und Meder-
Volkes Empfänger, geſchaart in dem Gefilde der Schlacht.
Simonides.

303. Kleodemos, den kleinen der Milch noch begehrenden Säugling,
Als er den Fuß auf des Schiffs oberſte Wandung geſtützt,
Warf echtbürtiger Thrakiſcher Nord in die Tiefen der Salzfluth,
Und ihm die kindiſche Seel' haben die Wogen erſtickt.
Ino, Göttin, wohl biſt du erbarmungslos: Melikertes *)
Altersgenoſſen entzogſt auch nicht dem Hades einmal.
Antipater Sidon.

305. Diotimos, der Fiſcher, ſein Ruderkähnlein den Wellen
Treu, und am Lande zugleich hütend als dürftiges Haus,
Als unerwecklich er ſchlief, kam ſelbergerudert, vom eignen
Schiffe getragen, zum hartherzigen Hades hinab:
Denn was im Leben ſein Troſt war geweſen, das führte den Todten
Auch noch als Scheiterſtoß flammend behülflich dahin. Addaios.

307. Meinen Namen .... Wozu der? — Mein Vaterland .... Aber was ſoll das? —
Ich bin von hoher Geburt. — Und wenn von niedriger nun? —
Rühmlich hatt' ich gelebt, als ich ſtarb. — Und wenn auch unrühmlich? —
Hier aber lieg' ich anjetzt. — Wer wem ſageſt du dieß?
Paulus Silentiarius.

---

*) Deines eigenen Sohns, den dir doch das Mitleid der Nereiden gerettet hatte. J.

308. Mich fünfjährigen Knaben Kallimachos, den im Gemüth noch
Unbekümmerten, riß Tod unerbittlich dahin.
Aber beweine mich nicht: denn hatt' ich am Leben auch wenig
Theil, auch an Lebens-Müh'n hab' ich nur wenig gehabt.
Lukianos.

309. Dionyſios hier, der ſechzigjährige Tarſer,
Lieg' ich; hab' nimmer gefreit. Wenn doch mein Vater auch nicht!

311. Dieß Grab hier bettet drinnen keinen Leichnam ein;
Und draußen hier der Leichnam modert ſonder Grab.
Vielmehr iſt ſelbſt ſein Leichnam er und eignes Grab.

313. Auf Timon den Menſchenfeind.

Allhier lieg' ich, nachdem die unſelige Seel' ich mir ausriß.
Fraget dem Namen nicht nach; fahr't ſchlecht in's Verderben, ihr
Schlechten.

314. Auf denſelben.

Forſche dem Namen nicht nach, noch woher ich bin. Sterben nur, will ich,
Sollen, die an mein Grab wagen zu treten heran.
Ptolemäos.

315. Struppiges Dornengebüſch, du zerbröckelnder Staub, überallher
Spinn' um mich, oder die krummſchlängelnden Ranken des Gieſt:
Daß auch kein Vogel im Frühling die flüchtigen Krallen auf mich ſetzt,
Und Einſiedler ich ſtill ruh' in der Wüſte geſtreckt.
Denn allerdings bin ich Leichnam der Menſchenfeind, der auch Bürgern
Widrige Timon, den ſelbſt Hades zum Freunde verſchmäht.
Zenodotos (oder Rhianos).

316. Geh' du an meiner Säul' nur vorüber, und biete mir weder
Gruß, noch erkundige dich, wer oder weſſen ich bin.
Oder wo nicht, vollende den Weg, den du gehſt, nicht. Und ziehſt du
Stumm hin, endige ſo auch nicht den Weg, den du gehſt.
Leonidas (oder Antipater).

317. Timon (denn nicht mehr biſt du), was haſſeſt du, Nacht, oder Licht, mehr? —
Nacht; denn die Meiſten von euch hat doch der Hades bei ſich.
Kallimachos.

318. Rufe, du ſchlechtes Gemüth, nur nicht „Freude!“ mir, ſondern geh' fürbaß:
Denn meine Freuden ſind ſchon voll, wenn du ferne mir bleibſt.
Derſelbe.

319. Auch als Todter iſt Timon noch hundstoll; aber du Plutons Pförtner, o Kerberos, nimm dich vor den Biſſen in Acht.

320. Stacheldornen umher ſind überall um dieß Grabmal,
Und Spitzpfähle; du ſtichſt, näherſt du dich, in den Fuß.
Timon der Menſchenfeind drin wohn' ich. Aber geh' fürbaß,
Immer die Hüll' und die Füll' fluchend — nur gehe vorbei.
Hegeſippos.

321. Erde, in deinen Schoos nimm den alten Amyntichos liebreich,
Seiner ſo vielen um dich thätigen Sorgen gedenk.
Denn dir immer ja pflanzet' er ein Setzlinge des Oelbaums.
Auch mit des Bromios Grün hat er dich häufig verſchönt,
Hat dich mit Ceres erfüllt, und mit furchig gezogenen Brünnlein
Hat er dich Obſt und Gemüs üppig erzeugend gemacht:
Dafür liege du nun auf ergraueten Schläfen ihm ſänftlich,
Und mit Blumen im Lenz ſchmücke dieß Kräutergeheg.

323. Ein Grab decket allhier zwei Brüder; denn zu der Geburt rief
Und zum Tode die Zween ein und derſelbige Tag.

325. Auf Sardanapalos.

Was ich aß, was ich trank, ſoviel hab' ich, und was in der Lieb' ich Holdes erfuhr. Die Füll' und die Pracht blieb alles dahinten.

326. Was ich lernt' und bedacht, ſo viel hab' ich, und was ich mit Muſen Edles erfuhr. Die Füll' und die Pracht hat der Nebel verſchlungen.
Krates v. Theben.

329. Myrtas, mich, die an Bakchos' geheiligten Keltern den maaslos
Ueberſchäumenden Krug lauteren Weines geleert,
Decket auch nicht im Tod eine Handvoll Erde, vielmehr liegt
Auf mir das Fäßchen, der Luſt Zeichen, als fröhliches Grab.

336. Uebermüdet von Alter und Armuth, und weil kein Menſch mir
Kummerbelaſteten Mann auch nur ein Scherflein gereicht,
Kroch ich mit zitternden Gliedern zuletzt ſtill unter dieß Erdreich;
Aber auch kaum noch im Grab, fand ich des Lebens Beſchluß:
Denn es kehrt' an mir um ſich der Todten Gebrauch, und ich ſtarb nicht
Erſt, ward begraben ſodann, ſondern begraben verſtarb.

338. Ich Steinſäule, du Sohn des Archias, Perikles, bin hier
Als ein Gedächtniß der Jagd dir in die Erde geſtellt.
Alles am Denkmal umher iſt geſchildert, die Pferde, die Spieße,
Hunde, die Stangen, die Netz' über die Stangen geſpannt —
Alles, ach alles von Stein; und frei umlaufen die Thiere,
Während im zwanzigſten Jahr ſelbſt unerwecklich du ſchläfſt.

340. Die Marathonis grub Nikopolis hier in den Fels ein,
Regnete Thränen hinab über das Marmelgefäß;
Aber ſie halfen ihm nichts; denn was hülfe der Jammer dem Gatten,
Wenn er auf Erden allein bleibt, und die Gattin verſank?

342. Todt bin ich, doch dein harr' ich; auch du wirſt wieder auf Andre
Harren. Uns Menſchen empfängt alle der Hades einmal.

344. Unter den Thieren bin wohl ich der wackerſte, doch von den
Menſchen
Der, deß Wächter ich hier ſteh' auf dem ſteinernen Grab.
Hätt' aber meinen Muth und Namen nicht Leon gehabt, dann
Nimmer auf dieſe Gruft hätt' ich die Füße geſetzt.

Simonides.

346. Unſerer großen Liebe ſei dir, du wack'rer Sabinus,
Dieſer ſo kleine Stein hier zum Gedächtniß geweiht.
Suchen werd' ich dich immer. Und du, wenn du darfſt, bei den Todten,
Schlürfe von Lethe's Trank nie einen Tropfen für mich!

350. Weſſen Grab hier ich bin, das frage du Schiffer nicht weiter:
Sondern dir ſelber zu Theil werd' eine mildere See.

353. Dieß iſt der altergrauen Marenis Grab. Auf dem Denkmal
Siehſt du ſelbſt den in Stein deutlich geſchnitt'nen Pokal.
Aber die Firnweinfreundin, die immer geſchwätzige, weint nicht
Wegen der Kinder, auch nicht um den bedrängten Gemahl:
Sondern dieß Eine beſeufzt noch im Grabe ſie, daß auf dem Stein ihr
Nicht auch des Bakchos voll, Bakchos' Geſchirr man geſtellt.

Antipater Sidon.

(NB. Vgl. unten 7, 455. Leonidas.)

356. Auf einen von einem Räuber Ermordeten und von demſelben Begrabenen.

Lebensräuber, du ſchenkſt mir ein Grab; doch verſteckſt du, beſtatteſt
Nicht mich. Komme dir ſelbſt ſolch ein Begräbniß zu Gut.

357. Ein andres auf denſelben.

Ob du mich auch verſteckteſt, als wenn es kein anderer Menſch ſäh',
Dike von oben bewacht jegliche That, die geſchieht.

358. Ein andres.

Frevler, du tödteteſt, dann begrubſt mich mit eben den Händen,
Die mich ermordeten. Dir ſchlumm're die Nemeſis nicht.

359. Ein andres.

Hätteſt du todt mich findend, erbarmenden Sinnes begraben,
Wurde der Frommheit Lohn von den Unſterblichen dir.
Aber nun, da du mein Mörder mit eigener Hand mir das Grab höhlſt,
Mögeſt du ſelber empfah'n, was du zuvor mir gewährt.

360. Ein andres.

Mit Mord-Händen erbauteſt ein Grab du, nicht zum Begräbniß,
Nein zum Verſteck mir. Du koſte das gleiche Gericht.

361. Dieſes Grabmal der Vater dem Sohn. Das Gegentheil war wohl
Billig; doch Mißgunſt hat mehr als dieß Billig vermocht.

372. Nimm, o du Erde Tarents, mild dieſen Leib eines Biedern
In dich; dem Eintagsgeſchlecht halten die Götter nicht Wort.
So auch Atymnios kam, von Theben*) wandernd, nicht weiter,
Sondern in deinem Gebiet decket die Scholle den Mann.
Einen verwaiſeten Knaben beraubt' er der Augen, vom Leben
Scheidend. O nur nicht ſchwer laſte, du Hügel, auf dem!

Lollius Baſſus.

373. Nun zwei Lichter, Miletos, die Sprößlinge deines Geſtades,
Plötzlich verſchwindende, ſchlang ein der Italiſche Staub.
Kränze vertauſchteſt mit Trauer du, ach! und die Ueberbleibſel
Haſt du verſammelt in armſeliger Urne geſeh'n.
Wehe dir Vaterſtadt, unſelige! Wann oder woher
Rühmſt du dich wieder einmal ſolches Hellenengeſtirns?

Thallos v. Milet.

374. Graunvoll ſterbend verſank in der See ich Leichnam. Die Mutter
Lyſidike am Geſtad, jammert' unendlich um mich,
Wie ſie das leere, das trüg'riſche Grab ſah. Doch mich Entſeelten,
Mich Pnytagoras riß unter die Möven ein Gott
Weiter zu tummeln dahin. In Aegäiſchen Fluthen verdarb ich,
Eben die Taue dem Nordſturm zu entrücken bemüht.
Aber auch ſo nicht mied ich der Schifffahrt Bahnen, und nur ein
Anderer Nachen verſchlug zu den Vollendeten mich.

Marc. Argentarius.

375. Mein erſchüttertes Haus, in Trümmern ſtürzt' es; doch aufrecht
Blieb das Gemach im geradſchwingenden Stoße mir ſteh'n:
Wo mir darunter Geſchmiegten die unheilſchwangern Geburtsweh'n
Nahten, und anderes Grau'n noch zu dem Bidmen geſellt.
Aber Natur ſelbſt ward mir der Noth Hebamm', und wir beide
Sah'n die gemeinſame Sonn' über dem Erdengeröll.

Antiphilos.

*) Thebae, Stadt unweit Tarent. Plin. H. N. 10, 11: „Thebae Lucanae."

377. Liegt er auch unter dem Boden, ſo ſchüttet doch jetzt auch noch Pech auf
Dieſes Parthenios ſchandbübiſches Läſtergezücht:
Weil auf die Pieriden er jenen unſäglichen Geifer
Und ungewaſchenen Schmutz fauliger Diſtichen ſpie;
Ja die Verrücktheit trieb er ſo weit, daß Homer's Odyſſee er
Koth, und die Ilias Dornengeſtrüppe genannt.
Dafür hängt er auch nun bei den finſtern Erinnyen mitten
Im Kokytos, am Halsbande der Hunde gewürgt. Erykios.

378. Heliodoros, du gingeſt voran, und dem theueren Gatten
Folgt', eine Stunde darauf, Diogeneia, dein Weib.
Und ihr Beiden, ſo wie ihr zuſammenwohntet, mit Einer
Platte Beſtatteten, rühmt Kammer und Grab euch gemein.
Apollonidas.

382. Gabſt du mich Leiche der Erd' ab, ſtürmiſche See, und zerwühleſt
Auch noch den übrigen Schutt bleichenden Todtengebeins?
Muß ich allein noch Schiffbruch leiden im Hades? gelang' ich
Hier auf dem ſchäumenden Strand in die Beruhigung nie?
O entweder begrab' in der Fluth mich, oder entwende
Nicht der Erde den Leib, der du zu eigen ihn gabſt.
Philippos Theſſalen.

383. Sieh den verſtreueten Leib eines gar elenden Geſchöpfes
Hier zum Geſtade von ſchaumſprühenden Klippen gewälzt.
Dorten liegt der der Zähn' und des Haares entkleidete Schädel,
Da der Hände zu fünf Nägeln vertheiltes Gewächs;
Und die entfleiſchten Rippen und Sohlen wo anders, beraubt der
Sehnen, und jegliches Glied aus der Verbindung gerenkt.
Dieſer Vielauseinandergeriſſ'ne war Einer einſt. O wie
Selig doch Alle, die nie kamen aus Wehen an's Licht!
Derſelbe.

388. Den Kleitonymos warf zu den Fiſchen im Fluſſe der Gegner
Schaar; zum Tyrannen-Mord hatt' er erſtiegen die Burg.

Doch ihn beſtattete Dike; denn losgeriſſen, ein Ufer-
Felſen begrub ihm den Leib ganz von der Scheitel zum Fuß.
Und nun liegt unbenetzt er vom Waſſer; die Erd', ihrer Freiheit
Schirmvogt ehrend, verbarg ſelber im Schooße den Mann.
Bianor.

390. Wohl Kyllene, den Berg Arkadien's kennſt du:
Dieſer deckt den Apollodor als Denkmal.
Als von Piſa er kam bei dunk'ler Nachtzeit,
Da erſchlug aus der Hand des Zeus ein Blitz ihn;
Und ſo fern von Aegänea, Beroia
Liegt entſchlafen des Zeus bezwungener Renner. Antipater.

391. Schlüſſelhüter der Todten verrammelt mir jeglichen Weg zum
Hades! Die Riegel am Thor paßt in die Oefen genau!
Ich ſelbſt, Hades gebiet' es. Germanikos eignet den Sternen,
Nicht mir: Acheron faßt nicht ein ſo mächtiges Schiff.
Lollius Baſſus.

394. Ein Mühlenwerkmann hatte ſchon bei Lebenszeit
Mich donnertoſig umgeſchwung'nen Wirbelſtein
Zum Diener, der Demeters Waizenkorn zerbrach.
Und nun er ſtarb, ſäult' er mich auf dieß Grabgeſims,
Des Handwerks Zeichen. So fall' ich ihm immer ſchwer:
Beim Werk im Leben, wie auf dem Gebein im Tod.
Philippos Karyſt.

397. Nicht dieß iſt das betrübſame Grabmal des Satyros, nicht, wie's
Heißt, unter Scheiten, die hier brannten, fand Satyros Ruh'.
Sondern wenn du gehört von einem Meer haſt, von jenem
Bittern, das Mykale's geißweidende Triften beſpült,
In deß wirbelzerwühlten, unwirthbar grauen Gewäſſern
Lieg' ich noch, ſchelte des wild ſchnaubenden Boreas Wuth.
Erykios.

398. Weiß nicht, geb' ich dem Bakchos die Schuld, oder ſchelt' ich die Wolken
Zeus', denn ſie machen den Fuß beide ja gleiten ſo leicht:

Weil den Polyxenos hier, als nach Tiſch er vom Land einmal heimging,
Und von dem ſchlüpfrigen Holm ſtürzte, bedecket das Grab.
Und nun liegt er ſo fern der Aeoliſchen Smyrna. — Drum fürchte,
Trunk'ner, im Dunkelen du jeden beregneten Pfad.

Antipater.

399. Auf das Weiteſte mußt' auseinander das Grab man den Söhnen
Oedipos' ſchütten; es ſteckt Denen auch Hades kein Ziel:
Nein, über Acheron ſelbſt, verſchmähten gemeinſame Fahrt ſie,
Und bei den Todten noch lebt Ares, der Haſſende, fort.
Siehſt du des Scheiterbrandes zerfahrende Flamme? Sie wendet,
Einig entzündet, zu zwieſpaltigem Hader ſich um.

Antiphilos.

400. Dieß eines thätigen Mannes Gebein! Kauffahrer wohl warſt du,
Oder auch Fiſcher im blindwogenden Schaume des Meers? —
Melde den Sterblichen, daß wir, wieviel auch Hoffnungen ſonſt nach-
Jagend, in ſolcherlei Hoffnung uns löſen zuletzt.

Serapion.

402. Dieſe Greiſin Lyſidike ſchlug todt ihr unter Winter-
Schnee, der vom Söller herab thaute, zerberſtendes Haus.
Und als Denkmal haben des Dorfs Nachbaren nicht Erdſchutt,
Sondern des Häusleins Dach ſelbſt auf die Grub' ihr geſtellt.

Antipater.

403. Pſyllos, der immer für Lohn dienſtwillig beliebte Hetären
Zu den Gelagen der froh ſchwärmenden Knaben geſandt,
Dieſer Jäger ſo leicht zu erweichender Seelen, hier liegt er.
Schandengewinn zwar nur hat er von Menſchen erſtrebt:
Aber drum ſteinige doch du Wand'rer ſein Grab nicht, noch reize
Andre dazu; auf dem Grab ſteht ſchon dem Todten der Stein.
Schon' ihn! aber als Wucherer nicht; nein, weil der Gemeingut-
Züchter die Jünglinge nie ehezubrechen gelehrt.

Marc. Argentarius.

404. Hier auf dein Haupt will ich dir anhäufen des kalten Geſtades
Dünen, dem eiſigen Leib ſchütten ein ſandiges Bett.

Denn nicht hat dich die Mutter mit Todesklagen zum Abgrund
In der umſpülenden Fluth Woge verſinken geſeh'n,
Sondern die einſamen ungaſtfreundlichen Felſenplatten
Nah am Aegäiſchen Strand, nahmen dich Scheiternden auf.
Nimm denn des Sandes ein weniges Theil, doch der Thränen die Fülle,
Fremdling, der nach Gewinn wagte die tödtliche Fahrt.

Zonas.

405. O Fremdling flieh' dieß hagelredenſchwang're Grab,
Dieß grauſe des Hipponax, deß Gebein auch noch
Ergrimmte Jamben höhnend ſprüht auf Bupalos *),
Damit du nicht die Horniß aus dem Schlafe weckſt,
Die, auch im Hades noch ihr Gift beſchläfernd nicht,
In Hinke-Verſen ſtracker Worte Bolzen ſchießt.

406. Hier an Peiräeus' äußerſten Mauerſchenkeln begrub man
Unſern Euphorion **), der manches Beſondre verſtand.
Und du widme dem Myſten doch eine Granat' oder Apfel,
Oder Myrte; denn dieß war auch im Leben ihm lieb.

Theodoridas.

408. Sachte nur wandelt vorüber an dieſem Grabe, damit ihr
Nicht aus dem Schlaf, den ſie ſchläft, wecket die Weſpe voll Gift.
Eben ja ward des Hipponax Zorn, der ſelber die Eltern
Anboll, eben ja ward er in die Ruhe gelegt.
Aber ſehet euch für! Denn die feuerflammenden Reden
Deſſen, im Tartaros auch können ſie ſchädigen noch.

Leonidas.

409. Lobt mir Antimachos' doch, des Unermüdlichen Mark-Vers,
Würdig der trotzigen Brau'n alten Heroengeſchlechts;

*) Name eines Mannes, den Hipponax in ſeinen Gedichten ſeiner Dummheit wegen verhöhnte. Paſſow. S. Plinius Nat. Geſch. 36. 5, 2. und Schol. zu Horaz' Epod. 4. Die Gedichte heißen „Hinke-Verſe", weil es ſogenannte Chetiamben oder „lahme" Jamben waren, im Gegenſatz zu denen, die gerade aufgehen. J.

**) Bekannter Dichter, über den man Meineke's Monographie ſehe. J.

Den auf Pieriſchen Erz-Amboſen geſchmiedeten, wenn nur
Ohr ſcharf hört, wenn die nie lächelnde Stimm' ihr verehrt,
Wenn ihr den nimmer von Vorfußgängern betreten-zerrieb'nen
Pfad anſtrebt. — Wenn des Sangs Zepter Homeros beherrſcht,
Und Zeus mächtiger iſt als der Erdumgürter, ſo ſtand dem
Erdumgürter wohl nach; doch der Unſterblichen Fürſt
Blieb er: und ſo unterthänig iſt Kolophons Sohn wohl Homeren,
Aber er ſchreitet der Schaar übriger Sänger voran.
Antipater Theſſalon.

411. Das war ein Thespis-Gemächt; doch die ländlichen Späße des Waldes,
Und die ſchwächlicher noch zirpenden Feſtmelodien,
Höhete Aeſchylos auf, der nie ein gedrechſeltes Wort ſchrieb,
Sondern wie von Gießbachregenergüſſen durchſtrömt;
Und auf der Bühn' auch Alles hat neu gemacht. O du Mund, recht-
Fertig zu Allem, du warſt würdig der alten Hero'n.
Dioskorides.

414. Lach' hell auf, wenn vorüber du gehſt, und rede zu mir ein
Freundliches Wörtchen. Ich bin Rhinthon von Syrakus.
Zwar eine winzige Lerche der Muſen nur, aber doch haben
Wir aus dem tragiſchen Schnak*) einigen Epheu erpickt. Noſſis.

415. An des Battiades Grab hin trägt dich der Fuß. Er verſtand ſich
Gut auf Singen; auch gut konnt' er mitlachen beim Wein.
Kallimachos.

432. O Lakedämons Volk, euch decket dieß Grab hier den Streiter
Gyllis, den Ares-Sohn, ihn, der vor Thyrea fiel;
Der der Argeier drei darniedergeſchlagen, und ſprach: komm,
Tod, wenn ich Sparta's nur Würdiges habe vollbracht.
Damagetas.

*) Eine eigne Art Poſſenſpiel, als deſſen Erfinder Rhinthon genannt wird, das auch unter dem Namen φλύακες τραγικοὶ oder ἱλαροτραγῳδία vorkommt, alſo wahrſcheinlich eine Art traveſtirter Tragödie. Paſſow.

433. Lakedämonierin den Lakonier ſchlug ſeine Mutter,
Jenen Demetrios todt, der die Geſetz' übertrat;
Hielt ausfallend ihm vor das geſchliffene Schwert, und mit ſcharf ein-
Knirſchenden Zähnen ſprach, als ein lakoniſches Weib:
Fahr' hin, ſchändlicher Hund, o du ſchlechtes Gemüthe, zum Hades!
Fahre! Wer Sparta's nicht werth, den gebar ich auch nicht.
Tymnes.

434. Jene Demänete, die acht Söhn' in die Rotten der Feinde
Hatte geſendet, begrub All' unter Einem Geſtein:
Aber vergeß nicht Thränen zur Leichenklage; ſie ſprach nur:
Heil dir, Sparta! für dich hab' ich die Kinder gebor'n.
Dioskorides.

435. Eupylidas, Eraton, Chäris, Lykos, Agis, Alexon,
Sechs Iphikratides-Sprößlinge, ſtarben wir gern
Unter Meſſana's Wall; und Hylippos, der ſiebente, der uns
Legt' auf die Scheiter, den großmächtigen Aſchenkrug
Führet' er heim, Lakedämon zum Ruhm, Alexippen der Mutter,
Zum Herzweh. Es vereint Alle dieß Grabmal uns ſchön.
Nikanor.

436. Sag' ein nicht lächelnder Mann, der an dem Begräbniß vorbeigeht,
Dieß Wort: Perſiſchen Volks achtzig Zehntauſende hielt
Hier, durch Wollen, zurück Eintauſend Spartaniſcher Männer.
Starben unwankhaft hier: wahrlich ein doriſches Stück.
Hegemon.

437. Nicht ertrugeſt du, beſter Leonidas, wiederzukehren
Zum Eurotas, beſeelt für den verderblichen Krieg:
Nein, bei den Thermopylen, dem Perſergewimmel zur Abwehr,
Wurdeſt gewältiget du, ehrend der Väter Geſetz. Phaennos.

438. Und ſo fieleſt auch du für der Väter Beſitz, o Machatas,
Stürzteſt in wüthenden Kampf mit dem Aetolier Volk
Dich in der Jugend Blüthe. — Denn hart wär's, einen Achaier
Wehrhaft, bis ihm das Haar grauete, harren zu ſeh'n.
Damagetas.

442. Denken wir der kampfrüſtigen Männer, die hier in der Gruft rub'n,
Welche Tegea, die ſchafnährende, ſchirmend dahin
Schieden, der Stadt Vor-Lanzner, daß ihnen Hellas die Freiheit
Nicht entriſſe, nachdem untergegangen ihr Haupt.

Simonides.

443. In den Brüſten von Dieſen hat Ares, der Wilde, mit Purpur-Tropfen gewaſchen einmal ſpitziger Lanzen Geſchoß.
Statt der geſtorbenen ſpeeraufnehmenden Männer verwahrt nun
Todt, das Gedächtniß der ſtets lebenden dieſes Geklüft.

Derſelbe.

444. Während der Winternacht fing heimlich Antagoras' großes,
Weinüberwältigtes Haus Feuer, von unten erglüht;
Und ihrer Achtzigen ward ein ſo feindliches Scheiter-Begängniß,
Untereinander gemengt Freien mit Sklaven zu Theil.
Nicht die Gebeine heraus unterſcheiden konnten Verwandte;
Urne gemeinſam war, Allen Beſtattung gemein,
Und Ein Grab nur erhub ſich. Doch auch in der Aſche hat Jeden
Tiefer mit leichter Müh' Hades zu finden gewußt.

Theätetos.

445. Wir, Mantiadas, Fremdling! und Euſtratos, Kinder Echellos,
Leute von Dymä, hier liegen im Felſengeſtrüpp,
Bauern, geborene Bergholzſchläger. Es ſtehet zum Zeichen
Unſres Gewerbes die baumfällende Axt auf dem Grab.

Perſa Theb.

446. Aus Hermione*) ſtammte der Freund, in der Fremde begraben,
Zeiles; dennoch bedeckt Erde von Argolis ihn,
Die unter Thränen ſein hochbuſiges Weib ihm gehäuft hat,
Und die Kinder beſcher'n bis auf die nackende Haut.

Hegeſippos.

*) Seeſtadt in Argolis.

450. Dieß, Denkmal der Philänis von Samos *). Aber ein Wort mir
Gönne, du Wanderer; tritt nah an die Säule heran.
Ich bin's nicht, die den Frau'n hat nachgeſagt die verhaßten
Sünden, und die nicht geglaubt hat an die Göttin der Scham **):
Sondern Beſcheidenheit ehrt' ich, bei meinem Hügel! Und wenn uns
Einer beſchimpfend das vorwitzige Mährchen erſann,
Nun ſo entrolle die Zeit Deß Namen, und meinen Gebeinen
Sei wohl, wenn ich verſcheucht von mir dieß ſchnöde Gerücht.
Dioskorides.

451. Saon, des Dikon Sohn, der Akanthier, ſchläft hier den heil'gen
Schlummer. Man ſage doch nur nie, daß der Redliche ſtirbt.
Kallimachos.

452. Laßt, ihr Vorübergänger, uns denkend des weiſen Eubulos
Trinken. Gemeinſam harrt Aller des Tartaros Bucht.
Leonidas.

453. Den zwölfjährigen Knaben, die vielen Hoffnungen, hat hier
Seinen Nikoteles Vater Philippos verſenkt. Kallimachos.

455. Das alte Weib Maronis, die Weinzecherin,
Die Tonnen-Schnuppe liegt hier, über deren Grab
Der Attiſche Becher, allbekannt, zu Tage ſteht.
Und unter Grund noch, ſeufzt ſie — um die Kinder nicht,
Noch um den Mann, die ſie zurück im Elend ließ;
Nein darum nur vor Allem, daß der Becher leer. Leonidas.
(S. ſchon oben 7, 353. Antipater.)

456. Seine Amme, Seilänis, die, wenn ſie vom ächten Gewächs trank,
Nie zu bezwingen ein Maas mehr oder minder vermocht,
Grub auf dem Felde hier Hieron ein, auf daß die Berauſchte
Auch nach dem Tode noch nah hätt' an den Keltern ihr Grab.
Dioskorides.

---

*) Ueber dieſe Frau, der man ein obſcönes Buch angedichtet hatte, ſ. Athenäus 8. J.

**) Aeſchyne, vgl. Aeſchylos Sieben 4. Th. 405. J.

457. Ampelis, jene dem Firnen Ergeb'ne, das ſtrauchelnde Alter
Schon auf die Krücke des pfadleitenden Stabes geſtützt,
Schlich zu der Bakchos-Preſſ', einen friſchgekelterten ſüßen
Trunk in den Becher ſich ſacht füllend zu ſtehlen, heran.
Doch vor dem Schöpfen noch lahmt' ihr die Matt-Hand und, wie ein alter
Kahn ſinkt, ging in des Moſts Fluthen zu Grunde das Weib.
Aber Euterpe hat ein Gedächtniß von Stein auf das Grab der
Untergeſunk'nen geſtellt, nahe beim Beerengehöft. Ariſton.

458. Dieſe Phrygerin Aeſchre, die wackere Amme, mit allem
Guten hat Mikkos ſie ſchon lebend im Alter gepflegt;
Und auch die Todte hier ab noch gebildet, daß künftige Menſchen
Seh'n, wie der nährenden Bruſt Dank eine Greiſin empfing.
Kallimachos.

459. Kretbis, die viel zu erzählen gewußt, und ſo lieblich zu ſpielen —
Samos' Töchter, wie oft ſuchen das Mädchen ſie nun,
Ihre liebſte Geſellin, die immer geſchwätzige! Doch hier
Schläft ſie den bleiernen Schlaf, Allen zu ſchlafen beſtimmt.
Derſelbe.

460. Wenigen Lebenserwerb von Geringem hatt' ich, du liebe
Erde; nichts Schädliches hab', Keinem ein Unrecht gethan,
Mikylos. Willigt' ich je in was Böſes, dann werde du weder
Selbſt, noch ihr Götter, die ſonſt über mir waltet, mir leicht.
Derſelbe.

461. Erd', Altmutter, dir Gruß! Du nimm den Aeſigenes, den einſt
Nie dich belaſtenden auf, laſte auch du nicht auf ihm *).
Meleager.

463. Ariſtodikos' Kinder, hier ſchlummern ſie: da iſt Ariſto,
Da Timokleia, da Philo, Timäthe iſt da.
All' in den Weh'n der Geburt hinſtarben ſie, denen der Vater
Ariſtodikos nachſtarb nach vollendeter Gruft. Leonidas.

---

*) Adscriptus terrae cavi gravis esse cuiquam:
Sis, quem nunc condis, sis mihi, terra, levis!
J. C. F. Manſo, in ſeinem Teſtament.

465. Friſch iſt die Erde gegraben, und halbgrün ſchwanken der Blätter
Kränze, von Lüften bewegt, noch an dem Knaufe der Säul'.
Wanderer laß uns den Stein, das Geſchriebene prüfend, betrachten,
Weſſen bleiches Gebein er zu bedecken verheißt:
„Artemias bin ich, mein Vaterland Knidos, o Fremdling,
Euphrons Gattin; Geburtswehen verſchonten mich nicht:
Zwillinge bracht' ich. Den Einen zur Altersſtütze dem Gatten
Ließ ich, den Andern an ihn nehm' als Gedächtniß ich mit."
Herakletos.

466. Ach Antikles, du Armer! Und auch ich Arme, die jugend-
Blühend den einzigen Sohn hab' auf die Scheiter gelegt.
Kind, das du achtzehnjährig mir ſtarbſt! Und ich wein' ein verwaistes
Alter in Jammer nun hinter dem Scheidenden aus.
Käm' ich in Hades' dunkeles Haus doch! Denn mich erfreut nicht
Morgenröthe, noch hellſtrahlenden Tages Geſtirn.
Ach Antikles, du Armer, den Moiren Verfallener! Ja, ſei
Arzt der Betrübniß du! Führ' aus dem Leben mich fort.
Leonidas.

474. Ein Grab deckt hier Nikanders Geſchlecht und Lyſidike's herrlich
Blühende Kinder. Zerſtört hat ſie ein einziger Tag.

477. Laſſe doch dieſes dir nicht gar wichtig bedünken, Philänis,
Daß du dein Erdhäuflein nicht haſt gefunden am Nil.
Denn dafür liegſt du im Grabe der Freiheit hier, und den Wanderern
Iſt ja zum Hades der Weg gleich allerorten, woher.
Tymnes.

478. Wer oder weſſen Gebeine ſind dieß nur — wehe dem Armen! —
Die im halb offenen Sarg ſteh'n hier am Wege ſo nackt?
Grab und Denkmal werden ja immer von treibender Kärrner
Aren und Rädergeroll platt in den Boden verſchabt.
Bald nun werden die Karren dir auch noch die Rippen beſchürfen,
Dulder, und Keiner vergießt nur eine Thrän' über dir.
Leonidas.

479. Rundlich war ich zuvor, ein unabgeriebener Grabſtein,
Und Herakleitos' Haupt ward mir zu decken gewährt.
Aber mich rieb Zeit ab, Bachkieſeln gleich; denn im Heerweg
Aller mit Karrengeſpann Treibenden lieg' ich gewälzt.
Dennoch den Sterblichen, ſo auch ohne Säule, verkündend:
Daß ich den göttlichen Bell-Köter des Volkes bedeck' *).
Theodoridas.

483. Hades, ach Unerweichlicher du, Unerbittlicher, warum
Haſt du Kallaiſchros, das Kind, alſo vom Leben getrennt?
Wohl in Perſephone's Hallen wird dienen der Knabe zum Spielwerk;
Aber im Hauſe zurück läßt er unendliches Leid.

484. Bio, die fünf Mägdlein dem Didymon und fünf Knaben
Brachte, ward Einer nicht, noch eines Einzigen froh;
Und nun haben die Gute, die Kinderbeglückte im Tode
Fremdlingshände, nicht Söhn' unter die Erde gelegt.
Dioskorides.

489. Dieß iſt der Timas Staub, die vor der Vermählung erbleichend,
Perſephoneia's tiefdunkle Behauſung empfing;
Welcher, auch Hingeſchied'nen, zulieb mit der Schärfe des Eiſens
Alle Geſpielinnen abſchoren ihr liebliches Haar. Sappho.

490. Um Antibia klag' ich, die Jungfrau, welcher begehrend
Sich zu des Vaters Haus viele Bewerber gedrängt,
Hingezogen vom Rufe der Schönen und Klugen. Doch über
Aller Hoffnungen ſchwang Moira verderbend die Hand.
Anyte.

494. In der See iſt geſtorben der Kreter Sodamos. Ihm war dieß
Dein Gewäſſer, du Freund Nereus, und Netze vertraut,
Dem unter Menſchen weit vorzüglichen Fiſcher. Doch nimmt das
Meer auch die Fiſchenden nicht aus von der Stürme Gewalt.

---

*) Herakleitos hatte u. a. geſagt, alle Epheſier wären werth, jung gehängt zu werden. Strabo 14, 25. J.

495. Feindlich iſt unter Arkturos den Schiffern die Fahrt. In des Nordwinds
Sturm hab' Aſpaſios ich bitteren Tod mir geholt,
An deß Grabe du Wand'rer vorbeigehſt. Aber den Leib deckt
Noch des Aegäiſchen Meers immer beſprühlende Fluth.
Aller Jünglinge Leichen ſind thränenwerth; doch, o Schifffahrt,
Vielbeweinte, dem Meer haſt du die meiſten gebracht.
Alkaios Meſſen.

498. Damis von Ryſe, der einſt aus Jonien's Meere ein kleines
Fahrzeug ſteuernd geführt hin zum Peloriſchen Land,
Barg zwar den Güterkahn, und rettete ſämmtliche wirr in
Wellen und Winden umhertreibenden Männer des Schiffs
Unbeſchädigt. Allein wie nun an den Felſen der Anker
Eingegriffen, da ſtarb unter dem wirbelnden Schnee
Nickend in Schlummer der Greis. Sieh, Fremdling, wie ſelber in Lethe's
Bucht einlief der des Heils Bucht für die Andern gewann.
Antipater.

502. Ich bin Bitons Gruft, o Wanderer. Wenn, von Torone
Kommend, Amphipolis du ſicher einmal noch erreichſt,
Sage Nikageras doch, daß Untergang ihm der Böcklein
In der Strymoniſchen Fluth raubte den einzigen Sohn.
Nikänetos.

504. Kallignotos' Sohn, Parmis, der Uferbewohner,
Hitziger Angler, zumal Tödter der Haien und Schlei'n,
Wie des begierigen köderverſchlingenden Störs, und wieviel noch
Sonſt unter Felſengeklüft wohnen in Höhlen des Meers,
Biß eine Steinbutt' einſt, im erſten Zuge gefangen,
An, zum Verderben ſich ſelbſt aus den Gewäſſern erjagt,
Und ſtarb. Denn aus den Händen entglitt ihm die ſchlüpfrige; zappelnd
Bis in die Enge des Schlunds fuhr ſie hinunter ihm tief.
Und ſo hat angſtvoll dorten ſich wälzend neben den Schnuren,
Angelhaken und Rohr, dieſer die Seele verhaucht;
Alſo erfüllend der Moiren Geſpinnſt. Doch es hat hier dem todten
Fiſcher ein Fiſchersmann dieſes Begräbniß gehäuft. Leonidas.

506. Erd' und See hat zugleich uns begraben. Dieß ward überſchwenglich
An mir, Charmides' Sohn, Thraſis, von Moiren erfüllt.
Wahrlich! Denn als ich am Anker beſchwerend geklammert in's Meer fuhr,
Und auf den Boden getaucht war der ioniſchen Fluth,
Barg ich das Schiff zwar; aber nun ſelbſt aus der Tiefe zurück ſchon
Strebend, die Hände hinauf zu den Gefährten geſtreckt,
Ward ich verzehrt: denn ein ſolch ungeheueres Unthier von Haifiſch
Griff mit den Zähnen und fraß bis auf den Nabel mich ab.
Und hier am Strand nun, Wand'rer, begrub man des Thraſis betrübte
Ueberbleibſel. Nach Haus kommen wir nimmer zurück.
Derſelbe.

507. Nicht eines Kroiſos Grab, Menſch, ſiehſt du hier, ſondern von einem
Dürftigen Mann; es iſt wohl klein, doch genüget es mir.
Nie theilhaft eines Ehegemachs, in die Kammer der blonden
Perſephoneia hinab bin ich Gorgirros geeilt. Simonides.

508. Dieſen Arzt, mit Namen Pauſanias, Anchites' Sohn, den
Asklepiaden, begrub Gela, ſein heimiſches Land;
Welcher gar viele der unter verderblichen Seuchen entnervten
Männer dem Trauergemach Perſephoneia's entriß. Derſelbe.

512. Wegen dieſer Männer Beherztheit ſtieg von Tegea's,
Der wohlräumlichen, Brand nicht in den Aether ein Rauch:
Welche den Söhnen die Stadt in der Freiheit Blüthe bewahren,
Und ſelbſt lieber gewollt ſterben im Vordergefecht. Derſelbe.

514. Ehr' auch hat an Theäros, des immer wallenden, Mündung
Dich, Kleodemos, geführt in den bejammerten Tod;
Als du in Hinterhalte der Thrakier fieleſt, und Vater
Dipbiles' Name verklärt ward durch den reiſigen Sohn.
Derſelbe.

515. Ach, ach, Seuche du ſchwere! Warum mißgönnſt du der Menſchen
Seelen, Gefährtinnen noch lieblicher Jugend zu ſein;
Die du vom fröhlichen Tag auch nun Timarchos den Jüngling
Schiedeſt, noch eh' er das Weib ſeiner Vermählung geſeh'n?
Derſelbe.

517. Frühe beſtatteten wir Melanippos. Kaum neigte der Tag ſich,
Siehe, von eigener Hand ſtarb auch die Jungfrau ihm nach,
Baſilo; denn nicht zu leben ertrug ſie, nachdem ſie den Bruder
Trug in die Flammen. Es ſah doppelten Jammer das Haus
Ariſtippos', des Vaters, und ganz Kyrene betrübt' es
Tief, den ſo blühenden Stamm alſo entblättert zu ſeh'n.
Kallimachos.

518. Den Aſtäkides, Kreter und Ziegenhirten, vom Berg weg
Raubt' eine Nymph' und es wohnt jetzo Aſtäkides, der
Heilige, unter den Eichen des Dikte; wir Hirten hinfüro
Singen nicht Daphnis mehr, ſondern Aſtäkides, dich.
Derſelbe.

519. Wer wohl hätte die Geiſter von morgen ergründet, wenn auch dich,
Charmis, den leibhaft noch geſtern vor Augen wir ſah'n,
Weinend am folgenden Tag wir beerdigten? Diophon, Jenes
Vater, hat nimmer zuvor ſchwereren Jammer geſeh'n. Derſelbe.

521. Kommſt du gen Kyzikos, forſche nach Hippakos, klein iſt die Mühe,
Und nach Didyme, denn dunkel nicht iſt ihr Geſchlecht;
Und zwar ein trauriges Wort ſag' ihnen, doch ſag' es nur immer,
Dieſes: daß hier unter mir Kritias ſchlummert, ihr Sohn.
Derſelbe.

530. Mich nur allein mit den Kindern, die Schwätzerin, nimm in den Kahn auf,
Todten-Schiffer; dir g'nügt Tantalos' Tochter*) zur Fracht.
Ein Schoos wird dir das Boot voll machen: da ſiehe die Knaben,
Siehe die Mädchen, den Raub Phoibos' und Artemis' an.
Antipater Theſſalon.

532. See-Hoffnungen verlockten zur Fahrt nach den Gütern der Fremde
Mich Eteokles fort von dem Gewerbe des Pflugs;
Und der Tyrrheniſchen Fluth Salzwogen befuhr ich, doch ſank drin
Tief in den Grund häuptlings unter, zugleich mit dem Schiff.

*) Niobe.

Weil ein gewaltiger Sturm scharf einbrach. Webet derselbe
Wind in die Tennen doch nicht, und in die Linnen am Mast.
Isidoros Aeg.

533. Gleite ich aus, von Zeus und von Bakchos befeuchtet, was Wunder?
Zwei gegen Einen, und Mensch gegen der Götter Gewalt?
Dionysios.

534. Schone dein Leben, o Mensch, und geh' in die See nicht zur Unzeit!
Kurz ja gemessen auch so ward uns die Spanne genug.
Ach Kleonikos, du Armer, aus Kölesyrien eiltest
Als Kauffahrer du jäh Thasos, der üppigen, zu;
Kaufmann du Kleonikos! Doch sankest du unter Plejaden-
Niedergange zugleich mit der Plejade hinab. Automedon.

535. Nicht will ich Geißfuß Pan mit den Böcken mehr führen mein Leben,
Nimmer des wilden Gebirgs Gipfel bewohnen hinfort.
Wo wär' Süßes, wo Lust im Gebirg für mich? Daphnis ist todt, todt,
Daphnis, der tief mir in's Herz feurige Flammen gehaucht.
Will in die Stadt dort zieh'n. Zur Wildheit mögen sich Andre
Rüsten. Es liebt nun Pan, was ihn erfreute, nicht mehr.
Meleager.

536. Auf des Hipponax Grab.

Auch noch todt läßt nicht auf seinem Grabe der Alte
Labendes Traubengewächs, sondern nur Dornen erblüh'n,
Und zahnstumpfende Schleh'n, Würgäpfel des Waldes, zusammen-
Ziehend des Wandersmanns durstig verdörreten Schlund.
Aber wenn Einer des Wegs an Hipponax' Hügel vorbeikommt,
Wünsch' er, daß freundlich gesinnt schlafe der Todte in Ruh'.
Alkaios Messen.

537. Nicht dem Vater zur Gruft, nein über des vielbeweinten
Sohnes Entbehren, hat leer Lysis den Staub hier gehäuft,
Einen Namen bestattend; weil nimmer zu Händen der Eltern
Deine Reste gelangt, armer Mantitheos, sind. Phaniae.

539. Nicht vorſchauend Arkturs, des regenſchwangern, Verſinken,
Jubrest in grauſige See du, Theotimos, hinaus,
Die dich, Aegäiſche Fluthen durcheilend mit deinen Genoſſen
Im vielrud'rigen Schiff, raffte zum Hades hinab.
Ach! Ariſtodike aber und Eupolis, die dich erzeugten,
Wie ſie nun jammern, im Arm haltend ein lediges Grab!
Verſes.

540. Beim gaſtſchützenden Zeus, Freund, fleh'n wir: dem Vater Charinos
Melde nach Thebe du, in die Aeoliſche, hin:
Daß Polynikes und Menis geſtorben ſind; und auch dieß noch
Sage: daß nicht wir ſo ſehr um den verräth'riſchen Mord
Weinen, den Thrakierhänd' uns bereiteten, als weil in Alters
Schmählicher Einſamkeit jener Verwaiſete liegt. Damagetas.

542. Brach in das Rindeneis des von Winterfröſten gebund'nen
Hebros ein Knäblein zart ein mit entgleitendem Fuß;
Und rings knackend zerſchnitt des Vorüberſchurrenden Nacken
Ein ſcharfzackiges Bruchſtück des Biſtoniſchen Stroms.
Und von den Strudeln dahin ward der Körper geriſſen. Das Haupt nur,
Oben rollend, in's Grab hat es die Mutter gelegt,
Kind! ach Kind! wehklagend — ſo ſtöhnte die Arme — das halb mir
Flamme der Scheiter, halb bitteres Waſſer begrub!
Flaccus.

543. Jeglicher Schifffahrt betet doch ferne zu bleiben, wenn auch du,
Theugenes, fandeſt dein Grab tief in der Libyſchen See,
Als auf das Laſtſchiff dir ſich jener unzähligen müden
Kraniche dichtes Gewölk raſtend herniedergeſenkt.

544. Melde doch Phthia, der weinreichprangenden, und in die alte
Stadt Thaumakia, Freund, wenn du ſie findeſt einmal,
Daß du Maleia's Wald durchſtreifend, dies öde Begräbniß
Ueber des Lampon Sohn Terrias, habeſt geſeh'n:
Welchen zur heiligen Sparta allein Hineilenden, Räuber,
Aug' in Auge nicht, nein hinterrücks haben erwürgt.

543. Rechts vom Scheiterhaufen die Straße geleite, so sagt man,
Zum Rhadamanthys der Gott Hermes die Guten hinab *);
Die auch Chärestratos' Sohn Aristóneos, nicht unbejammert,
Nieder zum Hause des volksammelnden Hades gewallt.
Hegesippos.

546. Ein Krähschleuderchen führte Ariston, drückenden Hungers
Waffe, womit er die breitfiedrigen Gänse bestrich,
Sacht auf betrüglichem Pfade mit schielenden Augen vorüber
Schreitend, die weidenden dort wohl zu berücken geübt.
Doch nun wohnt er im Hades; mit Sausen entfliegt das Geschoß nicht
Mehr seinen Händen. Es fliegt über den Hügel das Wild.

548. Welch ein Argeier-Geist schwebt über dem Grabmal? Ein Bruder
Des Dikäoteles ist's? — Des Dikäoteles ist's. —
Rief diese Worte, die letzten, der Widerhall? oder ist's Wahrheit?
Jener ist wirklich der Mann? — Jener ist wirklich der Mann.
Leonidas Alexandr.

549. Noch als Felsen auf Sirvlos stöhnt in Thränenergüssen
Niobe um zweimal sieben Geborener Tod;
Wird auch in alle Zeit nicht enden zu jammern. Warum auch
Hat sie mit Prahlen sich selbst Leben und Kinder geraubt?
Derselbe.

550. Anthens, der schiffbrüchig entging dem Drohen des blauen
Triten, nicht konnt' er entgehn einem Pythiotischen Wolf:
Denn an Peneios Strome zerriß er ihn. Wehe dem Armen,
Den Nereiden beschützt, wo ihn die Nymphe verrieth!
Derselbe.

552. Warum weinest du, Fremdling? — Um deinen Tod. — Und du kennst mich?
Wahrlich nicht; sehe daß nur traurig zum Ziel du gelangt.
Bist aber wer? — Perikleia. — Weß Weib? — Eines trefflichen Mannes,
Rheters, Memnonios hieß jener, von Asien her. —

*) Vgl. Pindar Olymp. 2, 75—95. Virgil Aen. 6, 540.

Aber wie deckt dich Bosporiſcher Staub? — Das fragt die Moira,
Die, von der Heimath fern, mich in der Fremde begrub. —
Ließeſt du Kinder auch? — Einen dreijährigen, der im Gemach nun
Tropfen von unſerer Bruſt, ach wie vergebens! erſehnt. —
Blüh' er doch fröhlich heran! — Ja ja, Freund, bitte den Säugling,
Daß er mir träufle dereinſt freundliche Tropfen, als Mann.

Agathias.

553. Zoſime, ſie, die zuvor nur dem Leib nach Sklavin geweſen,
Hat mit dem Leib auch nun ſich die Befreiung erſiegt.

Damaskïos.

554. Seinem geſtorbenen Sohn Agathanor mit zitternden Händen
Hat Architeles, Steinhauer, gemeißelt dies Grab.
Ach ach, Stein! dich durfte kein Eiſen behauen, du ſchmolzeſt
Schon von den Thränen, den dicht auf dich vergoſſ'nen, erweicht.
Ja! leicht bleibe du Säule dem Hingeſchied'nen! daß Jener
Sage: des Vaters Hand ſetzte gewiß mir den Stein.

Philippos Theſſalon.

556. Felſenherzig iſt Hades, doch lacht' er über dich todten
Tityros*), machte zum Schalksnarrn der Verſtorbenen dich.

Theodoros.

559. Drei Begängniſſe ſah Akeſtorie**): ſchor ſich die Haare
Erſt um Hippokrates, dann zum zweiten Mal um Galenos,
Und nun kniet ſie hin vor Ablabios' traurigem Denkmal
Schamvoll, ſich nach Jenem erblicken zu laſſen vor Menſchen.

Theoſebia.

565. Hier Theiodote ſelber von Malers Händen. — Ach hätte
Jener die Kunſt doch verlernt, daß der Betrübte vergäß'!

Julian. Aegypt.

---

*) Komiſcher Schauſpieler.
**) Göttin der Heilkunſt (ἀκέσματα).

571. Als von uns Orpheus ſchied, da war eine Muſe vielleicht noch
Uebrig: doch, Platon, mit dir iſt auch die Cither verſtummt.
Denn noch hatte, gerettet in deinem Geiſt und in deinen
Händen, ein ſchmächtiger Bach früherer Lieder gelebt.
Leontios.

572. Unrechtmäßigen Lagers erfreute verborgen ein Schalk ſich,
Der eines anderen Manns Ehebett heimlich beſtahl.
Aber auf einmal brach des Gemaches Dach, und bedeckte,
Noch mit einander vermählt, jenes verworfene Paar.
Beid' umſchließet ſie auch die gemeinſame Fall', und in Eins, noch
Nicht der Vereinigung ſatt, liegen gebettet ſie hier.
Agathias.

574. V. 9. u. 10. . . . Dennoch ſelig zu preiſen wer, in der Jugend erbleichend,
Deſto früher dem heimtückiſchen Leben entrann. Agathias.

575. V. 5. u. 6. . . . Zwar die Alte, ſie ſtarb; doch unendliche Jahreskreiſe
Sollte ſie leben: denn nie werden der Guten wir ſatt.
Leontios.

578. Pänopeus, jenen gewaltigen Mann, den Bezwinger der Löwen,
Sporner des zottelrauchbrüſtigen Pardelgethiers,
Decket das Grab. Ihn erſtach aus dem Erdloch herauf ein verruchter
Skorpion, in die bergklimmende Sohle gebohrt.
Aber der traurige Spieß und der Wurfſpeer liegen im Staub nun,
Ach! und es ſpielen damit ſchon die Gazellen, wie dreiſt.
Agathias.

580. Niemals wirſt du ſo tief mich begraben im unterſten Erdraum,
Daß den allſchauenden Blick Dike's du mit mir begrübſt.
Julian. Aegypt.

581. Zu dem Morde haſt auch noch ein Grab mir gegönnt. O ſo gönne
Doch dir ſelber ein Gott wieder die nämliche Gunſt!
Derſelbe.

582. Sei mir willkommen, Geſcheiterter du! Und auch noch im Hades
Klage nicht Wogen des Meers, klage die Winde nur an:
Denn die mordeten dich; doch das milde Gewäſſer der Salzfluth
Hat dich zum Lande geſpült, und zu der Väter Gebein.
Derſelbe.

584. Mich Schiffbrüchigen findeſt du, häufſt mir ein Denkmal, und fährſt zu?
Fahre! nur hüte dich wohl vor dem Maleia-Gebirg'!
Immer begleite dich, Freund, eine freundliche See, doch verhängt es
Anders dein Loos, dann genieuß dieſes Erbarmen auch du.
Derſelbe.

585. Mygdon, als ihm das Leben zur Neige ging, fuhr in den Hades
Selbſtgeſteuert hinab, brauchte nicht Charons Gefäß:
Denn was er lebend gehabt, den Zeugen der Mühen, des Lebens
Nährer, mit Beute der See oft bis zum Rande beſchwert,
Dieß auch noch ſterbend hatt' er zum Reiſegefährten, ſein Kähnlein
Als mit dem brennenden er endlich verſchwebte zugleich.
Alſo treu war dem Herrn das Geſchirr; es verſorgte das Haus dem
Mygdon, in Leben und Tod ſchifft' es beharrlich mit ihm.
Derſelbe.

586. Dich hat weder die See, noch Strömung der Winde getödtet,
Sondern der Schiffskauffahrt nimmer zu ſtillender Durſt.
Möge die Erde mich nur ſchmal leben laſſen, und Andern
Bleibe die Sorg' um des Meers wetterbekämpften Gewinnſt.
Derſelbe.

597. Sie, die ſo lieblich als tapfer geſungen, die Einzige, die aus
Vollem Buſen den Klang weiblicher Stimme geſtrömt,
Liegt nun ſchweigend. So viel vermochte der Moiren Gewebe,
Daß es Kalliope's helltönende Lippen verſchloß. Derſelbe.

599. Kale, die Schöne mit Namen, doch ſchöner von Geiſt als Geſicht noch,
Starb; und der Chariten Lenz, weh! iſt geſtorben mit ihr.

Denn Aphroditen war ſie ganz ähnlich, doch nur für den Gatten
Einzig; den Andern ein ſtark ehernes Pallas-Gebild.
Welcher Stein nicht hätte gejammert, als Jene den Armen
Ihres Gemahles der weitſchaltende Hades entriß? Derſelbe.

600. Reif empfing dich das Hochzeitgemach, unreif dich die Grube,
Blühender Chariten Blum', ach! Anaſtaſie, du.
Dir weint Vater, es weint dir bittere Thränen der Gatte;
Dir wird ſie ſpenden auch wohl ſelber der Todten Pilot.
Denn noch kein ganzes Jahr mit dem Manne ja hatteſt vollbracht du
Sechzehnjährige, weh! ſchon in die Erde verſenkt. Derſelbe.

602. Wohl anmuthige Bildung, Euſtathios, zeigſt du, doch ſeh' ich
Dich nur in Wachs, und es wohnt dir auf den Lippen nicht mehr
Jene gefällige Rede. Dahin ach! ach! in der Erde
Flüchtigen Staub iſt verweht nun deine roſige Kraft.
Hatteſt du doch nach fünf und zehn überflogenen Jahren,
Dir nur noch viermal ſechs Morgen ſich röthen geſeh'n.
Ach und nicht rettete dich des Anherrn Thron, noch des Vaters
Reichthum. Jeder verklagt, wenn er dein Bildniß beſchaut,
Moiren, die mitleidloſe, die ach! ſo unbillige, daß ſie
Ohn' Erbarmen ein ſolch liebliches Leuchten zerſtob. Agathias.

603. Grauſam iſt Charon — doch milde noch mehr. — Er entführte den Jüngling
Eben — doch der ſchon Graubaarigen glich an Verſtand. —
Aber beraubt' ihn der Luſt. — Und entband ihn dafür der Beſchwerden. —
Ehe nicht hat er gekannt. — Auch nicht der Ehe Verdruß.
Julian. Aegypt.

604. Grabtuch breiteten dir, jungfräuliches Mädchen, die Eltern,
Statt Brautbettes, mit gramzitternden Händen zum Pfühl.
Und ſo entflohe'ſt du wohl dem Lebenswahn und Eleutho's
Weben, doch Jene betrübt bitterer Klagen Gewölk.
Denn es verbarg, Makedonie, dich zwölfjährig die Moira,
Allzu jugendlich ſchön, Greiſin an Sitten ergraut.
Paulus Silentiarius.

611. Doppelten Jammer erhub, nach des Bruders Scheiden, die arme
Mutter um Helena, ihr bräutliches blühendes Kind.
Und es trugen die Freier das gleiche Leid; denn ein Jeder
Mußte, die Keines noch war, weinend betrauern, wie ſein.
Eutolmios.

612. Wehe! die Zehnte der Helikoniden, der Leiergeſangmund
Roms und der Phariſchen Gau'n, ſchlummert hier unter dem Staub.
Hin iſt der ſchwirrenden Lauten Getön', es erſtarben die Lieder,
Wie, mit Joannen zugleich, alles auf einmal verſtummt.
Und die neun Muſen faßten ſogleich den gerechten Beſchluß da:
Sei uns Joanna's Grab ſtatt Helikoniſcher Höh'n. Agathias.

617. Orpheus, dich Goldharfner, den Thrakier, haben die Muſen
Hier begraben, den Zeus traf mit dem ſchwefligen Strahl *).

620. Nimmer betrüb' es dich, wenn du etwas nicht erlangeſt, vielmehr du
Freu' über alles dich gleich, was dir gewähret ein Gott.
Schied Periandros doch ſelbſt, der Weiſe, von hinnen in Kleinmuth,
Weil er des Zweckes verfehlt, den er erreichen gewollt.
Diogenes Laërt.

622. Borchos, der Rinderhirt, wie nach ſüßen Waben er ausging,
Klimmend am Binſenſeil zackige Felſen hinan,
Da lief einer ihm nach von den Rinderhunden; der fraß ſein
Dünnes Seilchen; vom Zug war es mit Honig getränkt;
Und in den Hades ſtürzt' er. So trug für den Honig, woran noch
Nimmer gezeidelt ein Menſch, Jener das Leben zu Kauf.
Antiphilos.

623. Sauge der Mutter Bruſt, Unglückliches, die du nicht mehr wirſt
Koſten, den letzten Saft ſaug' an der Sterbenden ein! **)
Denn unter Schwertern ſchon entflieht ihr der Geiſt. Doch die Liebes-
Tränke der Mutter erzieh'n auch noch im Hades ein Kind.
Aemilianus.

---

*) Pauſan. 9, 30. Nach den Angaben Einiger, weil er den Menſchen die Myſterien verrathen hätte. J.

**) Wahrſcheinlich nach Plinius 35, 10, 19., wo eine ſolche, vom Thebaner Ariſtides gemalte Kriegsſcene beſchrieben iſt. J.

625. Der nach dem Atlas hin die Gewäſſer kannte, der Kenner
Kretiſcher Fluth und im ſchwarzwogenden Meere der Fahrt,
Er, Diodoros, Kalligenes' Sohn, der Olynthier, wiſſe,
Starb im Hafen, vom Schiffsſchnabel entglitten bei Nacht,
Als er des Uebermaßes vom Mahl ſich entleert'. — Ach wie wenig
Waſſer begrub doch den Mann, den ſo viel Seeen bewährt!

Antipater Sidon.

629. *Schmiegteſt du Großer dich unter ſo niedriges Häuflein?* Der Griechen
Thorheit, o Sokrates, muß ſchelten wer deiner gedenkt.
Wüth'rige, welche den Beſten ermordeten; fähig der Scham auch
Nicht ein wenig. Wie oft ſo war des Kekrops Geſchlecht!

Antipater.

630. Schon ganz nahe heran zu der Heimath ſchwimmend frohlockt' ich:
Morgen wirſt endlich einmal rub'n von der peinlichen Fahrt! —
Noch nicht verſtummt war die Lipp', und zum Hades wurde die See mir,
Und in die Tiefe verſchlang mich dies beflügelte Wort.
Wacht über jeglichen Laut vom morgen doch ſtreng! weil der Zunge
Feindin, der Nemeſis auch nicht das Geringſte entgeht.

Antipbilos.

632. Stürzte von kleiner Treppe im Haus Diodoros' ein kleines
Knäblein hinunter, und brach tödtlich den Wirbel ſich aus,
Häuptlings rollend. Und da es entgegenkommend den hohen
Herrn ſah, ſtreckt' es ſogleich kindliche Hände nach ihm.
Nun, du Erde, ſo drücke doch nie die Gebeine des Sklaven-
Säuglings! Verſchone den zweijährigen Korax gelind.

Diodoros.

633. Selber der Mond umnebelte ſich aufgehend mit erſtem
Abend, verhüllte ſein Leid tief in die Schleier der Nacht;
Weil er entſeelt Selenen, die liebliche Namensſchweſter,
Sinken geſehen zum graunachtenden Hades hinab.
Denn ſeines Lichtes Zauber hatt' er mit Jener getheilt ſo,
Wie er ihr Sterben auch ſeiner Verfinſt'rung vermählt.

Krinagoras.

634. Philon der Greis, eine Bahr' auf den Schultern tragend für Todte,
Daß er ſein tägliches Lohn alſo damit ſich gewänn',
Ziel, fehltretend ein wenig, und ſtarb: denn zum Hades gereift ſchon
War er, und ſchneller hinab bahnt' ihm das Alter den Weg.
So daß für ſich ſelbſt trug unwiſſend als Todtenlager,
Anderer Leichenbett jener belaſtete Greis. Antiphilos Byzant.

636. O glückſeliger Hirt, wenn auch ich doch die Schafe geweidet
Hätt' am Gebirg' im Gras, dort auf den ſchimmernden Höh'n,
Mit Leithammeln etwan Zwieſprach in Geblöken verführend,
Statt Schiffsruder getaucht in dies geſalzene Meer-
Bitter! Denn ſo in die Tiefe verſank ich, und hat mich des Euros
Brauſen an dieſem Geſtad' hier in den Hafen gebracht.
Krinagoras.

637. Pyrrhos, der Einzelrud'rer im ſchmalen Kahn, nach Sardellen
Fiſchend mit Angeln, und dünnfadmigem Graſe der See,
Fern dem Geſtade vom Blitze getroffen ſtürzt' über Bord er;
Aber ſein Schifflein lief ſelber getrieben zum Strand,
Mit Pechflammen und Dampf die Botſchaft hinzuverkünden,
Und ſprach deutlich; kein Bret war von der Argo*) ihm noth.
Antipater.

638. Ueber den Todes-Tauſch**) ihrer Kinder rief eine bange
Mutter, umſchlingend zugleich Beide, dies jammernde Wort:
Weder als todt dich Sohn am heutigen Tag zu betrauern,
Noch bei den Lebenden dich wieder gerettet zu ſeh'n,
Hätt' ich mir nimmer geträumt. Nun aber haben mit euch zwar
Götter gewechſelt, doch mich trifft das untrügliche Leid.
Krinagoras.

---

*) Pallas Athene hatte in der Argo (dem bekannten Argonautenſchiff) von einer redenden Dodonäiſchen Eiche — an welcher Stelle? iſt noch ſtreitig — ein Bret angebracht, das weiſſagte. Daher nennt Lykophron 1379 das Schiff ſelbſt die ſchwatzende Elſter, λάληθρον κίσσαν. Vgl. Apollodor I, 9, 16. und Valer. Flaccus. Nitſch.

**) „Von den Knaben war einer ſchwer erkrankt geweſen, und genas; der andre, bisher ganz geſund, ſtarb plötzlich." J.

639. Jegliche See bleibt See. Was klagen wir thöricht Kykladen,
Oder Oreia's Eng'*), oder den Bosporos an?
Unnütz heißen ſie ſo: denn warum ſonſt hätte Skarphäa's
Bucht mich, der jenen entrann, noch in die Tiefe gewühlt?
Betet um Heimkunftsglück, ihr Schiffenden! weil der begrab'ne
Ariſtageras Meerwaſſer als Meer hat erkannt. Antipater.

640. Grauſig bedräuet den Schiffer der Böcklein Sinken; doch Pyron
Fand ihm noch feindlicher weit Stille des Meeres denn Sturm.
Denn des von Windes Ermüdung Gefeſſelten Schiff überholte
Im Zwierud'rer voranſchießendes Räubergeſind',
Und erſchlugen mit Stillſee-Mord den vom Sturme Verſchonten.
Wehe dir Armen, in wie traurige Buchten verſtrickt!
Derſelbe.

644. Thränen zum letzten Mal um den ſchnell ihr entriſſenen Knaben
Weint Kleariſte, und riß bitteres Leben zugleich
Mit an dem Hügel entzwei: denn ſchluchzend ſoviel einer Mutter
Weh ausbielt, nicht zurück konnte den Odem ſie zieh'n. —
Weibliche Seelen, warum ach ihr Armen! laßt ihr den Gram euch
So weit rühren, daß gar ihr bis zum Hades euch weint?
Bianor.

646. Dieß nun ſagte zuletzt, den geliebten Vater umarmend,
Grato, und hell perlt' ihr aus den Augen der Thau:
O ich bin bin, mein Vater! und finſter umhüllet der Tod ſchon
Mir mein brechendes Aug' in die verſchwimmende Nacht.
Anyte.

647. Dieß nun ſprach unter Thränen noch ſcheidend zur theueren Mutter
Gorgo, indem ſie den Hals ihr mit den Armen umſchlang:
Bleibe beim Vater du hier, und gebier ihm zu beſſerm Verhängniß
Eine Andre, die einſt Stütze des Alters dir ſei.
Simonides (oder Simmias?)

*) Oreia, klippenreiche Inſel im ioniſchen Meer. J.

650. Fliehe des Meeres Gewerb', und mit Rindern tummle den Pflugsterz,
Wenn du ein Spät-Ziel gern säheſt dem Leben geſtellt.
Denn lang Leben wohnet am Land: aber ſelten zur See wird
Unter den Menſchen ein grauhaariger Scheitel erblickt.
Flaccus oder Phalaikos.

654. Räuber und See-Unholde, und nimmer gerecht ſind doch ſtets die Kreter. An Kretern wer kannte Gerechtigkeit je?
Wie denn auch Kreter mich, den Timolytos, der ich mit nicht ſehr Reichlicher Ladung fuhr, haben getrieben zu Grund,
Weh! und ich ärmſter Timolytos nun, ſtatt unter dem Hügel,
Werde vom Waſſergeſchlecht kreiſchender Möven beweint.
Leonidas v. Tarent.

656. Des mühſeligen Dulders Alkimenes Denkmal, o Fremdling,
Nenne dies Häuflein klein, und dies ſo niedrige Grab,
Wenn es auch ganz überdeckt ſchon von Dornen und Stachelgeſtrüpp iſt,
Denen Alkimenes ich immer geweſen ſo gram. Derſelbe.

657. Hirten, die einſam ihr auf dem Rücken dieſer Gebirge Wandelt, um Ziegen und ſchönwollige Schafe bemüht,
O bei Gäa, und um der verborgnen Perſephone Willen!
Dem Kleitagoras gönnt kleine, doch freundliche Gunſt:
Gönnt mir der Schafe Geblök, und flöte den graſenden ſanfte
Weiſen vom zackigen Fels munter entgegen der Hirt.
Und ein Landmann, pflückend im erſten Frühling der Wieſe
Blumen, umwinde mir doch mit einem Kranze das Grab.
Und auch mit Milch eines ſäugenden Mutterſchafes beſprenge,
Sein Milch-Eiter emporhebend, ein Anderer friſch
Netzend des Grabes Geſims. Denn auch die Geſtorb'nen gewähren
Dank noch und Gegendienſt auch in der Seelen Gebiet. Derſelbe.

659. Einen Knaben als Kind hinterließeſt, Eurymedon, du, ſtarbſt
Selber als Jüngling, und hier fandeſt den Hügel du ſchon.
Dein Sitz iſt bei den göttlichen Männern. Es ehren die Bürger
Jenen, des Vaters hinfort als eines Braven gedenk.
Theokritos. (Leonidas v. Tarent.)

660. Dieſes entbietet, o Fremdling, ein Syrakuſiſcher Mann dir,
Orthon: nimmer zu geh'n trunken bei ſtürmiſcher Nacht.
Denn ſo kam um mein Leben auch ich; und es deckt, ſtatt der großen
Vaterſtadt, nun allhier Erde der Fremde mich zu.
Leonidas v. Tarent.

664. Steh' ſtill hier und betracht' Archilochos, ihn, der Vorzeit Sang-Mund,
Den Jambenſchöpfer, deſſen Ruhm zehntauſendfach
Gen Mitternacht hindrang und bis zum Aufgang.
Ja ihn liebten fürwahr die Kamönen ſammt Apoll von Dalos,
Wie er ſo kunſtverſtändig und ſo emſig war
Im Sang zur Leier und Gedichterfindung *). Leonidas.

665. Fahre verwegen weder mit langem Schiff, noch mit tiefem;
Denn über jeglichen Kiel herrſchet derſelbige Wind.
Promachos auch ging unter im Sturme zugleich, und das Schiffsvolk
Wühlt' eine rollende See tief in den ſalzigen Schlund.
Und doch war ihm der Gott nicht ganz feindſelig, vielmehr fand
Er in der Heimath-Erd' unter Beſtattender Hand
Leichenbegängniß und Grab: denn es hatte den Leichnam die rauhe
Wog' auf geglättete Sanddünen des Ufers geſpült. Derſelbe.

666. Hier einſt ruderte durch Leiandros, dieß iſt des Meeres
Enge, verderblich allein nicht für den Liebenden nur:
Dieſes der Hero Behauſung vordem, und da ſieh' noch des Thurmes
Trümmern; die Lampe hing, jene Verrätherin, dort.
Und dies gemeinſame Grab deckt beide ſie, das auch bis heut' noch
Jenem gehäſſigen Wind zürnend verſunkene Paar.
Antipater Theſſ.

667. Warum weilt ihr und ſchluchzt an meinem Grabe vergebens?
Thränenwerthes iſt nichts, auch bei den Todten an mir.
Stille die Klag', und ſei ruhig, Gemahl; und erheitert auch ihr euch,
Meine Kinder. Bewahrt treu Amazoniens Bild.

*) Verſe: die 2 längeren ſind aſynartetiſche Archilochiſche, beſtehend aus 4 Daktylen und einem Ithyphallicus; 2 und 5 regelmäßige jambiſche akatalektiſche Trimeter; 3 und 6 jambiſch-katalectiſche Trimeter-Skazonteer. J.

668. Auch nicht wenn lachend Galene die Wogen mir ebnete, noch ſanft-
Zitternd gekräuſelte Fluth Zephyros' Odem verhieß,
Sollt ihr zu Schiffe mich ſeh'n. Denn ich ſcheue die, immer im Harniſch
Gegen die Winde, von mir einſt überſtand'ne Gefahr.
Leonidas.

669. Aſter, ja mein Stern, du ſieheſt die Sterne; o würd' ich
Uranos, daß ich mit viel funkelnden Augen dich ſäh'!
Platon Philoſ.

670. Aſter, leuchteteſt einſt als Morgengeſtirn vor den Menſchen,
Leuchteſt als Heſperos nun, todt der vollendeten Schaar.
Derſelbe.

671. Charon, du Nimmerſatt, was raubteſt du ſo uns den zarten
Attalos? War er nicht dein, wenn er als Greis auch erblickt? *)
(Bianor?).

674. Dieß iſt Archilochos' Grab, den zu hundswüthigen Jamben
Die dem Mäoniſchen Schwan freundliche Muſe bewog.
Kaiſ. Hadrian.

675. Löſe getroſt von dem Grab des Geſcheiterten Seile der Anker:
Auch als wir gingen zu Grund, fuhr noch ein Andrer im Schiff.
Leonidas.

676. Sklave geboren war ich Epiktetos, von Körper gebrechlich,
Iros an Dürftigkeit, und der Unſterblichen Freund.

677. Dieß iſt Megiſtias' Grab, des geprieſenen Sehers, den Meder,
Ueber Sperchеios' Strom ſetzend, erſchlagen vordem,
Welcher, obwohl er genau die nahenden Keren erkannte,
Sparta's Führer des Volks nicht zu verlaſſen ertrug.
Simonides.

*) Vgl. oben Anthol. 7, 643. V. 3—4. = (im Urtext.)

678. Krieger verſammelt' ich ſonſt; jetzt lieg' ich Sotérichos todt hier,
Meiner Bemühungen Glück den geliebteſten Kindern verlaſſend.
Reiter führte ich an, ſo wie einſt der reiſige Neſtor.
Mit unrechtlichem Sinn hab' nie ich mir Schätze erworben,
Schaue darum, nach dem Tod, auch Olympos' heiliges Licht nun.

683. „Nur nicht zu viel!" ſo ſprach von den Sieben der weiſeſte Weiſe;
Aber du, Geſſios*), kamſt, ſolches verachtend, zu Fall;
Und, als ein Sinniger zwar, erlitteſt unſinnige Schmach du,
Weil du zum Himmel hinan dich auf die Wege gedrängt:
Wie Roß Pegaſos auch den Bellerophontes zerſchellte,
Als er das Maß der Geſtirnbahnen zu lernen begehrt;
Er aber, habend ein Roß und die muthige Stärke der Jugend;
Geſſios*) auch nicht von Blut habend im Herzen den Geſch.
Palladas.

684. Suche doch nur niemals Gott gleich zu werden ein Menſchlein,
Noch übermüthiger Macht prahlendes Herrſchergepräng.
Geſſios' Beiſpiel lehrt's; denn hinunter fiel der ſich hoch hob,
Weil er ein ſterbliches Glück nicht mehr zu tragen vermocht.
Derſelbe.

688. Geſſios haben die zwei Kalchaſe mit Schwüren getödtet,
Ihm verheißend der hochherrſchenden Himmliſchen Thron. —
O windſchwätziges Menſchengeſchlecht, euch ſelber zum Zorn da,
Ihr bis zum Lebensbeſchluß irgend nicht Wiſſende was!
Derſelbe.

691. Ich bin Alkeſtis, die Neue, geſtorben des herrlichen Mannes,
Zenons wegen; ihn hatt' ich allein im Herzen gehegt,
Den meine Seele dem Licht vorzog und den lieblichen Kindern,
Kallikrateia genannt, von allen Menſchen bewundert.

---

*) Man weiß blos ſoviel von dieſem Rhetor Geſſios, daß er ſich durch Gaukler und Wahrſager hatte verlocken laſſen, ſich um das Conſulat zu bewerben; aber, in dieſer Hoffnung ſchmählich getäuſcht, den Spott des Palladas auf ſich zog.

696. Klage der Nymphen um Marſyas, deſſen Haut in Kelänä aufbewahrt wurde*).

Schwebend hängſt du Betrübter, gegeißelt von Winden dein Halbthier-Körper, am Zanken der dickbuſchigen Kiefer erhöht;
Hängſt, weil dem Phoibos entgegen zu widerwärtigem Wettſtreit Trateſt, Kelänes-Gebirgs Hüter, o Satyros du!
Und auf den Phrygiſchen Höh'n wir Nymphen werden hinfort nicht Hören dein honigſüß tönendes Flöten, wie ſonſt. Archias.

703. Thyrſis, der Landmann, hütend die wollige Heerde der Nymphen, Thyrſis, der Pfeifer, mit Pan flötend zur Wett' auf dem Rohr,
Schläft hier am hellen Tag in der Fichte Schatten den Rauſch aus; Und, ſelbſt nehmend den Stab, Eros die Schafe bewacht;
Nymphen, ach Nymphen, erweckt doch den wolfwaghalſigen Schäfer, Daß nicht dem wilden Gethier werde zur Beute der Gott!
Myrinos.

704. Nach meinem Hintritt geh' die Erd' im Feuer auf**):
Mich kümmert's nicht, denn meine Sach' iſt wohl beſtellt.

708. Nähre dem Komosſänger, du leiſe bedeckender Staub, dem Machon***), das Kampfſpielkraut Epheu lebendig am Grab!
Denn der im Schoos dir ruht, war keine genäſchige Drohne, Sondern des alten Geſangs würdiges Scherbengefäß.
Und dieß rühmet der Greis: o Kekrops-Stadt, auch am Neilos Sprießt wohl im Muſenhain kräftiges Quendelgewürz.
Dioskorides.

709. Alte Sardes, o du meiner Väter Gau! wenn in dir ich Aufwuchs, wär' ich ein Knecht oder ein Hämmling, von Gold

---

*) Herodot 7, 26. J.

**) Eins der Lieblingsworte des Kaiſers Tiberius aus Euripides. (S. Suidas, und Dio Caſſ. 56. Buch.) Seit Louis XV: „Après moi le déluge.“

***) Machon, werthvoller Originalkomiker, von Geburt Korinthier, blühte in Alexandria. — Quendel oder Thymian, einheimiſch wild wachſende Pflanze in Attika, ſo daß man auch ſprichwörtlich von Geiſteswerken ſprach, daß ſie nach attiſchem Thymian dufteten. J.

Strotzend, geworden; ein Schläger der feinen Pauke: nun heiß' ich
Alkman, Bürger der vieldreifußgeſegneten Stadt
Sparta, und lernte die Muſen des Helikon. Ueber Tyrannen,
Gyges und Daskyles*), doch haben mich dieſe geſtellt.
Alexandros.

713. Wortkarg war ꝛc. S. oben S. 50.

714. Rhegion ſing' ich, der flach umſumpften Italia Vorland,
Dich von Thrinakiſcher Fluth immer befeuchteten Gau:
Weil du den Leier-Freund und den Freund der gefälligen Knaben,
Ibykos unter der ſchönlaubigen Ulme begrubſt;
Der viel Süßes erfuhr: und weil um den Hügel du vielen
Epheu bäufteſt, und weißſchimmernde Stengel des Rohrs.

715. Weit von Italiſcher Erd' und von Taras, der Heimath verſchlagen,
Lieg' ich, und mehr als der Tod bitter bedünket mir dieß.
So unlebſam iſt der Umirrenden Leben. Doch liebten
Muſen mich, und in die Qual fiel mir ein wärmender Strahl.
Nimmer verſcholl des Leonidas Namen; es kündigen allen
Künftigen Sonnen ſchon Gaben der Muſen mich an.

716. Früh, doch beweint von uns Allen ſoviel in der Stadt Jalyſos**)
Wohnen, riß Lethe hinab dich in die bittere Fluth:
Der du des Wiſſens Frucht erſt kurz gekoſtet; da ſtöhnten
Eulen ſelber, die nie weinenden, über dein Grab,
O Phänokritos! Nie wird Aehnliches ſingen ein Sänger
Künftigen Menſchen, ſolang' Einer die Füße bewegt.
Dionyſios.

723. O Lakedämon, bislang unbezähmte du, nimmer erſtieg'ne
Siehſt Oleniſchen Rauch an des Eurotas Geſtad',
Schattenlos; und es bau'n an der Erde ſich Neſter die Vögel
Jammernd. Der Schafe Geblök hören die Wölfe nicht mehr.

*) Vater des Gyges. J.
**) Auf Rhodus.

735. Dieß noch zuletzt, o Phokäa du rühmliche Stadt, hat Theano,
Als in die Oede der Nacht hin ſie entſchwunden, geſagt:
Wehe mir Jammervollen! Apellichos, welches, ach welches
Meer, o mein Gatte, befährſt nun du im eigenen Schiff?
Mir ſteht nahe indeß das Verhängniß. Wie hätt' ich doch deine
Liebe Hand in die Hand faſſend, zu ſterben begehrt!

Damagetas.

737. Hier ward ich dreimal unſeliger Mann von der Räuber Gewaltthat
Niedergeworfen, und hier lieg' ich von Keinem beweint.

740. Ich Stein ſelbſt hier liege für Krethon, doch nur den Namen
Kündigend; Krethon ſtob, Aſche, zu Todten hinab:
Der ſich mit Gyges einſt im Wohlſtand Meſſende, der einſt
Geißtriftreiche, der einſt Rinderernährte, der einſt . . . . . .
Doch was red' ich noch mehr? Der von Allen Seliggeprieſ'ne,
Wehe, von wie viel Land hat er wie wenigen Theil!

Leonidas.

743. Zwanzig Kinder und neun gebar ich Hermokrateia,
Habe nicht Einen davon ſterben, noch Eine geſeh'n;
Denn nicht hat mir die Söhn' Apollon erſchoſſen, noch ew'ge
Thränen mit Töchter-Mord Artemis zürnend entlockt:
Sondern ſie heilte vielmehr mir hülfreich nahend des Kindbetts
Schmerzen, die Knaben erzog Phöbos zur Mannheit heran,
Schützend vor Krankheit. Sag', ob mit Recht ich die Tantalos-Tochter
So in den Kindern beſiegt, wie mit gemäßigtem Wort.

Antipater.

745. Ibykos, dich von der Inſel an einſames nimmer betret'nes
Ufer ſchreitenden Mann haben einſt Räuber erlegt.
Aber ein Kranichheer in den bitterſten Qualen des Todes,
Zeugen gerufen herbei, kamen ſie Sterbenden dir:
Und nicht riefſt du umſonſt; denn Erinnys, die ſtrafende, rächte
Noch durch der Vögel Geſchrei deinen verborgenen Mord

Auf Sisyphier Land *). — Ha, ihr golddürftigen Räuber-
Herden, warum nicht Scheu habt ihr vor göttlichem Zorn?
Ist doch dem Auge der schwarzbemäntelten Eumeniden
Auch nicht Aegisthos, der einst würgte den Sänger, entfleh'n **).
Antipater Siden.

Aus Epigrammen des heiligen Gregor von Nazianz.

4. V. 5 u. 6. [Auf Bischof Basilios von Cäsarea in Kappadocien.]

. . . . . Denn nur du allein hast den Reden
Gleichendes Leben, das Wort gleichend dem Wandel bewährt.

6. V. 5 u. 6. [Auf denselben.] . . . Wozu frommt auch, auf Erden verweilend
Sich zu verzehren, wenn man himmlischer Liebe gedenkt?
Derselbe.

Aus Impromptüs. (Ἐπιδεικτικά.)

1. In der Gazelle, die eben gebar, kindsäugendes, vollsaft-
Strotzendes Euter biß tückisch die Natter sich ein.
Aber das Kälblein sog die vergiftete Brust, und verschlang die
Bitter-unheilbare Milch aus dem verderblichen Riß.
Also tauschten im Tod sie, und kaum den vom Schooße gegeb'nen
Odem, verhängnißvoll hat ihn die Zitze geraubt. Polyainos.

*) In Korinth.
**) S. Odyss. 3, 269 ff.

2. In der ſoeben entbundenen Rehkuh milchendes Euter
Flößte mit tödtlichem Zahn biſſig die Natter ihr Gift;
Und das Kälblein, ſchlürfend der Mutter mit Gifte gewürzte
Milch in die Lippen, entſog jener vom Herzen den Tod.
Tiberius.

3. Hier an den Weg hin pflanzte man mich Nußbaum den verüber
Eilenden Knaben zum wohlzielenden Steinigungsſpiel;
Und ſchon ſind mir die Zweig' und die üppig blühenden Zanken
Alle zerſchmettert, von dicht hagelnder Wacke zerſtört.
Edeler Baum hat keinen Gewinn; denn fürwahr, ich Betrübter
Habe getragen die Frucht ſelbſt mir zu eig'nem Verdruß.
Antipater (oder Platon?).

4. Holzbirnbaum ich zuvor im Geſtrüpp, mißbürtiger Ernten
Spender, des wildthiervoll-einſamen Waldes Gewächs,
Blühe nun zahm, in Gezweig eines anderen Bodens umſiedelt,
Tragend auf eigenem Aſt nicht mehr die eigene Laſt.
Viel gebühret dir Dank, du Pflanzenkünſtler: denn dein Werk
War's, daß ich Holzbirnbaum zähle zum würzigen Obſt.
Kyllenios.

6. Holzbirn' war ich; mich ſchuf zur balſamiſch gewürzigen Birn' um
Deine pfropfende Hand; trage nun dir dein Geſchenk.
Palladas.

8. Hoffnung immer, ſie ſtiehlt von der Lebenszeit; doch die letzte
Morgenröthe voran vielen Verſäumniſſen eilt. Polyainos.

9. Mir oft Flehenden ſchon, Zeus' Vater, gabſt du beſtändig
Herzerfreuendes Ziel einer beruhigten Fahrt.
O ſo geſegne mir auch noch dieſen Zug, und errette
Jetzt mich, ſteur' in der Müh'n ſicheren Hafen den Kahn!
Lebensfreude ſind Haus und Vaterland; Sorgen im Unmaas,
Qualen dem Menſchengeſchlecht nur, aber Leben nicht mehr.
Derſelbe.

10. Langhin gestreckt lag einst ein Polyp auf der Klippe des Meeres,
Dehnt' in der Sonne Schein trocknend der Füße Geflecht:
Aber noch war er an Haut nicht dem Fels gleich; so daß ein Adler
Scharf aus den Wolken ihn sah, und mit den Fängen ergriff.
Doch, in die Schlingen verstrickt, fiel schmählich in's Meer er. Entging so
Beides dem Vogel des Zeus, Leben und Beute zumal.
Antipater Theff.

11. Einer war Krüppel an Beinen, ein Andrer an Augen; doch Beide
Nahmen sie selber auf sich, was das Geschicke versäumt:
Weil, auf den Rücken die Bürde des Lahmen erhebend, der Blinde
Richtig nach Jenes Geheiß wandelte weiter des Wegs.
All dieß lehrte der allwaghalsige bittere Nothzwang,
Daß sie die Mängel sich so in ein Vollkomm'nes getheilt.
Philippos (oder Isidoros?).

12. Hat ein blinder Gesell landstreichend den lahmen getragen,
Leistend für fremdes Gesicht gegenbedürftigen Dienst.
Beide so wuchsen in Einen zusammen die Unvollkomm'nen,
Haben was Jedem gebrach, wechselnd einander gelieh'n.
Leonidas.

13. Einen schwachfüßigen Mann trug einst ein schwachäugiger auf dem
Rücken, ihm leihend die Fuß', und mit den Augen beliehn.
Beide zwar Krüppel und Bettler, doch der am Gesichte verkrüppelt,
Jener an Beinen, doch Herr Jeder des Andern, und Knecht.
Denn der Blinde, beschwert mit des Lahmen Last auf den Schultern,
Fremder Augen getrost, fand er den Weg auf den Zehn.
Und es genügt' ihnen beiden die Eine Natur; denn in Jedem
Hatten das Mangelnde sie sich in ein Ganzes vertheilt.
Platon d. J.

14. Einen Polypen sah einst Phädon sich unter des Meerstrands
Lachen mit Ruderkraft leise bewegen dahin.
Hurtig erackt' und warf an das Land er ihn, eh' um die Händ' er
Saugend ihm schlänge das achtsträngige Lappengeflecht.

Doch, in das Lagergeſträuche geſchnellt eines furchtſamen Häsleins,
Rollend umſchnürt' er die vier Läufe des eiligen Lamy;
Und der Gefangene fing; und du Alter haſt wider Vermuthen,
Beide vom Land und vom Meer doppelte Braten erzielt.
Antiphilos.

15. Du, der das Feuer ſelbſt noch zu brennen begehrt, dir die ſchöne
Lampe bei nächtlicher Weil' heller zu zünden bemüht,
Hieher! an meiner Seele ſteck' an das Licht; denn mir im Innern
Brennend, zur Flamme ſogleich lodert es mächtig hervor.

17. Einmal fiel von den Höhen des Bergs in die Wogen ein Häslein,
Jäh zu entrinnen des Hunds ſpitzigem Zahne beſtrebt.
Doch auch ſo nicht vermied es den greulichen Tod, denn ſogleich ſchnappt'
Einer der See ihm die Luft gierig vom Gaumen hinweg.
Aus dem Feuer fiel's, wie man ſagt, in die Kohlen. Zu Land und
Waſſer ernährte fürwahr Gott dich den Hunden zum Fraß.
Germanikus Cäſar.

18. Hund entriß mich dem Hund. Wo iſt Gaſtrecht? Grimmig auf mich gleich
Sind Raubthiere zu Land, Thiere des Waſſers erpicht.
Wäre den Haſen etwa noch die Luft gangbar? Doch ich fürchte,
Himmel, da auch einen Hund unter den Sternen du haſt.
Derſelbe.

20. Der ich einſt Kränze trug am Alpheios, o Menſch, den der Herold
Dort an Kaſtaliens Quell zweimal verkündiget einſt:
Ich Hengſt, den man am Iſthmos einſt, und einſt in Nemea
Ausrief, der ich einſt gleich lief dem geflügelten Wind,
Sieh'! ich gealterter treibe nunmehr den im Kreiſe gerollten
Stein, der Bekränzungen Spott, ſelber getrieben, herum.

21. Dich Theſſalien, du roßnährende Heimat beſchimpf' ich
Pegaſos*); Unbill traf hart mich am Ende der Bahn:

*) Häufig Rennpferden beigelegter Name. S. Spanheim De Usu et Praestant. T. I. p. 174. J.

Der ich in Pytho ſchwelgt' und am Iſthmos, und zu Nemea's
Zeus, und Arkadiens *) Laubkronen gedrungen hinan,
Jetzt nun ſchlepp' ich die Laſt des Niſyriſchen **) Steines im Kreis um,
Fein aus den Aehren heraus ſchrotend Demeters Geſchenk.

22. Die ſchwerträchtige Kuh hier haben der Leto-Tochter
Dankend zum Opfer bereit Wächter des Tempels geſtellt;
Welcher den nahenden Tod abwehrten geleg'ne Geburtsweh'n,
Daß in die Heerde man frei ſie zum Gebären entließ.
Weil die den Kindesweh'n obwaltende Göttin für Unrecht,
Schwang're zu tödten erkannt, deren ſie gern ſich erbarmt.
Philippos Theſſ.

23. Ackerbebauer Archippos, am Ende der tödtlichen Krankheit,
Eben noch eh' er entſeelt wallte zum Hades hinab,
Sprach zu den Söhnen dies Wort: o ihr lieben Kinder, vom Karſt nur
Laſſet mir nicht, und verbleibt treu den Geſchäften des Pflugs!
Lobet euch nimmer des trüglichen Meers herzbrechende Mühſal,
Noch die Beſchwerden des vielpeinlichen Schiffergewerks.
Um wieviel lieblicher Mutter iſt als Stiefmutter den Kindern,
Um ſo viel ſeliger Saatboden als grauliche See. Antipater.

24. Sterne verbleichen macht und die heiligen Bahnen des Mondes
Helios, wenn er daher rollet ſein feuriges Rad:
Und ſo hat heerdenweis auch Homeros die Sänger verdunkelt,
Als er die ſtrahlendſte Lichtfackel der Muſen erhub.
Leonidas Tar.

25. Dieß iſt Aratos, des Kundigen, Schrift ***), der einſt mit geſchärften
Sinnen die Sterne beſchrieb, wie ſie im Kreiſe ſich dreh'n,

*) Die Olympiſchen; weil aus wildem Oelbaum, einem an dem Arkadiſchen Strome Alpheus gezogenen Baume, geflochten. J.

**) Dieſe Mühlſteine, die auf der Inſel Niſyros brachen, waren (nach Strabo 10) die beſten. J.

***) Lehrgedicht: „Phaenomena".

Univ. Bibl. München

Beide die ruhenden wie die umirrenden, welcher ſo glänzend
Leuchtende Bahnen ſich zieh'n um den geſchwungenen Pol.
Aber man lob' als den Zweiten nach Zeus des gewaltigen Werkes
Bildner, der Himmelsgeſtirn' heller zu klären verſtand.
Derſelbe.

27. Zungengemäßiget geh' an mir Echo vorüber! ich ſchwatz' und
Schwatz' auch nicht. Hör' ich etwas, ſolches erwidr' ich zurück:
Denn auf dich ſelber wend' ich das Wort, das du redeſt; und ſchweigſt du,
Werd' Ich ſchweigen. Wo giebt's einen gerechteren Mund?
Archias (oder Parmenion?).

28. Lieg' ich Mykene auch hier als Aſchenhaufen vereinſamt,
Blaſſer auch anzuſchau'n als die Geſtade zumal,
Dennoch, wenn Einer betrachtet des Ilos Stadt, die der Mauern
Ich entbrach, und verſtob Priamos' ganzen Palaſt,
Wird er draus lernen, wie ſtark ich einſt war; und wenn mich geſchändet
Alter, zum Zeugen genug wird Mäonide mir ſein.
Pompejus (vielleicht auch Marcus d. J.)

29. Kühnheit, Fürſtin der Jugend (denn du erfandeſt den Meerlauf,
Haſt mit Gewinnesbegier Herzen der Männer gereizt),
Welch ein betrügliches Holz, ach! bauteſt du, welch eine Habſucht,
Die ſich am Tode verzehrt, pflanzteſt den Menſchen du ein!
Wahrlich, noch golden da war das Geſchlechte der Sterblichen, als auf's
Meer ſie vom Land aus fernhin wie zum Hades geblickt.
Antiphilos.

30. Dorten am Ufer zerbrach mich Fichte der Sturm. Wozu ſtellt ihr
Denn mich geſcheiterten Baum hin für die Schiffer in's Meer?
Zelotos (oder Baſſos?).

31. Wozu vertrauet ihr Schiffsbaumeiſter die Fichte dem Meer an,
Deren Wurzeln der Süd ſauſend vom Berge getrennt?
Glückhaft ſein werd' ich Schiff nicht zur See, ein den Winden verhaßter
Stamm; denn am Land ſchon erprobt hab' ich der Wogen Geſchick.

38. Kommſt du Fremdling, ein Mann, dann ſchöpfe von dieſer Quelle,
Biſt aber weich von Natur, trinke zum Scheine mich nicht.
Ich bin ein männlicher Trunk, und kann nur Männern gefallen.
Weichlingen iſt von Natur Waſſer ſchon eig'ne Natur.

39. Kypris ſprach zu den Muſen: Nur Aphroditen, ihr Mägdlein,
Ehret mir! oder ich will hetzen den Eros auf euch. —
Und zu der Kypris die Muſen: O führe doch lieber zu Ares
Solches Geplauder: denn uns flattert dies Knäbchen nicht an.
Muſikios.

43. Mir g'nügt einfache Hülle des Rocks; will nicht um ein Gaſtmahl
Knecht ſein, blüthenfroh weidend im Muſengefild':
Haſſe den Schranzenmäſter, unſinnigen Mammon, und paſſ' auf
Mienen nicht. Freiheit wohl kenn' ich bei ärmlichem Mahl.
Parmenion.

44. Einer, der Gold fand, ließ den Strick zurück, doch der das Gold nicht
Wiederfand, das er verließ, hing ſich am Strick, den er fand.
Statill. Flaccus.

45. Gold fand Einer und Einer verlor's; und den traurigen Strick warf
Von ſich der Findende weit, ſchlang der Verlierer ſich um.
Platon d. Ae.

46. Kinderlos-blind, fand zwiefaches Heil ein Weib, die gebetet:
Laß mich entweder ſeh'n, oder gebären ein Kind!
Denn ſie gebar unvermuthet in Kurzem; und ſelbigen Tages
Auch noch erſchien ihr des Lichts dreimal erſehntes Juwel.
Artemis beider Gebete Erhörerin: ſie, der Geburten
Amm', und die Bringerin weißſchimmernden Fackelgeſtirns.
Antipater Macedon.

47. Dieſes Wölfchen ernähr' ich aus eigener Bruſt wider Willen;
Aber der Unverſtand zwingt mich des Hirten dazu:
Denn von mir groß geſäugt, wird es an mir wieder zum Raubthier
Werden. Es kann Wohlthat ändern doch nie die Natur.

49. Hoffnung, und Glück auch du, lebt wohl! wohl! Ich bin im Hafen,
Habe kein Theil mehr an euch. Spielet mit Denen nach mir.

50. Labe dein eig'nes Gemüth; denn die widerhaarigen Bürger
Reden, der Eine bald ſchlimm, Einer auch beſſer von dir.
Mimnermos.

51. Alles entführet die Zeit; es verändert das Fliehen der Jahre
Namen wie Leibesgeſtalt, Glückes Beſtand und Natur.
Platon.

52. Mit wohlhaariger Angel vom Strande zielend nach Fiſchen,
Zog das enthaarete Haupt eines Geſcheiterten jüngſt
Einer herauf und, betrübt um den Rumpfes entbehrenden Todten,
Grub er ein Grab ihm ſchlicht, wühlend mit nackender Hand.
Siehe, da fand er des Goldes verborgenen Hort. — O gewiß, es
Welket der Frömmigkeit Lohn nimmer dem redlichen Mann.
Karpyllides.

53. Sterblichen Heil-Stern war Hippokrates, rettete Völker
Schaarenweis, und es ward Mangel an Todten beim Styx.
Nikomedes (oder Baſſos?).

54. Alter, ſo lang' es noch fern, wünſcht Jeder ſich; kommt es heran dann,
Schilt er's: denn beſſer iſt doch immer Geſchuldetes noch.
Menekrates.

55. Wenn ſich ein Alternder lang noch zu leben wünſcht, dann verdient er
Weiter zu altern in viel Zehner der Jahre hinaus.
Lucilius (oder Menekrates).

58. Hab' ich doch angeſchaut der erhabenen Babylon wagen-
Gängliche Mauer, und dort Zeus am Alpheios beſtaunt,
Und der Gärten Gehäng', und den Rieſen des Gottes der Sonne,
Und Pyramiden mit hochragenden Säulen gethürmt,

Und des Mauſoles gewaltiges Grab. — Doch als ich die Wohnung
Artemis' *) ſah, die empor bis zu den Wolken ſich ſchwang,
Da war Jenes erbleicht — was Jenes noch? Außer Olympos
Haſt du, o Helios, nie, nimmer ein Gleiches beſtrahlt.
Antipater.

62. Wanderer, Ilion, mich, die gefeierte heilige Veſte,
Die um des Mauergethürms drohende Warten man pries,
Hat überflogen die Aſche des Zeitlaufs. Doch im Homeros
Ruh' ich umzingelt vom Zaun eherner Thore, getroſt.
Troer befehdend nicht mehr unterwühlt mich Gebälk' der Achaier,
Aber auf Lippen werd' aller Hellenen ich ruh'n. Euenos.

64. Dir Heſiodos ſchauten die Muſen ſelber, der Schafe
Mittags Hütenden zu, unter dem hohen Gebirg';
Und ſie umwachten dich All', und rauften dir Jede vom heil'gen
Lorbeerbaume den ſchönlaubigen blühenden Zweig;
Gaben dir auch aus dem Helikonsquell das begöttlichte Waſſer,
So mit dem Huf einſt vorſchlug das geflügelte Roß;
Weſſen geſättiget du der Götter Geſchlecht, und der alten
Helden Geſchlecht, und „die Werk'" **) haſt in Geſängen berühmt.
Aſklepiades (oder Archias?).

66. Bang ward Mnemoſynen, wie ſie der honigtönenden Sappho
Lauſcht', eine zehnte Muſ' unter den Menſchen zu ſchau'n.
Antipater Sidon.

67. Eine Säule, den Stein Stiefmütterchens, kränzte der Jüngling,
Wähnend, es habe die Art auch mit dem Leben vertauſcht.
Aber die Säul' auf dem Grab wich, fiel, und erdrückte den Knaben. —
Von Stiefmüttern auch noch fliehe die Gräber, mein Kind!

68. Immer ein Unheil ſind Stiefmütter den Kindern: auch liebend
Frommen ſie nicht. Hippolyt ſei dir und Phädra bedacht.

---

*) Den Dianentempel zu Epheſus.

**) „Werke und Tage", drittes, außer den beiden eben genannten, uns erhaltenes Buch des Heſiodos.

71. Hochüberhangende Zweig', ihr Wipfel-Kühl' des gewalt'gen
Eichbaums, Menſchen vor heißbrennenden Gluthen ein Schirm,
Herrlich geblätterte, dichter denn Ziegeln, ihr Neſter der Tauben,
Neſter der Grillen, in Luft wallendes Zweigegewölb'!
Schützt unter euerm Haar auch mich den Gelagerten freundlich,
Der ich des Sonnenſtrahls bohrenden Pfeilen entfloh!

Antiphilos.

72. Gnügſam iſt Hermes, ihr Hirten, er freuet ſich ſchon, wenn man Honig
Aus Waldeichen zum Trankopfer ihm ſpendet, und Milch.
Aber nicht alſo Herakles. Ein feiſtes Lamm, einen Schafbock
Heiſcht er, und immer Ein Thier will er zur Gabe durchaus. —
Aber er ſcheuchet die Wölf'. — Und was hilft's, wenn doch die bewachten
Sterben müſſen, ob Wolf, ob ſie der Wächter verzehrt?

Antipater.

74. Achämenides' Feld war ich einſt, und nun des Menippos,
Werd' auch von Andern ſo fort wieder auf Andere geh'n:
Denn auch Jener ja dacht' einmal mich zu haben, und nun denkt
Der's; doch gehör' ich durchaus Keinem, gehöre dem Glück*).

75. Weinſtock zum Ziegenbock.

Friß mich auch bis auf die Wurzel, du Bock. Soviel als zur Spende
Noth dir Geopferten thut, bring' ich noch immer hervor.

Cuenos**).

76. Von zwei Schlingen in einer ein fetter Droſſel ertappt ward,
Und in der andern am Pferdhaar eine Amſel ſich fing.
Aber der Droſſel gemäſteter Leib kam bis an die Morgen-
Röthe nicht wieder davon aus der geflochtenen Schnur:
Aber jene ſogleich entließ die Geweihte. — So war ſchon
Sänger-Schonung in ſtumm hangendem Vogel-Geſpinnſt.

Antipater.

---

*) = Horaz, Serm. 2, 137. und daſ. 2 Ep. 2, 171. J.
**) = Ovid, Faſt. 1, 357. J.

77. Knirſchend über die Schöne des Ganymedes einmal, ſprach
Here, der Eiferſucht freſſenden Dorn im Gemüth:
Männliches Feuer gebar dem Kroniden Troja. Nun ſend' Ich
Troja ein Feuer dafür: Paris, den Bringer des Weh's.
Aber kein Adler wird kommen dem Ilos-Volke, vielmehr zum
Fraße die Geier, wenn Aas Danaer plündern im Feld.
Antipater Theſſalon.

78. Schelte mir Waldbirnbaum mein immergrünendes Obſt doch
Unreif nicht, dem mit Frucht überbelaſteten Stamm!
Denn ſoviel ich an Zweigen auch zeitige, holt ſich ein Andrer;
Aber das Robere, feſt hängt es am Muttergewächs.
Leonidas Tarent.

79. Selbſt gutwillig begeb' ich der Früchte mich, doch nur der durchaus
Reifen; mit hartem Geſtein werfe du nimmer nach mir!
Bakchos ſelber wird zürnen dem Schädiger ſeiner geſchaff'nen
Werke. Lykurgos' Geſchick bleibe vergeſſen dir nie!
Derſelbe.

80. Seher ſoviel auch euer den Lauf der Geſtirne verfolgen,
Dunſtiger Lug-Weisheit Plauderer, gehet zum Styx!
Euch hat der Unſinn gewindelt, die Unverſchämtheit geboren,
Traurige, die nicht einmal fühlen den eig'nen Verruf.
Derſelbe.

82. Auch nicht vor Anker trau' dem verderblichen Meere, du Schiffer,
Auch nicht wenn ſchon dir am Land haftet das rettende Tau.
Denn auch Jon verſank noch im Hafen. Es hatte der Wein dem
Segler zum Schwimmen die Kraft hurtiger Hände gelähmt.
Darum fliehet an Borden den Tanz! Denn es haſſet die See den
Bromios. Dieſes Geſetz gaben Tyrrhener dem Volk*).
Antipater Theſſ.

---

*) Gleichſam ſtillſchweigend, nachdem Bacchus die Tyrrhener in Delphine verwandelt hatte. J.

83. Munter umtanzten Delphine, des Meers fiſchfreſſende Köter,
Eines beflügelten Schiffskiels unaufhaltſamen Lauf.
Aber ein Saubund, jene für Wild anſehend, zum Tod reif,
Sprang, wie auf Land, häuptlings in die Gewäſſer hinaus,
Und ertrank in des fremden Gethiers Hatz; weil von Natur nicht
Jeglicher Hund auch im Meer burtige Läufe bewährt.

Philippos Theſſalon.

85. Wogen zerſchellten mein Schiff; doch mir Umgetriebenen gab ein
Gott ein natürliches Schiff, weit ein erſehnt'res, dafür:
Denn rechtzeitig zu mir ſah ich kommen den Leib meines Vaters,
Stieg, einrudrig, hinauf, als ihm gebührende Laſt;
Und ſo entführte der Greis in den Hafen, und zeugte mich zweimal,
Säugling am Lande zuvor, jetzo von neuem zur See.

Derſelbe.

86. Jener Imbausumſchlüpfer, der allesbeleckende Vielfraß
Maus, der ein Muſchelchen ſah, wie es die Schalen gelupft,
Hurtig zu beißen begann in des Barts feuchtfiſchiges Fleiſch er.
Siehe da klappte das kalkſcherbige Schneckengehäus,
Und ſchlug ſchmerzlich zuſammen; und Maus, in unſprengbarem Kerker
Zagend, mit eigenem Zahn hatte das Grab ſich ernagt.

Antiphilos.

87. Pieve nun länger nicht um die Eiche herum, und nicht länger
Sing' in dem Wipfel deß Baums raſtend, du Amſel, dein Lied!
Denn ſie iſt feindlich dir. Dorthin ſchnell flieg' auf die Rebe
Dort, wo ihr blauendes Laub ſchattige Stengel umſpinnt.
Stütz' auf deren Gezweige die Füßlein; immer umflöte
Sie mit den hell aus dem Mund ſtrömenden Waldmelodie'n.
Denn es erzeugt dem Geflügel verderblichen Miſtel der Eichbaum;
Jene die Traub', und den Sangfrohen iſt Bromios hold.

M. Argentarius.

88. Scheltend auf Boreas war ich entflogen über die Meerfluth, —
Denn auch kein thrakiſcher Wind wehet gelinde mich an*).

*) Mit Bezug auf des Thraziers Lereus Gewaltthat an Prokne. J.

Aber da nahm ein Delphin auf den Rücken mich flötenden Vogel
Nachtigall, und Seethier trug das Geflügel davon.
Und, von dem treueſten Steu'rer geführt, mit der Harfe des Mundes
Hab' ich den ruderlos ſchwimmenden Schiffer gelabt.
Fährdienſt leiſteten wohl Delphine den Muſen von jeher
Unentgeltlich; es lügt nicht vom Arion die Mähr'.

Philippos Theſſ.

89. Aehrenleſen im Feld, dem betrübenden Hunger zur Abwehr,
Ging mit den Töchtern hinaus Niko, von Jahren ergraut;
Aber ſie ſtarb an der Hitze. Da bauten den Scheiterhaufen
Sonder Holz, von des Korns Aehren die Mädchen ihr auf.
Zürne, Demeter, du nicht, wenn das niedrige Weib von der Erde,
Sanft in der Erde Geſäm haben die Töchter gehüllt!

Derſelbe.

90. Hurtiger Schiff' obwaltender Geiſt, roßherrſchender Dämon*),
Der du Euboia's hochragenden Gipfel umſchwebſt,
Gieb eine günſtige Fahrt uns Flehenden, bis zu des Ares
Stadt, die von Syrien ab haben den Anker gelöst!

Alpheios.

92. Schon Thautröpfchen berauſchen Cikaden; doch wenn ſie getrunken,
Heller als Schwäne ſodann ſtimmen Geſänge ſie an.
So Wohlthätern entbeut für gaſtliche Gaben ein Sänger
Lieder-Geſchenke zum Dank, wenn er auch wenig genoß.
Darum zuerſt nimm dieſe Erwiederung; und wenn die Meinen
Wellen, dann bin ich noch oft Deiner in Tafeln gedenk.

Antipater Theſſ.

---

* Vgl. den Anfang des Halbchors bei Ariſtophanes, Ritter 551 ff.:
„Reiſiger Hort, Poſeidon du,
Den erzdröhnender Roſſe Trab
Und hellwiehernder Muth erfreu'n . . . . . .
Hieher komm zu dem Chor, Delphinen-Zwinger,
Goldbreizackiger, Sunion-Angerufner,
O Geraſtiſcher Kronos-Sohn!"

93. Widmung.

Piſo'n brachte zum Feſt der Geburt Antipatros dar ein
Büchlein, klein, doch verfaßt in einer einzigen Nacht.
Aber er nehm' es mit Huld, und belobe freundlich den Dichter,
Wie den erhabenen Zeus weniger Weihrauch verſöhnt.
Antipater.

94. Tynnichos, fiſchend einmal nach einem Polypen, ergriff und
Schnellt' aus der See ihn an Land, ſcheuend des Wurmes Geflecht.
Der aber fiel grad' auf und umſchnürt' einen ſchlummernden Haſen,
Der, ach! ſoeben nur erſt zagenden Hunden entfloh'n.
Und der Gejagte ward Jäger. Lebendig aber in's Meer warf
Tynnichos wieder den Fiſch, Haſen zur Geißel behielt.
Iſidoros Aeg.

96. Dieß Wort ſagte vordem Antigenes, jener von Gela,
Noch zu der Tochter, als er wallte zum Aides ſchon:
Mein ſchönwangiges Mädchen und Töchterchen, halte du treu am
Hausfreund Rocken doch feſt, der die Bedürftigen nährt!
Wirſt du dann aber einmal Hausfrau, ſei der Mutter Achaïs
Tugend dir, als des Gemahls ſicherſte Mitgift bewahrt!
Antipater.

97. Hören wir nicht Andromachens Leid ſolange nur Troja
Ganz in den unterſten Grundveſten zertrümmert wir ſchau'n,
Und das Getümmel um Aias, und unter den Zinnen der Mauern
Hektors Leiche geſchleift, hangend am Pferdegeſpann?
Dank mäonidiſcher Muſe! die beide Pole der Welt*), nicht
Einzig die Heimath nur ihres Abaſoden verklärt.
Alpheios.

98. Zwei Oedipoden, in bitterem Zorn die gebeugte Elektra,
Der vor des Atreus Mahl fliehende Helios, auch
Andere Bücher, der Reigen des Bromios würdig, von viel Leid
Duldenden Königen, dich, Sophokles, riefen ſie aus

*) Europa und Aſien.

Zum Feldherrſcher der tragiſchen Bühnengemeine, dich laut mit
Zungen der Helden ſelbſt redenden ewigen Mann.
Statill. Flaccus.

99. Stutzel, der Ziege bebarteter Mann, hatt' einſt in des Weinbergs
Beeten das zarte Gezweig ſämmtlicher Reben zerſtört:
Doch da erſcholl aus der Erd' ihm dies Wort: o du Schändlicher, ſchrote
Mir mit dem gierigen Zahn ab nur die Sproſſen der Frucht;
Immer doch feſt, wird die Wurzel des würzigen Nektars ſoviel noch
Zeugen, als Spende zu dir, Bock, dem geopferten, dient.
Leonidas Tarent.

101. Heimathſitze der Helden ſind wenig zu ſchau'n, und die heut noch
Uebrigen ragen nicht hoch über der ebenen Flur.
Wie im Vorüberzieh'n ich auch dich, du betrübte Mykenä,
Sahe verödeter als irgend ein Ziegengefild. —
Ziegen-Mahnung! — Und doch ſprach ein alter Mann: „Der Kyklopen
Goldengepflaſterte Stadt*) hat hier geſtanden einmal.“
Alpheios.

102. Ich einſt Perſeus' Herrſcherpalaſt**), des ätheriſchen Königs,
Der ich das bitt're Geſtirn Ilos' Geſchlechte genährt,
Oeffne den weidenden Ziegen mich nun zum vereinſamten Lager,
Priamos' Manen die Schuld büßend in ſpäteſter Zeit.
Antonius v. Argos.

105. Knickten mich Tanne die Stürme, warum erbaut ihr zum Schiff mich,
Die ich am Feſtland ſchiffbrechenden Stürmen erlag?

106. Feuer verbrannte mich Kahn, der ſo viel See hatte durchmeſſen,
Hier auf der Erde, die für mich ſich der Föhren beſchor;
Mich, den die Wogen an's Ufer gerettet hatten: nun fand ich
Unzuverläſſiger mir die mich gebar, als das Meer.
Leonidas Tarent.

*) Eben Mykenä.
**) Burg in Mykenä.

109. Weiß nicht, ob ich dich Schild ſoll nennen, mit dem ich als treuem
Kampfgenoſſen, mich oft deckt' in der Feinde Gewühl;
Oder mein winziges Kähnchen im Meer, das mich Schwimmenden glücklich
Von dem verſinkenden Schiff bis zum Geſtade geführt?
Ares' Zorn in den Schlachten entging ich; im Waſſer, des Nereus:
So wider Beide getreu, warſt du mir ſchirmende Wehr.
Diokles, Jul.

110. Nicht fruchtſtrotzende Saatgefilde ſchätz' ich,
Nicht vielgoldigen Reichthum, wie einſt Gyges;
Lob' ein Leben mir ſelbſtgnug, o Makrinos,
Weil das „Nimmer zu viel" viel lieb mir ſtets war.
Alpheios.

111. Lobe die Thraker man doch, weil jene die Kinder beſeufzen,
Wenn ſie der Mutter Schoos brachte zum Lichte hervor,
Und glückſelig ſchätzen dafür ſo viel' aus der Zeit weg
Tod, der Verhängniſſe ſchnellſchreitender Diener, entführt.
Wandern nicht Jene, die Lebenden, ſtets durch unzähliges Uebel?
Die aber haben, entſeelt, Heilung der Uebel erſiegt.
Archias.

112. Dreimal zehne der Sonnen und zweimal drei noch zu athmen
Giebt mir der Seher. Die drei Zehner genügen mir ſchon:
Denn dieß iſt ja die Grenze des Menſchenlebens. Dem Neſtor
Mehreres. Aber zum Styx ging doch auch Neſtor einmal.
Antipater Theſſal.

114. Als von den Ziegeln herab ſich über die äußerſten Firſten
Neigte das Kind — denn es ſchreckt Moira die Säuglinge nicht —
Siehe, da wandte den Sinn mit der Bruſt, ihm die Mutter nach rückwärts,
Und ſo zum zweiten Mal gab ihm das Leben die Milch.
Parmenion.

115. Jenen mit Hektors Blute getränkten Schild des Achilleus
Trug, nach der Danaer Lug-Urthel, Odyſſeus davon.
Aber im Schiffbruch faßt' ihn die Meereswog', und an Aias'
Grab, nicht auf Ithaka, landet ſie ſchwimmend ihn an.
Abſcheuwürdig erklärte das Meer der Hellenen Erkenntniß,
Und den gebührenden Ruhm erntete Salamis doch.

116. Schöner bei Weitem entſchied Poſeidon doch als Athene.
An den Geſtaden brüllet der Schild, und er ſchlägt an das Grabmal,
Rufet dich ſelbſt aus der Grube hervor: o du würdiger Schildner,
Telamon's Sohn, wach' auf! des Aeakiden Gewehr nimm!

117. Als mit Polyxena Pyrrhos dem Vater*) die Trauer-Vermählung
Hatte vollzogen zur Sühn' auf dem gehügelten Grab,
Da, ſich des jammerbeladenen Haupts Haarlocken zerraufend,
Klagt' um der Kinder Mord Kiſſerin Hekabe ſo:
Erſt mir haſt du geſchleift an den Riemen der Achſen den todten
Hektor, und trinkſt auch nun, todt noch, Polyxenen's Blut.
Meinem Schooſe warum, Aeakide, zürneſt ſo ſchwer du,
Daß du als Leichnam noch feindeſt die Kinder mir an?
Statyll. Flaccus.

118. Weh mir Unſeligen, weh um der Jugend willen, wie um des
Traurigen Alters! Denn dieß nahet, die andre verbleicht.
Beſantinos.

120. Ein ſchlafherziger Mann iſt ein löch'riges Faß, denn auf ihn haſ
Jegliche Wohlthat du füllend in's Leere verſtreut.
Lucianus Samoſat.

123. Licht von der Mahlzeit kam einer Geiß, die nach Birnen ge
ſtiegen;
Und, auf der Sehe nicht blind länger, erhub ſie das Haupt.
Denn von den beiden zerſchnitt ihr die ein' an dem ſtachlichen Zweig ei
Dorn. Wie behülflicher doch Baum als die Kunſt ſich erwies!

*) Achilleus.

124. Auf Daphne, den Lorbeer.

Was iſt Apollen geſcheh'n? Mit der Daphne begattet ſich Ares.

127. Wenn in Gefäſſen nur wenig des ſüßen Weines zurückbleibt,
Wandelt in Säuere ſich dieſer noch übrige Saft.
Sauertörfiſch auch ſo wird ein Greis, wenn zum Boden des Alters
Er nun geſunken, und ganz endlich ſein Leben erſchöpft.

128. Herkroch Drach, und das Waſſer er trank; es verſiegten die Quellen,
Und Staub wurde der Fluß, und vor Durſt noch lechzte der Lindwurm.

130. Pallas' Pflanze bin Ich. Warum ſcheuert ihr Bromios-Zweig' an
Mir euch? Trauben hinweg! Mädchen, berauſch' ich mich nicht.

131. Regniger Südweſt riß von dem Kamm der Gebirge mich hochauf-
Schüſſigen Tannenbaum jäh mit der Wurzel heraus.
Darnach ward ich ein Schiff, mit den Winden auf's Neue zu kämpfen.
Nimmer des Wagmuths doch werden die Sterblichen ſatt!

132. Eros und Sittſamkeit, gegenüber einander zum Kampfe
Tretend, verloren im Kampf Beide das Leben zugleich:
Phädren vernichtete für den Hippolytos flammende Sehnſucht;
Heilige Sittſamkeit ward des Hippolytos Grab.

133. Wenn ſich wer Einmal gefreit, nach der andern Vermählung beſtrebt, dann
Schifft der Geſcheiterte zweimal in ein grauliches Meer.

136. Hätte mein Vater mich doch dickwollige Schafe zu hüten
Unterwieſen, damit ich im Schatten der Ulmen und Felſen
Ruhend, mit Wald-Schalmeiengebläs mein Leid mir verſüßte!
Laßt, Pieriden, uns flieh'n aus der ſteinernen Stadt, und wo anders
Suchen ein Vaterland. Ich aber will Allen verkünden,
Wie von den blutigen Drohnen die Bienen ſind worden gebrandſchatzt.

Kyros.

138. Jung war ich sonst, aber arm; nun alt, hab' ich Gutes die Fülle.
O ich in beiden zumal einzig unseliger Wicht!
Der nicht das Mindeste hatte zur Zeit als er konnte genießen,
Jetzt hat, wo zum Genuß jegliche Kraft ihm versagt!

141. Ein Schlafsüchtiger und ein Verrückter, die neben einander
Lagen auf Einer Streu, haben einander geheilt:
Denn aufsprang von dem Lager der muthig Gewordne vor Wahnsinn,
Und dem durchaus fühllos Starren zerschlug er den Leib.
Aber Beiden gedieben die Schläge zum Heil, die den Einen
Weckten, vor Müdigkeit wiegten den Andern in Schlaf.

142. Panen, dich Höhenumwandler, zwiehörnigen Nymphen-Geleiter
Fleben wir, der du in Stein dieses Gewölbe gehöhlt,
Daß du uns hülfreich seiest, so Viele wir dieses Getränkes
Immer ergossenen Quell suchend, den Durst uns verscheucht.

144. Dieß ist der Kyrris' Stätte: denn immer war es ihr lieb, vom
Ufer zu schauen hinaus weit in das leuchtende Meer,
Daß sie den Schiffern die Fahrt auch liebreich mache. Die See rings
Banget, sobald sie das hellschimmernde Bildniß gewahrt.
Anyte.

145. Als in den Hades nun (denn am Alter verlebt war der weise
Röter,) Diogenes kam, lacht' er, wie Kroisos er sah;
Und auf sein Mäntelein sich ganz nahe bettend zu ihm hin,
Der das unsägliche Gold hatt' aus dem Strome geschürft,
Sagte der Greis: mir bleibt auch jetzt mehr Raum, denn soviel ich
Hatte, bring' alles ich mit; aber du, Kroisos, hast nichts.

147. Gehet, o gehet getrost, ihr Geweihten, zur Halle Demeter's;
Scheut in den Mündungen nicht winterlich schäumende Fluth!
Denn ein so sicheres Joch hat Xenokles, jener von Lindos,
Diesem gewaltigen Strom übergeworfen für euch.
Antagoras Rhod.

148. Ueber das Leben weine weit mehr, Herakleitos, als da du
Lebtest; erbärmlicher ist heute das Leben denn je.

Ueber das Leben lache, Demokritos, immer noch mehr denn
Sonſt; nichts Lächerlicher's kennt, als das Leben, die Welt. —
Doch, ich nun ſelbſt auch blickend auf euch, in der Mitte, bedenke:
Wie ich ſoll weinen mit dir, und mit dir lachen zugleich.

150. Eine einzige Kuh und ein Wollenſchaf Ariſtidens'
Reichthum war; er vertrieb damit den Hunger vom Haus;
Aber um Beides kam er: das Lamm fraß Wolf, und im Kreißen
Fiel ihm die Stärke; des Armſeligen Heerde war hin.
Und, an dem nicht mehr blökenden Stall mit der Schlinge des Gänzel-
Riemens umſchnürend den Hals, ſtarb der untröſtliche Mann.
Antipater.

154. Gnade verdient' ich, o Herrin der Burg! denn im goldigen Tempel
Hab' ich nach Fug dich verehrt, Ilos geduldige Stadt.
Aber du gabeſt dahin mich zur Beute dem Feind; für den Apfel,
Haſt du der Mauern rings prangende Zinnen zerpflückt.
Billiger war es, der Hirt wär' geſtorben; denn wenn er gefrevelt,
Hatte das Vaterland dieß doch mit nichten gefehlt.
Agathias.

158. Looſen ſpielten einmal drei Mädchen unter einander,
Welche von ihnen zuerſt würde zum Hades entflieh'n.
Dreimal warfen den Würfel ſie aus den Händen und immer
Fiel auf die Ein' er; laut lachte ſie über ihr Loos.
Aber da plötzlich glitt die Unſelige, ſtürzte herab vom
Söller und, wie ſie erlooſt, war ſie zum Hades verſenkt.
Wahr ſagt immer ein Loos, wem es Unheil bringt: doch das Heil er-
Zielen die Sterblichen nie, weder mit Bitte noch Hand.

159. Eines Verſtorbenen Schädel einmal ſah Einer am Kreuzweg.
Aber dieß Lebensgebild Aller beweinet' er nicht,
Sondern griff mit der Rechten zur Erd', und warf einen Stein dran,
Der, taub ſcheinend, jedoch athmete ſtrafendes Recht:
Denn rückſprang vom getroff'nen Gebein und den Werfer verſtümmelt'
Er, aus der Höhl' ihm herausſchlagend das ſüße Geſicht.
Und heimzahlet' auch Er dem Hades die Schuld, und beweinte
Eigener Hand ſinnlos treffendes Zielen-Gelüſt.

160. Die neun Muſen bewirthet' Herodotos, und eine Jede
Hat Ein Buch für die gaſtfreundliche Pfleg' ihm verlieh'n.

162. Ein unnützes Gewächs war ich Rohr einſt, denn es entſproß mir
Weder die Traube des Weins, Feige noch Apfel noch Birn:
Aber mich weihte zum Helikons-Halmen ein Mann, der mir zarte
Lippen ſchnitt, und durch mich lenkte den engen Kanal;
Und, wie begeiſtert von dem, ſobald ich das ſchwarze Getränk ſog,
Ruf' ich aus ſchweigendem Mund jegliche Rede hervor.

163. Mitten in Speeren aus Ilion's Brand riß Heros Aineias
Seines Erzeugers dem Sohn theuere Bürde heraus;
Schalt die Argeier hinweg: e berühret ihn nicht! Für die Schlacht ein
Kleiner Gewinn wär' der Greis, aber dem Träger wie groß!

164. Welcher Sterbliche that der Gerechtigkeit wehe? Der Dieb hier,
Der mich dahin hat geſtellt, nichts hat zu ſchaffen mit mir.

166. Alles Weib hat Homer als bös und betrüglich geſchildert,
Fromme wie Buhlerin, beid' als ein Verderben der Welt.
Denn um den Ehebruch der Helena, Männer-Gemetzel:
Wegen Penelope's Züchtigkeit, Leichen im Haus.
Und ſo iſt Ilias nun um ein einziges Weib die Betrübniß,
Aber der Odyſſee ſchreitet Penelope vor. Palladas*).

167. Für das Feuer gab Zeus ein anderes Feuer, die Weiber.
Wäre doch weder ein Weib, weder das Feuer gezeugt!
Feuer löſcht Einer geſchwind, doch das Weib iſt ein nie zu verlöſchend
Feuer, ein flackerndes; allüberall haftet es an. Derſelbe.

170. Den unverſchämteſten Bauch mit gewichtigen Gründen beſchämt' ich,
Wies in der Maas-Weisheit Schranken das grimme Gedärm.
Denn wenn ich eben den Geiſt hab' über dem Magen gelegen,
Wie überwand' ich denn da den Untergebenen nicht?
Derſelbe.

*) Dennoch, ſchließ ich, weil eben zu ſolchen zwei Liedern die Beiden Haben Homeren bewegt, preiſt ſie als Engel die Welt. R.

171. Muſengeräth, euch ſeufzerdurchdüftete Bücher, verkauf' ich;
Wend' einer anderen Kunſt Werken und Thaten mich zu.
Lebt, Pieridinnen, wohl! Euch Schreibereien entſag' ich:
Denn mich verſchrieben beinah' hätt' ich dem Tod mit der Schrift.
Derſelbe.

172. Weder um Hoffnung noch Glück mehr kümmr' ich mich, frage nach keinem
Trugbild weiter; mein Schiff iſt in den Hafen gelangt.
Arm bin ich Menſch, doch aber ein Hausgenoſſe der Freiheit.
Der du die Armuth höhnſt, Mammon, dich acht' ich für nichts.
Derſelbe.

179. Wer hat Eros geſchnitzt, den Bogenſchützen, in Weihrauch,
Ihn, der an Zeus einſt ſelbſt ſich zu erproben vermaß?
Endlich ſteht er zum Ziel dem Hephaiſtos da, den wir anders
Nie ſeh'n ſollten, als aufdampfend im Feuer verſchmaucht.
Leonidas Tarent.

186. Ariſtophanes' Bücher, ihr Götter-Werk, die Acharna's
Epheu mit dichteſtem Grün blühenden Laubes beſtreut!
Sehet die Zeilen, wie ſtark Dionyſos darin! und die Fabeln,
Höret ſie dröhnen, von ſchreckdrohenden Chariten voll.
O von Gemüth wie an Sitten helleniſchen Volkes, du beſter
Komos-Sänger, dein Haß traf, wie dein Lachen, zum Ziel.
Antipater Theſſ.

192. A. Schriften, wer ſeid ihr? Was bringt ihr? — B. Die Töchter des Mäoniden
Sind wir, der Sagen genau kundig vom iliſchen Krieg.
Denn die Eine beſagt des Achilleus Zorn, und was Hektors
Hände vollendet im zehnjährigen Waffengewühl:
Und die Andre das Weh des Odyſſeus, auch wie die gute
Penelopeia geweint in dem verwittweten Bett. —
A. Seid, mit den Muſen, uns hold! Denn eilf Pieriden, ſeit euern
Sängen zu haben, berühmt laut ſich die ewige Zeit.
Antiphilos.

204. Hebele, Wandrer, nicht mich Aias-Stein auf die Seite,
Der ich das Schleuder-Ziel traf der Hektoriſchen Bruſt.
Eckig und ſchwarz bin ich; aber du frage den hohen Homeros,
Wie ich den Priamos-Sohn hab' aus dem Felde geſchnellt.
Heute nun ſchöben mich kaum um ein Weniges über die Flur hin
Menſchen, die Schandengeburt einer entkräfteten Zeit.
Grabe doch unter die Erde mich Einer ein, denn ich ſchäme
Mich, wenn ich müßte zum Spiel dienen dem nichtigen Volk.
Agathias.

207. [Auf Epiktetos' Handbuch.]

Nimm die Geſinnungen dir des Epiktetos zu Herzen,
Daß du gelangeſt hinan bis in die ätheriſchen Hallen,
Dir das Gemüth zu erhabener Bahn von der Erde beflügelnd.

208. [Deßgleichen.] Wer Epiktetos' Willen, des weiſen Berathers, erfüllt hat,
Lachelt in ruhiger See auf den Wogen des Lebens zufrieden,
Und kommt, wann er die Fahrt in dem leiblichen Schiffe durchſteuert,
Hoch über Aethers Umwölbungen an zu der himmliſchen Sternwart.

209. [Vogelſteller zum Spätzlein.]

Warum flatterſt du hüpfend geduckt von Zweige zu Zweiglein?
Manch ein anderer that ſo wie du, doch immer entging er
Unſerem Leimruth nicht; mit den Flügelchen zappelnd gewaltig,
Gern oder ungern, doch iſt zum liſtigen Menſchen er kommen.

213. Kolophon auch, weithin verſtrahlet ſie unter den Städten,
Weil ſie erzogen ein Paar Söhne vom herrlichſten Geiſt:
Erſtgebornen Homeros, darauf auch den jüngern Nikandros,
Beide des Helikon's himmliſchen Göttinnen lieb.

214. Mit deinem Purpurſchnecken-Wort, Porphyrios,
Färbſt du die Lippen, und bereiteſt Seelen zu.
Leon, Philoſoph.

217. Ziegenvolk, was verlaßt ihr doch nur den gewürzigen Quendel,
Und die balſamiſchen geißnährenden Kräuter der Trift,
Sondern hocket einander euch auf mit verwegenen krummen
Sprüngen, umhüpfend den Waldgänger, den hirtlichen Pan?
Hört es bald auf, das Gebox? damit nicht noch etwa dazwiſchen
Fahre von Ziegners Hand ſchmerzlich ein Knittel geſchnellt!
Mucius Scävola.

220. Sieh wie der Liebenden Orgien hier die Platane verdeckt hält,
Rings in die Runde herum breitend ihr heiliges Laub;
Und von den äußerſten Zweigen verſchwenderiſch, ihnen zum Labſal,
Hängt des veredelten Weins würzige Traube herab.
Alſo wachſe denn fröhlich du Platanos weiter, und allzeit
Schirme von oben herein Parhiens Freunde dein Grün.
Thallos.

221. Den unentrinnbaren Amor im Siegelringe gewahr' ich,
Wie mit den Händen er ſtraff zügelt der Leuen Gewalt;
Wie in der einen die Peitſch' auf den Hals, in der andern die Zäum' er
Steuert, und viel Anmuth blüht um den Lieblichen her.
Aber mir graut vor dem Würger: denn wer ſelbſt bändigt das Wildthier,
Wird von den zahmen auch nicht ſchonen die wenigſten nur.
M. Argentarius.

222. Seethier, lebendes*), lud ich den Erdenmenſchen, den todten
Triefenden Leichnam mir ſanft auf den Nacken, und trug
Ihn in die Dünen am Strand. Und was dann? Aus dem Meere zum Feſtland
Uebergeſchwommen, den Tod hab' ich zum Lohne der Fracht.
Und ſo vertauſchten den Dämon wir mit einander, weil jenes
Erde mich, ihn von dem Land ferne mein Waſſer entſeelt.
Antiphilos.

223. Ein luftſegelnder Aar, unter Vögeln der einzige Himmels-
Wohner, als Nahrungen er trug vom Kroniden, entrann

*) Delphin.

Doch nicht dem Kreter; auf ihn ſchnell ſpannt' er die ſchwirrende Senne,
Und der gefiederte Pfeil riß den Beſchwingten hinab.
Aber auch er nicht entging Zeus' Finger: es fiel auf den Mann der
Vogel, und gab des Gewehrs Treffer dem Schützen zurück,
Spießt' in den Hals ihm den Dorn, den er ſelbſt in der Leber em-
pfing, und
Ein Pfeil ſog das Geblüt zweier Getödteten ein.

Bianor.

227. Auf des Geſtades Sand, durch das ſchimmernde Waſſer hin-
durchſah
Ein netzwerfender Mann einen Polypen einmal;
Sprang auf den Schwimmer hinein, und warf aus der See an das
Land ihn
Jählings, eh' er um ihn ſchlänge der Füße Geflecht.
Doch der geſchleuderte fiel auf ein furchtſames Häschen, zu böſer
Stunde; vom Schlummer betäubt lag es im Binſengeniſt:
Und um den ganzen Leib umknotet' er's, aber dem Fiſch-Mann
Ward zu dem Seefang noch Beute vom Lande zu Theil.

Derſelbe.

228. Unerwartete Kunde vernahm Meliteia: ihr Sohn ſei,
Sammt Schiffsladung, verſenkt unter dem wogenden Meer.
Aber die Trauernde ſah den auf Wellen zum Strande geſpülten
Leib eines Andern als Bild ihres beſondern Geſchicks,
Und ſie begrub ihn wie Sohn. Doch auf unzertrümmertem Schiff kam
Glücklich ihr Dion zurück von der geſegneten Fahrt. —
Mütter, wie ungleich loostet ihr doch! Den Beweinten umſchlingt die
Lebend, und Jene wird ſelbſt nicht den Geſtorbenen ſchau'n.

Apollonidas.

230. Mühſam klommſt du empor zu des Helikons Höhen; doch labte
Sättigend Nektarfluth dich am pegaſiſchen Quell.
So auch ſteil iſt der Weisheit Bemüh'n; doch gelangſt du zum höchſten
Gipfel, dann ſchörfeſt du voll Gaben der Muſen dir ein.

Oneſtes.

231. Mich, den vertrockneten Platanosbaum überſpinnend umhüllt die
Reb', und ich grüne von fremdwucherndem Blättergelock;
Der ich im eigenen Blüthengezweig, an Belaubung nicht ärmer
Als die Gefährtin, zuvor ſchwellende Trauben erzog.
Aber ſolch einziges Liebchen mag Einer hinfüro ſich auch doch
Zieh'n, das dem Leichnam noch Liebe mit Liebe vergilt.

Antipater Sidon.

232. Ich adriatiſchen Weins jüngſt honigduftender Faßbauch,
Weil ich noch bacchiſche Huldſpenden im Schooſe verſchloß,
Diene zerhackt nun als ſchützender Zaun neu ſproſſendem Rebſtock,
Der an das ſaftgrün-weichwollige Hüttchen ſich rankt.
Dienen dem Bromios doch wir in etwas immer: den alten
Treulich bewahrend und jung ziehend den Keimenden groß.

Philippos Theſſ.

233. Trockenes Stammholz dir ausrodenden, leidiger Minden,
Stach in den linken Fuß, kriechend von unten heran,
Eine Tarandel; und ſchnell fraß ſtrömend ergoſſener ſchwarzer
Eiter das blühende Fleiſch über den Knöcheln hinweg.
Ab davon ſchnitt man dein ſenniges Knie, und es ſtützt nun dich Einfuß
Ein Pfahlſtecken vom ſchlankſtämmigen Waldölbaum.

Erykios.

234. Wie lang noch, o du armes Gemüth, wirſt fliegend auf leeren
Hoffnungen, tief in den Dunſt froſtiger Wolken hinein,
Du von Reichthum Träum' auf Traumgebilde dir malen?
Und auch nicht Ein Habſal kommt doch den Menſchen von ſelbſt.
Strebe vielmehr nach den Gaben der Muſen du! aber dies Seelen-
Trübende Nebelgeſpenſt laſſe dem thörigen Volk.

Krinagoras.

237. α. Um Pan's Willen, du Hirt! Der buchene Rieſe, dem hier du
Spendeſt die ſchäumende Milch, ſage, wen ſtellet er vor? —
β. Nun, den Tirynthier, ihn, der mit Löwen rang, o du Tropf! ſiehſt
Denn nicht den Bogen, die ölbaumene Keule du nicht? —

α. Heil dir, Alkides, dann, du Rinderverzehrer! Bewach' und
Mehre vom Wenigen vieltausendfach dieses Gehöft!
Erykios.

240. Stieß den kleinen, der Mutter Kalyptra entlaufenen Sohn jüngst
Ein krummhörniger, keckmuthig verwegener Bock:
Doch des Herakles Eber, die Fessel zerreißend, sogleich hieb
In die Gedärme des Bocks bis an die Wurzel den Zahn; —
Und so bewahrt' er das Leben dem Kind. — Von der Here, Herakles,
Hattest der Säuglinge schon du dich erbarmen gelernt.
Philippos.

243. Ueber ihr Kind Aristippos erfreuten die Eltern sich, und dann
Weinten; ein einziger Tag faßte dies Doppelgeschick:
Denn kaum war er entflob'n aus dem brennenden Hause, da warf ihm
G'rade herunter auf's Haupt Zeus den gewaltigen Blitz.
Aber es sprachen dies Wort da alle die Leichenbetraurer:
O du dämonischem Feu'r armes, gewidmetes Kind!
Apollonidas.

246. Du zerschelltest im Kreise der Trinkenden, duftiges Fläschchen;
Sprudelnd am ganzen Leib, gossest du Bromios aus:
Denn dumpf dröhnend wie Donner, ein Stein von weitem auf dich flog
Aus Zeus' Händen nicht, nein, sondern vom Dion geschnellt.
Vieles Gelächter und Spott erhuben da um dich Getroff'ne
Alle die Brüder, und ward großes Getümmel im Saal. —
Flasch', ich beweine dich nicht, die du Bakchos gebarest, den Eva-
Rufer, hat Semele doch Gleiches erlitten wie du.
M. Argentarius.

247. Mich vollaubigen Platanosbaum überstürzten des Südwinds,
Tobende Stürme zu Grund, jäh mit der Wurzel heraus.
Aber vom Bakchos gebadet, erstand ich wieder in süßerm
Regenschauer, als Zeus' Kühle noch Wärme verlieh'n*):

*) Wein-Begießung hielten die Alten den Platanen für sehr zum Wachsthum gedeihlich, zumal bei Beschädigungen. Vgl. Macrob. Saturn. 2, 9. Martial. 9, 61. Plinius 12, 1, 4. J.

Lebe, gestorben schon, und allein ich, von Bakchos Getränk, das
Andere bringet zu Fall, hebe mich grader empor.

Philippos.

248. Wär' Dionyses so in den hohen Olympos getreten,
Jubelnd mit Satyrn einst in der Bacchantinnen Reih'n,
Wie nun Pylades*) ihn, der erfahrene Künstler, getanzt hat,
Nach dem genauesten Takt tragischen Meistergesangs:
Dann wohl hätte gesagt Zeus' Gattin, der Eifersucht müde:
Lügnerin, Semele du! Bromios' Mutter bin Ich.

Bokthos.

252. Hurtig vom Hügel hinab in die Tiefen des Neilos entsprang ein
Wand'rer, sobald er den Trupp gieriger Wölfe gewahrt.
Aber durch's Wasser ihn jagten sie noch; denn es faßte sich einer
Haftend am andern mit schwanzbissigem Zahne gedrang:
Und weithin überbrückten die Wölfe den Strom, und des Wildes
Kriegskunst, selber erlernt, eilte dem Manne voraus**).

254. Mutter Philänion ich, die Alles dem Feuer gebar, die
Schwere Trauer, von drei Kindern die Gräber geseh'n,
Wandte zum Sprößling mich eines anderen Weibes; denn der doch,
Hofft' ich, den Ich nicht gebar, bleibet am Leben gewiß!
Und so ich Fruchtbare selbst, ward Pflegerin; aber ein Dämon
Ließ von der Fremdlingin Schoos auch nicht den Dank mir einmal:
Kaum daß er mein hieß, schwand er dahin, und ich selber zur Trauer
Allen Gebärenden nun bin ich geworden fortan.

Philippos.

257. Ich, „die Reine", (denn den Beinamen verliehen mir Quelle
Nymphen zum Vorzug vor anderm Gewässer voraus) —

---

*) Pylades, erster, ausgezeichnetster Pantomimen-Tänzer, Schöpfer der pantomimischen Kunst, unter August, nahm seine Stoffe nur aus Tragödien. S. Zosimus I, 6. Dio Cass. 54. 17. Athen. I. J.

**) Ueber diesen Schweif-Brückeninstinct der Wölfe s. Aelian, Thiergeschichte 3, 6. 8, 11. und noch ausführlicher Schol. zu Odyss. 261. J.

Seit ein Räuber an mir ausruhende Männer gemordet,
Und in der heiligen Fluth blutige Hände gespült,
Zog in die Tiefe den süßen Erguß; und nun sprudl' ich hinfort nicht
Länger dem Wand'rer. Denn wer nennte „die Reine" mich noch.
Apollonidas.

258. Die ich sonst reichlich genährt aus den Adern die Fluthen hervorgoß,
Jetzo an Nymphen bin ach! bis auf den Tropfen verarmt:
Weil die besudelten Händ' in meinen Gewässern sich wusch ein
Mörder, entweihenden Schmutz unter die Welle gemengt.
Seitdem flieh'n mir die Mädchen vor Helios, sprachen: mit Ares
Mischen wir Nymphen uns nicht, immer mit Bromios nur.
Antiphanes.

259. Stürzte vom Giebel zusammen auf einmal das Haus, doch mit mind'rer
Last auf ein zärtliches Schooßknäbchen, als Zephyros weht.
Selber die Trümmer verschonten das Kindesalter. O ihr hoch-
Prahlenden Mütter, auch Stein fühlt noch die Weh'n der Geburt!
Bianor.

262. Laut pries Jeder vordem Aristodiken selig in Kindern,
Weil der Geburtsweh'n sechsmal sie entbunden genas.
Aber wider sie stritt sich das Land mit dem Wasser, denn unter-
Gingen an Seuchen drei, und die drei Andern im Meer.
Immer als Nachtigall nun auf dem Grabstein ist die Bethränte,
Und Weh rufend der Fluth, als Halcyone zu schau'n.
Philippos.

263. Mutter Eubule, so oft ihr an etwas gelegen im Geist war,
Griff einen Kiesel vom Weg auf, als Propheten Apolls,
Weg in der Hand ihn, und wo sie etwas nicht wollte, da war er
Schwer; aber wo sie gewollt, leichter als fliegendes Laub.
Sie aber, wenn sie etwas ihr Genehmes vollbracht und es fehlschlug,
Schob auf Apollen der falsch wägenden Hände Gewicht*).
Antiphilos.

*) Diese Art Selbstweissagungskunst der Frauen beschreibt näher Dio Chrys. Or. XIII. p. 419. J.

267. Schiffend im Ikaros-Meer, über Bord ausgleitend, ein Kind noch,
Sank in die Tiefe hinab Damis, Nikaretos' Sohn.
Viel zu den Göttern da flehte der Vater empor; in die Wogen
Stöhnend beſchwur er die Fluth: gieb mir den Knaben zurück!
Ihn aber jämmerlich ſchluckte die See ein, denn es erhörte
Schon in der Vorzeit nicht Vater-Gebete dies Meer.
Philippos.

268. Gorge, die kretiſche Hündin, die trächtige, rannte des Hirſches
Spur nach, Artemis anrufend in beider Geſtalt.
Und Tod bringend, gebar ſie; denn hurtig gewährt' ihr Eleutho
Doppeltes Glück: zu der Jagd, und dem geſegneten Wurf;
Und neun Junge nun ſäugt ſie. — O fliehet, ihr Rehe der Kreter,
Die an den Müttern ihr habt kennen die Kinder gelernt.
Antipater Theſſ.

269. Als in den Wogen einmal ein Schiff war geſcheitert, erhuben
Zwei um ein einziges Bret Streit im verzweifelten Kampf;
Und Antagoras ſchlug den Peiſiſtratos — ihm nicht zum Vorwurf,
Weil es um's Leben ging; aber die Strafe war wach:
Hin zwar ſchwamm er, doch faßt' ihn ein Seehund. — Ja! denn der Keren
Rächer, er bleibet auch nicht aus in den Räumen des Meers.
Derſelbe.

272. Phoibos' Diener*), vom Durſte verdorrt, ſah regengetränkt einſt
Auf eines Weibes Grab lehnen ein Aſchengefäß;
Flatterte krächzend am Rand: doch nicht bis zum Grund mit dem Schnabel
Reicht' er, wenn, Phöbos, nicht du hätteſt den Vogel beſeelt:
Denn Sandkieſelchen rollend hinein, mit begieriger Lippe
Haſcht' er das ſteinebewegt-heftig erſehnte Getränk. Bianor.

275. Einen Eber erſchlug auf dem Lande Kodros, den flinken
Kronhirſch gar in den hellſchimmernden Wogen des Meers.

*) Der Rabe. — Dieſelbe Geſchichte ſteht bei Plinius 10, 60. und Plutarch Th. 2. p. 967. Aelian, Thiergeſch. 2, 48.

Wäre nun auch noch geflügelt des Wildes Natur, dann mit leeren
Händen auch nicht in der Luft würde den Artemis ſeh'n.
Makedonios.

276. Spülend am Kieſelgeſtade des Meeres ein Leinengewand aus,
Unweit über der Fluth, ward eine dienende Frau
Niedergezogen vom Schwall, als plötzlich die Brandung heranſchlug,
Trank, die Unſelige, ſeebitteren Todes Geſchick.
Odem und Armuth ſchwand ihr mit Eins hin. — Wer noch zu Schiff wohl
Wagte ſich in die dem Fußgang unentrinnbare See?
Krinagoras.

277. Sauſender Bergbach du, warum wirbelſt du nun dich ſo hoch auf,
Sperreſt dem wandernden Fuß jegliche Furthen des Wegs?
Ja! du biſt regenbetrunken, und führſt nicht den Nymphen zum Spiegel
Klares Gewäſſer: erborgt haſt es von trübem Gewölk. —
Eingekocht werd' ich dich ſeh'n von der Sonne, die wohl zu erproben
Waſſer der Flüſſe verſteht, ob ſie gefälſcht oder echt.
Antiphilos.

278. Sah ein Knab' in dem Sarg noch ruhende Ueberbleibſel
Todter Väter, vom ſchaumtreibenden Gießbach entführt;
Und ihn beſeelet das Bangen mit Muth: ſchnell ſprang er hinein und
Wider den zuchtloſen Strom eilt' er zu grauſigem Kampf:
Rang die Gebeine den Fluthen wohl ab; doch für jene verſchlang ihn
Selber des tobenden Stroms übergewaltiger Schwall.
Bianor.

279. Wie aus dem ſtygiſchen Kahn das zweite Dreihundert der Männer *),
Alle gefallen im Kampf, Hades empfangen: „das iſt,"
Sprach er, „ſpartaniſches Heer; ſeht, alle die Wunden da wieder
Vorn! und der Schlacht Blutmahl ſitzt in den Brüſten allein.
Jetzo erſättiget euch des Getümmels, und ſchlaft den verhängten
Schlaf, Envalios' ihr unüberwundenes Volk." Baſſos.

*) Die bei Thermopylä Gefallenen ſind hier gemeint. Die erſten dreihundert Spartaner waren ſchon früher bei Thyrea geblieben. S. Anthol. VII. 431. J.

281. Als wir, ganz Aſien, wurden gewahr das befremdliche Wunder,
Jenes auf Menſchenfleiſch wüthend begierige Pferd,
Trat von der thrakiſchen Krippe der alte Bericht mir vor Augen,
Such' ich im Lande, woher noch ein Herakles erſchien.
Apollonidas.

282. Ein jungfräuliches Bäumchen, ihr Fremdlinge, bin ich; gebietet
Lorbeer-Schonung dem ſchnitzgierigen Sklavengeſchlecht!
Holze, ſtatt meiner doch ab, zur Bodenbeſtreuung, ein Wand'rer
Sumpftamarisken und Pechtannen; ſie ſtehen nicht fern.
Aber von mir iſt der Fluß drei Feldwegs weit, und vom Flußquell
Sind's nur ein Paar Feldwegs bis zu dem dichteſten Wald.
Antipater Macedon.

283. Pyrenäengebirg und ihr tief durchſchluchteten Alpen,
Die ihr ſo nahe herabſchaut auf die Sprudel des Rheins,
Zeugen der Wetterſtrahlen Germanikos', die er auf zahllos
Stürmender Kelten Gewühl donnergewaltig ergoß. —
Und ſie rollten geſchaart in den Staub hin; aber Envo
Sagte zum Ares: herbei zwingen uns Hände wie die.
Krinagoras.

284. Welche ſtatt welcher Bewohner, o Jammerwürdige, haſt du
Funden! Ach wehe des gar müden Hellenengeſchlechts!
Lägeſt du niedriger doch gleich hier als Aigeira, Korinthos,
Wüſter, verödeter noch als der getuliſche Sand, —
Lieber, denn alſo nun gänzlich den Auswürflingen vertheilt, zu
Laſten auf Ahnengebein alt-bakchiadiſchen Stamms*)! Derſelbe.

---

*) Klage über den elenden Zuſtand Korinths, wo nun, ſtatt tüchtiger Bürger, Sklaven-Geſindel haust, ſeit Julius Cäſar in die verödete Stadt eine Colonie von Freigelaſſenen verpflanzt hatte. Von welcher Maßregel doch gerade Dio Caſſius 43, 50. den neu aufblühenden Wohlſtand Korinths (ſowie auch Karthago's) datirt. Möchte ſie tiefer liegen, wünſcht der Dichter, d. h. vom Erdbeben verſchlungen ſein, als Aegira, die Stadt im Peloponnes, die (nach Philo), nebſt Bura und Helice, bekanntlich darin untergegangen war, ſo daß wenigſtens die Gebeine der Bakchiaden — eines edeln Geſchlechtes, ſeit Jahrhunderten im Beſitz der Herrſchaft Korinths, bis es durch Cypſelus vertilgt und verjagt wurde, — von ſolchen Auftliegern frei blieben. J.

285. Nicht mehr bethürmt unaufhaltſam zur Schlacht in die Rotten einherſtürmt
Jetzo der Elephant mit dem unendlichen Zahn:
Sondern krümmend vor Furcht den gewaltigen Nacken in's Jochſeil,
Zieht er am Wagen des hochherrlichen Cäſars voran.
Denn auch das Wildthier fühlet des Friedens Gedeih'n, und, verwerfend
Ares' Geſchmeide, zurückführt es den Vater der Zucht.
Philippos Theſſ.

286. Vogel*), warum verſcheuchteſt du mir den erquickenden Schlummer?
Pyrrha's liebliches Bild floh in die Lüfte mit ihm.
Lohneſt du ſo mir die Koſt, daß im Haus ich dich Schelm über alles
Hiergebärende Volk habe zum Herrſcher beſtellt?
Nein, bei Sararis' Altar und Scepter! du wirſt nicht des Nachts mehr
Krächzen, entgehſt dem Altar nimmer, den ich dir gelobt.
M. Argentarius.

290. Als von des libyſchen Südwinds, Notos' Brauſeſturm,
Das Meer verfinſtert und der Bodenſand zu Tag
Herauf geſpie'n ward aus den tiefſten Höhlungen,
Und über Bord in's Waſſer ſtürzend brach der Maſt,
Das Schiff zum Hades ward geſchleift — umirrend da,
Zu ſchifferſchirmenden Göttern rief Lyſiſtratos
Mit Fleh'n empor; und ſie, dem Tempelwart zu Lieb
Allein, bezähmten wild empörter Wogen Wuth.
Philippos Theſſ.

291. Nicht wenn Okeanos all' ſein Gewäſſer in Strömen heraufgöß',
Noch wenn den Rhein bis zum Grund tränke Germanien auf**),
Schwächt' es im Kleinſten auch nicht Roms Stärke, ſolange noch Cäſarn
Bliebe zum Winken die kühn waltende Rechte des Herrn.
Alſo in Wurzeln auch ſteh'n feſt Zeus' heilige Eichen;
Nur das vertrocknete Laub webt von den Wipfeln der Wind.
Krinagoras.

---

*) Hahn.

**) Anſpielung auf die alte Fabel von den durch das Perſerheer weiland ausgetrockneten Flüſſen. J.

292. Einen der Söhne verbrennet Ariſtion, hört von des andern
Schiffbruch; doppeltes Leid wühlt in der einzigen Frau.
Ach ach! Mutter von Moiren zerhau'n, die die Kinder zu gleichen
Hälften dem Feuer getheilt, und der geſalzenen Fluth.
Oneſtes.

294. A. Dieſes Purpurgewand, o Leonidas, hat dir gewidmet
Xerxes, weil er aus dir wirkende Tugend beſtaunt. —
B. Nehm' es nicht an. Schenkt das den Verräthern. Mich decke der Schild auch
Todt noch; der Reichthum dient nicht mir zum Todtengewand. —
A. Aber du ſtarbſt. Warum ſo noch den Perſern im Reiche der Todten
Zürnen? — B. Für Freiheit ſtirbt auch nicht im Tode der Zorn.
Antiphilos.

295. Den die Gefilde, nicht Wogen berennenden Hengſt, wo im Schiff er
Salzige Schäume des Meers überzufahren ſich ſträubt,
Staune nicht an, wenn er wiehrt, und mit ſtampfenden Hufen die Wände
Tritt, und das Feſſelſeil zornigen Muthes zerreißt:
Ihn verdrießt es, als Theil nur der Ladung zu ſchwimmen; dem ſchnellſten
Aller Geſchöpfe nicht ziemt's, auf etwas Anderm zu ruh'n.
Bianor.

298. Taſtend am Stabe hinan zu dem Tempel erhub ich, ein Lai' mich,
Nicht nur der heiligen Weih'n, ſondern der Sonne des Tags.
Aber mich weihten zum Prieſter in beiden die Göttinnen*). Jene
Nacht hat, ich fühl's, auch die Nacht mir von den Augen geklärt:
Und ſtablos in die Hütte hinunter ſtieg ich, mit Blicken
Lauter denn Zungen, dem Volk preiſend Demeters Geſchenk.
Antiphilos.

299. Wir jochduldſame Farren, der Hufenſcholle Durchack'rer,
Tragen der Erdarbeit Müh' im geſalzenen Meer:

*) Ceres und Proſerpina.

Denn, ohn' Eiſen, ziehen wir zwei durch das Waſſer die Furche,
Langſeilsränniq an nachſchleifende Netze geſtrickt *);
Und taglöhnern um Fiſche, nach Korn. — O leidiger Frohndienſt!
Auch noch die See-Frucht wird nun von den Rindern beſtellt.
Philippos.

303. Leichte Geburt hat dieſer mit Hündlein kreißenden kleinen
Kalathine doch noch Artemis gnädig beſcheert:
Denn nicht den Frauen allein hilft Leto's Tochter, errettet
Auch den zur Jagdluſt ihr folgſamen bündiſchen Freund.
Adaios.

305. Zu mir lauteren Brunnens Geſättigten nah an das Bett trat
Bakchos geſtern heran, und mich verwarnet' er ſo:
Einen würdigen Schlaf der Aphrodite-Verächter
Schläfſt du Nüchterner! Sprich, weißt vom Hippolytos nicht?
Zitt're, daß dir nicht ein Gleiches geſcheh'! — So ſprach er, und zog ab.
Mir aber ſeit der Nacht mundet das Waſſer nicht mehr.
Antipater.

307. Daphne, die eher Apollen verſchmäht, entfaltet auf einmal
Jetzo von Cäſars Altar dunkeler Blätter Gezweig;
Fand, ſtatt des Gottes, den beſſeren Gott, denn die Feindin des Phöbos
Bettet ſich flüchtend nun beim äneadiſchen Zeus.
Aber ſie treibt aus dem Steine die Wurzel, nicht aus der Mutter
Erd'; es kann Cäſar'n den Schoos auch nicht verſchließen der Fels.
Philippos.

308. Als Meer-Dieb' in der Näh' des tyrrheniſchen Strudels den Cither-
Schläger vom Nachen hinab hatten geſtürzt in die Fluth,
Gleich da nahm ein Delphin den zur Leier Singenden auf, und
Ueber die Wogen dahin ſchlängelnd entſchwamm er mit ihm,
Bis zu Korinthos Eng' er hinantrieb. — Wahrlich gerecht're
Fiſch' als Menſchen hat doch Thetis' Gewäſſer gehegt. Bianor.

*) Gewöhnliche Ackerſtiere, die man, — beſonders auch die Anwohner der Donau — am Meerſtrand zum Herausziehen der gefüllten Fiſchnetze brauchte. Vgl. Aelian, Thiergeſch. 14, 25. Lampridius im Heliogabal 24. J.

310. Lauteren Goldes ein Feilſpähnlein in den eiſernen Zangen
Hangend, zu Staube geſchabt leichter denn libyſcher Sand
Schlang, ihm zu ſchwerem Gericht, ein Mäuslein klein; und die Darm-Qual
Zum lahmfüßigen bald ſchuf den geſchwindeſten um.
Mitten heraus ward der Raub*) dem erhaſchten getrennt aus dem Bäuchlein. —
Alſo im blöden Geſchöpf wirkteſt ſchon Böſes du, Gold!

Antiphilos.

312. O nur die Mutter der Eicheln mit deinen Hieben verſchone,
Menſch! o verſchone ſie! hau' mooſige Föhren entzwei,
Oder die Pechtann', oder auch dieß vielſtrunkige Dornholz;
Haue den Ahorn um, oder dieß dürre Geniſt:
Doch von den Eichen enthalte die Axt! denn es ſagen die Alten,
Daß in den Eichen die Urmütter noch leben von uns.

Zonas, Diodoros.

313. Setze ſich männiglich hier in des Lorbeers Blüthenbelaubung,
Schöpfe das Mittags-Kühl ſüßen Getränkes am Quell;
Daß ihr die lieben von Sommerbeſchwer bang athmenden Glieder
Ausruht, wenn ſie des Weſtwindes Gefächel umſpült.

Anyte.

314. Ich, Hermeias, ſteh' hier beim luſtigen Garten am Kreuzweg,
Steh' in der Nähe des meergraulichen Wogengewühls;
Bring' Erholung den müden, vom Weg ausruhenden Menſchen,
Und es erbrauſt rein kühl unten die Quelle hervor.

Dieſelbe.

315. Setze dich, denn du biſt müd, hier unter den Pappeln, o Wand'rer,
Und trink' näher herzutretend vom ſprudelnden Quell.
Aber auch fern noch denke des Brunnens, den hier ſeinem todten
Sohne Gillos erbaut Simos hat über dem Grab.

Nikias.

---

*) NB. Dieſe diebiſche Genäſchigkeit der Mäuſe bezeugen ſchon Plutarch II. p. 376. und Plinius 8, 81.

318. Nun du, Hermes, mein Freund, den fenchel- und kerbelreichen
Berg und die Ziegentrift hier dir zu eigen erwählt,
O ſo ſei auch geneigt dem Gemüſeſammler und Ziegner!
Sollſt von Gemüs und von Milch ſelber auch haben dein Theil.
Leonidas.

320. Sprach Eurotas zur Kypris einmal: entweder nimm Waffen,
Oder von Sparta hinweg! waffentoll iſt ja die Stadt. —
Aber ſie lächelte weich, und ſprach: nicht nur ſtets unbewaffnet,
Sondern auch wohnhaft werd' in Lakedämon ich ſein.
Und unbewehrt iſt Kypris. Nur unverſchämte Gelehrte
Sagen, daß Waffengeſchmeid' trüge die Göttin bei uns.

325. Früher im Höhlengeklüfte des wogenumwirbelten Felſen
Niſtet' ich*), ſchlürfend der Meergräſer ernährenden Saft:
Und jetzt ſchläft mir im Buſen, der blumenduftig bekränzten
Kypria dienender Freund Eros, das liebliche Kind.

328. Euch Najaden, die ihr von dem himmelhohen Gebirgshaupt
Dieß ſchönwallende Naß gießt unaufhaltſam herab,
Weihte dieß Schnitzwerk hier Damoſtratos, Antilas' Sprößling,
Und zween Häute der rauhborſtigen Eber dazu.
Damoſtratos.

329. Waſſernymphen, ihr Doros-Geſchlecht, o befeuchtet doch allzeit
Timokles Gärtlein hier, ſtürzet in Fülle darauf!
Denn, Jungfrauen, auch euch bringt Timokles immer, der Gärtner,
Dieſer Gärten gereift prangende Frucht zum Geſchenk.
Leonidas v. Tarent.

331. Bakchos haben die Nymphen, wie aus dem Feuer als Kind er
War entſprungen, und noch rollt' in der Aſche, beſprengt.
Darum iſt Bromios Freund mit den Nymphen; und wenn du die
Miſchung
Ihm verweigerſt, du ſchlingſt lohendes Feuer hinab.
Meleagros.

*) Seemuſchel.

332. Kommet zum Tempel, und laßt Aphroditens hölzerne Bildſäul'
Uns betrachten, wie ſchön künſtlich von Golde ſie glänzt.
Polyarchis ſtiftete ſie, die mit eigenem Liebreiz
Ihres Leibes ſo viel reichliche Habe gewann.
Noſſis v. Lesbos.

333. Stehen wir ſtille hier an dem niedrigen Hügel der Salzfluth,
Uns zu beſchauen der See-Kypris geheiligtes Haus,
Und den von Pappeln umſchatteten Quell, wo in's Waſſer die gelben
Meerhalcyonen vor Durſt tauchen die Schnäbelchen ein.
Mnaſalkas.

334. Auch wenn du mich anrufſt zur rechten Zeit, den im Kleinen
Mäßigen Gott, glückt's wohl. Nur nicht um Großes gebuhlt!
Mindeſtens was dem bedürftigen Mann eine Gottheit des Volkes
Schenken kann, ſoviel hab' Ich auch zu geben, Tychón *).
Perſa.

335. Vom Holzträger Mikkalion ſind Bildwerke dies, Wand'rer!
Aber, beim Hermes! ein Holzträger wie Wenige brav.
Schau, wie vom ſauern Beruf er noch möglich zu machen gewußt hat,
Gaben zu geben. Es bleibt immer der Gute doch gut.
Leonidas Tarent.

337. Haſenjägerlein, glückliche Jagd! und, kommſt du mit Leim nach
Vögeln zu ſtellen hieher unter dies Doppelgebirg,
Ruf' auch mich von der Klippe herzu, den Verwalter des Forſtes,
Panen. Mit Rüden wie mit Ruthen bin Jäger auch ich.
Derſelbe.

338. Daphnis, du ſchläfſt auf der laubigen Streu den ermüdeten Leib aus-
Ruhend, und ſchon am Gebirg ſtecken die Stangen gepflanzt.
Aber dich ſelbſt jagt Pan und Priapos, der ſich die anmuth-
Strahlende Stirn mit dem hellgelblichen Epheu umkränzt,

*) D. i. Priapus oder Hermes.

Stürmen verbunden zumal in die Höhle herein. — O entflieh' ſchnell!
Flieh', und verſcheuche des Schlafs weichlichen Schlummer vom Haupt!

Theokritos v. Syrakus.

339. Einen Skorpion aus dem Boden hervor ſah hüpfen ein Rab' einſt,
Wie er die Fittige ſchwarz ſchwang in der ſonnigen Luft:
Schoß, ihn zu packen, herab; der aber, nicht faul, in des erdan-
Stürmenden Fuß einſtach ſpitz den beſtachelten Pfeil,
Und ihm das Leben entriß. — Nun ſieh, wie der Wicht das Verderben,
So er dem andern erſah, ſelber von jenem empfing.

Archias.

345. Athamas gegen den Knaben Learchos hat nicht ſo gerafet,
Wie in Medeen die Wuth Kinder zu morden, entbrannt.
Größeres Uebel denn Wahnſinn iſt Eiferſucht. Aber wenn Mütter
Morden, worauf nun noch haben die Kinder Vertrau'n?

Leonidas Alexandrin.

346. Die du den Erdball rings und die Inſeln umflatterſt, o Schwalbe,
Auf der Medea Buch fütterſt die Jungen du auf?
Und hoffſt, daß dir geborgen die Küchlein dort wären bei dieſer
Kolcherin, die nicht einmal ſchonte der eig'nen Geburt?

Derſelbe.

347. Nicht nur die Furche zu zieh'n rechtſchnittig verſtehen wir Rinder,
Sondern, ſiehe, wir zieh'n auch noch die Schiff' aus dem Meer.
Denn man hat Rudergeſchäft uns zu üben gelehrt. Und auch du, See,
Spann' auf dem Land in den Pflug deine Delphine fortan.

Derſelbe.

348. Traubendieb Hekatonymos, biſt zum Hades entfahren,
Mit Weinranken gepeitſcht, die du vom Stocke mir ſtahlſt.

Derſelbe.

354. Mich, den der Krieg vor Scheu nicht vertilgt hat, reibt nun die Krankheit
Auf, und im inneren Krieg welk' ich zu Grunde mich ganz.

Aber ſo bohre mir, Stahl, durch die Bruſt du! Denn als ein Tapf'rer
Will ich ſterben. Hinweg, Seuchen und Kriege von mir!
Derſelbe.

359. Welcherlei Lebenspfad man ein ſoll ſchlagen? Der Markt bringt
Zänkereien, und viel ſchwierige Händel; das Haus
Sorgen, der Acker Strapatzen im Ueberfluſſe; das Meer nur
Schrecken; die Fremde, wer was hin mit genommen hat, Angſt:
Lungert er, Unluſt; haſt du ein Weib, wirſt ohne dein Kreuz nicht
Bleiben; biſt ledig, du lebſt gar ein verlaſſener Mann.
Kinder, Malaſt; nicht Kinder, ein Krüppel-Leben; die Jugend
Thörig; das graue Haar wieder zum Kinde gelähmt. —
Wähle drum Eines von Beiden: entweder gar nimmer geboren,
Oder geboren, ſogleich Todes verblichen zu ſein *).
Poſeidippos (oder Platon der Komiker).

360. Jeglichen Lebenspfad ſchlag' ein. Es bringet der Markt dir
Sichere Händel und Sieg: findeſt Erholung zu Haus;
Auf dem Meere Gewinn; im Acker Segen des Wachsthums.
In der Fremde, wenn du hin mit genommen was, Ruhm;
Lungerſt du, weißt du's allein; heirathеſt du, deckt dich dein Dächlein
Warm; biſt du ledig, du lebſt nur ein ſo leichterer Mann;
Kinder ſind Luſt; nicht Kinder, ein ſorglos Leben; die Jugend
Kräftig; das graue Haar wieder geſittet und fromm. —
Alſo wähle du nichts von den Beiden, entweder Geburt nie,
Oder Tod! Denn es dient Alles dem Leben zum Heil.
Metrodoros. (= Vgl. w. u. IX, 446.)

363. Auf den Frühling.

Seit aus dem Aether entſchwunden der regnige, ſtürmiſche Winter,
Lächelt in purpurnem Glanze der blumenerzeugende Frühling.
Mit friſch grünendem Graſe bedeckt ſich die dunkele Erde;
Bäume belauben ſich ſproſſend mit jungaufſchießenden Blättern.

---

*) = Vgl. Eitenné bei Cicero: „Non nasci homini longe optimum esse, proximum autem, quam primum mori." Tusc. Qu. I, 48. J.

Thau einſchlürfend, den zarten der pflanzenernährenden Eos,
Lachen die Wieſen, geſchmückt mit der friſch aufbrechenden Roſe.
Hell läßt fröhlich der Hirt auf den Bergen erſchallen die Syrinx;
An graubaarigen Böckchen erfreut ſich der Hüter der Ziegen.
Schon durchziehen die Schiffer die weit hin glänzenden Wogen,
Denn mit freundlichem Hauch füllt Zephyr die linnenen Segel.
Schon auch grüßen mit freudigem Ruf den Erzeuger der Trauben,
Bakchos, die Winzer, bekränzt mit der Erſtlingsblüthe des Epheu.
Kunſtreich fördern zugleich, aus Stieren entſproſſen, die Bienen
Emſig ihr zierliches Werk und bereiten, im Stocke ſich ſetzend,
Friſchgegoſſen aus glänzendem Wachs unzählige Zellen.
Ringsum beben zumal hellſtimmig die Vögel Geſang an,
Halcyonen am Meer, am Dache des Hauſes die Schwalben,
Schwäne am Ufer des Stroms, und die Nachtigallen im Haine.
Wenn denn ſo luſtig das Laub aufſproßt und die Erde erblühet,
Wenn ſo flötet der Hirt, ſich erfreu'n dickwollige Heerden,
Wenn friſch ſegeln die Schiffer und Tänze den Bakchos ergötzen,
Vogelgeſang uns labt und die Bienen den Honig erzeugen:
Soll da der Sänger nicht auch anſtimmen ein liebliches Lenzlied?

Meleager.

367. V. 15. u. 16. . . . Denn er ſah ein, daß unmöglich ein Mann,
der das Eigne verwahrloſt,
Treulich mit fremdem Beſitz werde zu ſchalten verſteh'n.

Lukianos v. Samoſata.

369. Ganz rein iſt zweizeilig die Sinnſchrift; doch wenn die drei du
Ueberſchreiteſt, Rhapſod biſt, Epigraph du nicht mehr.

Kyrillos.

370. Weder Hunde noch Stangen, noch Hetzer der Hunde, beſiegter
Mich Reh, ſondern vom Land fern, überfiel mich der Mord.
Denn ich ſprang aus dem Wald in die Tiefe des Meeres; da haben
Fiſcher im maſchigen Netz mich an's Geſtade geſchleift.
Thörig vom Strand übereilt' ich die Flucht. Nicht mit Unrecht er
griff mich,
Der ich die Berge verließ, jenes beſtrickende Garn. —

See-Waidmänner, ihr kehret mit ledigen Händen vom Fang wohl
Nie heim, ſpinnt ihr zugleich Fäden für Waſſer und Land.
Tiberios.

371. Ein aus dem maſchigen Garn mit behendeſten Läufen entſprungnes
Häslein hetzten auf warm dampfender Fährte die Hund';
Und, die Klippen mit eiligem Satz überhüpfend, entſprang es
Tief in die See, am Geſtad meidend die Brandung des Schaums.
Aber ein Seehund plötzlich mit knirſchenden Zähnen erſchnappt' es.
Ja! der Unſelige war einmal den Hunden geweiht.

372. Dünne Geweb' anzettelnd mit zierlichen Füßen, umſchlang auch
Eine Cikade die Spinn' in ihr gewundenes Rad.
Und, nicht gewahrend einmal das im leiſe verſchlungenen Fußgarn
Wimmernde Sängerkind, war ich vorübergeeilt,
Aber ich löſte es nun aus der Schlinge befreiend, und ſprach dann:
Werde gerettet! du fangſt los dich mit Muſen-Geſang.

373. Hirten, warum mich Cikade, die Freundin der Wüſte, mit frecher
Jagd von dem thauigen Zweig zieht ihr herunter mich nur?
Nymphenbegleitende Nachtigall mich, die an Bergen des Mittags,
Und im beſchatteten Thal zarte Geſänge bewegt?
Sehet die Droſſel dort und die Amſel, und ſehet die Unzahl
Staaren, das Räubergeſchlecht eurer geſegneten Flur!
Feinde der Saaten zu fangen, iſt Recht. O ermordet doch Jene!
Aber wer mißgönnt uns Blätter und grünlichen Thau?

374. Mich, dem vorüberwallenden Mann ſtets rinnenden „Reinen"
Brunnen bewäſſert des Bergs waldig umgebende Schlucht.
Rings auch grünen Platanen und edelſproſſenden Lorbeers
Blätterbelaubung, und ſo kühl' ich das Schatten-Gezelt.
Darum geh' mich im Sommer vorbei nicht. Wenn du den Durſt ſtillſt,
Ruh' auch, gelagert an mir, aus den ermüdeten Leib.

376. Warum ſchnitzeſt du nur mich ſturmgepeitſchte, zerknickte
Fichte da, zum Meerſchiff, thöriger Zimmermann, aus?
Scheueſt die Zeichen du nicht? Mich verfolgte ja immer zu Land ſchon
Boreas: wie in der See werd' ich den Winden entgeh'n?

377. Tantales hat nicht gespeist; denn weil in die Höhe der Baumast
Wurde geschwungen, entging über dem Haupt ihm die Frucht.
Und drum hat er, der Speis' entbehrend, auch minder gedürstet.
Aber hätt' er nun auch zeitige Feigen geschmaust,
Und Schlehbeeren und Aepfel, woher kann solcherlei Durst doch
Todten Menschen von grünsaftigen Früchten entsteh'n?
Wir aber essen, geladen zum Schmause, des Pökels die Fülle,
Wachteln und Käs' und das scharfsalzige Gänsefett,
Vogel- und Kälberfleisch, und nur Einen trinken darauf wir. —
Tantales, leiden wir nicht herbere Qualen als du? Palladas.

378. Am baufälligen Mäuerlein lag einst schlafend bei Nacht ein
Mörder; da trat zu ihm, sagt man, Sarapis im Traum,
Und weissagte: du hier in Beruhigung Liegender, steh' auf,
Tropf! einen anderen Ort suche zum Schlafen dir aus. —
Und der Erweckte ging weg. Da plötzlich stürzte sogleich das
Morsche Gemäuer; in Schutt lag es am Boden zerstreut.
Früh aber opferte freudig den rettenden Göttern der Gaudieb,
Wähnend, es habe der Gott Lust am Banditengezücht.
Aber zum zweiten Mal wahrsagte Sarapis, der Nachtgeist:
Meinst du Unseliger denn, daß ich die Frevler beschirm'?
Hab' ich den Tod dir für dießmal geschenkt, so erspartest ein qualloses
Sterben du; aber auf dich, wiss' es nur, wartet der Pfahl.
Derselbe.

379. Zwar in dem Sprichwort heißt es: es biß auch ein Schwein noch den Schelm an.
Aber ich meine: nicht so hätte der Spruch sich geziemt:
Sondern: es biß auch die guten und ruhigen Menschen ein Schwein wohl;
Aber die Bösen, vor Furcht, wird auch nicht beißen der Drach.
Derselbe.

380. Ein Grammatiker über sein Unvermögen, nicht so wie Palladas dichten zu können.

Wenn es im Singen dem Schwane wird gleichthun können die Schopflerch',
Und mit der Nachtigall Nachteule zu messen sich wagt;

Wenn ſich der Kukuk wird ſüßer zu ſein als Cikade berühmen,
Dann auch kann in den Kampf ich mich mit Palladas trau'n.

390. Als zu den älteſten Kindern das dritte die Mutter verbrannt ſchon,
Grollend dem nimmerſatt wüthenden Gott — da gebar
Nun noch den vierten Jammer zur Welt ſie, und harrte nicht lang auf
Dunkele Hoffnungen, warf lebend in's Feuer den Sproß.
„Mag nicht ſäugen!" ſo ſprach ſie, „wozu? für den Hades erſchöpft ihr
Brüſte euch! hab' ich doch ſo leichteres Leid zum Gewinn."
Menekrates.

392. Scheuet ſich Einer zu henken und möchte doch ſterben, ſo trink' er
Nur kalt Waſſer am Springbrunnen der heiligen Stadt *).

394. Vater der Schmeichler du Gold, der Bekümmerniß Sohn und der Sorge,
Mag man dich haben, iſt's Furcht; mag dich entbehren, iſt Gram.
Palladas.

395. Süßeres gibt es nicht als das Vaterland, ſprach Odyſſeus,
Weil er an Kirke's Brei nicht mit den Andern geleckt;
Wovon, wenn er auch nur den Rauch aufſteigend gerochen,
Zwanzig Penélopen wohl hätte zu Raben gewünſcht. Derſelbe.

398. Jener des Meers Hochfluthen entronnene Kahn, von des Landes
Mutterarmen umhegt, fand er ein ſchmähliches Grab.
Denn den gelagerten flammt' eine Kerz' auf; aber nun brennend,
Rief er der feindlichen Fluth Hülfe zur Rettung herbei.
Julian. Aegypt.

401. Rechte der Freundſchaft ehrend, erfand die Natur für getrennter
Seelen verbund'nes Geſchick Handwerkszeuge: das Rohr,
Und das Papier, und das Schwarz, und der Finger begleitende Schriftſpur,
Zeichen von ferne der wehmüthig bekümmerten Bruſt.
Palladas (nach Einigen).

*) D. i. Hierapolis in Phrygien, wo das Waſſer der heißen Quelle, wenn es ſich abkühlt, zu Stein wird.

404. O du lieblicher Strom ſelbſtſproſſender Bienen im Aether;
Und ihr, nicht Händegebild, Zellen geronnen von ſelbſt,
Unentgeltlich dem Menſchen das Leben verſüßende Gaben,
Weder bedürftig der Krummſichel, des Karſtes noch Stiers,
Sondern des Kimerchens nur, wohinein aus den engen Gemächern
Reichlich das Bienlein läßt quellen den würzigen Saft:
Euch unſchuldigen Heil, des ätheriſchen Nektars beſchwingten
Scherferinnen! Vergnügt weidet im Blumengefild. Antiphilos.

405. Adraſteia walt' über dir, und die göttliche Jungfrau
Späherin Nemeſis, ſie, die ſchon ſo Viele betrog.
Denn mir banget für dein anmuthiges Weſen, o Jüngling,
Deine Beſchlüſſ' und die hochherriſch gebietende Kraft,
Und den bedachtigen Sinn und die Weisheit. Solcherlei Kinder,
Truſos, vernehmen wir, ſind ſeligen Göttern geweiht.
Diodoros.

406. V. 5. u. 6. . . . O pfui, wer wird Waſſer
Trinken? Ein Raſender nur, der für die Mäßigung raet.
Antigonos.

407. Starb dem Hippokrates einſt einer Sklavin Säugling: gekrochen
War er zum Meeresgeſtad' aus der benachbarten Hütt',
Ach! und getrunken hatt' er weit mehr als der Brüſte Getränk. — Fluch
Dir, See, die du das Kind mütterlich nahmſt, und betrogſt!
Antipater.

410. Maus, allartigen Futters Beleckerin, der auch nicht graut vor
Katzen, die Beutegewinn plündert aus Todesgefahr,
Hatte die Lautenſaite des Pheibos zernagt: doch zurückſprang
Die auf das Horn, und erwürgt hing an der Kehle das Thier. —
Wunder der Bogenkunſt! wie doch jetzt auch gegen den Feind noch
Als wehltreffende Wehr Einer die Cither beſpannt!
Sabinus.

412. Nun iſt die Roſe wach, und die ſchwellende Bohnenſchote,
Sofrios, Keime der Kohl-Erſtlinge*) ſproſſen hervor;

*) Broccoli?

Und an den Dünen die Barb', und der eben geronnene Salzkäs',
Und des Salatbaupts weichmilchiges Staudengewächs:
Und wir, Sosylos, steigen nicht mehr an die Küste, versammeln
Uns in den Zelten nicht mehr, wie wir sonst immer gethan?
Scherzten Antigenes nicht und Bakchios gestern so froh noch?
Und zum Begräbnisse nun tragen wir heut sie hinaus.

Philodemos.

413. Inselchen voll Terpentin*), weinarm, weil schmalen Gebietes;
Aber geglättet durchaus, flach-unzerklüftetes Land.
Die um dich her sind groß und sind breit, wohl aber auch felsig
Meistens; an Umfang so haben sie Vieles voraus. —
Nicht in Meilen, in Frucht wetteifern wir; denn auch Aegyptos'
Scholle verachtet gewiß immer den libyschen Sand.

Antiphilos.

414. Wer nennt Hagedorn mich, Strupyholz in der Gartenumzäunung,
Unfruchtbar, wenn der fruchttragenden Wächter ich bin?

417. Lampon, den Jäger, den Bracken des Midas, tödtete Durstqual
Ob um sein Leben er zwar hatte gerungen mit Macht:
Denn mit den Füßen scharrt' er im feuchten Gefilde; doch zögernd
Ließ es die Tränke hervor aus dem verpruddelten Quell.
Und stumm sank er dahin. Und der Quell sprang. — Wahrlich, ihr Nymphen
Truget dem Lampon Groll nach, für der Hirsche Verderb.

Antipater.

418. Leget die Händ' in den Schoos, ihr Müllerinnen, und schlaft lang,
Wenn auch den Morgen schon kündet der Hähne Geschrei:
Denn übertragen hat Däo den Nymphen der Hände Bemühung;
Und auf das äußerste Rad Jene geschwungen hinan,
Drehen die Achs' im Kreis, und sie rollt an geschlängelten Speichen
Vier bohlbäuchiger Mahlwalzen Gewichte herum. —
Leben der Vorzeit wieder genießen wir, wenn man ohn' Arbeit
Däo's labende Frucht uns zu verschmausen gewöhnt. Derselbe.

*) Bei Constantinopel.

420. Hoffe den Eros doch nicht, o Telembrotos, weinend zu rühren,
Noch zu erſticken ein Lobfeuer mit wenigem Naß!
Gold heilt immer vom Eros. Zu löſchen war aber der Gott auch
Da nicht, als er entſprang aus dem unendlichen Meer.
Derſelbe.

422. „O bei den Kindern," ſo ſprach ſie, „zu Füßen dir fall' ich und wenn du
Todt mich beſtattet, vermähl' anderem Zauber dich nicht!" —
Sprach's. Er ſucht aber gleich ein zweites Gemahl. Doch Philinna
Hat am Diogenes, auch todt, den Verrath noch gerächt:
Denn in der erſten Nacht unwiderſtehlich zerriß ihr
Zorn das Gemach, und es ſchien nimmer die Sonne dem Paar.
Apollonidas.

424. Dunſtige Wolken, woher voll bitteren Waſſers geſogen,
Habt in verſtockender Nacht Alles hinab ihr geſchwemmt?
Liven's nicht, nein, jene unzähligen Höfe der armen
Epheſos*), und der ſo lang glücklichen Männer Beſitz?
Wohin damals wandten die rettenden Götter das Aug' ab?
Weh um Jonerin, dich liedergeprieſene Stadt!
Aber das alles hinab, wie die rollenden Wogen ſich wälzend,
Rann mit den übergeſchwellt-rieſigen Strömen in's Meer.
Duris.

427. Mit Bezug auf die durch Erdbeben zu Land und Waſſer verſchlungene altphöniciſche Stadt Berytos.

Hemme des Fahrzeugs Lauf nicht meinetwegen, du Schiffer!
Ziehe die Segel nicht ein! Siehe mein Hafen iſt Land.
Ich ward ein einziges Grab, Einem nicht leidtragenden andern
Ort zu wird dich im Schiff führen der Ruder Gedröhn.
Solches iſt jetzt dem Poſeidon genehm und den gaſtlichen Göttern.
Lebt wohl, Wand'rer zur See; lebt wohl, Wand'rer zu Land!
Barbukallos.

*) Unter Lyſimachos.

432. O du bekümmerter Thyrſis, was haſt du davon, wenn in Thränen
Auch aus dem Kopfe die zwei Sterne der Augen dir weinſt?
Hin iſt die Ziege, das artige Kind, in den Hades hinunter,
Weil ſie ein zottiger Wolf hat in den Klauen zerpflückt.
Aber es kläffen die Hunde. Was haſt du davon, wenn von jener
Todten kein Stäublein mehr übrig, kein Knöchelchen blieb?

Theokritos.

433. Willſt, bei den Muſen, du nicht mit der Koppelflöte mir lieblich
Blaſen? zum Lautenſpiel greife dann hurtig auch ich,
Fange zu klimpern was an, und der Kuhhirt Daphnis daneben
Wird mit dem Pfiff in die wachsfugige Röhr' uns erfreu'n.
Und ſo ſtellen wir uns ganz dicht vor das Höhlengeſtrüpp hin,
Bis aus dem Schlaf auffährt Pan, der die Ziegen beſteigt.

Derſelbe.

438. Schollenzerkrümmelndes Erd-Kriegsheer, Ameiſen! genäſchig
Fallt ihr dem Honig des ſchwarmſammelnden Bauern zu Hof.
Zürnend verſteckt in des Teiches Gewäſſer der Alte ſein Krüglein,
Wähnend, ſie werden dorthin nicht ſich vom Lande getrau'n.
Die aber, Schifflein brückend aus trockenen Spähnchen hinüber,
Selbergeſteuert bebend kletterten in das Gefäß. —
Ja, ſo hat neueſte Ruderkünſte der zärtliche Magen
Auch die Geringſten, vom Land zu den Najaden, gelehrt.

Philippos.

440. Laut ausrief, daß es weithin erſcholl, Aphrodite das Söhnlein
Eros: Wenn Einer den Eros umher ſah ſtreifen am Kreuzweg,
Mir iſt entlaufen das Kind; der Entdecker ſoll reichlich beſchenkt ſein.
Finderlohn iſt von Kypris ein Kuß; bringſt aber du Ihn ſelbſt,
Sollſt du nicht trockenen Kuß nur, auch Mehreres haben, o Fremdling.
Leicht iſt der Knabe zu kennen; in allen Bildern ſich gleicht er:
Weiß nicht von Farbe, nein ähnlich dem Feuer vielmehr; und die Augen
Stechend und brennend; verruchtes Gemüth, einſchmeichelnde Rede;
Denn er ſpricht anders, und meint auch ein Anderes. Stimme, wie Honig;

Herz voll Galle; ein hartes Gemüth; ein beſchwätzender Aeugler;
Nichts Wahrhaftes an ihm, heimtückiſch, ein tollender Wildfang.
Wohl iſt geringelt ſein Haar, doch dreiſt und verwegen das Antlitz.
Winzige Fingerchen hat er, doch ſchießet ſehr weit in die Ferne,
Schießt bis zum Acheron, trifft den Beherrſcher des Hades unfehlbar.
Nackend geht er am Leib, doch dicht vermummt iſt die Seel' ihm;
Und, wie ein Vogel beſchwingt, bin und wieder flattert er raſtlos
Männer und Frauen an; in den Eingeweiden verſchnauft er.
Einen Bogen hat er ſehr klein, auf dem Bogen ein Pfeilchen,
Zwar nur Puppengeſchoß, aber doch bis zum Aether hinan fliegt's.
Und auf dem Rücken ein goldenes Köcherlein, drinnen die bittern
Röhre verborgen, womit er auch öfters mich ſelber verwundet.
Alles iſt wild an ihm, wild, und das Aergſte von Allem ſein kleines
Fackelchen, welches er ſchwingt, und ſelbſt damit zündet die Sonn' an.
Wenn du den haſcheſt, ſo führ' ihn gebunden herbei ohn' Erbarmen.
Und wenn du weinen ihn ſiehſt, gib wohl Acht, daß er dich nicht äfft.
Und wenn er lacht, dann halte du kurz ihn. Will er ſogar dich
Küſſen, ſo fliehe! denn bös iſt der Kuß, und die Lippen vergiftet.
Schwindelt er aber: „da nimm, all' meine Waffen dir ſchenk' ich,"
Rühr' ſie nicht an; es iſt Gauklergeſchenk, und in Feuer getaucht ganz.

Moſchos.

442. Plagte mit Fiſchen ein Angeler ſich: da warf ein begütert
Fräulein die Augen auf ihn, quälte mit Sehnen ihr Herz,
Und ihn zum Gatten ſich nahm. Der aber, vom Bettelgewerb auf,
Klomm in die Wirbel des allartigen Segens empor.
Da ſtand lachend die Tyche dabei, und gemahnte die Kypris:
Dieſer Sieg iſt einmal dein doch nicht, ſondern iſt mein.

Agathias.

443. Höhle nur, Parbia, nicht das Gemüth aus! denn es entſpringt ſonſt
Taub gleich Eros vom rückprallenden Herzen hinweg.
Schlüpferig iſt die Begier von Natur; wenn des flammenden Pfeiles
Spitze du einmal empfingſt, bohrt er in's Innerſte gar.

Wiege das Herz nicht in üppigem Hoffen: ein gliederverzehrend
Feuer von unten entfacht's, ziehet die Geiſter ſich nach.
Paulus Silentiarius.

444. Schön iſt der Jungfrauſchaft Kleinod; doch zerſtörte das Leben
Jungfrauſchaft, wenn ſie ſtreng würde von Allen bewahrt.
Darum nimm dir nach Rechten ein Weib. Gieb für dich der Welt auch
Einen Sterblichen. Fern bleibe dir geile Begier.
Eratoſthenes Scholaſt.

446. Jeglicher Lebensbahn ward Erfreuliches*). Mitten im Städtlein
Hat man von Freunden den Ruhm; Schmerzen verbirgt das Gemach.
Freude gewährt das Gefilde; Gewinn Seefahren; das Fremdland
Kenntniſſe; Hochzeit ſchafft traulicheres Leben in's Haus.
Aber die Ledigen bringen ſich ſorglos weiter. Zum Schirm dient
Sohn dem Erzeuger; wer nicht zeugte, der Aengſten entbehrt.
Jugend hat Manneskraft, Grauhaar die Bedächtigkeit bei ſich.
Darum verzage du nie! Leb' und belebe den Stamm.
Julianos Aegypt.

447. Den aus der Schlacht über Leichen der Freunde geflüchteten Sohn durch-
Bohrte die Mutter, Geburtswehen verleugnend für ihn.
Denn es erkennt auch des Bluts Echtheit Lakedämon am Mark der
Kämpfenden, nicht an dem Stamm zeitlicher Kindergeburt.
Derſelbe.

449. Welche Reden Eros wohl führen würde, wenn er liebte.
Wer zwang Feuer mit Feuer? Wer löſcht mit der Fackel den Brand aus?
Wer hat gepaart wider meine Senn' eine andere Senne?
Stellt ſich ein neuer Eros zum Eros, doch meiner Gewalt gleich.

450. Wenn Todte noch für Wirklichkeiten hätten Sinn,
Wie Manche ſagen, hätt' ich längſt mich aufgehenkt,
Nur daß ich Einmal ſähe den Euripides. Philemon.

---

* Vgl. oben IX. 160. Lukian.

453. Wie sich Meleager wohl ausdrücken würde, wenn ein Stier dem Zeus geopfert werden sollte, und brüllte.

Selber der Stier am Altar schutzflehend, o himmlischer Zeus du!
Brüllet; die Seele vom Tod möcht' er erretten so gern.
Aber, Kreonide, du lasse den Ackerer frei! als Europa's
Fährmann wurdest du selbst, König, einmal ja zum Stier.

455. Wie Apollon wohl von Homeros spräche.

Ich sang vor, und Homeros der göttliche hat es geschrieben.

456. Pasiphaë in der Stier-Liebe.

Lehrtest verlangen du mich nach dem irrenden Stier im Gebirge,
Lehr' auch mich Rindergebrüll, daß ich rufen den lieben Gemahl kann!

459. Was wohl Achilleus spräche, wenn er Odysseus im Hades säh'.

Sicher! Odysseus bleibt der durchtriebenste Kunde von Allen.
Lebend gelüstet' es ihn, unerlaubtes Verborg'ne zu schauen:
Hallen der Unterwelt, und der Todten verzehrende Qualen.
Wie nur ertrug er's, zu scheiden vom heiligen Licht? oder trieb ein
Zwang wider Willen ihn her? Unersättlich in Listen geboren
Ward, auf der Erd', in den Meeren, und unter den Schatten, Odysseus.

468. Welche Worte wohl Here bei des Herakles Versetzung unter die Götter spräch'.

Deiner Tugenden Schweiße, Herakles, reichte den schönsten
Dank dein Vater zum Lohn: denn es bringt unauslöschlichen Ruhm den
Männern die Arbeit ein, nach unendlichem Kreise der Kampfmüh'n.

469. Oder auch so:

Dir zum Danke hat Müh' und unsäglicher Schweiß zu bewohnen
Seligste Stätten erwirkt, wie noch nimmer zuvor sie ein Mann sah.

470. Was wohl Odysseus zum Aias, ihn zu begütigen, spräche.

Unrecht wär's, bei den Todten noch Hader zu nähren. Entflohn dem
Irdischen Kummer, umarme den Freund nun! siehe Odysseus

Kränkte mit Willen dich nicht; dich erſchlug Athene gewaltſam,
Und Zeus Vater, und Moira, und Nachtunholdin Erinnys.
O wenn doch Göttin Thetis die Waffen geſchleudert in Meeres
Salzige Tiefen, und deiner Begier Zankapfel gelöſcht hätt'!

473. Welche Worte etwa Agamemnon ſpräch', als ſich Achilleus waffnete.

Ilion's Hochmuth ſank. Jetzt eben hat ſie der Gott ganz
Preis zur Beute gegeben dem Danaërheer, nun Achilleus
Von ſich geworfen den Zorn, und die männerverderbende Faust ſtählt.

476. Was Hektor ſpräche, wie Patroklos den Speer des Achilleus nicht erheben konnte.

Bevortheilt haſt den Hektor du Ohnmächtiger;
Mißbrauchteſt ein uns vorenthaltenes Beuteſtück.

479. Was Perſeus nach Erlegung des Meerunthiers ſpräch', als ihn Andromeda nicht annehmen wollte.

Hat dein Gemüthe verſteinert des Felſen erſtarrende Binde,
Nun ſo verwandle zu Stein auch den Leib dir das Auge Meduſens.

482. V. 1—4. Schwächliche Menſchen wir, hätten wir auch was Großes vollendet,
Dringen doch niemals weit vor im Gedächtniß der Welt:
Aber die Braven, und thäten ſie nichts und ruhten nur ſanft aus,
Bleibt es in Demant ſteh'n feſt, wie der Libyer ſprach.

Agathias.

488. V. 4. . . . Ach an Zängelchen ja mangelt es nimmer dem Tod.

Typhon.

490. V. 2. . . . Auch Unvermuthetes leicht richten die Moiren in's Werk.

Heliodoros.

495. Auf Agamemnon.

Hellas' Bewohner, des Heers unſträfliche Feldhauptleute,
Trauet hinfüro nur nimmer den ränkeſpinnenden Weibern!
Mich hat erwürgt eine Frau, den Hektor, der Feind, nicht beſiegte.

497. Den Eros ſtillet Hunger, und wo nicht, die Zeit.
Wenn aber auch die nicht das Feuer bändigen,
Bleibt dir zur Heilung nur noch ein geknüpfter Strick.

Krates.

498. Auf Perſes, den Muttermörder.

Den Unbegrabenen grabe nicht ein, laß Hunden zum Fraß ihn.
Aller Mutter, die Erde, den Muttermörder nicht annimmt.

499. Graue Zeit, wie ſie ſchauerlich rinnt, und ſogar im Vorüber
Schleichen die Stimmen der noch redenden Sterblichen ſtiehlt!
Und, ſelbſt nimmer erſcheinend, Erſchienene wieder verunſcheint,
Noch nicht Erſchienene hell ruft zum Erſcheinen hervor.
O unbeſtimmbares Ende der Lebensbahnen des Menſchen,
Wie ſie von Tage zu Tag wandeln in Dunkel hinab!

500. Auf den Untergang von Berylos.

(S. oben IX. 427.)

Nennt Landerben hinfort nicht die noch erblicken des Tags Licht;
Sagt „Landerben" vielmehr von der Verſtorbenen Schaar;
Die, Landerben nunmehr todt, fanden das höchſte der Güter:
Daß ſie entronnen der mühſeligen Lebens-Beſchwer.

501. Deßgleichen.

Vormals hatten die Todten dies lebende Städtchen geräumet;
Und wir Lebendige nun tragen das Städtchen hinaus.

502. Der Dichter zum Sklaven.

Mir iſt Konditos*) noth. Aber dieſer Konditos, woher nur
Führt er den Namen? denn ganz fremde ja lautet das Wort
Unſrer Helleniſchen Sprache. Wenn aber es Römiſch beniemt iſt,
Weißt du, der Römlinge romkundigſter, wohl es von ſelbſt.

*) Korditos, vinum conditum, ein mit Gewürzen angemachter W
Paſſow.

Alſo dies rüſte mir nun! Denn das Magengepreſſen, das mich plagt
Fordert, ſoviel ich gehört, dringend ein ſolches Getränk.
Palladas.

508. Wenn einen Tag du ſchön zu finden biſt geneigt,
Scheint Jeder, der begegnet, dir ein Sonntagsmenſch:
Und ſo, wenn Umgekehrtes du erfahren willſt,
Scheint wer auch nicht begegnet, dir ein Mißtagsmenſch. Derſelbe.

520. Dieß iſt Alkaios' Grab, den der breitlaubſpreizige Sohn der Erde, des Ehebruchs Rächer, der Rettig erſtach.

526. Schließe du Gott, des erhabenen Olympos unwandliches Thor nun,
Wach' an der Aether-Burg heiligen Schwellen, o Zeus!
Denn ſchon beugen ſich Roma's Speere das Meer und die Erd' in Feſſeln. Ungangbar bleibt nur noch der himmliſche Pfad.
Alpheios.

535. Dionyſos berühmt mit dem Epheu ſich, Zeus mit der Aegis,
Bürger mit Fremdlingen hoch, aber mit Bürgern die Stadt.

540. Nelle des Herakleitos Buch, des Epheſiers, nicht zu
Eilig auf's Holz! denn es iſt gar ein unwegſamer Pfad;
Finſter und dunkel fürwahr, ohn' einigen Schimmer; doch, führe
Dich ein Geweihter hinein, heller als leuchtender Tag.

543. Wohlberittener Chor Theſſaliſcher Stierbatz-Männer*),
Mit ungewaffneter Hand gegen die Thiere bewehrt,
Sporengeſtachelte Gäule geſellt er den Sprüngen der Rinder,
Eilig zu werfen das Band über die Stirnen bereit;
Und ſo das Ende zugleich des gefügig verknoteten Schling-Seils
Niederziehend, die Kraft lähmt er dem ſtarken Geſchöpf.
Philippos.

---

*) ταυρελάτης, ein Theſſaliſcher Reiter, der bei den Stierhatzen, ταυροκαθάψια, im vollen Lauf vom Pferde auf den Stier ſprang und ihn an den Hörnern niederdrückte, oder ihm eine Schlinge um den Hals warf. Paſſow.

548. Pfui, wie gefühllos stachet den kleinen, der Mutter entlauf'n
Säugling Hermónax ihr Rindergebornen *) zu Tod!
Wußt' es der Arme doch nicht, was es galt, euch Bienen zu nah z
Treten, und ihr habt ihm weher als Nattern gethan,
Statt der Bewirthung in's Fleisch ihm getrieben die blutigen Stache
O ihr bittern, der mildlabenden Spende wie fremd! Biane

549. α. Waldquellsprudel, warum entfliehet ihr? wohin ist so vie
Wasser? Kann Sonnengluth löschen auch ewige Fluth? —
β. Um Agricola zehrten die Thränen uns auf, und es hat nun
Dessen durstiger Staub alles Getränke von uns. Antiphil

561. Welcher unsonnig-unwirthliche Frost Borealischer Skythen
Hat dich erzogen, du wildrankendes Rebengewächs?
Oder ewiges Eis schneestarrender Keltischer Alpen,
Und des Iberierlands eisenerzeugender Meer?
Daß du entsprießen ließest die ungegor'nen, die essig-
Beerigen Trauben, wovon herbes Gerieſel entfleußt.
Deiner Hände, Lykurges **), bedarf ich, damit du mit Stumpf u
Stiel bis zur Wurzel das rohsauere Reisig vertilgst.
Philippos.

562. Pfittich, der menschenstimmige, fort aus dem weidengeflecht'
Käfig entflieh auf den buntblumigen Schwingen zum Wald.
Und weil er stets sich geübt in Begrüßungen Cäsars, des Hohen,
Blieb unvergeßlich der Nam' auch in den Bergen ihm noch.
Und wetteifernd sogleich flog schnell unterrichtet ein jeder
Vogel daran, wer zuerst „Heil mit dir!" riefe dem Gott. —
Orpheus zog im Gebirg sich das Wild nach; aber dich, Cäsar,
Singt unbefehlen hinfort jegliches Vögelchen an. Krinagor

563. Feigenbaum zum Wandrer.

Wenn du den Herbstfruchtfreund Demokritos irgendwo findest,
O so bestell' ihm, Mensch, doch dies geflügelte Wort:

---

*) Vgl. oben S. 158, 3. 9.
**) Des Thrakerkönigs.

Wie ich die Ernte für Jenen der weißen Feigen, des Mundes
Saftiges Biſſen-Obſt, trage gezeitiget ſchon.
Heiß' ihn eilen; denn nicht unerſchütterlich ſteh' ich, wofern er
Vom unbeſchädigten Zweig Früchte zu pflücken begehrt *).
Leonidas.

564. Gelbe Verkünderin du des bunt anmuthig erblühten
Frühlings, Biene, die jungſchwellende Blumen umſchwärmt,
Auf ſüßduftende Fluren o fleuch, und beſtelle dein Werk nun,
Daß voll werde dein wachszelliges Beutegemach. Nikias.

565. Einen unſträflichen Weg ging Theätetos; und wenn zu
Deinem Epheu auch nicht, Bromios, führet der Pfad,
Werden für kurze Zeit Herolde die Namen der Andern
Preiſen, für immer jedoch Hellas die Weisheit von Ihm.
Kallimachos.

566. Kurz, Dionyſos, nur iſt der Spruch des gewinnenden Dichters,
Weil ſein „ich ſiege" ſoviel ſchon wie das Längſte beſagt.
Wem aber du nicht von Rechts her zuhauchſt, und man befragt ihn:
Nun, wie gelang es? Er ſpricht: „Trocken, ach, hab' ich verthan."
Solch' Wort werde zu Theil dem, der Unpaßliches ausdenkt;
Mir aber, König, der kurzfaßlichen Rede Gebrauch!
Derſelbe.

568. Ariſtageras' Hof und Beſitz, unermeßlich geſchwell'ner
Reiles, führteſt du blindrollende Bahnen hinab.
Aber er ſelber, der Greis, ſchiffbrüchig auf eigener Scholle,
Schwamm überwältigt, nachdem jegliche Hoffnung ihm ſchwand,
Hin an ein halb unzerriſſenes Nachbargehöft — o mein vieles
Müh'n! wehklagend, ihr Spottwerke der alternden Hand,

---

*) = „Willſt du nach den Früchten greifen, Dieſe fangen an zu reifen,
Eilig nimm dein Theil davon! Und die andern keimen ſchon."
Göthe.
(„Dauer im Wechſel")

Wurdet zu Waſſer nun all'! Ihr Wogen, ſo ſüße dem Landmann,
Auf Ariſtageras nur ſtürmtet am bitterſten ihr. Dioskorides.

573. Nimmer, du Menſchlein, dränge bei anderen Leuten zu Tiſch dich,
Schimpfliche Brocken dem Bauch anzuvergnügen bemüht;
Bald mit dem weinenden, tiefſchwermüthigen Angenverhüller
Weinend, dann lachend bald wieder mit lachendem Volk.
Weder der Thränen bedarfſt du, noch auch des Gelächters, ſowohl bei
Heulenden, als in der lachluſtigen Leute Verein. Ammianos.

574. Auch ich dreimal unſeliger Kärrner, ich karrte, wie Andre,
Dieſes unliebſame ſchwerathmende Leben hindurch.
Aber ich fuhr nicht lange; vielmehr mit der Ferſe das Daſein
Unter mich tretend in Wuth, bin ich zum Hades enteilt.

575. Eher wird ſeine Geſtirne der Himmel verlöſchen, ja wohl auch
Sonne der Nacht Antlitz klären zu heiterem Schein;
Und wird den Sterblichen hegen das Meer Süßwaſſer zur Labung,
Ja die Verſtorb'nen zur Welt lebender Menſchen erſteh'n,
Als Mäoniden Homer's weithallenden Namen der alten
Rolle*) Vergeſſen wird je wieder betäuben mit Nacht.
Philippos.

576. Jungfrau Tritogeneia, warum noch kränkſt du mich Kypris?
Faſſeſt mit gieriger Hand wieder mein Ehrengeſchenk?
Wiſſen noch mußt du, wie längſt auf Idäiſchen Felſengebirgshöh'n
Paris nicht dich für ſchön, wohl aber mich hat erkannt.
Dein iſt der Speer und der Schild, aber mein bleibt ewig der Apfel;
Wegen des Apfels genügt ſchon der entſchiedene Krieg.
Nikarchos.

577. Ich bin ein Sterblicher, weiß ich, und Eintagsmenſch; aber wenn ich
Dann unterſuche der dicht rollenden Sterne Verlauf,
Nicht mit den Füßen berühr' ich die Erde da mehr, und ich ſauge
Beim Zeus ſelber mich voll götterambroſiſcher Koſt.
Ptolemaios.

*) Des alten Buches.

583. Auf Thukydides.

Biſt du ein Weiſer, dann nimm mich zur Hand, Freund; aber wenn gar von
Muſen verlaſſen, o wirf weg, was du doch nicht verſtehſt.
Denn nicht Allen bin ich zugänglich. Nur Wenige liebten
Mich, den Thukydides, Sohn Oloros', Kekrops Geſchlecht.

586. a. Sag', Hirt, weſſen ſind hier die Reihen der Bäume? — b. Der Pallas
Die Oelpflanzen, der Wein ringsherum, Bromios' Gut. —
a. Weſſen die Aehren? — b. Demeters. — a. Und welchem der Götter geweiht die
Blumen? — b. Der Hera, und Kypris, der roſigen Frau.
Freundlicher Pan, bleib' hier, und wetz' an den Lippen die Pfeife:
Wirſt auch die Echo bald finden in dieſem Gehäg'. Kometas.

588. Wie du, o Fremdling, im Bild des Kleitomachos ehernen Willen
Schau'ſt, ſo hat Hellas die Kraft ſeines Vollbringens geſeh'n.
Kaum von den Händen geworfen die blutigen Waffen des Fauſtkampfs,
Ficht er die Proben des graunvollen Pankration durch.
Streut ſich, zum dritten der Gänge, nicht Staub auf die Schultern; unbeugſam
Ringend, ſo trug er die drei Siege vom Iſthmos davon.
Den Preis hat von Hellenen nur Er, und die ſiebenumthorte
Theb' und Hermokrates, er, der ihn erzeugte, den Kranz.
Alkaios.

589. Auf die Bildſäule der den Herakles ſäugenden Here.

Weil Stiefmuttergeſtalt er hier bildete, hat auch der Künſtler
Milch in der Fremdlingin Bruſt mit zu ergießen verſchmäht.

592. Auf einen Schild, worin die Geburt des Erlöſers geſchildert.

O wie beſinnungslos war'ſt, Maler, du, daß du des Friedens-Fürſten Geburtsfeſt hier ab haſt gebildet im Schild.

593. Auf das Standbild der Medea.

Wuth und Erbarmen zugleich in den Marmor miſchte wahrhaftig
Jener begeiſterte Mann und, Gewalt anthuend mit Kunſt ihr,
Hat er Medeen erinnert an all' ihr erduldetes Herzweh.

594. Maler, o hätteſt du, dieſe Geſtalt nachzeichnend, dem Wachs doch
Auch die Sokratiſche Seel' einzuverleiben gelernt!

597. Lahm war ich worden vom Schoße hinab bis zur unterſten Fußſohl',
Lange der vorigen Kraft ſenniger Schenkel beraubt;
Zwiſchen Leben und Tod in der Mitten, ein Nachbar des Hades;
Eben nur athmend noch, ſonſt eine Leiche durchaus —
Aber da weckte zum Leben mich wieder der weiſe Philippos;
Er, den du ſieheſt im Bild, heilte das greuliche Weh:
Und noch einmal, wie vor Zeiten, betret' ich die Erd', Antoninos,
Wandle mit Füßen einher ſtrack, und empfinde mich ganz.
Kometas.

604. Dies Bild zeigt Thymaretens Geſtalt. O wie gut er den Trotzkopf
Traf, und der Aeuglein holdblickende Feuergewalt!
Dich umwandelte, wenn es dich ſäh', auch das Hündchen, des Hauſes
Wächter, die Herrin davon wähnend vor Augen zu ſeh'n.
Noſſis.

606. Die du vor Zeiten geküßt, o beſchaue Kytheren dir, Ares,
Schaue die Badende hier in dem kryſtallenen See.
Siehe ſie ſchwimmen, und fürchte dich nicht! denn du ſiehſt nicht Athenen,
Der jungfräulichen Maid, noch als Tireſias, zu.

607. Chariten badeten ſich, und ſie ließen im Waſſer den Lichtglanz
Ihrer Geſtalten zurück, wie ſie entſtiegen dem Bad.

608. Hat Cytherееen das Waſſer geboren ſo, oder Kythere
Alſo das Waſſer gezeugt, wie ſie den Leib darin wuſch?

609. Denen Chariten dienet dies Bad zur Erholung, denn auch nur
Einzig die Chariten nimmt, drinnen zu spielen, es auf.

* * *

Wahrlich iſt dieſes der Chariten Bad, denn nicht über die Dreizahl
Kann es in ſeinem Bezirk faſſen der Uebrigen mehr.

610. Klein iſt das Werklein zwar, doch duftet es ſüßen Geruch aus,
Gleichwie die Roſen im Hag, gleichwie die Veilchen im Korb.

616. Während die Chariten einſt hier badeten, raubte der kleine
Eros ihnen die Göttergewand', und enteilte; da ließ er
Nackend ſie dorten zurück; denn Scham hielt drin ſie gefangen.

618. Nimmer erlogen vom Lotosgenuß iſt die Sage der Alten.
Daß es die Wahrheit ſei, nöthigt zu glauben dies Bad.
Denn wie ſich Einmal ein Mann in den reinen Gewäſſern genetzt hat,
Denkt er an Heimath nicht, weiß er von Eltern nichts mehr.

619. Auf ein Bad in Byzanz, mit der badenden Aphrodite.

Jetzo erkannt' ich, Kythere, woher du geſiegt in dem Wettſtreit,
Wie du die Stimme dir einſt heimlich vom Paris erſchlichſt:
Denn, hier netzend den Leib, überführteſt unfehlbar du Heren,
Daß ſie in Inachos' *) Quellwaſſer die Glieder getaucht.
Alſo ſiegte das Bad. Und auch Pallas ſtimmte der Göttin
Bei, als ſie rief: mich bezwang Waſſer, nicht Paphia, du!

Agathias.

620. Auf ein Doppelbad, worin zugleich Frauen und Männer badeten.

Nah iſt die Hoffnung der Liebe, doch darfſt du nicht faſſen die Weiblein,
Ein klein Pförtchen verſchließt Kypris, die große, vor dir.
Und doch wie artig auch dies! denn es labet in Werken der Sehnſucht,
Hoffnung mit ſüßerem Schein-Honig, als wirkliches Glück.

Paulus Silentiarius.

---

*) In Argos, wo Juno bekanntlich die meiſte Verehrung genoß. J.

621. Weiber, wieviel ihr auch ſeid, die was wünſchen — und jed
wünſcht etwas —
Kommet hieher, ſo erblüht Allen ein größerer Reiz.
Die einen Mann hat, wird aufheitern den Mann; die noch Jungfra
Freier in Fülle herbeilocken mit Hochzeitgeſchenk;
Aber die Geld mit dem Leibe verdient, ſieht Schwärme von Freund
Sammeln ſich ſtets an der Thür, hat ſie gebadet allhier.

622. Ob dich das ſüße Verlangen nach Ehevermählung und Braut zo
Bade dich, und du erſcheinſt jugendlich heller vor ihr;
Oder ob auch dich der Trieb auf die feilen Verworfenen hinriß,
Wirſt du nicht geben, empfängſt noch, wenn du badeſt allhier.

623. Kypris mit Chariten und mit dem goldenbebogneten Söhnlei
Badete hier, und dem Bad ließ ſie als Zahlung den Reiz.
Kyros.

624. Auf ein andres Bad, das neben dem öffentlichen in
Byzanz lag.

Mich hat ein Bürger der Stadt hier neben den Pforten des Bad's f
Alle, gegründet; nicht ſtreitſüchtig, nein, liebegeneigt;
Jenes genüge den Vielen; ich aber den Wenigen und den
Freunden bereite Geſtröm, Salben und zierenden Reiz.
Leontios.

625. Möge der Menſchen Verläſſigſter doch mir zum Pförtner beſt
ſein,
Welcher der Badenden Zeit, wann ſie erſcheinen, bewacht!
Daß nicht Einer etwa eine nackende Naïs in meinen
Sprudeln erblick', oder gar Kypris mit Chariten ſein,
Unverſehens; denn furchtbar zu ſchau'n iſt der Götter G
ſcheinung.
Welcher Verweg'ne beſtritt wohl den Homeriſchen*) Satz?
Makedonios.

*) Ilias 20, 131. Voß.

626. Eros hat Kypris, die Mutter, gebadet einmal, in dem Bad hier
Selbſt mit der Fackel das ſchön wallende Waſſer entbrannt.
Aber der Schweiß vom ambroſiſchen Leib in die weißen Gewäſſer
Träufelnd, o welch' einen lenzduftigen Hauch er ergoß!
Daher ſiedet in ihnen noch immer ein roſiger Dunſt auf,
Wie wenn die goldene Schaumgöttin noch badete drin.
Marianos.

627. Unter Platanen hier ſchlief Eros, bewältigt von ſanftem
Schlummer, nachdem er zur Hut Nymphen die Fackel vertraut.
Aber „was zaudern wir?" ſprachen zuſammen die Nymphen, „o könnten
Wir doch den Herzbrand auch löſchen in Sterblichen ſo!" —
Doch wie die Fackel nun auch das Waſſer entzündete, ſtrömen
Eros-Nymphen ſeitdem heiße Gewäſſer zum Bad. Derſelbe *).

629. Hätt' ich doch, Pindaros, mehr dich in meinen Ergüſſen gereinigt,
Hätteſt mein Waſſer allein du für das „beſte" berühmt.
Joh. Barbukallos.

632. Wenn ein untilgbares Feuer in unterſten Höhlengewölben
Erde verſchließt, und von heimlicher Gluth rings flammend erhitzt wird,
Sprudelt, von unten gedrängt, in den Luftraum ſteigend ein warmer
Dunſt das entzündete Waſſer hervor in befeuchtenden Strahlen.

637. Hier war's, wo den unſterblichen Leib Kythereia gebadet,
Wies ihn dem Paris ſogleich, und erhaſchte den Apfel des Wettſtreits.

647. Rom, Allherrſcherin du, nie wird dein Name verhallen:
Denn, ungeflügelt, vermag Nike dir nie zu entflieh'n.

648. Ueber ein Haus in Nikyra **).

Immer willkommen iſt Bürger wie Fremdling mir; denn nicht fragen:
Wer? woher? weſſen Kind? ziemet dem gaſtlichen Sinn.
Makedonios.

---

*) Ueber bisher kalte, nun durch Amor und Liebesfackel zu heißen Quellen geworbene Bäder, vgl. Nachahmungen in Röm. Anthologie von Baiä, der ehedem kalt geweſenen 3, 28. bis herab auf Shakſpeare's Sonnette 153. 154. (S. Regis Shakſp.-Almanach. S. 157. 158.)

**) Städte des Namens in Pamphylien und in Großphrygien. J.

649. Frömmigkeit hat, von dem erſten Gewölbſtein bis zu den höchſten
Firſten des Daches hinan, dieſes Gebäude geführt;
Denn nicht mit Brandſchatz-Eiſen von anderer Leute Beſitzthum
Güter ſich häufend, erbaut hat Makedonios dies;
Noch hat ein armer Vertriebner bei brodlos fröhnender Tagmüh'
Thränen vergeſſen, des rechtmäßigſten Lohnes beraubt.
Und nun, wie es dem rechtlichen Mann zur Erholung bewahrt ſteht,
Bleib' auch das Wirken der frommherzigen Menſchen beſteh'n.
Derſelbe.

651. Auf ein hohes Haus in Byzanz.

Von drei Gegenden her überſchau' ich die liebliche Meerfluth;
Allerorten umſtrahlt hell mich der Schimmer des Tags:
Denn ſowie über mir auftaucht Eos im Krokosgewande,
Möchte vor Freuden ſie gar ſinken zum Weſten nicht mehr.
Paul. Silentiarius.

654. Suchet, ihr Räuber, euch aus einträgliche Häuſer wo anders!
Dieſem iſt Armuth, wißt, treuliche Wächterin ſtets.
Julianos Aegypt.

662. Ganz abſcheulich vor Zeiten war anzuſehen ich Raum einſt,
Wie mich das Lehmengewänd rings noch bezirkend umgab;
Wo mit Gepolter in mich Einwohner und Bauer und Fremdling
Stromweis ſeines Gedärms widrige Hefen ergoß. —
Aber umſtaltend hat nun Agathias, der Vater der Stadt, mich
Aus dem verachtetſten neuprangend zum ſchönſten erhöht.
Agathias.

663. Auf einen Garten am Meere.

Meer unterfluthet die Veſten der Erde; des ſchiffbaren Landes
Rücken *), in Haine der See hüllen ſie tauchend ſich ein.
Weiſe doch war er, der ſo mit dem Ufer die Woge, mit Seetang
Gärten, und Nereus' Born hat mit der Nais vermählt.
P. Silentiarius.

---

*) Wahrſcheinlich Kanäle, die die Gärten durchſchnitten, an deren Ufern Haine als Land-Rücken emporwuchſen. J.

667. Haine, Gewässer und Gärten, und Rebengeländ' Dionyſos',
Und des benachbarten Meers Heiterkeit hab' ich vollauf.
Auch Wohlſchmeckendes trägt bald Fiſcher, bald Bauer, von hier und
Dorten, von See und Gefild Einer um Andern mir zu;
Während die Wohner in mir manch ſchlagender Vogel umzwitſchert,
Oder der Fährmannſchaft lieblicher Rudergeſang. Arabios.

670. Auf den Hafendamm in Smyrna.

Wer hat die Tiefe geveſtiget? wer in die Brandungen rings um-
Spültes Geſtade mit Felsblöcken von Marmor gethürmt?
Und wer hat in der Weg' es den Schiffern ermöglicht, vom Schiff aus
Schon zu erfaſſen das Trinkwaſſer mit ſchöpfender Hand?
Das iſt Benetios' Werk, des Untadlichen, Wunderbegabten,
Welcher den Theſeus und Peleps in Bauten beſiegt.

674. Auf den Pharos in Alexandreia.

Ich bin ein irrenden Schiffern Errettung winkender Wartthurm,
Zündend Poſeidons, nicht Trauer bedeutenden Scheiterhaufen;
Und da ich Einſturz drobt' in der Stürm' Anbrauſen, erhub mich
Feſte mit eig'nem Bebarren Ammonios, welcher des Königs
Vater iſt; und es erheben aus Wogengetümmel die Schiffer
Flehende Hände zu mir, wie zum mächtigen Ufererſchütt'rer.

677. Mich anſehnliches, wohl von des Nordwinds Odem beſtrich'nes
Haus hat Muſonios viel mühend ſich alſo erbaut;
Aber iſt doch nicht entgangen den graulichen Hallen der Moira,
Sondern, entwichen aus mir, wohnet er unter der Erd',
Und iſt verflogen zu wenigem Staub: doch, ihm ſelber entbehrlich,
Steh' ich dem Fremdlinger-Volk hier zum Vergnügen noch da.
Agathias.

*679. Jegliche Stadt zwar huldigt Antiochos; denn im Vorbeigeh'n
Hat, wie ein Gott, er von Weh ein' um die andre geheilt:
Aber vor allen gewährt' er des Waſſers Beſtrömung der ſteilen
Aſſos*), durchbohrend von viel ſtarrenden Felſen die Stirn.

*) Stadt in Troas.

Laufet, ihr Wanderer alle hinfort nicht davon und entflieht nicht!
Ich überſprudle von Kühlbrunnen Arethos nun.

683. Alpheus' Waſſer iſt Mann, Arethuſa's weiblich geboren;
Und es befand trinkbar Eres der Beiden Gemiſch.

685. Sprichwörtlich auf den Sumpf Kamarina in Sicilien.

Rühre nicht um Kamarinen, denn beſſer iſt unumgerührt ſie;
Daß du die kleinere nicht durch Rühren vergrößeren mögeſt.

699. Auf einen Quell Namens Olympias.

Makedoniens Held Alexandros trank hier vom lautern
Waſſer, und ſprach: ganz gleiche der Milch ſeiner Mutter des Borns Quell,
Dem er Olympias' Namen auch widmet', und dieſen Gedenkſtein.

701. Auf den von den Kekropiden erbauten Tempel des Zeus.

Wahrlich ein Zeus' ſelbſt würdiges Haus! Auch Olympos wird Zeus nicht
Schelten, vom Himmel herab zu ihm geſtiegen zu ſein.

702. Deßgleichen.

Dies Haus weihten dem Zeus die Kekropier, daß vom Olymp er
Schreitend zur Erde herab, hab' einen andern Olymp.

706. Ich bin ein heiliger Baum; du hüte dich, wenn du vorbeigehſt,
Mich zu beſchädigen, Freund, weil mich Verletzung betrübt.
Immer noch bleibt mir der Baſt jungfräulich, nicht wie an den ſauern
Waldbirnbäumen. Wer hört nicht von der Pappeln*) Geſchlecht?
Streifſt du die Rinde mir ab, dem am Weg frei ſtehenden, wirſt du
Weinen drum. Auch noch als Holz bin ich dem Helios lieb.

711. Hat ſich der Maler doch ſelbſt die Grammatik zu malen erdreiſtet!
Hab' ich den Victor gemalt, ſprach er, erreicht' ich das Ziel.

*) Denn nach Phaethons, Helios' Sohns, Sturz, wurden ſeine Schweſtern, die Heliaden, in Pappeln verwandelt; daher noch ihr „jungfräulicher Baſt." J.

713. Auf Myrons Kuh.

Myrons Kübchen bin ich, auf der Säule gelagert. Du Hirt, nimm
Hurtig den Stecken, und stoß' unter die Heerde mich fort.

715. Weide die Heerde, du Hirt, seitab; daß du nicht etwa Myrons
Kübchen, als lebend, hinaus treibst mit den anderen Küh'n.
Anakreon.

716. Dies nicht in Formen gegoss'ne, vielmehr vor Alter vererzte
Kübchen mit eigener Hand heuchelte Myron uns vor.
Derselbe.

717. Hanget die Haut, ganz ehern, nur äußerlich etwa um diese
Kuh her? oder verwahrt drinnen die Seele das Erz? Cuenos.

719. Nicht mich gebildet, getäuscht nur hat Myron: denn von der
Heerde
Trieb er die weidende weg, band auf den Block mich von Stein.
Leonidas.

720. Hätte nicht Myron die Füße mir hier an den Felsen geschmiedet,
Weidet' ich Stärke noch frei um mit den anderen Küh'n.
Antipater v. Sidon.

721. Warum drängst du dich, Kalb, an die Weichen mir an? warum blökst du?
Hat in die Euter mir doch Milch nicht ergossen die Kunst.
Derselbe.

722. Gehe vorbei, du Hirte, bei dieser Stärke; von fern nicht
Locke sie pfeifend! es hangt saugend das Kälbchen ihr an.
Derselbe.

723. Blei und Marmor halten zurück mich: doch wegen des Myron,
Der mich gebildet, — wie gern pflückte ich Lotos und Gras!
Derselbe.

724. Diese Stärke wird muhen, vermuth' ich; denn nicht nur Prometheus,
Sondern, o Myron, auch du bildest Lebendiges her. Derselbe.

725. Sucht' einſt Myron ſein Kühchen, das unter den Kühen vermengt lag:
Kaum nur fand er's: er trieb alle die andern hinaus.

726. Dies Rind hat eine Kuh aus dem Leibe gebärend gebildet,
Und nicht gebildet die Hand Myrons, geboren vielmehr.

727. Ob auch von Erz gleich, würde geſprochen doch haben dies Horn-Rind,
Wenn auch Gedärm in den Leib Myron ihm hätte gezeugt.

728. Dieſe Stärke wird muhen, vermuth' ich; und wenn ſie noch zögert,
Trägt das unfühlende Erz, aber nicht Myron die Schuld.
Antipater.

729. Schirre mir Einer am Hals einen Kernpflug an und das Jochſeil:
Hängt es an deiner Kunſt, Myron, ſo ackre ich gleich.

730. Sieht mich ein Kalb, wird's blöken, und ſieht mich ein Stier, wird er auf mich
Steigen; und ſieht mich ein Hirt, treibt er zur Heerde mich fort.
Demetrios.

731. Hieher ſtellte der Myron mich Kühchen; es werfen nun aber Hirten mit Steinen nach mir, wie wenn ich bliebe zurück.

732. Wenn meinen Hirten, o Fremdling, du ſiehſt, ſo ſage dies Wort ihm:
Daß mich der Erzgußmann Myron hier an hat gepflöckt.
Marcus Argentarius.

733. Dies Rind, Fremdling, erſchuf Myron. Die lebendige Mutter
Wähnt zu erblicken das Kalb, ſchmeichelt ſich wedelnd ihm an.

734. Fruchtlos eilſt du der Kuh nach, Stier, denn es fehlt ihr am Odem:
Aber es täuſchte der kuhbildende Myron auch dich.
Dioskorides.

735. Myron, bei deiner Kuh iſt betrogen verſchmachtet das Kälblein,
Weil es vertraut, in dem Erz wär' auch lebendige Milch.

736. Pfui, daß du, Myron, den Guß nicht beeilteſt! Es hat dich, gerinnend,
Eh' du die Seele hinein hauchteſt, das Erz übereilt.

737. Hirte, du ſchlägſt eine eherne Kuh! Wie gewaltig betrog die Kunſt dich! Die Seele vergaß Myron ihr mitzuverleih'n.

738. In der Färſe da ſtritten Natur und die göttliche Kunſt ſich;
Myron aber verlieh beiden den nämlichen Preis:
Denn für die Schauenden raubte den Siegskranz Kunſt der Natur zwar;
Aber den Taſtenden bleibt immer Natur doch Natur.
Julianus Aegypt.

739. Auch dich Bremſe hat Myron getäuſcht, daß am ehernen Bauch des Kuh-Scheinbildes den blutgierigen Stachel du ſtumpfſt.
Doch ich verarg' es dem Thier nicht ſo ſehr; denn warum? Wenn den Hirten
Myron die Augen ſogar hat zu bethören vermocht.
Derſelbe.

740. Nur das Geſtelle, woran es geſchmiedet iſt, feſſelt dies Kühlein;
Läßt man von dem es herab, wird in die Heerd' es entflieh'n.
Denn ſchon brüllet das Erz; ſo ſchuf es wie athmend der Bildner:
Schirr' ihm ein andres noch an, und es wird ackern vielleicht.
Geminos.

742. Nimm ab vom Nacken mir das Joch, o Ackersmann,
Die Zügel, und des Furchenſchneideſtahls Gewicht;
Denn mein Erz hat mit Fleiſch durchdrungen Myron nicht,
Wohl aber Kunſt belebt ein athmend Scheingebild:
So daß ich oft laut aufzubrüllen ſchon verſucht.
Doch fort zur Arbeit kann ich nicht, am Stein gepflöckt.
Philippos.

745. Staune des Bromios Bock*), den gehörneten, an, wie verwegen
Er in des Kinnbacks Trotzzotten das Auge verſenkt,
Stolz drauf, daß ihm ſo öfters der Wangen Gelock die Najade
In den Gebirgen gefaßt hat mit der roſigen Hand. Anyte.

746. Auf einen Fingerring.

Steinchen du Jaspis, im Siegel bezirkeſt der Kühe du ſieben;
Eine wie alle beſeelt ſchau'n ſie lebendig umher.
Und wohl wären die Rinder vielleicht ſchon entſprungen, doch nunmehr
Schränket der goldene Pferch in ſich das Heerdchen zumal.
Polemon.

747. Fünf Kuh-Bilder empfing zum Gepräge der winzige Jaspis,
Wie wenn man alle belebt ſchon auf der Weide ſie ſäh'.
Und wohl wären die Rinder davon ſchon gelaufen, wenn nicht nun
In ſich der goldene Pferch hielte das Heerdchen umſpannt.
Platon.

748. Auf einen in Amethyſt geſchnittenen Dionyſos.

Wider den Rauſch iſt der Stein**). Ich Bromios aber bin Trinker.
Nüchtern mache er mich, oder er lerne den Rauſch.
Platon d. jüngere.

749. Auf einen Eros in ein Krüglein geſchnitten.

Auf dem Becher ein Eros. Wozu? Es genügt, daß vom Wein ſchon
Brenne das Herz, und ihr tragt Feuer dem Feuer hinzu?
Dinomaos.

750. Auf Kühe in einem Ringe.

Siehſt du dieſe Küh' und den Jaspis hier an dem Finger,
Meinſt du, er grüne vom Kraut, und ſie erbrauſen darnach.
Archias.

---

*) Der Ziegenbock war dem Bakchos heilig, der ihn gern ſich geopfert ſah. J.

**) Stein, der nach dem Glauben der Alten, wenn man ihn beim Trinken am Finger trug, es unmöglich machte, ſich zu betrinken (μεθύειν).

751. Hyakinth iſt der Stein, und Daphne darauf und Apollon.
Welchem von Beiden gehörſt, Leto-Geborner, du mehr?
Platon d. Jüngere.

753. Auf einen Kryſtall, der in ſich Waſſer enthielt.
Schneeiger Bergkryſtall von dem Künſtler geglättet, verſinnlicht
Ein reichprangendes Gleichniß des lauter geronnenen Weltalls:
Zeiget den Himmel, wie der in den Armen das brauſende Meer hält.
Claudian.

755. Auf eine eherne Skylla.
Blinkte das Erz nicht auf, und verriethe des Königs Hephaiſtos
Meiſterlich ſchaffende Kunſt in dem gebildeten Werk,
Meinte wohl Einer, von fern es erblickend, die Skylla leibhaftig
Stünd' auf dem Lande vor ihm, aus dem Gewäſſer entrückt.
Alſo ſtürmt ſie heran, und ſo wuthgierig entgegen
Gähnt ſie, wie wenn ſie das Schiff noch in den Wellen zerriß.

761. Auf eine gemalte Weintraube.
Beinah' mit Fingern langt' ich dieſes Träubchen mir,
Ganz angeführt von ſolcher Farben Wunder-Schau.

163. Auf ein Archonten-Beil.
Biſt du ein Frevler, dann blickſt du mit zwinkernden Augen zum Beil auf;
Biſt du geſittet, ein Stück Silber nur bin ich, nichts mehr.
Julianos Aegypt.

767. Auf einen Brettſpieltiſch.
Setzeſt du dich an dies zierlich mit Steinen gemuſterte Tiſchlein,
Wirſt du erheiterndes Spiel treiben mit Würfelgeroll.
Weder gewinnend jedoch überhebe dich groß, noch im Nachtheil
Traure, den leidigen Wurf ſcheltend mit zornigem Muth.
Denn es durchleuchtet auch hell aus dem Kleinen des Menſchen Gemüthe,
Und, wie ein Senkblei, mißt Würfel die Tiefen der Bruſt.
Agathias.

768. Alles iſt zwar nur ein Spiel, doch des Glücks umſpringender Zickzack
Miſcht in die abſichtslos rollenden Würfe ſich ein;
Und von der Sterblichen Leben ein ſchwankendes Gleichniß gewahrſt du,
Bald in die Höhe geſchnellt, bald ein verlesner Geſell.
Aber doch Jenen beloben wir nur, der im Leben und Würfeln
Maas in die Luſt und das Leid gleich zu vertheilen gelernt.
Derſelbe.

769. Für Sanftmüthige ſind dies Erholungen; aber den Rohen
Wuth und Verwirrung und muthwillig erjagte Beſchwer.
Aber du läſtere weder, als hinterſter Schwimmer, die Götter,
Noch laut ſchnaufend mit Luſt ſchwelle die Nüſtern dir an.
Denn im Vergnügen geziemt ſich nicht Arbeit, wie auch im Ernſt nicht
Spielen. Das Schickliche thu' immer zur richtigen Zeit.
Derſelbe.

772. Ich bin dem Schenken allein der willkommene Becher; denn für ihn
Samml' ich was übrig man ließ vom Dionyſosgeſchenk.
Phokas.

773. Zum Schmelztiegel den Eres umſtaltete gießend der Künſtler;
Gar nicht bedeutungslos, denn es entzündet auch der.
Palladas.

777. Schau, wie der Hengſt in erzbeſeelender Meiſterkunſt
Emporgewendet daſteht! Denn ſcharf blickend bäumt
Den Nacken er, und hat des Haurts dem Winde preis-
Gegeb'ne Mähnen ſchon zum Lauf hinausgeſtreut
Ich glaube, wenn ein Lenker in die Kiefern ihm
Die Zügel einbing und dazu die Speren gäb',
Dann wär' dein Werk, Lyſippos, unvermuthet ſchon
Davon geflogen, denn Kunſt-Odem haucht aus ihm.
Philippos.

780. Auf eine Sonnenuhr.

Uhr, o du weiſer, du himmelumſpannender Stein! der den ganzen
Helios unter ſich theilt mit dem verkümmerten Stift!

782. Auf eine Waſſeruhr.

Phaëthontiſchen Lichts Laufbahn in die Runde herum hier
Haben die Menſchen in zwölf Stunden-Geleiſe zerſtückt,
Und mit dem Waſſer die Pfade der Sonne gewogen, vom Erdgrund
Bis zu den Sternen hinan ſpannend des Geiſtes Gewalt.

Paulus Silentiarius.

783. Auf einen Hermaphroditos.

Hermes bin ich den Männern, den Frauen erſchein' ich als Kypris;
Beider Zeichen jedoch trag' ich, der Eltern, an mir.
Und darum haben ſie mich zweideutigen Knaben nicht ſinnlos
Hier in ein Mannweib-Bad *), Hermaphroditos, geſtellt.

784. Auf ein kleines Bad.

Klage das Kleine nicht an! denn es wohnet im Kleinen die Anmuth.
War doch auch Kypriens Kind, Eros, ein kleiner Geſell.

794. Rinderhirt, wohin willſt du mich treiben zu laufen? O ſtich nicht!
Denn zu vermögen auch dies, hat mir die Kunſt nicht verlieh'n.

Julian. Aegypt.

795. Myron der Weiſe belebte das Erz entweder; wo nicht, entführend der Heerde, vererzt hat er die lebende Kuh.

Derſelbe.

796. Bildener Myron, es kam ein Wand'rer, dein Kühchen zu rauben;
Aber berührend das Erz, leer ging der Räuber davon.

Derſelbe.

797. Sieht mich der Löwe, ſo ſperrt er den Rachen; es nimmt in die Hand der
Bauer das Joch, und der Feldhüter den knotigen Stock.

Derſelbe.

---

*) ἀνδρόγυνα λουτρά. Beiden Geſchlechtern gemeinſame Bäder, in denen Männer und Weiber zugleich baden. Paſſow.

798. Myron, Geduld! dich gewältigt die Kunſt; unbeſeelt iſt das Werklein.
Aus der Natur iſt die Kunſt; nicht erfunden hat Kunſt die Natur je.
Derſelbe.

809. Pindaros, lieblichem dir, ſtellt Kyros am Waſſer die Bildſäul',
Weil du als „Beſtes" im Lied hatteſt „das Waſſer" berühmt.
Kyros.

823. Schweige der ſtruppigen Felſen Gebüſch, und die vom Geſtein ab-
Traufenden Bronnen und vielſtimmiger Heerden Geblök;
Weil Pan ſelber auf Wohllaut tönender Flöte ein Liedlein
Blaſend, der Röhre Verband feucht mit den Lippen durchhaucht,
Und rings um ihn herum den Chor-Reihn haben mit flinken
Füßen die Nymphen der Fluth, Nymphen der Wälder geſtellt.
Platon.

824. Sicher zu treffen euch wünſch' ich, ihr Jagenden, die ihr heran zu
Dieſer dem Berg-Mann Pan heiligen Warte gelangt.
Sei es nun, daß ihr dem Garn oder Eiſen vertrauend heraufſtiegt,
Oder, als Vogeler, auch heimlich ertappendem Rohr.
Und auch mich ruf' Einer mit an; ich verſteh' auf die Jagd mich,
Spieß und Garn und die Leimruthen zu kräftigen wohl.
Erykios.

825. Auf einen ſacht ohne alles Geräuſch fließenden Waſſerkanal, in dem eine Pans-Bildſäule ſtand.

Mich unliebſamen Pan ſah auch aus dem Waſſer die Echo.

826. Auf einen an einer Quelle ſtehenden Satyr, und auf den ſchlafenden Eros.

Dieſen Satyr, des Bromios Freund, mich meißelte gottvoll
Nur eine einzige Hand, künſtlich durchhauchend den Stein.
Aber ich bin ein Geſpiele der Nymphen, und liebliches Waſſer,
Statt ſonſt purpurnen Weins, ſprüh' ich in Strömen hervor.
Und du trete mit leiſerem Fuß auf, daß du nicht etwa
Jenes von ſeligem Schlaf trunkene Kindchen erweckſt.

827. Auf dieſelben.

Ich zwar bin des gehörnten Lyaios befreundeter Diener,
Sprüh' aber Waſſer der quellſilbernen Nymphen hervor,
Und ſo lull' ich das eben vom Schlummer beſänftigte Kind ein.

Ammonios.

Auswahl aus Ermunterungs-Epigrammen.

(*Προτρεπτικά.*)

---

1. Frei iſt die Schifffahrt: denn ſchon iſt die geſchwätzige Schwalbe
Wiedergekehrt, und des Weſtwindes erfreuender Hauch;
Und ſchon blühen die Wieſen, und ſchweigen im Meere die rauhen
Wind' und der Wogen Gebrüll hat ſich zur Ruhe geneigt.
Ziehe die Anker nun auf, und das Grundtau löſe, du Schiffer;
Fahre hinaus, ſpann' auf jegliches leinene Tuch!
Solches gebietet Priapos, der Hafenbeſchützer, o Menſch, dir;
Daß auf der Fahrt du betreibſt allerlei Handelsgeſchäft.

Leonidas.

2. Fahrtreif nun iſt die Bahn dem erbrauſenden Schiff, und die See wallt
Nicht, von den ſchauerlich hoch ſtürzenden Wellen gefurcht.
Unter den Dächern bereitet die runden Gemächer das Schwälblein
Schon, und es lächelt in weichlaubigen Halmen die Au.
Darum entrollet, ihr Schiffer, die triefenden Strandhaltſeile,
Zieht aus den Häfen die ſumpfwühligen Anker hervor,
Und ſpannt tüchtiger Segel Geſpinnſt aus. Ich, der Priapos,
Bromios' Sohn, dieſer Bucht Herrſcher, befehle euch dies.

Antipater Sidon.

3. Nieder zum Hades gelangt man geradaus, magſt von Athen du,
Oder von Meroë auch wallen als Todter hinab.
Und nicht laß es dich kränken zu ſterben entfernt von der Heimath:
Wehet von allwärts doch uns in den Hades der Wind.

4. Löſe das Langſpannſeil von dem ſichergebucketen Schiff ab,
Steu're, das rollende Tuch ſpannend, in's Weite hinaus,
Schiffer! denn untergetaucht ſind die Stürm', es beſänftigt der Woge
Bläulichen Spiegel der mild lächelnde Zephyros nun.
Schon auch bauet mit Lehm und mit Halmen im zwitſchernden Schnabel,
Kinderfreundin, die Schwalb', ihre Gemächer am Haus:
Aber die Blumen entſprießen der Erde. So folge Priapos
Du, und betreibe getroſt alle Gewerbe der See.

N. Argentarius.

5. Schon lehmbauen die Schwalben, ſchon über den Flächen der Meerfluth
Blähet das weiche Geſpinnſt ſchwellender Segel der Weſt;
Schon auch haben hervor aus den Stengeln die Wieſen getrieben
Blumen; es lagert der rauh ſchäumende Golf ſich zur Ruh'.
Windet die Seil' ab, ladet der Anker Gewichte dem Frachtſchiff
Auf, und die Tücher zumal ſpannet an Tauen empor!
Solches Gebot ſchrieb Ich Meerhafenbewohner Priapos
Euch auf den Handel in See ſtechenden Schiffern zu Lieb.

Thyllos Sotyrios.

7. Hier auf dem wogenumwirbelten Felsblock haben die Schiffer
Mich zu des thrakiſchen Sunds Wächter, Priapos beſtellt;
Denen mich rufenden oft ich als Helfer behendiglich beiſprang,
Fremdling, fröhlichen Weſt führend vom Grauſen heran.
Darum wirſt du meinen Altar auch nimmer entbehren
Sehen des Opfergeruchs, nimmer der Kränze im Lenz,
Sondern beſtändig in Feuer und duftreich; denn Hekatomben
Sind den Unſterblichen nicht ſo wie die Ehre genehm.

Archias.

10. Mich Gott Pan auf den heiligen Felſen, mich Uferbewohner
Pan, Aufſeher des wohlbuchtigen Hafens, hieher

Haben die Fiſcher geſtellt; und ich nehme mich öfters der Netze-
Werfer an dieſem Geſtad, öfters der Reuſen mich an.
Aber du Fremdling fahre vorüber, denn dir zu Gefallen
Will hinterdrein ich gelind wehen mit günſtigem Süd.
Derſelbe.

11. Ob mit Leim die geflügelumflatterten Röhre beſtreichend,
Ueber die Berge du ſchweifſt, oder auch Haſen erlegſt,
Rufe dem Pan! Pan deutet die Fährte dem zottigen Hundsfuß;
Pan auch ſpannt die gerad ſtarrenden Röhren zum Fang.
Satyros.

12. Kommt und ruhet ein Weilchen hier unterm Wachholder, ihr Wand'rer,
Beim Hermeias, dem Weg-Wärter, die Glieder euch aus:
Nicht ſo im Schwarm, nein nur die ermüdeten Kniees, von Durſt und
Saueren Rüben, den langwierigen Weg ihr vollbracht.
Denn Luft weht, und es ſchattet ein Sitz, und am Felſen der Quell wird
Wiegen in Schlummer die bang laſtende Leibesbeſchwer;
Und, vor des herbſtlichen Hundsſterns Gluthen am Mittag geborgen,
Ehrt auch den Hermes nach Fug, ihn, der die Wege beſchützt.

13. Herrlich, ihr Lorbeerbäume, ſeid ihr; ſchön rieſelt das Waſſer
Unter den Wurzeln; der Hain ſchattet von unten ſo dicht,
Blühend, von Zephyros' Odem durchſäuſelt: ſo finden hier Wand'rer
Heilung von Durſt und Beſchwer, Schutz vor des Helios Gluth.
Satyros.

22. Wag' in Aegypten dich nicht auf die waldigen Pfade mit nackten
Füßen, vermeide der blitzäugigen Schlangen Gezücht,
Leimrohrjäger! o nimm dich in Acht vor dem Gifte des Bodens,
Wenn du mit deinem Geſchoß eileſt den Vogel zu fah'n.
Bianor.

26. Brauche dein Gut wie ein Menſch, der einſt wird ſterben, und ſpare
Deine Beſitzungen wie Einer, der leben noch will.
Denn der iſt der vernünftige Mann, der, dies beides erwägend,
Sparen und Aufwand gleichmäßig zu einigen weiß.. Lukianos.

27. Menſchen verborgen vielleicht wirſt bleiben du, wenn du was ſündigſt;
Göttern verborgen nicht ſo, auch nicht ſtudirend darauf*).

28. Denen es wohl geht, währet ihr ganzes Leben nur ſehr kurz:
Denen es übel, bedünkt ewige Zeit eine Nacht. Derſelbe.

29. Eros behandelt nicht übel die Sterblichen; aber es flüchten
Hinter den Eros die wild ſchwärmenden Herzen ſich gern.
Derſelbe.

30. Schleunige Gunſt iſt immer die ſüßeſte; doch wenn ſie zögert,
Eitel iſt jegliche Gunſt; nenne ſie nimmer noch Gunſt.

31. Alles an Sterblichen ſtirbt, und Alles vorüber uns wandelt:
Oder wo nicht, wir ſelbſt wandeln an Allem vorbei.
Lukianos.

32. Zwiſchen der Lipp' und dem Rande des Bechers iſt viel in der Mitte. (Palladas.)

33. Gut iſt immer, wenn Alle nur Löbliches reden; doch ſchlimm, wenn Häßliches, wenn es auch gleich werth der Beredete wär'.

35. Biſt du im Glück, dann befreunden dich Götter, befreunden dich Menſchen:
Auch wenn du beteſt, erhört Jeder den Flehenden gern.
Doch wenn du ſtrauchelſt, dann bleibt auch nicht Einer dein Freund mehr, verfeindet
Alles mitſammen ſich dir, mitüberwälzt vom Geſchick**).
Lukianos.

---

*) Nach Thales, der auf die Frage: ob ein falſch handelnder Menſch den Göttern verborgen bleiben könnte? geantwortet haben ſoll: Nie, und wenn er die That auch nur erſt beabſichtigte! ἀλλ' οὐδὲ διανοούμενος. J.

**) Ein Paar Jahre früher hatte ich ſo überſetzt:
Glücklich, biſt du den Sterblichen lieb, und den Göttern befreundet;
Leicht auch leihen ſie dann deinen Gebeten ein Ohr.
Strauchelſt du, dann iſt Keiner dein Freund mehr, ſondern mit einmal
Alles feind, in des Glücks Schwung mit gerollet herum.

36. Nichts grauvolleres hat die Natur unter Menſchen erfunden,
Als einen Menſchen, der treufreundliche Liebe dir lügt:
Denn nicht wahrſt du vor ihm dich im Voraus, wie vor dem Feinde,
Hegſt ihn als Bruder, und nimmſt größeren Schaden daran.
Derſelbe.

37. Langſamfüßiger Rath iſt bei weitem der beſte; der Schnell-Rath
Aber hat immer die Reu' bei ſich im Hintergehег.

38. Lieb' ihre Zeit, Heirath ihre Zeit, ihre Zeit auch die Ausruh'.
Dionyſios.

39. Gar ein gewichtiger Schatz iſt ein Kernfreund, Heliodoros,
Dem, der ſelbigen auch wohl zu bewahren verſteht.

40. Nie den vorhandenen Freund aufgebend, bewirb dich um andre,
Weil du dem Ohrengeſumm nichtiger Menſchen vertrauſt.
(Theognis.)

41. Seelen-Reichthum allein iſt der einzige wirkliche Reichthum;
Alles das Andre betrübt mehr als Beſitzen erfreut.
Reich aber kann iſt mit Recht auch zu nennen, wer viel im Beſitz hat,
Wenn er des Gutes mit Sinn wohl zu gebrauchen verſteht.
Wer aber müde ſich quält über Rechenſtiften, den Mammon
Haufen an Haufen herbei nur zu beſchaffen erpicht,
Selbiger wird, wie die Bienen im löch'rigen Korbe der Arbeit
Fröhnen, und Andre ſofort ſchneiden den Honig heraus.
Lukianos.

42. Ueber unſagbaren Worten verſchließe ein Siegel die Zunge.
Beſſer als Güter-Verſchluß iſt ein behüteter Mund. Derſelbe.

43. Zum Arbeiten ſind ſechſe der Stunden die tauglichſten, dann ruft
Jede von denen, die folgt: „Lebe!“ den Sterblichen zu.

46. Wichtigſte Menſchenerziehung iſt, daß man ſie lehre zu ſchweigen,
Wie mir Pythagoras auch ſelber, der Weiſe, bezeugt,
Welcher, im Sprechen geübt, Stillſchweigen den Andern gebot, als
Kräftigſte Heilarzenei Ruhe den Schülern erfand. Palladas.

47. Iß, trink, und der Betrübniß verſchließe die Augen. Um Todte
Hat ja zu trauern — Homer ſagt es — der Magen nicht Pflicht:
Denn auch an Nioben, die der geſtorbenen Kinder auf einmal
Zwölfe begrub, er gemahnt*), wie ſie der Speiſe gedacht.
Palladas.

48. Niemals laß eine Sklavin werden zur Herrin des Hauſes:
Lehret das Sprichwort. Dem füg' ich ein Gleiches hinzu:
Auch Recht ſprechen ſoll nie ein zur Anwalts-Rede Geborner,
Und wenn beredtſamer er auch als Iſokrates wär'.
Denn ein jeder zur Lohndienſt-Frohne Gewöhnter vermag nur
Schmutzig, und würdiger nie, ſelber vertreten den Freund.
Derſelbe.

49. Selber die Mück' und die Remſe hat ihre Galle, ſo ſagt man.
Alſo im ſchlechteſten Wurm findeſt die Galle du vor:
Ich aber, forderſt du, ſoll ganz gallenlos Allen zum Ziel ſein,
Auch nicht mit nackendem Wort wieder beleidigen die,
So mich in Werken gekränkt? — Dann muß ich mit hänfenem Tauwerk,
Selbſt mir verſchnürend den Mund, nicht einmal athmen hinfort.
Derſelbe.

51. Beſſer iſt Neid als Bedauern, nach Pindares**). Die der Verleumdung
Zungengeflüſter benagt, führen ihr Leben in Glanz;
Aber Bedauern erwecken die ſehr Unglücklichen. Weder
Ueberbeglückt möcht' ich noch ein Erbärmlicher ſein.
Denn in der Mitt' iſt der ſicherſte Stand, und es führen die Tiefen
Hebende Schmach, und die Höh'n mit ſich Gefahr im Geleit.
Derſelbe.

52. Sehr wohl nennſt einen Gott, o Menandros, den rechten Moment du,
Als von den Chariten und Muſen erzogener Sohn:

---

*) Il. 24. 602. 613.

**) Pyth. I. 85: κρέσσων γὰρ οἰκτιρμῶν φθόνος. — Nach Herodot 3. 52: μαθὼν ὅσῳ φθονέεσθαι κρέσσον ἐστὶ ἢ οἰκτίρεσθαι. J.

Denn etwas Beſſeres als lang Wohlüberlegtes hat oftmals
Glücklicher Zufall bereintreffend von ſelber entdeckt.

Derſelbe.

53. Wenn wir im Wohlſtand Mörder gedeih'n ſeh'n, wundr' ich mich deß nicht
Sonderlich; Ehrengeſchenk iſt es und Gabe vom Zeus:
Weil, wenn ſterblich geweſen nur Kronos wäre, den Vater
Auch wohl Jener in Haß hätte getödtet ſogleich;
Nun, ſtatt Tödtens, ihn aber wie einen Verbrecher geknebelt,
Bei den Titanen verwahrt hält in des Tartaros Nacht.

Derſelbe.

55. Wenn du der Gattin Befehlen nicht zu gehorſamen laut prahlſt,
Faſelſt du; denn nicht von Stein biſt du noch eichenem Holz,
Wie man zu ſagen pflegt *). Wie aber nothwendig, wir Alle
Mehr oder minder, auch du wirſt von dem Weibe regiert.
Und wenn du ſprächeſt: „mich ſchlägt man doch nicht mit Pantoffeln; mein Weib iſt
Auch nicht unbändig; da muß ſchon man ſich ſchmiegen etwas“ —
Sag' ich: ſo dieneſt du nur um ein Billigers, weil du zum Sklaven
Einer gelinden, nicht ſehr herriſchen Frau dich verkauft.

Derſelbe.

56. Kein Kennzeichen der Sitt' und Vernunft iſt untrüglich von Außen.
Denen Geforpten zur Lehr' hab' ich geſchrieben dies Wort.
Weder das Häßliche pflegt ſtets ganz unverdächtig zu ſein, noch
Jegliche Schöne von Haus aus iſt entfremdet der Zucht.
Denn es ergibt ſich auch wohl die um Liebreiz theuer Umworb'ne
Nicht den Bewerbern; und Viel' können der Weiber wir ſeh'n,
Gar nicht ſchön von Geſtalt, die wie tollunerſättlich daran geh'n,
Und den Genießenden gern Vieles erweiſen zu Lieb.
Nicht wenn Eine die Brauen zuſammenrunzelt, und nimmer
Scheinet zu lächeln und ſcheu Blicken der Männer entflieht,

*) Sprichwörtlich ſeit Homer Od. 7, 162: εἶπε τεὸν γένος — Οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης.

Iſt es ein ſich'rer Beweis der Geſittetheit, ſondern man fänd' wohl
Weit insgeheim ein ſich hochheilig gebährdendes Weib,
Aber die Heitern und Allen in Liebe Begegnenden, ſittſam —
Wenn überhaupt eine Frau ſittſam zu heißen verdient.
Willſt du die Jugend etwa anſchuldigen? doch Aphroditens
Triebe zu friedigen, hat auch nicht das Alter die Macht.

Derſelbe.

58. Nackend beſchritt ich die Welt; nackt unter der Erde verſchwind' ich.
Seh' ich das Ende ſo nackt, wozu vergebens mich müh'n?

Derſelbe.

59. Immer von Neuem bekümmernder Gram iſt des Todes Erwartung —
Der überhoben jedoch iſt der geſtorbene Menſch.
Alſo beweine du nicht die vom Leben Hinübergeſchied'nen,
Weil nach dem Tod uns bevorſtehet kein weiteres Leid.

Derſelbe.

60. Du biſt reich. Und was mehr? Wirſt ſcheidend auch hinter dir drein du
Können den Reichthum zieh'n, ſelbſt in die Grube verſenkt?
Reichthum häufſt du, vergeudeſt die Zeit, doch du kannſt mit dem Sammeln
Doch nicht dem Leben zugleich häufen ein längeres Maas.

Derſelbe.

61. Fliehet die Reichen, die frechhochmüthigen Haustyrannen,
Welche die Armuth nur haſſen, die Mutter der Zucht.

Derſelbe.

62. Keine Vernunft, kein Geſetz kennt Tyche; ſie ſchaltet mit Menſchen
Wild unſinnig dahinbrauſend im eigenen Strom,
Neiget weit lieber ſich zu den Unrechtlichen als den Gerechten,
Immer bewährend ihr blind waltendes Herrſchergelüſt.

Derſelbe.

63. Gleichwie ein Menſch, arm, nimmer gelebt hat, ſtirbt er auch niemals;
Denn auch als Leichnam glaubt immer zu leben der Wicht.
Die aber Gutes die Fülle und ein glänzendes Glück ſich erworben,
Denen erſcheinet fürwahr Sterben als Lebens-Verluſt.

Derſelbe.

64. He, wohin ſchwand nun der brauſende Schwall? Wohin wandte ſich plötzlich
All' der Schmarotzer erpicht drängendes, gieriges Volk?
Denn nun wanderſt du ferne der Stadt; und den weiland Bedrängten
Gab jetzt über dein Haupt Richtergewalt das Geſchick.
Viel Dank zollen wir dir, du allwaltendes Glück, daß du All' uns
Gleich mit einander bethörſt, und wir noch immer uns freu'n.

Agathias.

66. Wenn aus der Armuth Einer in Wohlſtand oder auch Macht kommt,
Kennt er ſich ſelber nicht mehr, wer er geweſen zuvor;
Denn er verleugnet ſogleich die bisherigen Freunde; doch ſinnlos
Kannt' er als Spielball nie ſich des betrüglichen Glücks.
Denn einſt war'ſt du im Elend ein darbender Hung'rer, und willſt die
Brocken, die ſonſt du gebeiſcht, Andern nun reichen nicht mehr.
Lieber! an Menſchen gebt Alles herum; und wenn du das nicht glaubſt,
Selbſt wieder bettelnd einmal magſt du's erproben an dir.

Derſelbe.

67. Euch Gedächtniß hoch und Vergeſſenheit preiſ' ich; die Eine
Wegen der Werke, die gut; Jene für trauriges Thun.

Makedonios.

69. Warum fürchtet ihr euch vor dem Tode, dem Friedens-Erzeuger,
Welcher von Seuchen und von Mangel erlöſet und Noth?
Einzig erſcheint er den Menſchen einmal, und zum andern hat nie noch
Einer der Sterblichen ihn wieder ſich nahen geſeh'n.
Aber der Seuchen ſind viel' und unendliche, wandeln geſchäftig
Unter den Sterblichen umſpringend von Haupte zu Haupt.

Agathias.

72. Alles Leben iſt Bühn' und ein Spiel. Entweder du lerne
Spielen, verſcheuche den Ernſt, oder ertrage den Schmerz.
Palladas.

73. Trägt dich das Tragende, trag' und laſſe dich tragen; doch zankſt du,
Kränkſt du dich ſelbſt, und es trägt immer das Tragende dich.
Derſelbe.

74. Weder erhebe dich hoch auf des Vollglücks rauſchendem Brandſchaum,
Noch auch die Freiheit laß beugen von Sorge dir je.
Wird doch ein jegliches Leben von unſtet wechſelnden Winden
Hiebin und dorthin gedrängt, wild ineinander verwirrt:
Aber die Tugend iſt bleibend und ſtetig; worauf du allein kühn
Schiffeſt vertrauend dahin über das Lebensgewühl,
Paul. Silentiarius.

75. Dünnliche Luft einathmend in Lungengewebe, mit Nüſtern,
Leben, des Helios Lichtfackel Gewahrende wir
Alle, ſoviel wir das Leben entlang zieh'n; Bälge, geblaſ'ne
Sind wir, vom Werdegefühl zeugender Lüfte belebt.
Schnürte den Odem man nun mit der Hand nur ein wenig zuſammen,
Müßte die Seele, beraubt, burtig zum Hades entflieh'n.
Alſo wir gar nichts Seienden thun doch auf mächtiges Mark groß,
Die aus der Luft ein ſo klein weniges Athmen ernährt.
Palladas.

76. Nein, nicht das Leben hat Reiz von Natur, wohl aber, daß weit man
Werf' aus dem Buſen die graubaarigen Sorgen hinaus.
Reichthum will ich ſoviel als genug; doch es zehrt unbegrenzte
Sorge für Goldes Erwerb, immer die Seelen uns auf.
Daher wirſt du den Menſchen gedeiblicher öfters auch Armuth
Finden als Reichthum, ja beſſer als Leben den Tod.
Steure nun, Solches erkennend, des Herzens Pfade du grundrecht:
Wend' auf Ein Hoffnungsziel einzig, auf Weisheit, den Blick.
Paulus Silentiarius.

77. Warum zerquälst du vergebens dich, Mensch, und erschütterst das Weltall,
Der du doch Sklave nur bist, dienend dem Loos der Geburt?
Dem überlasse dich; ringe nicht trutziglich wider den Dämon;
Sondern, in deinem Geschick fröhlich, bewahre die Ruh'.
Zwinge zur Freude vielmehr, wenn es thunlich, auch gegen das Schicksal,
Ueberzugeb'n mit Gewalt deinen erheiterten Geist.

Palladas.

78. Fort mit den Klagen, nicht quäle dich ab! Wie kurz ist das Leben,
Wenn du mit aller darauf folgenden Zeit es vergleichst!
Also, bevor in das Grab man dich wirft und du Würmer erzeugest,
Biete dem noch in der Prob' athmenden Leben nicht Zwang.

Derselbe.

79. So wie die Nacht hin ist, wird Tag für Tag man geboren;
Gar nichts wohnet uns mehr bei von dem vorigen Sein:
Sind wir ja doch dem gestrigen Wesen und Weben entfremdet,
Unsere künftige Zeit fangen von heute wir an.
Nenne dich doch nun also nicht überflüssig bejahrt, Mensch,
Denn die entflohenen Jahr' eigenen heute dir nicht.

Derselbe.

80. Tyche's Spielchen ist Sterblicher Leben, ein trauriger Irrlauf,
Immer im Wirbel geschleift zwischen Vermögen und Noth.
Wenn Ball spielend die Einen sie nieder und wieder emporwirft,
Wirft sie aus luftiger Höh' Andre zum Hades hinab.

Derselbe.

81. O weh des kurz zur Lust gemess'nen Lebenstags!
Leidtragen sollt ihr um der Zeiten Flüchtigkeit.
Wir sitzen da, und schlummernd wieder liegen wir,
Bald mühvoll, bald schwelgselig; doch es eilt die Zeit,
Eilt über uns drangsalbelad'nen Menschen hin,
Heranbeflügelnd jedes Lebens Wendepunkt.

Derselbe.

82. Sind wir nicht todt und leben nur in Einbildung,
Hellenen wir, gefallen durch das Mißgeſchick?
Nun halten wir für einen Traum das Leben nur,
Wofern wir leben, wenn doch todt das Leben iſt. Derſelbe.

84. Thränen vergießend erſchien ich zur Welt, und in Thränen verſcheid' ich;
Habe mein Leben hindurch nur mich mit Thränen genährt.
O vielthränendes Menſchengeſchlecht, ohnmächtiges, armes,
Unter die Erde geſchleift, wieder in Erde gelöst! Derſelbe.

85. Alle wir werden ja doch für den Tod nur bewahrt und gemäſtet,
Wie Schweinheerden, die dumm fallen dem Schlächter anheim.
Derſelbe.

86. Zwar nicht in Fülle, aber doch ernähr' auch ich
Weib, Kinder, Knecht, Geflügel, und den treuen Hund:
Denn kein Schmarotzer kommt in meinen Hausbezirk.
Derſelbe.

87. Solang' du nicht das Leben auslachſt, wie es hüpft,
Sammt Tychen, der im Netzen-Wirbel Raſenden,
Wirſt allerwärts der Gram du nur erzielen dir,
Wenn du Unwürdige ſehen mußt in beſſerm Glück. Derſelbe.

90. O du des Neides traurigſte Verworfenheit,
Wenn Einer haßt den Glücklichen, den Gott geliebt!
So unbeſonnen ſchwärmen in Neidharts Qualen wir;
So ſklaviſch fügſam dienen der Verrücktheit wir.
Hellenenmänner ſind wir, eingeäſcherte,
Hoffnungen Todter hegend, längſt begrabene.
Denn umgewandelt ward nun aller Dinge Stand. Derſelbe.

91. Verabſcheut jemand einen Mann, den Gott geliebt,
Verräth ein Solcher allerhöchſte Thörigkeit:
Denn offenbar ſetzt mit Gott ſelbſt er ſich in Streit,
Aus Neid geſogen voll der ärgſten Gallenqual,
Da lieben doch man Jenen ſoll, den Gott geliebt. Derſelbe.

93. Beſſer, auch niedergedrückt, des Geſchicks Unbill zu erdulden,
Als der Begüterten hochfahrendes Prahlergemüth. Derſelbe.

94. Ein Philoſoph, halt' ich dafür, iſt auch der Gott,
Der über Läſterungen nicht ſich gleich erzürnt,
Vielmehr die Strafen reif läßt werden mit der Zeit
Dem trüben Theil und ſündlichen des Menſchenvolks.
Derſelbe.

95. Mir grundverhaßt iſt der geborne Doppelmenſch,
In Reden fromm, feindſelig in Geſinnungen. Derſelbe.

96. Wenn überſchlagend ich das Weltgewirr erkenn',
Und all des Lebens widerhaarig Wechſelſpiel,
Und Tyche's treulos unfadſame Strömungen,
Wie ſie die Armen umſchafft zu Begüterten,
Und Habende des Gutes baar und kahl beraubt,
Dann, ſchwindelnd bei mir ſelber vor der Göttin Dreh'n,
Verwünſch' ich Alles, wegen der Traum-Dunkelheit;
Denn welcher Weiſe ſoll ich Tyche's werden Herr,
Die aus dem Dunkel plötzlich in das Leben ſteigt,
Mit eines Straßenweibes Sitten angethan. =)
Derſelbe.

=) Vgl. Sonnett von William Shakſpeare Nr. 56. (1609). S. Reals Shakſpeare-Almanach S. 79:

„Müde von alle dieſem wünſch' ich Tod:
Verdienſt zum Bettler ſeh'n geboren werden,
Und hohle Dürftigkeit in Grün und Roth,
Und wie ſich reinſte Treu entfärbt auf Erden,
Und goldnen Ehrenſchmuck auf Knechtshaupt,
Und jungfräuliche Tugend frech geſchändet,
Und Hoheit ihres Herrſcherthums beraubt,
Und Kraft an lahmes Regiment verſchwendet,
Und Kunſt im Zungenbande der Gewalt,
Und Schulen-Unſinn, der Vernunft entgeiſtert,
Und ſchlichte Wahrheit, die man Einfalt ſchalt,
Und wie vom Böſen Gutes wird gemeiſtert:
Müde von alle dem, wär' Tod mir ſüß" ꝛc.

97. Ich anderthalb Gran Jahr' in grammatiſchen Plagen Verlebter
Werd' als der Leichname Rath jetzo zum Hades geſandt.
Derſelbe.

98. Roh unerzogen, erweiſet ein Jeder ſich ſchweigend am klügſten,
Wenn, als die häßlichſte Seuch', in ſich das Wort er verſchließt.
Derſelbe.

100. Wenige Zeit iſt's nur, die im Ganzen wir traurigen Menſchen Leben, wenn Jedem auch wär' grauliches Alter gewährt.
Aber noch kürzer die Blüth'; und ſolang' drum Zeus uns im Saft läßt,
Häufe dir alles vollauf, Liebe, Gelage, Geſang.
Schwer von da an überlahmt dich der Winter des Alters; dann ſpannſt du
. . . . . .
Antiphanes.

101. Sieh, wie die Färſe das ſchnellendurchſchneidende Ruder der Trift lenkt,
Und an dem Euter ſich nachzieht ihr ſäugendes Kalb,
Vor dem beſtellenden Hüter in Furcht, und des Säuglinges doch auch
Harrend, mit richtigem Tritt Beider zu ſchonen bedacht!
O halt' inne, du bodenzerwühlender Pflüger, und hetze
Nicht die von doppelter Müh' doppelt bebürdete Kuh. Bianor.

102. Weder im Sturme verſchlage das trotzige Meer mich, noch wär' auch
Wiedererſchlaffender Luft läſſige Stille mir lieb.
Mittleres immer iſt Beſtes. Zumindeſt in Thaten der Menſchen
Lieb' ich ein ſattſames Maas aber und aber mir vor.
Dieſes bewahr', Freund Lampis, und haſſe die häßlichen Stürme!
Auch in dem Leben noch weht manch ein gelinderer Weſt.
Baſſos.

103. V. 3 u. 4. . . . Koſtet auch wohl eine Feig' eine Drachme dich; warteſt du aber,
Tauſend bekommſt du. „Ein Gott iſt für den Armen die Zeit."
Philodemos.

104. Heil dir, o Göttin, Gebieterin, edeler Männer Geliebte,
Spärlichkeit, wahrhaft du weiser Besonnenheit Kind!
Deine Tugend verehren Soviel die Gerechtigkeit üben . . . . .
Krates von Theben.

105. Ein Theodoros erfreut sich ob meines Verscheidens: ein Andrer
Wird sich ob seines erfreu'n. Schuld sind wir All' uns dem Tod.
Simonides.

106. Sprichwort auf die Schall-Berühmten.

Thyrsosschwinger sind viel, doch Wenige sind der Bakchanten.

107. Außer im Gott ist glücklich kein Erschaffener.

. . . . . .

Weh der ungleichen Schickungen des Menschenvolks!
Hoch blüh'n die Einen, und auf Andern lastet schwer
Das Unglück, wenn den Göttern sie auch fromm gedient.
Euripides.

108. Zeus, o König, das Gute gewähr' uns Betern, und auch Nicht-Betern; das Traurige nur halt' auch den Bittenden fern!

110. Des Löwen Junges soll man in der Stadt nicht zieh'n;
Wo möglich nicht den Löwen selbst zieh'n in der Stadt:
Doch wenn erzogen, seinen Sitten dienstbar sein.
Aeschylos *).

111. Neid unterwühlt das Leben ihm selbst mit den eignen Geschossen.

112. Wein und die Bäder und heftiges Müh'n um Gelos Aphroditens,
Führen zum Hades die Bahn rascheren Fluges hinab.

113. Reich will ich nicht sein, nein; darum bitt' ich nicht; aber mein Theil sei:
Leben von Wenigem, nichts Böses erduldend an mir.

---

*) NB. Verse von ihm, erhalten bei Aristophanes, Frösche 1470.

114. Trunken iſt Uebel und Recht und iſt Tantalos; gar nicht bezweifl' ich's,
Meſſ' an der Armuth ſchon, unter der Erde die Pein.

115. Vom Rechnen leb', und bleiben wirſt unbürftig du.

116. „Niemand beweibt ſich, der da nicht gewirrt ſich fänd'."
So ſagen All', und dennoch frei'n ſie wiſſentlich.

117. Ich bin ein ehrlicher Freund, und den Freund auch erkenn' ich als Freund wohl,
Aber den Schlechten durchaus wende ich allen mich ab.
Keinem um Heuchelgewinnſt fuchsſchwänz' ich; die aber ich ehre,
Solche vom Anfang an lieb' ich zum Ende hinaus.
Phokylides.

118. Wie nur entſtand, woher bin, warum kam ich? Zum Wiederdavongeh'n?
Wie was zu lernen vermag ich, der noch gar nichts gewußt?
Würdig aus Nichts, muß ich wiederum werden zu dem, was ich erſt war.
Nullen und nichtiges Volk iſt der Erſchaff'nen Geſchlecht.
Aber ſo rüſte mir du des Lyaios erheiternden Trank vor!
Denn es iſt dieſer der Mühwaltungen Heilpanacee.

119. Viele der Magen zu füttern und viel Hausgiebel zu thürmen,
Iſt zum Verarmen der nächſtführend-gelegenſte Weg.

120. Jegliches Weib liebt mehr als der Mann, doch den Stachel der Liebe
Hält ſie verborgen aus Scham, und raſte ſie ſelber vor Lieb' auch.
Nonnos.

121. Nicht ſo ſchadet der offen zum Haß ſich bekennende Feind dir,
Wie wer der Freundſchaft warm-lautre Geſinnungen lügt.
Weil wir dem Haſſenden wohl vorwiſſend verwarnt aus dem Weg geh'n,
Aber uns nicht vor dem Mann hüten, der Liebe verheißt.

Grimmigſten Geifer beſorg' ich vom Gegner, der heimlich das Zutrau'n,
So ihm die Freundſchaft gab, mir zum Verderben gebraucht.
Rhanos.

122. Vieles vermag der Dämonen Gewalt, und wär's auch unglaublich;
Schwinget die Kleinen hinan, ſchmettert die Großen hinab. —
Dir auch werden den Trutz und den Hochmuthsdünkel ſie legen,
Wenn in die Händ' auch ein Strom goldene Wellen dir göß'.
Binſen und Malven nie, wohl aber die höchſten Platanen,
Oder auch Eichen vermag niederzuſtrecken der Sturm.

Lucilius.

123. Leben, wer ohne zu ſterben, entflöh' dir? Denn du haſt tauſend
Trauriges; weder dich flieh'n, noch dich ertragen iſt leicht.
Lieblich zwar, was von Natur dir Schönes entblühet: Geſtirne,
Meer und Erde, die Ringbahnen der Sonne, des Monds —
Aber Entſetzen und Pein iſt alles das Andre. Geſchieht ja
Einem was Liebes, bedräut Nemeſis gleich ihn darfür.

Aeſopos.

124. Alles iſt Lachen, und Alles iſt Staub, und Alles auch gar Nichts,
Weil aus unſinnigem Stoff Alles erſchien, was entſtand.
Sorgen ſind Kinder, ein ſchmerzliches Leiden, wenn eines dahin ſchied,
Doch um die Lebenden auch Sorgen genug und vollauf.
Ein ſittſames Gemahl bringt einige Labung zwar mit ſich:
Aber die ſchlechte vergällt bitter das Leben dem Mann.

Glykon.

Auswahl aus Zech-, Scherz- und Spott-Epigrammen.

3. Reich wohl möchte ich ſein, ſo reich wie einſt Krèſos geweſen,
Und über Aſien weit herrſchen als König mit Macht:
Aber betracht' ich dann wieder den Sargebereiter Nikanor,
Und überlege wozu ſolch' ein Gebäus er verfaßt,
Streu' ich mein Mehl mir wohin, mit den Tropfen des Bechers befeuchtend,
Biete für Salben und Kränz' Aſien fröhlich zu Kauf.

7. Niemand kann freudigen Herzens in Einem fort hintereinander
Sein ſelbſteignes Gemahl, o Charidemes, verſeh'n.
So buntſchillernd zum Necken iſt immer geneigt die Natur, Freund,
Trachtet durchgängig nach gaſtfreundlichem Grettenbetrug.
Nikander.

8. Bringe nicht Kränze, noch Salben den ſteinernen Säulen zum Labſal!
Brenne das Feuer nicht noch! Göſſeſt dein Gut in die Luft.
Willſt du, ſo thu' etwas Liebes mir Lebenden; tränkſt du die Aſche,
Machſt du nur Koth; es bekommt doch der Verſtorbene Nichts.

9. Setze mir nicht nach dem Mahl, wenn der Magen nicht weiter Gebèt gibt,
Eiter-Gebratnes und Speckſchnitzel von Friſchlingen vor!
Hilft nach der Leſe doch auch ein verſpäteter Regen den Winzern
Nichts, noch den Schiffern ein Weſt, wenn ſie zum Hafen gelangt.
Leonidas.

11. Nicht, o Grikrates, kannt' ich dich als Chorpfeifer noch Tragos-Sänger, noch irgend als Wen, der ſich mit Chören behängt;
Sondern ich lud dich allein: nun kommſt du von Hauſe mit einem
Chore von Tänzern und reichſt hinter dir alles ihm zu.
Wenn es nun ſo ſteht, wohl! dann ſetze die Sklaven nur hieher,
Und zu den Füßen dir dort ſtellen wir Andre uns hin. Lukillios.

13. Morgen auf Morgen so lassen vorüber wir gleiten, und dann wird
Eh man's denkt, auf einmal schreiten der Purpurne*) vor,
Und, faulweichend die Einen, die Andern verkohlend, und Manchen
Wohl aufblasend, so wirft All' er hinab in Ein Loch.

Ammianos.

19. Jetzo, Damokrates, trink und liebe du! denn nicht für immer
Werden wir trinken, noch stets kosten im Knaben-Verein.
Kränz' auch laß um die Scheitel uns winden, die Leiber mit Balsam
Salben, eh' Andere noch solches uns weihen am Grab.
Aber anjetzo trinke den übrigen Wein mein Gebein doch,
Und wenn es todt erst selbst, spühl' es Deukalion fort. Straton.

22. Drakon, ein sehr anmuthiger Jung'! — Aber da er ein Drach' ist,
Warum läßt in die Höhl' er eine andere Schlang'? Derselbe.

23. Baldigen Tod prophezeih'n mir in Sternen bewanderte Männer;
Sei es, Seleukos; allein solches bekümmert mich nicht:
Denn ein einziger Stieg führt All' in den Hades: wenn früher
Unsrer uns, nun um so eh'r werden den Minos wir seh'n,
Trinken wir! Wohl ist der Wein auf der richtigen Straße das Reitpferd;
Denn zum Hades den Pfad wandert ein Jeder zu Fuß.

Antipater.

24. O Böotiens Helikon du! zwar strömtest des Wohllauts
Wasser aus Quellen vordem oft dem Hesiodos aus:
Aber uns schenket nunmehr dein Namensbruder, ein Knabe,
Aus noch vergnügterem Bronn Bakchos Ausonischen Trank;
Und wohl möcht' ich bei diesem ein Becherchen lieber, ein einzigs
Trinken, als tausend am Born deiner Pegasischen Brust.

Derselbe.

25. Bruder, du schläferst; und doch ruft selber der Becher dich laut auf:
Wache! Nicht labe mit frühtödtenden Sorgen dein Herz!
Schone nicht, o Diodoros! vielmehr tieftrinkend vom Echten,
Gleit' in den Bromios frisch bis auf die taumelnden Knie'.

---

*) Tod. πορφύρεος θάνατος. Il. 5, 83. 16, 334. 20, 477.

Viel, viel Zeit wird vergeb'n, wo wir nicht mehr trinken. Drum eile!
Uns um die Schläfe bereift schon das verständige Haar.

Apollonidas.

26. Trunken von Ungemischtem beginn' ich zu straucheln: wer wird nun
Retten aus Bremies' Nacht mein überstürmtes Gebein?
O wie unbillig erfunden hab' ich dich Gott, daß du mich, der,
Bakchos, dich so trug, abwarfest zum Danke dafür!

Argentarius.

28. Fünf Fuß wirst du im Tod' einnehmen, und weder der Sonne
Strahlen gewahren fortan, noch die Genüsse der Welt.
Also Kinkies, faß einen lauteren Becher des Bakchos;
Schlürf' ihn fröhlich, im Arm haltend dein schönes Gemahl!
Und wenn noch ein Begriff dich beseelt von unsterblicher Weisheit,
Weißt du, wie auch mit Kleanth Zenon*) zum Hades gewallt.

Derselbe.

31. Nicht so fürchterlich ist mir Plejaden-Versinken, noch lautauf-
Brüllendes Wogengetos am undurchdringlichen Fels,
Noch wenn blitzt der gewaltige Zeus — wie ein schlechter Gesell mich
Schreckt, und bei Wassergetränk Worte belauerndes Volk.

Antipater.

33. Spinnend verstehlen die krumm hinkriechenden Füßchen, o Epheu,
Wirst du ersticken am Stamm Bromios' Traubengeburt.
Aber uns bindest du nicht, untergräbst nur dich selber; denn wer wänd'
Epheu sich noch in das Haar, wenn er nicht Bakchos gemischt?

Philippos.

36. Als du, Archestrates, schön noch war'st, und der Jünglinge Herzen
Glühten um deine so hell schimmernden Wangen entbrannt,
Da kein Gedank' an Freundschaft für mich: da, im Taumel mit Andern,
Hast du die Blüthe der Zeit, wie eine Rose, verstreut.
Nun aber schmutziges Haar dich umbräunt, nun ziehst du, der Andern
Schenkte die Aehren, dem Freund nach, mit der Stoppel im Herbst.

---

*) Die beiden Haupt-Stoiker.

38. Dieſes dem Armen ſo tröſtliche Rüſtzeug: Fläſchchen und Brodkorb,
Und von den thauigen Laubranken der perlende Kranz,
Und dieß heilige Knochengehäus, des verflognen Gehirnes
Vorſtadt, Seelen-Gewölb, oberſte Warte dem Geiſt —
„Trink und iß" will ſagen das Bildwerk, „und mit des Frühlings
Blumen bekränze dich. So werden wir, eh' wir's gedacht." Voltmon.

39. Geſtern hat mit mir getrunken ein Weib, die nicht heiligen Leumund
Hinter ſich ließ. O zerbrecht, Kinder, die Becher geſchwind!
Makedonius.

43. Gib mir den ſüßen Pokal, den von Erde gedrechſelten, aus der
Einſt ich entſtand, unter der, todt, ich muß liegen einmal.
Jonas.

46. Menſchen ſind wir, wenn Abends wir trinken; wie aber der Morgen
Grauet, dann wachen als Vieh gegen einander wir auf.
Automedon.

47. Nicht kümmr' ich mich um Gyges,
Der über Sardes Heer war;
Nicht feſſelt Gold mein Herz mir,
Noch räuchr' ich Land-Tyrannen:
Mich kümmert, zu befeuchten
Mit Salben mir das Barthaar;
Mich kümmert, zu bekränzen
Die Scheitel mir mit Roſen.
Nur um das Heut mich kümmr' ich:
Das Morgen, wer denn kennt es? Anakreon.

48. Dies Silber künſtlich treibend,
Herbäſtos, mir bereite —
Kein Heergeräth noch Rüſtung,
Nein, einen hohlen Becher!
Soviel du kannſt, vertief' ihn.

Bild' aber mir an ſelbem
Nicht Sterne, große Bären,
Noch einen Sturm-Orion,
Vielmehr hellgrüne Reben
Mit lächelnd holden Trauben,
Und Bromios, dem Schönen. Derſelbe.

49. Richtiges Maas des Lyaios iſt weder zu groß, noch zu winzig;
Weil zur Betrübniß er ſonſt, oder zum Raſen dich führt.
Mit drei Nymphen vielmehr ſich als Vierter zu miſchen gefällt ihm:
Dann am Gedeihlichſten auch dient er im Ehegemach.
Dunſtet er aber zu Berg, gleich flüchten vor ihm die Kroten,
Und er verſenkt uns in todähnlichen bleiernen Schlaf. Euenos.

50. Glücklich zu preiſen vorerſt, wer keinem Menſchen was ſchuldet;
Ferner, wer nimmer gefreit; drittens wer Kinder nicht hat.
Hat aber doch ein Verrückter gefreit, wohl ihm, wenn er plötzlich
Stattlicher Mitgift froh, wieder begräbt das Gemahl.
Solches wiſſend, ſei klug, und laß nach Monaden und leerem
Raume den Epikur ſuchen in's Blaue hinein. Automedon.

51. Du genieße der Zeit, denn Alles verblühet geſchwinde
Sieh, wie Ein Sommer gemacht Böckchen zum zottigen Bock.

52. Thraſybulos, o du von der männlichen Liebe genetzfiſcht,
Keuchſt, wie am Strand der Delphin, der nach der Woge ſich ſehnt.
Ja auch des Perſeus Sichel und Krummſchwert hülfe dir nicht mehr
Aus dem Geflechte, worin du dich verſchlungen, heraus.

53. Wenige Zeit nur blühet die Roſ'; und iſt ſie verfloſſen,
Findeſt du Suchender nicht Roſe mehr, ſondern den Dorn.

54. Ueber mich ſpotten die Weiber als alternden Knaben; ſie rathen:
Blick' in den Spiegel und ſieh, was von der Jugend dir blieb.
Aber mich kümmert es nicht, ob ich weißliche Haar' oder ſchwarze
Nehme mit mir auf dem Weg bis an das Ende der Zeit.
Sondern mit duftenden Salben und blühenden Kränzen vom Haupt mir,
Und mit Lyäos' Getränk ſcheuch' ich der Sorgen Geſpenſt.
Palladas.

55. Reiche zu trinken mir her! daß Lyaios die Sorgen verjage,
Wiedererwärmend das schon eisig erkaltete Herz.

Derselbe.

56. Trink und erheit're dich! denn was ist morgen? was Zukunft? (Es weiß es
Niemand. Greif're dich nicht, laufe nicht hastig umher.
Diene nach Kräften, gib hin, iß, denke, daß Alles vergänglich,
Gar zwischen Leben und nicht Leben kein Unterschied sei.
All' unser Leben ist so; nur ein Hinschuß; dein, was du gleich nimmst;
Aber wenn todt bist, hat Alles ein Andrer, du nichts.

58. Nicht nach Gold und unzähligen Städten der Erde verlangt mich,
Noch was in Theben Homer alles verborgen besagt*):
Sondern daß immer des Bechers gerundete Muschel mir schäume,
Immer von Bromios' Perltropfen am Rande bethaut;
Und für sich tränke der Alten geschwätziger Chor, und die andern
Ueberflüssigen rings hauten die Reben im Hag.
Dies wär' mir ewig mein höchstes geliebtestes Glück: um die goldnen
Obersten**) kümmr' ich mich nicht, halt' ich die Schal' in der Hand.

Makedonios.

61. Gestern trat zu mir Kranken heran ein feindlicher Mann, ein
Arzt, der den Nektar der hellblinkenden Becher verbot.
Wasser zu trinken empfahl er, der Würdige, und nicht bekannt ihm
War, daß Homeros den Wein „Stärke der Männer" genannt.

Derselbe.

62. Allen Geborenen wurde zu sterben verhängt, und es weiß kein
Sterblicher, ob er noch wird leben zum morgenden Tag.
Dieses gewißlich erkennend, o Mensch, nur vergnüge dich selber:
Halt' an Lyäos getreu, und so vergesse den Tod.

---

*) Il. 9, 381—82. . . . Böt' er sogar die Güter Orchomenos', oder was Thebe
Hegt, Aegyptos' Stadt, wo reich sind die Häuser an Schätzen. Voß.

**) Consul unter den Constantinopolitanischen Kaisern, die in goldenen Staatskleidern, auch mit vergoldeten fasces (Claudian. 1, 178. 8, 551. 28, 646.) einherschritten. J.

Freue dich Parthiens auch solang' du von Tage zu Tag wallst,
Und überlasse, was sonst bleibt zu besorgen, dem Glück.
Palladas.

65. Zwischen der Alten und Hunger, ist schwierig die Wahl; es ist gräßlich
Hungern; doch ist solch' Beilager entsetzlicher noch.
Hungernd wünschte sich Phillis die Alte, und auf ihrem Lager
Hunger: wie ungleich wünscht, wer in der Armuth erwuchs!
Parmenion.

68. Einige sagen dir nach, o Nikylla, du färbest die Haare,
Die du doch rabenschwarz schon dir am Markte gekauft.
Lukillos.

69. Themistonoë, dreikrähnaltrig, sie färbet ihr Haar und
Tritt nun plötzlich nicht jung, sondern als Rhea daher.
Derselbe.

71. Ja, Nikónoë blühte; so sage ich auch; doch geblüht hat
Sie, als Deukalion sah schwellen die riesige Fluth.
Dies nun wissen wir zwar nicht; wohl aber selbst, daß diese
Jetzt einen Mann nicht muß suchen noch, sondern ein Grab.
Nikarchos.

72. Diese Aytotaris, die graubaarige, zungengelenke
Greisin, um die schon nicht Nestor der Aelteste mehr,
Die mehr Sonnen gesehn als ein Hirsch, die ihr Alter zum zweiten
Mal an der linken Hand wieder zu zählen beginnt *),
Lebt, strackfüßig, und blickt so munter umher wie ein Mägdlein —
Daß ich besorg', ob nicht gar Hades zu Falle gerieth. Bassos.

76. Mit dem Rüssel, den du hast, Olympios, nahe doch ja nie
Einem Gewässer, noch hellspiegelndem Quell im Gebirg!
Denn du würdest, wenn deutlich du so, wie Narkissos, dein Bild sähst,
Hassend dich bis auf den Tod, Todes verenden sogleich. Lukillos.

---

*) Ueber diese Rechnungsart der Alten s. Wouwer de Polym. c. 7. p. 50. J.

83. Nur Erasistratos, den Wettläufer, hat neulich die große
Erde, da Alles gebebt, nicht in Bewegung gebracht.

88. Klein Erotion trug eine Mücke davon, als sie spielte.
Aber sie sagte: was thut's, wenn du mich haben willst, Zeus?

95. Fand eine Maus, fest schlafend im Sommer den winzigen Makron,
Hat ihn beim winzigen Fuß gleich in ihr Löchlein geschleppt.
Er aber wehrlos würgend die Maus in dem Löchelchen, sagte:
Vater Zeus, noch einmal ward ein Herakles dir jung!
Derselbe.

99. Prokles den Kleinen erfaßte der Rauch, wie das Feuer er anblies,
Und, durch die Fenster hinaus qualmend, entführte er ihn.
Kaum aber war er empor bis zur Wolke geschwommen, so prallt' er
An ihr hinunter, von viel tausend Atomen durchbohrt.
Derselbe.

100. Gaïes war von Gewichte so federleicht, daß er schwamm, wenn
Auch an die Füß' er sich Blei hatt' oder Steine gehenkt.
Derselbe.

101. Kühlung fächelnd im Schlummer der winzigen Artemidora,
Warf sie Demetrios gar mit aus dem Hause hinaus. Derselbe.

102. Hast du nicht einst, einen Dorn aus dem Fuße dir ziehend, du Sprinnbein,
O Diodoros, den Dorn selbst mit dem Fuße durchbohrt?
Ammianos (od. Nikarchos).

103. Aus Atomen, o Alkimos, schrieb Epikuros, bestünd' die
Sämmtliche Welt, weil er die hatt' als das Dünnste erkannt.
Hätt' aber da Diophantos gelebt schon, „aus Diophantos"
Hätt' er geschrieben, dem viel Dünneren als ein Atom.
Oder er schrieb vielmehr: das Andre bestehe zwar alles
Aus Atomen, doch die, Alkimos, selber aus ihm. Lukillos.

105. Jenen Eumekios sucht' ich, den Großen; und unter dem kleinen
Essignäpfchen, mit weitspreizenden Armen er schlief. Derselbe.

106. Von kaum merklicher Luft in die Höhe gehoben, Chärémon,
Selbſt weit leichter denn Syren, flog in das Blaue davon:
Wär' auch vielleicht durch den Aether entſchwirrt, wenn nicht häuptlings er hangen
In einem Spinnegeweb wäre geblieben verſtrickt.
Dort, nachdem er nunmehr fünf Tage und Nächte gehangen,
Kam er am ſechsten herab an einem Faden des Wurms.

Derſelbe.

108. Zwei Schuh mißt Nonen, und die Ehgenoſſin vier.
Wenn aber nun die Füß' im Bett ſich liegen gleich,
Denk' ſelbſt, wohin mit ſeiner Lirre Nonen reicht.

110. Wegen der Dünnheit haben drei Dünne ſich neulich geſtritten,
Wer doch der Dünnſt wohl hieß' unter den Dünnen mit Fug.
Hermen, der Eine davon, wies auf ein gewaltiges Kunſtſtück:
Selbſt durch ein Nadelöhr fädelt' er ſich mit dem Zwirn.
Demas aber betrat, aus dem Löchlein ſteigend, ein Spinnweb;
Sieh, und die Spinn', an dem Netz webend, erhing ihn darin.
Aber Seſyratres rief: mich müßt ihr bekränzen; denn ich ſchon,
Wenn man mich ſieht, bin beſiegt, denn ich bin nichts als ein Hauch.

Nikarchos.

111. Als Tierbantes, der Dünne, ſich einſt zu erdroſſeln geſinnt war,
Nahm er ein Spinnfädlein friſch und erhing ſich daran.

Derſelbe.

115. Wenn, Dionyſios, du einen Feind haſt, fluche nur dieſem
Weder die Iſis, noch gar etwa Harpokrates an,
Noch wenn ein anderer Gott ſonſt blind macht, ſondern den Simon;
Und du wirſt ſehn, was ein Gott leiſtet, was Simon vermag.

Derſelbe.

118. Weder klyſtirt hat mich Pheidon, noch auch nur betaſtet; doch fiel im
Hitzigen Fieber des Manns Name mir ein, und ich ſtarb.

Nikarchos oder Gallicter.

120. Diodoros, den Buckligen, grade zu machen versprach einſt
Sokles. Dem Krummen auf's Kreuz hatt' er drei Steine gelegt,
Mächtige, vierfußdicke; doch ſtarb Diodoros erquetſcht von
Denen, und grader ſofort lag er geſtreckt als ein Rohr.

Derſelbe.

121. Dich, Akeſtorides, ſchlachtete gleich Agelaos, der Wundarzt,
Sprach: „denn, lebendig, doch nur hätteſt du Armer gehinkt.“

Derſelbe.

122. Arzt Aleris auf Einmal klyſtirt' ihrer Fünfe, purgirte
Fünf Ohnmächtige, fünf rieb unermüdlich er ein:
So war dieſelbige Nacht und Eine Arznei und Ein Sargmann,
Ein Grab allen und Ein Hades und Todtengeſang.

Derſelbe.

123. Agis hat weder klyſtirt Ariſtageras, noch auch berührt nur;
Aber ſowie er erſchien, ſtarb Ariſtagoras ab.
Wo iſt im Schierling ſolche Gewalt noch? O ihr Beſarger,
Streuet dem Agis Triumphkronen und Kränze zu Hauf!

Hedylos.

124. Fremdling, was fragſt du noch, wer die unter der Erd' in den Gräbern
Sind, die des freundlichen Lichts Zopyros herbe beraubt?
Damis, Demetrios ruh'n, Ariſtoteles, Arkeſilaos
Soſtratos, Alle darnach bis Parätonios hier:
Denn mit dem hölzernen Heroldsſtab und den künſtlichen Flug-Schuh'n
Führt er, wie Hermes, hinab die der zu heilen verſprach.

Nikarchos.

125. Arzt Kratéas, und Damon, der Todtengräber, zuſammen,
Einen gemeinſamen Bund ſchwuren einander die Zween:
Und die Binden, die er von Begräbniſſen pflegte zu ſtehlen,
Gab zum Verbinden er hin gerne Kratéas, dem Freund.
Aber Kratéas an Jenen als Gegengeſchenke hinwieder,
Sandte die Pfleglinge ganz, die er für immer geheilt.

127. Unter den Musen auch gibt es Erinnyen, die zum Poeten
Machen dich, weil du so viel schreibest und ohne Verstand.
Also bitt' ich dich, Mann, schreib' immer noch mehr! denn ich könnte
Nie einen größeren Wahnsinn dir erflehen als den.

Pollianos.

133. Todt ist der Lieder-Verfasser Eutychides; fliehet ihr Unter-Weltler! Mit Oden bepackt wandert Eutychides ein.
Zwölf Guitarren auch hat er mit sich zu verbrennen geboten,
Fünfundzwanzig dazu Kisten voll Sangmelodie'n.
Nun entkommt ihr dem Charon nicht mehr. Wohin künftig entrönn' man,
Wenn Eutychides auch unter der Erde noch herrscht?

Lukillos.

138. Wenn ich an Heliodoros nur denke, den Sprachebefliss'nen,
Stammelt mir selber von selbst vor Solöcismen der Mund.

Derselbe.

156. Geistige Schöpferkraft aus dem Barthaar meinst du zu saugen,
Freund, und so nährest du dies fliegenverscheuchende Kraut.
Schier es herunter geschwind, auf mein Wort! denn von Geiste kein Schöpfer,
Sondern von Läusen zu sein, wuchs dir der strotzende Bart.

Ammianos.

161. Peter Onesimos kam zum Seher Olympos; ob hohes
Alter ihm wäre bestimmt, wünscht' er zu wissen voraus.
Ja, sprach Der, wenn du gleich abdankest; doch wenn du noch weiter
Verest, wird Kronos dir selbst stellen die Nativität.

Lukillos.

162. Zum Wahrsager Olympikos kam, ob nach Rhodos er würde
Schiffen? zu fragen ein Mann, und nach der sichersten Fahrt.
Und ihm erwiedert der Seher: vererst musst du haben ein neu Schiff,
Und dann nicht fahren im Herbst, sondern im Sommer vielmehr.
Denn so du dies thust, wirst du hinüber gelangen und heimwärts —
Wenn nicht ein Seespitzbub dich unterwegen erschlägt.

Nikarchos.

163. Namen zum Seher Olympos: der Ringer Onesimos, Hylas,
Der Fünfkämpfer, und Wettrenner Menekles heran,
Welcher von ihnen den Sieg heimtragen würde, begierig
Zu erfahren. Und Er, als er sein Büchlein beschaut,
Sprach: Sieg haben werdet ihr Alle, wenn Keiner zuvor dir
Rennet, dich Keiner erdrückt, und dich kein Andrer bezwingt.
Lukillos.

164. Nun sei gekommen die Moira, sprach Aules, der Sternengelahrte,
Als er die Nativität eben sich selber gestellt:
Und vier Stunden noch hab' er zu leben. Doch als in die fünfte
Schon er gelangt und, als nichts Wissender, leben gemußt,
Da erhing er aus Scham sich vor Petosiris, und starb zwar
Hoch in der Luft, aber starb immer im Wissen des Nichts.
Derselbe.

165. Kriton, der Geldmann, riecht, wenn der Magen ihn drückt, nicht an Poley,
Um sich zu stärken, beriecht nur einen kupfernen Deut.
Derselbe.

166. Alle nennen dich reich, Apellophanes, aber ich dürftig;
Weil von dem Reichthum nur Zeuge kann sein der Gebrauch.
Wessen du selber genießest, ist dein; was du aber für Erben
Sparest, von Stund' an wird anderer Leute Besitz.

167. Du Geld-Habender, lerne, wie Nichts du doch hast: du verleihest,
Alles, und hast so selbst Nichts, daß ein Andrer es hab'.
Pellianos.

168. Mühsalvoller, du rechnest. Und doch Zeit, wie sie heranschleicht,
Heckt, wie die Zinsen, zugleich Alter im graulichen Haar.
Und doch, weder mit Wein noch mit Blumenbekränzung der Schläfe,
Salben, noch beidem Geschos lieblicher Mädchen vertraut,
Wirst du sterben, ein groß Testament goldstrotzend verlassen,
Und von dem Vielen nur mitnehmen den Todten-Denar.
Antiphanes.

169. Geſtern, o Glaukos, wie hängen der Knauſer Dinarches ſich wollte,
Starb der Unſelige doch wegen ſechs Pfennigen nicht.
Denn ſechs Pfennige kam ihm der Strick; doch er feilſcht' um das Fadlein,
Weil er vielleicht einen wohlfeileren Tod ſich erſeh'n. —
Sieh hier der Habgier Gipfel, o Glaukos, wenn ſo ein zum Sterben
Schon marſchfertiger Filz, wegen zwölf Hellern nicht ſtirbt.
Nikarchos.

171. Selber zum Erben ſich ſchrieb im Teſtament ſeiner eignen
Hab', als am Sterben er lag, Knauſer Hermokrates ein.
Aber berechnend erſah er, wieviel er, geneſen, an Lohn den
Aerzten bezahlt', und das Krankliegen ihm käme zu ſteh'n;
Und Ein Drachmenſtück mehr überſchlagend, im Fall er davon käm',
„Sterben iſt beſſer gethan", ſprach er, und ſtreckte ſich lang;
Lag ſo da, und nichts mehr als den Obolos hatt' er . . . . . .
Lukillos.

172. Warf in die See Filz Aulos ſein eben geborenes Knäblein,
Weiſe berechnend, wie hoch käm' das erhalt'ne zu ſteh'n.
Derſelbe.

174. Eine ganz gold'ne, die eben dem Schooſe der Wellen entſtieg'ne
Kypris hat Dion der Schelm geſtrigen Tages geraubt;
Auch den getrieb'nen Adonis herunter noch riß mit der Hand er,
Und einen kleinen daneiſtehenden Eros zugleich. —
Selber Diebe, ſoviel der vortrefflichſten ihrer geweſen,
Werden nun ſagen: mit dir fingern wir nicht in die Wett'.
Derſelbe.

175. Stahl Eutychides ſelber den Gott, auf den er vereidet
Sollte werden: „Ich kann," ſprach er, „nicht ſchwören bei dir."
Derſelbe.

176. Den Flügel-Hermes, den Lakei der Himmliſchen,
Den König von Arkadien, den Rinderdieb,
Ihn, der als Schirmvogt hier an dieſem Turnplatz ſtand,

Trug Aulos, der Nachträuber, fort und ſprach dabei:
„Viel Schüler thaten's ihren Meiſtern ſchon zuvor.“
Derſelbe.

177. Phöbos, den Diebsanzeiger, der Räubergeſindel zu Tag bringt,
Stahl Eutychides, ſprach: ſchwatze nicht weiter noch viel,
Sondern vergleiche nur Künſte mit Kunſt, und mit Fingern Orakel,
Seher mit Räubern, den Gott gegen Eutychides wohl;
Biſt du verkauft, dann magſt du der ungewaſchenen Mäuler
Willen, den Käufern von mir ſagen ſoviel dir beliebt.
Derſelbe.

178. Rinderhirt, weide die Heerde nur weiter fort! daß nicht der Räuber
Perikles dich mit den Küh'n ſelber noch treibe hinweg.
Derſelbe.

179. Hätt' auch Dion die Füße gehabt wie die Händ', unter Menſchen
Wäre geflügelt nicht mehr Hermes, wär' Dion genannt.
Derſelbe.

184. Zeus Hesperiden, wie weiland Herakles, entführte drei güldne
Aepfel Meniskos, der langfingrige Gauner, behend.
Aber was weiter? Erwiſcht, ward er Allen ein feuriges Schauſpiel,
Als man lebendig den Schelm auch wie Herakles, verbrannt.
Derſelbe.

186. Raben ſich Mörder, dann finget der Nacht-Rab; aber der Nacht-Rab
Selber muß ſterben ſobald Sänger Demophilos ſingt.
Nikarchos.

187. Klimpernd die ganze Nacht hat der Klimperer Simylos alle
Nachbarn getödtet, allein nur den Origenes nicht.
Denn ihn bildete ſchon die Natur taub; und darum gab ſie
Längeres Leben ihm noch, ſtatt des Gehörs, zum Erſatz.

188. Singet Niketes, dann iſt er Apollon unter den Sängern;
Aber wenn Kranken er dient, unter der heilenden Schaar.
Ammianos.

190. Suchte der Bader, von wo er dem rauchen Hermogenes sollt' anfangen zu scheeren den Kopf; denn er war Kopf überall.

Derselbe.

192. Neidhart Diophon, der einen Andern neben sich hangen
An einem längeren Kreuz sah als dem seinen, verstarb.

Lukillos.

193. Neid ist das Schlimmste; doch Ein Wohlthätiges hat er noch bei sich:
Daß er die Augen und Herzkammern der Neider verzehrt.

194. Panen, dem Grottenbewohner, und euch mit den Bäumen gebornen Nymphen, und Satyrn, die ihr wandelt auf Bergen einher,
Hat hier Markos, der Jäger, nachdem er mit Hunden und Spießen
Gar nichts gefangen, zum Dank selber die Hunde gehenkt.

Lukillos.

195. V. 5. u. 6. Wandert in's Feuer, ihr Werke der Trefflichen! denn für das Volk wird
Immer der Sperling doch lieblicher krähn als der Schwan.

Dioskorides.

198. „Nasen-Hermokrates" heiß' er; denn wenn wir „Hermokrates' Nase"
Sagten, dann gäben wir ja Kleinem das Riesige zu.

Theodoros.

199. Niemals feilschet am Markt Sosipolis Fische, der Krumm-Nas;
Denn aus dem Meere bezieht reichlichen Fang er umsonst:
Weil, weder Ruthe noch Schnüren bedürfend, er nur mit der Nase
Steuert als Hamen, und holt Alles, was schwimmt, sich heraus.

Leonidas.

200. Niederbrannte Zenogenes' Haus, und mit langer Bemühung
Späht' er vergebens umher, wie er durch's Fenster entkäm'.
Balken nicht konnt' er befestigen mehr — doch Antimachos' Nase
Sah er, als Leiter, zum Glück noch auf die Lept, und entsprang.

Derselbe.

201. Hätt', Antipatra, nackend dich Einer den Parthern gewiesen,
Wären sie weiter als bis Herkules' Säulen entfloh'n.
Ammonides. (Ammonios?)

202. Moschos, nachdem er die Alte zur Erde bestattet, erkor sich
Weislich ein Mädchen, und ganz blieb ihm die Mitgift im Haus.
Billigen muß man des Moschos Verstand, dem vor Andern bewußt war,
Welche bestellen daheim, welche beerben man soll.

208. Stadienläufer Eutychides war sehr lahm, doch zu Gaste
Nannt' er so, daß man gestand: Läufer Eutychides fliegt.
Lukillos.

209. Auf die Güterkäufer.

Und wenn du Grenzenerweitrer auch kämst bis zu Herkules' Säulen,
Steht doch ein gleich Stück Land dir wie uns Allen bevor:
Weil du, mit Iros, nicht mehr als den Obolos habend, im Erdreich,
Nicht mehr dem deinigen, wirst liegen, und wieder zergeh'n.
Ammianos.

213. Malt und stellt den Menodotos aus Diodoros, der Maler,
Allen das ähnlichste Bild, außer Menodotos, war's.
Leonidas.

214. Nun du, Menestratos, Phaëthon und den Deukalion maltest,
Fragst du noch, wessen wohl werth Jeder der Trefflichen sei?
Schätzen wir sie nach sich selber: des Feuers ist Phaëthon wirklich
Werth, und Deukalion wohl würdig des Wassers gewiß.
Lukillos.

215. Maler Eutychos zeugte der Söhne zwanzig; doch ähnlich
Hat auch in Kindern er nie etwas zu treffen gewußt.
Derselbe.

224. Stehend erblickte Priapos die Ente des Kimon, und „weh mir!"
Rief er, „ein sterblicher Mann schlägt mich unsterblichen Gott."
Antipater.

225. Leidende Zwei und auch Handelnde Zwei Ein Lager umschließet;
Welche du Viere zumal schätzest, doch sind es nur Drei.
Und wenn du fragst: wie denn so? dann zähle den Mittelsten zweimal,
Weil in gemeinsamem Schwung Beider Geschäft er vollbringt.
Straton.

226. Leicht sei unter dem Boden die Erde dir Schurken Nearchos,
Daß dich die Hunde bequem zerren zu Tage heraus.
Ammianos.

227. Eher wird Honig der Käfer, und Milch eine Mücke bereiten,
Als Skorpion von Natur irgend was Gutes du thust.
Denn weder selbst freiwillig das thust du, noch läſſest es Andern
Zu, wie Saturnus' Gestirn, alles Lebendigen Feind.
Derselbe.

228. Der hat die Mutter erschlagen, ein Andrer den Vater, den Bruder:
Alle die Drei Polian, Erster seit Oedipus er.
Derselbe.

232. Immer war'st du ein Goldchen, Polykritos, aber bezecht nun,
Wurdest du plötzlich ein wuthschnaubendes Hundegethüm.
Immer ein Ungethüm bist du, ich weiß; denn die Sitten entlarvt Wein.
Toll nicht wurdest du jetzt, zeigst nur als Toller dich heut.
Kallias.

235. „Schlecht sind die Ebier"; Demodokos sprach's — „und nicht der oder jener,
All', außer Prokles: doch war Ebier auch der von Geburt."
Demodokos.

237. Den Kappadokier biß eine wüthige Natter; doch starb auch
Sie selbst, weil sie von giftschäumendem Blute geleckt.
Derselbe.

239. Nicht bei Homer die Chimära*) hat so pestilenzisch geathmet,
Auch nicht die Heerde der gluthschnaubenden Stier' im Gedicht**);

*) Il. 6, 182.
**) Apoll. Rh. III. 1303.

Nicht ganz Lemnos*), auch nicht der Harpyien erſtickender Unrath**),
Noch Philoktetens***) vom Leib faulender eitriger Fuß,
Daß, Teleſilla****), du nicht einſtimmig die Vögel, Chimären,
Fäulniſſe, Stiere, den Stank Lemniſcher Frau'n überträfſt.

Lukillos.

240. Nicht nur Demoſtratis ſelbſt riecht, ſondern ſie macht auch die Andern,
Wenn ſie gerochen an ſie haben, noch riechen nach Bock.

Derſelbe.

241. After und Mund, Theodoros, bei dir gleich riechen die beiden;
Daß uns den Unterſchied möchte beſtimmen ein Arzt,
Oder mit Schriften du ſelbſt, was Mund und was After, bezeichnen.
Aber wenn jetzo du ſprichſt, [mein' ich im Abtritt zu ſteh'n].....

Derſelbe.

242. Ob Diodoros gähnt oder fiestet, kann ich nicht merken:
Denn es verbreitet der Rap oben und unten Geſtank.

Nikarchos.

249. Ein Stück Acker ſich kaufte Menophanes, aber an fremdem
Eichbaum hat er ſodann ſelbſt ſich vor Hunger gehenkt.
Nur weil an Erd' es gebrach auf den Todten zu werfen von oben,
Ward er begraben um Lohn in ein benachbartes Feld.
Hätte Menophanes' Acker geſeh'n Epikuros, ſo ſagt' er
Nicht: von Atomen iſt voll Alles, von Aeckern vielmehr.

Lukillos.

251. Stocktaub ſtritt ſich ein Mann mit dem ſtocktauböhrigen Gegner.
Aber bei weitem noch war tauber der Richter denn ſie.

---

*) Jenes „Lemniſche Uebel", welches der Zorn der Venus den Lemniſchen Frauen eingeflucht hatte.

**) Virgil Aen. III. 214.

***) Hygin. Fab. CII. (Auch hierauf bezüglich oben die „Fäulniſſe"). Vgl. Sophokles Philocteles.

****) Eine damals ſtark aus dem Mund riechende Dame. J.

Jener erklärt: fünf Monate sei ihm der Andre den Miethzins
Schuldig; und Dieser: die Nacht hab' er gemahlen sein Mehl.
Aber der Richter, sich Beide betrachtend, versetzte: Was zankt ihr?
Euere Mutter ist's doch: nähret sie Beide zugleich.

Nikarchos.

252. Hassest mich, wenn du mich liebst — und du liebst mich, sobald
du mich hassest.
Hassest du aber mich nicht, Theuerster, liebe mich nicht!

Derselbe.

255. Memrhis, der Stumpfnas, tanzte die Daphne und Niobe neulich:
Niobe steinern, und ganz hölzern die Daphne fürwahr.

Palladas.

256. Heliodora, man sagt, daß lange im Bad du verweilest,
Greisin, die hundert Jahr nie zu erwärmen vermocht.
Doch ich ergründe, warum du es thust; denn du hoffst, wie der alte
Pelias, wiedergekocht, dich zu verjüngen auf's Neu.

Lukillos.

257. Als Dioxhantes im Schlafe den Arzt Hermogenes sah, da
Half ihm sein Amulet nichts, er erwachte nicht mehr.

Derselbe.

259. Ein Thessalisches Pferd, Erasistrates, hast du; doch können's
Alles Thessalier-Lands Zauber nicht bringen in Schwung.
Wahrlich ein hölzerner Gaul! der, wenn sämmtliche Phryger und alle
Griechen ihn zögen, nicht käm' über das Skäische Thor.

Derselbe.

263. Paulos, dem Mimen, erschien im Traume Menandros und
sprach: „ich
Kränkte dich nie: aber du kränkst mich mit jeglichem Wort."

Palladas.

264. Hermon, der Geizhals, träumte, er hab' einst Etwas verausgabt,
Drum vor äußerstem Gram hängte er selber sich auf.

Lukillos.

265. Wenn wider Bremſen ein Heer wir entſendeten, oder Cikaden,
Mäuſe und Floh-Reiterei, oder der Fröſche Geſchmeiß,
Gajus, dann zittr' auch du, daß nicht Einer dich etwa mit einpreſſ,
Als den zu ſolchem Gefecht tüchtig erſprießlichen Mann.
Rüſten wir aber die Tapfern zur Schlacht, dann tröſte dein Seelchen,
Denn mit den Kranichen Krieg führen die Römer ja nicht.
Derſelbe.

266. Lügneriſch iſt der Demoſthenis Spiegel; denn zeigt' er ihr Wahres,
Hätte ſie nimmer, fürwahr, in ihm beſchau'n ſich gemocht.
Derſelbe.

268. Nicht mit der eigenen Hand kann Prokles die Naſe ſich ſchneuzen,
Weil ihm viel kleiner die Hand ward als die Naſe beſcheert.
Auch, wenn er niest, nicht ſagt er: „Gott helfe mir!" weil er die Naſe
Gar nicht hört, die zu weit ihm von den Ohren ſich dehnt.

269. Auf den zum „Tempel des heiligen Lucius" umgelauften Herakles-Tempel.

Herakles ich, Zeus' Sohn, der Held im Siegeskranz,
Ich bin nicht Lucius, ſondern mich nothzüchtigt man.

270. Auf das Standbild des Königs Anaſtaſios am Euripus.

Dieſes eiſerne Bild dir länderverheerendem König
Hat man gegründet, als viel minderen Werthes denn Erz;
Für die Leichen zum Dank, Wuth, Hunger und tödtliches Elend,
Womit aus Habſucht du Alles erſtickend verdirbſt.

274. Sage, Kyllenier*), doch mit Fragenden, wie Lollianos'
Geiſt in Perſephonen's Haus endlich hinuntergelangt?
Wunder wär' es, wenn ſtumm. Auch dich wohl wollt' er noch etwas
Lehren? o Graun, wenn uns der lief, auch noch todt, in den Weg!
Lukianos.

*) Homeriſche Worte, die drei erſten, Od. o. 263. w. 114. Lollianos war einer der geſchwätzigſten Rhetoren, deſſen Leben Philoſtrat VII. Soph. I, 23. ſchrieb.

276. Faulpelz Markos gerieth in's Gefängniß: da gab er, um nur nicht
Ueber die Schwelle zu geh'n, ſelber als Mörder ſich an.
Lukillos.

277. Seit in der Nacht einſt Markos, dem Faulen, geträumet, er liefe,
Schlief er nicht mehr, um nicht wieder zu laufen einmal.
Derſelbe.

278. Auf einen Hahnrei und Sprachmeiſter.

Draußen lehrest des Paris und Menelaos Verdruß du.
Deiner Helena drin dienen der Pariſe viel. Derſelbe.

279. Kein Sprachlehrer iſt je zum Berufe geſchickt, wenn ſogleich ſtets
Ihn achilleiſcher Zorn, Galle und Wuth überläuft.
Derſelbe.

281. Auf Magnos, den Heilkünſtler.

Als in den Hades Magnes *) hinabſank, ſprach Aideneus
Zitternd **): da kommt er, und wird wecken die Todten mir auf!
Palladas.

282. Die aus dem roßigen Lichte Geſchied'nen beklag' ich nicht weiter,
Aber die immer ſo hinleben im Warten auf Tod.
Derſelbe.

287. Wenn Einer hat zum Mißgeſchick ein häßlich Weib,
Sieht er auch, wenn er Licht macht Abends, Finſterniß.
Derſelbe.

289. O Lebens Raubgier, ſturmſchnell wiederfordernde! —
Ein Wuch'rer, juſt wie er der Jahre Zinſen noch
Ankreidete, ſtarb Knall und Fall in Einem Nu,
Und hielt noch immer die Zinſen an den Fingern feſt.
Derſelbe.

---

*) Einer von mehreren berühmt geweſenen Aerzten dieſes Namens.

**) Il. V, 61: ἔδδεισεν δ' ὑπένερθεν ἄναξ ἐνέρων Ἀιδωνεύς.

291. Was haſt denn du mit Verſeſchreiben der Stadt genutzt,
Du für Verleumdung ſo viel Gold Einſtreichender,
Der Jamben, wie ſein Oel der Krämer, ausverkauft?
Derſelbe.

294. Zwar eines Reichen Vermögen haſt du, doch die Seel' eines Armen:
Arm für dich ſelber, und nur reich für die Erben allein.
Lukillos.

295. Als man ihm ſchlechten Wein geſchickt hatte.

Wenn einen Bakchos vielleicht in deinem Hauſe du ſteh'n haſt,
Nimm ihm den Epheu herunter, mein Freund, und bekränz' ihn mit Lattich. Derſelbe.

297. Auf eine alte Zecherin.

Warum, o Mutter, nur liebſt du den Wein noch mehr als dein Kind, mich?
Gieb mir zu trinken des Weins, wie du früher die Milch mir gereicht haſt! —
Meine Milch, o mein Kind, hat deinen Durſt dir gelöſcht einſt:

Geh' und trinke nun Waſſer und ſtille dir ſelber den Durſt jetzt.

299. Du biſt frech. — Und was Wunder? Was ſchadet's dir? — Nun, ich ertrag' es:
Denn für die Frechen iſt ſchon Dreiſtigkeit Strafe genug.
Palladas.

300. Sehr viel ſchwatzeſt du, Menſch, doch legt man in Kurzem dich platt hin.
Schweig' und gedenk' an den Tod, weil du lebendig noch biſt.
Derſelbe.

301. Helios dienet den Menſchen als Licht-Gott; aber wenn er auch Schiene aus Uebermuth, möchte ich ſelbſt nicht das Licht.
Derſelbe.

302. Mich nicht ſchmähteſt du, ſondern die Armuth: weilte auch Zeus ſelbſt
Arm auf Erden, die Schmach hätte zu leiden auch Er.
Derſelbe.

303. Bin ich auch arm, was thut's? warum haſſeſt du mich, der nichts Unrechts
That? Ein Verſeh'n des Geſchicks iſt es, kein Willens-Vergeh'n.
Derſelbe.

304. Freilich ſind Alle wir Prahler und feig, und was ſonſt noch für andre
Mängel am Menſchengeſchlecht haften nach ſeiner Natur.
Doch der Bedächtige wird ſie dem Nachbar nicht zeigen, dieweil im
Innern er wohl mit Verſtand ſeine Gebrechen verſchleußt.
Aber bei dir ſteht weit die Gemüths-Thür offen; für Niemand
Biſt du ein Räthſel, ob nun duckend, ob muthig erkeckt.
Derſelbe.

306. Geh' von Alexandreia nach Antiocheia nur immer,
Segle aus Syrien dann wechſelnd Italien zu:
Doch wird der Mächtigen keiner dich je heirathen; denn immer
Hürſeſt von Stadt du zu Stadt, dieſes verhoffend, umher.
Derſelbe.

309. Um dein großes Vermögen, Tharſymachos, brachte Betrug dich,
Und nun plötzlich, du Armſeliger, ſtehſt du auf Null,
Wie du auch ſcharrteſt und liebeſt und Zins aufhäufteſt und Waſſer
Trankſt, auch faſteteſt oft, nur um zu mehren den Schatz.
Rechneſt du aber dein Schmorgen von jetzo und dazumal, haſt du
Jetzo nicht weniger als da du zu haben geglaubt.
Lukillos.

311. So faul iſt von Natur Pantänetos, daß er, vom Fieber
Nur wieder auf nicht zu ſteh'n, ſämmtliche Götter beſchwur.
Und wider Willen nun kam er davon; drum grollt er im Stillen
Ueber die Götter, die ihm grauſam verſchloſſen ihr Ohr.
Derſelbe.

330. Gestern, Demetrios, war ich geladen zu Tisch, und erschien erst
Heut — o verdenke mir's nicht! — denn deine Treppen sind hoch.
Viel Zeit wandt' ich daran, und wär' auch noch heut nicht geborgen,
Wenn ich „am Eselsschwanz" fest mich nicht haltend, zu dir
Aufstieg bis zu den Sternen. Man sieht: als Zeus Ganymeden
Stahl, auf demselbigen Weg ist er gestiegen mit ihm.
Aber wie willst du von dort bis zum Hades gelangen? Bist gar nicht
Dumm; du erfandest die Kunst, ewig unsterblich zu sein.
Nikarchos.

339. Ringsum drehst du den Kopf, und zu Berge den Hintern: das Eine
Zeigt den Verrückten, den Herhalter das Andre mir an.

340. Schon zehntausendmal schwur ich, nicht mehr Epigramme zu dichten,
Weil sie die Feindschaft von viel Thoren gezogen mir zu:
Aber sobald das Gesicht mir des Paphlagoniers vorkommt,
Jenes Pantagathos, dann werd' ich dies Frieſel nicht los.
Palladas.

341. Zwar am Besten ist Sticheln; und Tadel die Wurzel der Feindschaft:
Aber das Schimpfen doch bleibt Attischer Honig zuletzt.
Derselbe.

343. Da Silvanos nunmehr zwei Söhne, den Wein und den Schlaf hat,
Bleibt er den Musen nicht mehr, noch den Vertrauten getreu:
Weil ihm, vom Bett auf, leicht eingleitend, der Eine den Geist lähmt,
Aber auf's Lager ihn dann schnarchend der Andre bestrickt.

348. Sterblicher du, unmilder als Raubwild, Allen verhaßter
Allesverderber! es droht allüberall dir der Tod*):

*) Hor. II. Serm. 2, 64. Aesop. fab. 29. p. 15 ed. Schneid.

Fliehſt du zu Lande, nicht weit iſt der Wolf; wenn gen Himmel auf Bäumen
Klimmen du willſt, im Gezweig züngelt ein Schlangengeſprenſt.
Sprängeſt wohl gar in den Nil? Der aber wälzt Krokodill' in
Seinen Gewäſſern, das Gaudieben gerechteſte Thier. Antiphon.

349. Sage, von wannen doch miſſeſt die Erd' und die Marken der Welt du,
Der du aus weniger Erd' haſt einen winzigen Leib?
Zähl' und berechne zuvor und erkenne dich ſelber, und dann erſt
Magſt die unendliche Welt meſſen mit Zahlen du wohl.
Aber ſolang' du nicht mit kannſt zählen den wenigen Leib-Lehm,
Wie zum Unmeßbaren denn könnteſt du finden das Maas?
Palladas.

354. Einen Neu-Stagiriten, Nikoſtratos, Vetter des Platon,
Grübler in haarfeinhochdunkelnder Weisheit, befrug
Ueber die Seel' einſt Einer wie folgt: inwiefern iſt zu nennen
Sterblich die Seel', und ſodann wieder unſterblich einmal?
Muß einen Leib man ſie, oder unleibhaft heißen, Idee blos?
Oder ein greifbares Ding? oder auch Beides zumal? —
Jener aber, nachdem er von Meteoren die Bücher,
Und Ariſtoteles' Werk über die Seele ſtudirt,
Auch die Platoniſchen Höhen am „Phädon" ermeſſend, von allwärts
Aller Gewißheit ſich nun hatte bemächtigt mit Fleiß,
Jetzo das Mäntelchen ſtürzend, und jetzt an den Zipfeln des Bartes
Niederſtreichend, erließ dieſes entſcheidende Wort:
Wenn überhaupt ein Geſchöpf wie die Seele beſteht — denn ich weiß nicht —
Entweder ſterblich iſt ſie, oder unſterblich gewiß;
Feſtes Gebild, oder Geiſt. Wenn du aber erſt über den Styx biſt,
Wirſt du das Wahre ſo gut wiſſen wie Plato davon.
Willſt du aber, ſo ahme dem Ambrakietiſchen Knaben,
Jenem Kleombrotos, nach, ſtürz' dich vom Dache herab;
Und gleich wirſt du dich ſelber, vom Leibe geſondert, erkennen,
Da du ſo läſſeſt allein, was zu erforſchen du ſtrebſt.
Agathias.

355. „Alles zwar weiß ich", ſo ſagſt du, und biſt unfertig in Allem,
Koſteſt an Allem herum; Eignes beſitzeſt du nichts.
Palladas.

365. Bauer Kalligenes, als er den Saamen geſtreut in die Felder,
Sprach zum Beſuch bei dem Stern-Freund Ariſtophanes ein,
Bat zu verkündigen, ob ihm die Ernt' auch würde geſegnet
Sein, und der Aehren Ertrag reichlich belohnen die Müh'.
Jener aber mit Steinchen auf Täfelchen rechnete fleißig,
Krümmte die Finger geſpreizt, und zum Kalligenes ſprach:
Wenn dein Feldchen nur anders beregnet wird werden nach Nothdurft,
Auch Unkräutig nicht drin wurzelt, noch wildes Geniſt,
Und wenn Froſt nicht die Furchen zerreißt, und die oberſten Halmen-
Sproſſen nicht niedergeblänt werden vom Hagel etwa
Auch nicht das Wild dir die Saaten beruhrt, und vor allen den andern
Schäden der Erd' und der Luft glücklich ſie bleiben bewahrt:
Dann weiſſag' ich dir reichlichen Herbſt, und der Aehren die Fülle —
Nur vor der Heuſchreck' du nimm noch zuletzt dich in Acht!
Agathias.

366. Einſt, wie ein Filz einen Schatz zu erheben vermeinet im Traume,
Wollte des Todes er ſein, wegen des reichen Geſichts:
Doch kaum ſah er, erwachend vom Schatten-Gewinne des Schlafs, das
Vorige Darben, ſogleich ſchlief er gemach wieder ein.
Makedonios.

369. Zieh in die Stadt, und wohne da ſicherer; daß nicht etwa noch
Ein nach Pygmäen-Blut dürſtender Kranich dich ſchnappt.
Julian. Anteceſſor.

370. Stumm iſt der Spiegel, doch ich will dir ſtatt ſeiner beweiſen,
Daß du mit Schminke dir anfärbeſt erlogenen Reiz.
Dieſes hat Pindaros ſchon ſüß ſingend zur Leier erwieſen:
„Beſtes iſt Waſſer", dieweil feindlich der Schminke zumeiſt.
Makedonios.

375. Nah einem Grab jüngſt nieſt' ich, und hätte von meiner Gemahlin
Lebensende ſo gern etwas Erwünſchtes gehört.
Aber ich nieſt' in den Wind. Nichts Trauriges unter den Menſchen,
Weder Erkranken noch Tod, hat meiner Gattin was an.
Derſelbe.

376. Zum Tiederes, dem Rechtsanwalt eintretend erbat ſich
Rath ein verlegener Mann über den folgenden Fall:
Eine Sklavin entlief mir einmal; drauf fand ſie ein Fremdling
Und, wohl wiſſend, ſie ſei Magd eines Anderen ſchon,
Gab er ſie ſeinem Bedienten zum Weib; dem zeugte ſie Kinder;
Und wem dienen, nach Recht, dieſe nun? Mir, oder dem? —
Der aber als er ſtudirt und die Büchelchen alle durchmuſtert,
Zog in gewichtige Stirnfalten ſein rundes Geſicht,
Und: „entweder dir ſelbſt, oder dem, der die Sklavin dir wegnahm",
Sprach er, „muß dienen die Brut derer, wonach du mich fragſt.
Nur einen billigen Richter verſchaffe dir, und du wirſt wohl als
Sieger gewinnen das Spiel, wenn du dein Recht ihm bewährſt."
Agathias.

382. Schmerzlich vom hitzigen Fieber gerlagt, war Alkimenes todtkrank;
Heiſer im Kehlkopf ihm röchelte Huſten herauf;
Tief in der Seite, wie bohrende Schwerter, empfand er ein Stechen,
Häufig mit widrigem Keuch Odem zu ſchöpfen bemüht.
Sieh da erſchien Kallignotos von Kos, der geläufige Schwätzer,
Der von päoniſcher Kunſt allerdurchdrungenſte Mann,
Aller Prognoſe Beſitzer in Störungen, nimmer ein Andres
Als was wirklich geſcheh'n mußte, verkündend voraus.
Lauernd ſaß er am Bett des Alkimenes, zog aus den Mienen
Schlüſſe, befühlte den Puls auch mit untrüglicher Hand;
Rechnete nach das Programm von den kritiſchen Tagen, und zählte
Dann in der Fünfzahl nach, ganz wie Hippokrates faſt:
Und nun endlich mit Würd' und erhab'ner Gebärde verlautbart'
Er dem Alkimenes frei dieſe Prognoſe: „Wofern

Wird nachlaſſen das Pfeifen der Kehl', in der Seite die argen
Stiche und der vom Hitzfieber beklommene Hauch,
Wirſt an Pleuritis du ſterben noch nicht, denn der Wiedergeneſung
Zeichen vermögen hieran wir mit Gewißheit zu ſeh'n.
Faſſe denn Muth! Nur beruf' den Notar und beſtelle dein Baares
Wohl, überhebe des, doch traurigen, Lebens dich bald;
Und mich ſetze, den Arzt, für die günſtige Zeitung zum Erben
Für das Drittel des nachbleibenden Deinigen ein.

Derſelbe.

384. Seid ihr Monächen, warum denn ſo Viel? Und ſo Viele, warum dann
Monachen? Monachen-Schwarm, wie du die Monas verhöhnſt!

Palladas.

387. Jeglicher ißt nur einmal. Doch wenn Salaminos ein Mahl gibt,
Speiſen wir, wenn wir nach Haus kommen, zum anderen Mal.

Derſelbe.

388. Während du ledig noch biſt, o Rumenios, dünket im Leben
Alles dir gut, und des Glücks oberſter Gipfel zu ſein.
Dann, wie die Gattin in's Haus kommt, dünket ſogleich dir im Leben
Schlecht wieder Alles, ein Sumpf äußerſter Plagen zu ſein.
Aber an Kindern die Luſt? — Wirſt Kinder, Rumenios, haben,
Wenn Geld. Aber der Lump hat auch die Kinder nicht lieb.

Lukillos.

389. Wenn du die Lebensdauer der Krähe haſt oder des Hirſches,
Seh' ich das Nimmergenughaben am Golde, dir nach:
Aber biſt du ein Menſch wie wir andern, der bald in die Gruft ſinkt,
Laß nach unendlichem Gut nie dich ergreifen die Sucht;
Daß unerträgliche Peinen dein Herz nicht freſſen, und mühlos
Andre genießen, was du dir in die Käſten gehäuft.

Derſelbe.

390. Liebſt du mich, lieb' in der That mich, und thu' mir nicht Leides, die Freundſchaft
Etwa als Anfang nur nehmend zu deinem Verrath.

Denn das ſag' ich: für männiglich frommt unverſchleierte Feindſchaft
Weit mehr als der verhüllt ſchleichende Freundes-Betrug.
Denn auch den Schiffen im Meer ſind unterſeeiſche Klippen
Schädlicher, ſagt man, als klar ſichtliche Felſen am Strand.
Derſelbe.

391. Als eine Maus einſt Filz Askleviades ſah im Gemache,
Frug er, geliebteſte Maus, ſage, was willſt du bei mir?
Aber ſie lächelte ſcheimiſch, und ſprach: Sei ohne Beſorgniß,
Freund! Nicht Speiſe, ich will Wohnung nur haben bei dir.
Derſelbe.

393. Keine größere Laſt als Töchter zu haben, Euktemon:
Aber, ſofern dir es leicht dünket, ſo höre mich an:
Ich hab' ein Töchterchen, du einen Bruch; alſo nimm dir die Tochter,
Hundert Brüche ſodann gib für die einzige mir.
Derſelbe.

394. Jener Poete von allen iſt ſicher der beſte in Wahrheit,
Der ſeine Hörer auch gern bei ſich zu Gaſte behält.
Lieſet er aber erſt vor, und entläßt ſie dann nüchtern nach Hauſe,
Komme der Wahnſinn ihm über ſein eigenes Haupt.

395. Viele der Sterblichen tödtet ein Pums, wenn ihm Ausgang verwehrt wird;
Aber es rettete auch Viele ſein ſchwirrendes Lied.
Und nun alſo, wenn Pums bald rettet, bald wieder auch tödtet,
Iſt ja ſo mächtig der Pums wie die gebietenden Herrn.
Nikarchos.

397. Viele Tauſende zählt, und vertut nichts Artemidoros:
Mäuler und Eſel-Geſchlecht führet ein Leben wie der;
Das auch öfters beſchwert mit der Rücken-Bürde des weithin
Leuchtenden Goldes keucht, und doch von Heu nur ſich nährt.
Lukillos.

398. Einer beim Färben des Kopfes verlor auch die Haare zugleich mit;
Und ganz glatt, wie ein Ei, ward der ſo buſchige Menſch.

Alſo hat es der Färber vermocht, daß künftig ein Bader
Weder die weißen noch ſchwarzdunkelnden Locken ihm ſcher.
Nikias.

400. Sei uns gnädig, Grammatik, du Lebensnährerin, ſegn' uns,
Die du mit „Singe den Zorn, Göttin," die Hungernden labſt.
Dir auch ſollte man wohl einen prächtigen Tempel erbauen,
Einen des Opfergedüfts nimmer entwohnten Altar.
Denn von dir Allbettlerin, du Grammatik, ſind voll ja
Straßen und Häfen und Meer, wimmelt doch Alles von dir.
Lukillos.

401. Seinen gemüthlichen Sohn hat neulich ein Arzt mir geſendet,
Daß ich ihm beibrächt' all' dieſes grammatiſche Zeug.
Aber nachdem er das „Singe den Zorn" und „unendliches Weh ſchuf",
Und die nach dieſen ſogleich folgenden Worte gelernt:
„Auch viel tapfere Seelen der Helden zum Hades hinabſtieß",
Hat er ihn weiter zu mir nicht in die Schule geſandt;
Sondern es ſagte der Vater, wie er mich ſah: ich bedanke,
Freund, mich; doch dieß kann wohl lernen der Knabe bei mir:
Denn auch ich ja verſtoße der Seelen ſo viele zum Hades,
Und ich bedarf dazu eines Grammatikers nie. Derſelbe.

406. Nikons Naſe, des Nashornkäfers, erblick' ich, Menippos:
Alſo nicht mehr gar weit ſelber von hier kann er ſein.
Sicher noch kommt er, erwarten wir's nur; fünf Stadien höchſtens,
Meines Erachtens, noch iſt hinter der Naſ' er zurück.
Die aber ſchreitet voran, wie du ſiehſt. Doch erklimmen wir hier den
Hohen Hügel, und bald wird auch erſcheinen der Mann *).
Nikarchos.

407. Kleiner Menekrates, dich, wo du ſaßeſt im Frühling, erfaßt' ein
Emſelein ſtürmend hervor, zog in ſein Loch dich hinab.

---

*) Vgl. den Witz über Wagenſeils' lange Schuhe, bei Gesner, Ing. in erud. univ. tom. I, p. 41.

Aber da ſchwirrt' eine Fliege herbei, und ſtahl, wie der Aar, dich,
Als Ganymeden er trug in des Kroniden Gemach.
Dennoch entfielſt du den Klauen der Flieg', und auch ſo nicht zur Erde
Kamſt du: ein Spinngeweb' hing an den Wimpern dich auf.
Derſelbe.

408. Färbe den Scheitel nur, doch wirſt nimmer du färben das Alter,
Noch von den Wangen hinwegtilgen die Runzeln der Haut.
Und ſo betünche dein ganzes Geſicht dir nur auch nicht mit Bleiweiß,
Daß nicht ſowohl ein Geſicht als eine Larve du zeigſt:
Nichts kann's helfen. Wozu die Thorheit? Schminke und Bleiweiß
Werden die Hekabe umwandeln zur Helena nie. Lukillos.

414. Gliederlöſender Bakchos, und gliederlöſende Kypris,
Ein gliedlöſendes Kind, Podagra, habt ihr gezeugt.
Hedylos.

415. Wer, o Menteridès, hat ſo vor Aller Augen den After
Dir an die Stelle verſetzt, wo du ſonſt hatteſt den Mund?
Athmeſt ja nicht, nein fieſteſt; die Rede ertönt aus der Tiefe:
Wunder erfaßt mich, wie ſo Unten zum Oben dir ward.
Antipater (oder Nikarchos).

416. Schätz' auch fallen den Huren zu Theil; deß kümmr' ich mich wenig:
Haſſe mich Armen auch drum, Plutos, der Huren ſo liebt.

419. Graues Haar mit Verſtand, iſt verehrungswürdig, doch ohn' ihn
Schändet's die Jahre vielmehr, deren ſo viel man durchlebt.
Philon.

420. Deine Haare ſind Geiſt, ſolange du ſchweigeſt; doch ſprichſt du,
Sind, wie an Jungen, ſie nur eben noch Haare, nicht Geiſt.

421. Du beleidigſt mich nicht, wenn du hinter dem Rücken mich ſchmäheſt:
Doch wenn du lobſt in's Geſicht, wiſſe, dann ſchimpfeſt du mich.

423. Färber, der Alles du färbſt und mit trüglichen Farben verwandelſt,
Trateſt, die Armuth ſelbſt färbend, als Reicher herfür.
Heliadios.

427. Ein viel redender, faul aus dem Munde duftender Zaubrer
Bannte den Geiſt mit des Stanks, nicht mit der Sprüche Gewalt.
Lukianos.

428. Wozu wäſcheſt umſonſt du den Indiſchen Körper? die Kunſt laß
Ruhen! du könnteſt doch nie ſonnen die ruſſige Nacht.
Derſelbe.

429. Nüchtern, Akindynos, wollteſt du ſein unter lauter Betrunknen.
Darum ſchieneſt allein du der Betrunk'ne zu ſein.
Derſelbe.

430. Wenn man mit Bartes-Ernährung bekleiben ſich könnte die Weisheit,
Wär' auch ein Platon ſchon jeder bebartete Bock. Derſelbe.

431. Wenn du zum Schlingen bebend, und zum Wettlauf träge geſtellt biſt,
Iß mit den Füßen du dann lieber, und lauf mit dem Mund.
Derſelbe.

432. Ein Blödſinniger löſchte das Licht aus, weil ihn die vielen Flöhe zerſtachen, und ſprach: könnt ihr mich nun doch nicht ſeh'n!
Derſelbe.

433. Maler, du Dieb, ſtiehlſt nur die Geſtaltungen, kannſt darum doch nicht
Auch mit der Farben Gewalt rauben die Stimme zugleich.
Derſelbe.

441. . . . Peiräeus, o du große taube Nußſchal' ipt! . . . .
Philiskos.

442. Dreimal war ich Tyrann, gleich vielmal hat mich Erechtheus' Pöbel verjagt, und zurück wieder auch dreimal geführt.
Mich, den im Rathe bewährten Peiſiſtratos, der ich Homeren
Sammelte, den man zuvor nur noch in Bröſelchen ſang;
Denn er war unſer gewiß, der goldene Bürger, wiefern einſt
Wir Athenäer zuerſt Smyrna gegründet, die Stadt.

Aus Straton, Knaben-Muſe.

(*Μοῦσα παιδική.*)

1. Laßt uns beginnen vom Zeus, nach Aratos, des Weiſen, Ermahnung,
Aber euch Muſen für heut will ich beläſtigen nicht.
Denn, wenn an Knaben ich finde Geſchmack und mit Knaben verkehre,
Was doch gehet dies euch, Helikonidinnen, an? Straton.

2. Priamos nicht am Altar, in meinen Täfelchen ſuche,
Noch auch der Niobe Leid, oder Medeens Verdruß,
Noch in der Kammer den Itys und Nachtigallen im Laubgrün:
Denn dieß haben ſchon breit alles die Alten erzählt —
Sondern den Eros, den Süßen, und Bromios, tanzend mit frohen
Chariten. Aber dazu paßt nicht ein mürriſch Geſicht.
Derſelbe.

3. Ja, ich liebe die Weißen, und ſchätze die Flachs- und die Honig-Gelben, und wieder auch ſehr bin ich den Braunen geneigt;
Auch nicht Blondinen verſchmäh' ich; doch über die Maßen den kohlſchwarz
Glänzenden, Feuer umher ſprühenden Augen bin gut.
Derſelbe.

16. V. 3 u. 4. . . . Aber den freundlichen Kuß mir bewillige! denn es wird wohl noch
Kommen die Zeit, wo auch du könnteſt begehren die Gunſt.
Derſelbe.

17. Gar nichts liegt mir an weiblicher Lieb'; unerlöſchlich vielmehr auf
Sprühende Kohlen gebannt, ſchmacht' ich in männlicher Gluth.
Dies iſt die heißere Hitze. Je ſtärker der Mann als das Weib iſt,
Um ſo gewaltiger auch lodert das Sehnen zu ihm.
Unbekannt.

18. Traurig, wer liebloſ führet ſein Leben; denn weder zu ſchaffen
Noch auch zu ſagen etwas ohne ein Sehnen iſt leicht.
Bin ich doch ſelber ſo träge wie Blei jetzt; aber ſobald ich
Nur den Xenophilos ſäh', flög' ich geſchwinder denn Blitz:
Rathe drum Allen zu flieh'n nicht das ſüße Verlangen, vielmehr zu
Nähren. — „Für Seelen ja bleibt Eros der wetzende Stein."
Alpheios Mityl.

19. Dich auch mit Willen nicht könnt' ich zum Freunde mir nehmen, da nichts du
Bitteſt, noch Bittendem gibſt, noch was ich gebe, begehrſt.
Unbekannt.

20. Schläfre nach Heliodoros, ich flehe dich, Eros, dies immer
Wache Verlangen mir ein! ehre mein Muſen-Geſuch!
Denn ſonſt wahrlich — das ſchwör' ich bei deinem Bogen, der nie wem
Schnellt die geflügelten Pfeil' als nur mir Armen, in's Herz —
Wenn du erlegeſt auch mich, dann ertöne die Stimm' aus dem Grabmal:
Eros' Mordergelüſt ſieh hier, o Wand'rer, gekühlt.
Meleager.

21. Zeus labt wieder ſich wohl an der Aethiopen Gelagen,
Oder in Danaë's Bett iſt er geglitten als Gold:
Denn ſonſt Wunder! wie hätt' er geſeh'n Periandros, den Schönen,
Und nicht geraubt? oder liebt nicht mehr die Knaben der Gott?
Leonidas Alex.

26. Send', o Apoll, unversehrt, als er schied, mir den Polemon, flehte' ich,
Heim! (. . und zum Opfer dafür dir einen Vogel versprach . .)
Aber der Polemon kam rauchwangig, o Phöbos, zurück mir;
Nicht mehr für mich; mir entfloh'n war er in bitterer Eil'.
Keinen Hahn mehr erfl' ich dir nun; und betrüge nur mich nicht,
Wenn du mir Stoppel und Stroh bietest für Aehren zurück.
Statill. Flaccus.

29. Schön ist Protarches, und will nicht, wird aber wohl später noch wollen:
Denn wie im Fackellauf eilet die Jugend dahin.
Alkaios.

31. V. 5 u. 6. Aber, solang' uns auch nur ein verglimmender Funke zurückblinkt,
Karge nicht! denn der Moment ist ja der Liebenden Freund.
Phanias.

32. Denk', o denke daran, wie das heilige Wort ich dir zurief:
Jugendblüthe ist das schönste und flüchtigste Gut.
Sie überholet im Aether auch nicht der geschwindeste Vogel.
Nun aber sieh, wie im Staub all' deine Blüthen verweh'n.
Thymokles.

35. Gruß bot Einer dem Andern, der ihm nicht dankte. — So sagt denn
Damon, der Reizende, jetzt nicht einmal „Grüße dich" mehr?
Kommen wird aber die Zeit, die das rächt; dann wird der Behaarte
Selber noch grüßen zuerst die nichts erwiedern darauf.
Diokles.

39. Freund Nikandros verblich; ihm entfloh'n von den Wangen ist alle
Blüth', und von Chariten auch nicht mehr der Name zu seh'n;
Dem als Unsterblichen einst wir gehuldiget. Also, ihr Knaben,
Stellt nicht den Göttern euch gleich! denn es gibt Bärt' in der Welt.
Unbekannt.

44. Ehedem war eine Zeit, wo man noch mit dem farbigen Spielball,
Wachteln und Würfeln, geſchenkliebende Knaben gewann;
Nun aber iſt es die Münz' und der Napf, denn es ziehen die Poſſen
Nimmer. Ihr Knäbler, verlegt jetzt auf was anderes euch.

Glaukos.

47. Früh ſchon am Morgen verraſcht hat meine Seele der Säugling
Eros im Mutterſchoos, als er mit Würfeln geſpielt.

Meleager.

48. Nun, da lieg' ich. Beſchreite mit Ferſen den Nacken du Qualgeiſt:
Kenne dich, weiß beim Olymp! wie zu ertragen du ſchwer;
Kenn' auch dein Feuergeſchoß. Doch ſprühe nur Gluth in die Seele;
Zündet nicht mehr, denn zu Aſch' iſt ſie verglühet ſchon längſt.

Derſelbe.

49. Trink, unſel'ger Vereliebter, vom Beſten! dein Knabengelüſt wird
Bromios wiegen in Schlaf, der zu vergeſſen uns lehrt.
Trinke vom Beſten! Und wenn du den Becher mit Rebengeblüt ſchlürfſt,
Spüle vom Herzen den marknagenden Gram dir hinweg.

Derſelbe.

50. Asklepiades, trink! Wozu ſollen die Thränen? Was quält dich?
Dich nicht allein hat die hartherzige Kypris beſiegt,
Noch hat die Pfeil' und den Bogen auf dich nur alleine gewendet
Eros, der Bitt're. Warum äſcherſt du lebend dich ein?
Trinken wir Bromios' laut'res Gewächs! denn es deutet der Eos
Finger. Wie? oder verlangt dich nach der Lampe zum Schlaf?
Trinken wir alſo getroſt, Unglücklicher! Ueber ein Kleines,
Wahrlich werden wir ausruh'n in der ewigen Nacht.

Asklepiades.

52. Günſtig den Schiffern, entriß den Andragathos, ihn, meiner Seelen
Hälfte, der Süd, o die ihr Schmerzen der Liebe verſteht.
Dreimal ſelig ihr Schiff', und dreimal glücklich die Wogen!
Viermal beſeligt auch du knabengeleitender Wind!

Wär' ich doch nur ein Delphin, daß, auf meinen Schultern getragen,
Uebergesteuert, er säh' Rhodos, mein Knabengefild!

Meleager.

58. V. 3 u. 4. . . . Aber Empedokles strahlt um so heller, wie unter den andern
Duftigen Blumen im Lenz leuchtet die Rose hervor. Derselbe.

60. Wenn ich den Theron sehe, dann seh' ich auch Alles; wenn aber Alles ich säh', und nicht ihn, säh' ich hinwiederum nichts.

64. Pisa bebütender Zeus, o bekränze der Ayyria zweiten
Sprossen Pelhéner, am hochragenden Kronos-Gebirg!
Raube mir ja nicht den, statt des reizenden Dardanos-Enkels,
Als hochschwebender Aar, König, zum Schenken des Weins!
Aber wenn je ich dir bot ein willkommenes Musengeschenk, o
Winke die Neigung des gottähnlichen Knaben mir zu!

67. Dionysios seh' ich, den Schönen, nicht. Schenket, o Zeus, er
Etwa als Zweiter, entrückt, seligen Göttern den Wein?
Sag', Aar, als um den Helden die Schwinge du schlugst so dicht, wie
Trugst du ihn? Hast mit den Klau'n ihn doch nicht etwa geritzt?

Unbekannt.

70. Selber bekämpft' ich den Zeus, wenn er dich, o Myiskos, zum Schenken
Seines nektarischen Weins wäre zu rauben geneigt.
Und doch sprach er schon öfters zu mir: was zagst du? ich will nicht
Eifersucht zünden in dir; kann mich erbarmen, gebrannt. —
Dieß zwar sagt' er; ich aber, sobald eine Fliege vorbeischwirrt,
Zag', ob zum Lügner an mir selbst der Kronide nicht ward.

Meleager.

76. Wenn nicht mit Fittichen Eros und Bogen und Köcher bewehrt wär',
Noch der Begierden in's Mark lodernde Pfeile verschöß',
Nimmer — ich schwör's beim Geflügelten selbst — kennbar an der Bildung
Wäre, wer Zeiles, wer Eros, der Himmlische, wär. Derselbe.

77. Würden verlieh'n dir die goldenen Fittiche, hinge vom silber-
Leuchtenden Nacken der pfeilbergende Köcher herab,
Trätest so neben den Eros — beim Kunstfreund Hermes! auch Kypris
Kennt' unterscheiden nicht mehr, wen sie von Beiden gebar!

Asklepiades (oder Poseidippos).

80. Thränenbelastete Seele! warum denn entbrennen, vernarbt kaum,
Eros' Wunden auf's Neu' tief dir im innersten Mark?
Nimmer, o nicht doch — beim Zeus beschwör' ich dich, o du verweg'ne!
Rühre die unter der Asch' äugelnden Flammen nicht auf!
Denn gleich züchtiget dich, du der Qualen Vergeßliche, Eros,
Wenn die aus seiner Gewalt höslich entwichne er fand.

Meleager.

81. Seelenbetrügende Schmachter, o ihr um Knaben-Verzücktsein
Wissende, die ihr vom süßbitteren Honig genießt:
Eißges Wasser, o eißig, vom eben geschmelzenen Schnee gießt, —
Eilet — so hurtig ihr könnt — gießet mir über das Herz!
Denn Dionysius wagt' ich zu seh'n. Mitsklaven, o helft mir,
Eh' sie in's Eingeweid' zündet, ersticken die Gluth!

Derselbe.

86. Kypris, die weibliche, flößt weibtolles Begehren dem Mann ein;
Eros aber, er selbst, wecket nach Knaben den Trieb.
Wohin neig' ich, zum Knaben mich, oder zur Mutter? doch weiß schon,
Sagen wird Kypria selbst: Knäbchen, mein kecktes, du siegst.

Derselbe.

Epigramme in verſchiedenen Sylbenmaßen.

4. Du, Ariſtokleid, vor allen tapfern Lieben jammerſt mich;
Du verlorſt die Jugend, Knechtſchaft wehrend ab dem Vaterland.

Anakreon.

10. Du Schiff, das meines Lebens einzig ſüßes Licht
Mir raubte, bei Zeus' Hafen-Port beſchwör' ich dich ....

Kallimachos.

23. He Wanderer! Wenn du Eil' auch haſt, verweil' ein wenig, höre
des Betrys wahrhaft übermäßig Leid an:
Hat er als achtzigjähriger Greis den Jüngling doch begraben,
Der kunſtgeſchickt ſchon Manches mit Verſtand ſprach.
Weh dem Erzeuger! weh auch dir, des Betrys lieben Knaben!
Um wieviel Freuden ach betrogen ſtarbſt du!

Aſkleiades.

26. Deiner gedenk' ich: es darf ja nicht hier wie verſchollen Archenautes'
Holdſel'ge Gattin ruh'n bei Abgeſchied'nen.
Sie, Xanthirre, das Enkelgeſchlecht Periandros', der einſt weithin
Recht ſprach den Völkern von Korinthos' Hochburg.

Simonides.

29. Iſt für den fröhlichen Sänger der Wein das geflügelte Roß doch:
Ein Waſſertrinker aber denkt nichts Kluges aus;
Dies, Dionyſos, ſagte Kratinos, und hat nicht nach Einem
Schlauch nur geduftet, ſondern roch nach jedem Faß. —
Darum rauſchten ihm auch die Gemächer von Kränzen, und trug er,
Gleich dir, die Stirn von Epheuranken ganz umgarnt.

Nikänetos.

Vermiſchtes.

12. Wohl, Glück, thuſt du an mir, daß in ſüßeſter Muß' Epikuros
Du mich pflegeſt, und ſanft mir mit Ruhe das Leben erheiterſt.
Denn von dem peinlichen Treiben der ſchäfternden Männer was hätt' ich?
Nimmer nach Reichthum ſtreb' ich, dem Wendemantel, dem Blindwurm,
Nimmer nach Ehren; denn Ehren ſind Schemen und Träume der Menſchen.
Kirke's dunkele Höhle mir fern ſei! denn ich vom Himmel
Stammender ſchämte mich ja, wie ein Thier, Bucheckern zu ſchmauſen.
Auch lotophagiſchen Süßfraß haſſ' ich, den Heimathverächter,
Und dem verhaßten Sirenengeſang, dem Bezaub'rer, entſag' ich:
Sondern erflehe von Gott mir die ſeelenerrettende Blume
Moly, vor böſen Gedanken zum Schirm und, die Ohren mit Wachſe
Sicher verſtopft, zu entflieh'n den Gelüſten nach Kindererzeugung.
So will reden und ſchreiben ich ſtets, ſo ende mein Leben.

Leon, der Philoſoph.

51. Auf den Kalydoniſchen Eber.

Erz nur. Aber betrachte, wie muthig der Künſtler den Eber
Schuf, ein lebendiges Thier, athmend geſtaltet im Bild!
Wie er die Borſten des Nackens empört, mit den ſpitzigen Hauern
Kniſchet, die röthliche Gluth wild aus den Augen verſtrömt,
Triefend von Schaume das ganze Gebiß. — Wer erſtaunte wohl nun noch,
Wenn die erleſenſten Halbgötter im Sturm er verdarb.

Archias.

Auswahl aus den Epigrammen der Planudeiſchen Anthologie.

Erſtes Buch.

1. Weder von Argos her bin ich Ringer entſtammt, noch Meſſana;
Sparta war Heimath mir, Sparta, die männliche Stadt.
Jene ſind Knuſter. Ich aber, wie auch ſich den Söhnen geziemet,
Die Lakedämons Schoos zeugete, ſiege durch Kraft.

4. Was Hektor zu den Griechen, die nach ihm warfen, ſagen würde?

Nun nach dem Tode beſchießt meinen Leib! ſo pflegen ja auch noch
Haſen ihr Müthchen am Aas des verendeten Löwen zu kühlen.

9. O Hundsfliege du Bauch, deinthalben verkaufen die teller-
Leckenden Wedler um Brüh' Rechte der freien Geburt. Unbekannt.

10. Weh um die Jugend! und wehe mir auch um das grauſige Alter!
Dieſes, weil ſchleichend heran; jene, weil weichend zurück.
Theognis.

11. Setze, vorüberwandelnder Freund, hier in der Platane
Schatten dich, deren Gezweig linde durchfächelt der Weſt;
Hier wo Nikageras mich, Hermes, den geprieſenen Sohn der
Maias hat hin zu der Saat ſchirmendem Wächter beſtellt.
Hermokreon.

17. Auf ein Standbild des Pan.

O Pan, goldene Rohre mit rundlichen Lippen durchhauchend,
Flöte dein heiliges Lied weidenden Heerden in's Ohr:
Daß oft jene die Gaben der ſchneeigen Milch in geſchwoll'nen
Eitern zu Alkmenes' Haus tragen belaſtet heran;
Aber dir ſelber der Ziegen Gemahl ſchön ſtehend zum Altar,
Aus der bezotteten Bruſt röchle ſein purpurnes Blut. Herrenlos.

25. Wenn vom Sinoper du gehört, Damoſtratos,
Ihm, der vom Iſthmos ſechsmal trug die Fichte heim,
Hier ſiehſt du ihn; deß Rücken, wenn er ſchwunghaft rang,
Nie in den Sand hat fallend eine Spur geprägt.
Sieh auch ſein thiermuthgrollig Antlitz, wie aus ihm
Noch um den Siegespreis der alte Hader blitzt.
Das Erz beſagt: entlaſſe mich vom Fußgeſtell,
Ich ringe, wie im Leben, gleich zum ſiebtenmal. Philippos.

27. Auf Sardanapalos.

Wohl überzeugt, daß du ſterblich geboren biſt, munt're dein Herz auf
Mit Feſtſchmäuſen und Luſt; denn der Todte hat keinen Gewinn mehr.
Ich auch bin Aſche, der einſt die gewaltige Ninos beherrſchte;
Mein bleibt nur was ich aß, und mit Trotz mir gewann, und in Liebe
Süßes empfand, aber ſonſt all' Glück und Gepräng iſt zerſtoben: —
Solches den Sterblichen dient zu vernünftiger Lebensermahnung.

30. Mich hat gemacht Polykleitos', des Thaſiers Hand, und ich bin der
Salmoneus, der des Zeus Blitzen entgegengerast,
Der mich im Hades auch wieder beſtürmt, und mit Keilen des Donners
Wirft, denn er haßt auch von mir noch das verſtummte Gebild.
Halte die Flammen zurück, Zeus; kühle den Zorn! Nicht die todten
Bilder bekämpfe; denn ich bin kein lebendiges Ziel. Geminos.

52. Vielleicht, o Fremdling, wenn du mich ſtierbäuchigen
So gliederſtark wie einen zweiten Atlas ſiehſt,
Verzagſt du zweifelnd wohl ob ſterblich dies Gewächs?
Doch Heras iſt's, Allkämpfer von Laodikē,
Den Smyrna, Delphi, und die Eichen Pergamos',
Korinthos, Elis, Argos, Aktion gekrönt.
Und ſpürſt du aus all' unſrer andern Kämpfe Kraft,
Wirſt du in Libyen zählen auch den Wüſten-Sand. Philippos.

57. Auf eine Bakchantin in Byzanz.

Kunſt, nicht Natur, hat dieſe Mänad' unſinnig gemacht und
In das Geäder des Steins raſenden Wahnſinn gehaucht.
Paulus Silentiarius.

58. Deßgleichen.

Haltet ſie auf, die Bakchantin! damit ſie nicht ob auch von Steine,
Ueber die Stufen hinab lauf' aus dem Tempel davon.

Unbekannt.

59. Schambaft hatte der Künſtler die Mänas gebildet, die noch nicht
Hurtig genug mit der Hand Pauke zu ſchlagen gelernt:
Denn ſo neigt ſie ſich vor, und ich ſeh' es ihr an, wie ſie ruft: nur
Immer hinaus! und ich will ſchlagen, wenn Keiner verweilt.

Agathias.

60. Wer du? — Bakchantin. — Und dich ſchuf? — Skopas. — Zur Wuth
Wer trieb dich? Bakchos, oder Skopas? — Skopas that's.

Simonides.

61. Auf Nerons Standbild.

Oſten und Weſten ſind Maße der Erd', und es drangen die Thaten
Nerons über der Welt doppelte Schranken hinaus:
Wen deß Händen bezwungen Armenien tagend Apoll ſah,
Und Germanien ſah, als er ſich neigte, beſiegt.
Doppelten Krieges Gewalten beſingt! Es verkünden's, getrunken
Nun von geknechtetem Volk, Rhein und Araxes zumal.

Krinagoras.

74. Ermahnung an einen Archonten.

Miſche zur Sanftmuth auch etwas weniges Furcht: wie mit ſcharfem
Stachel ja fliegen ſogar die ſummenden Bienen bewaffnet;
Denn nicht lenkt ohne Geißel man leicht ein unbändiges Streitroß;
Noch wird dem treibenden Manne die Heerde der Säue gehorchen,
Eh' ihr das Donnergepolter der ſauſenden Knüppel in's Ohr drang.

Unbekannt.

77. Kaum noch die Augen des Mädchens und Locken zu bilden vermocht hat
Farbe, noch Schimmer der Haut, wie ſie von außen erglänzt.

Aber wenn einer erſt malen gelernt Phaëthontiſchen Lichtblick,
Wird Theodorias Licht auch wohl geſchildert von ihm.
Paul. Silentiarius.

81. Auf das Zeus-Bild in Olympia.

Kam, dir zu zeigen ſein Bild, vom Himmel der Gott auf die Erde,
Pheidias, wie? oder ſtiegſt du, ihn zu ſchauen, hinan?
Philippos.

84. Kimon hat dies einſichtig gemalt: doch an jeglichem Werk klebt
Tadel, dem Dädalos auch ſelbſt nicht der Heros entging.

88. Auf den Prometheus.

Zwar hat Homeros, im Buche, das Erz „unermüdlich" geſcholten,
Doch dies Künſtlergebild hat ihn der Lüge geziehʼn.
Denn hier ſiehe Prometheus, den Stöhnenden! ſieh, wie aus tiefſtem
Eingeweide die Qual ringt im ermüdeten Erz!
Hercules, Tadel verdientʼs, daß noch nach deinen Geſchoſſen*)
Solchʼ unbezähmbaren Schmerz duldet Japetos' Sohn.
Julianos.

89. Auf Tantalos, in einen Becher geſchnitten.

Dieſer, der einſt mit den Göttern zu Tiſch ſaß, dieſer, der oft mit
Nektar-Strömen ſich voll hatte geſogen den Leib,
Jetzo lechzt er nach ſterblichem Trunk; doch immer zu niedrig
Rinnt ihm die neidiſche Fluth unter den Lippen hinweg.
„Trinke", beſagt das Gefäß, „und erlerne die Weihen des Schweigens!
Denn ſo büßen wir freizüngig-geſchwätziges Volk."
Gallos.

*) Nachdem Hercules den Adler, der des angeſchmiedeten Prometheus Leber fraß, auf dem Wege nach den Hesperiden mit ſeinen Pfeilen erlegt hatte.

90. Auf Herakles' Bildſäule, wie er noch als Säugling zwei Drachen erdrückt.

Preſſ', o du ſtarker Herakles, die mächtigen Hälſe der Drachen;
Schnüre die klaffenden Schlünd' enger dem Geifer-Gewürm.
Schon von Kleinauf ſtille der eiferſüchtigen Hera
Zürnen, als Kind ſchon ſei Müh' zu erdulden gewohnt.
Denn als Kampfpreis dir war weder ein Becken noch ehr'ner
Miſchkrug, ſondern zu Zeus' Hallen zu ſteigen beſtimmt.

Unbekannt.

94. Auf Herakles, nachdem er den Nemeiſchen Löwen getödtet.

Fürchte des ſtiermordgierigen Löwen ergrimmtes Gebrüll nicht
Länger, Nemea's du ſaatenbeſtellendes Volk:
Denn der ſtürzte dahin vor Herakles, dem beſten der Kämpfer,
Der ihm den Nacken mit thiermörd'riſchen Fäuſten umſchlang.
Treibet die Heerden hinaus, und von Neuem höre dem Blöken
Echo, der einſamen Thalſchluchten Bewohnerin, zu.
Und du im Löwenfell thu wieder zum Kampfe die Haut um,
Daß du den Baſtardhaß Heren's beſänftigeſt mild.

Archias.

98. Auf einen trunkenen Herakles.

Dieſer jetzo von Schlaf und unendlichen Bechern Berauſchte
Hat einſt, nüchtern, die weinſchweren Kentauren erlegt.

Unbekannt.

103. Auf ein Bild des Herakles.

Wo iſt dein mächtiger Aſt, o Herakles, deine Nemeer
Haut, und der Pfeile gewehrhaltiges Köcher-Geräth?
Wo iſt der Trotz der Gebärden? Warum ſo niedergeſchlagen
Stellte Lyſippos dich dar, Kummer vermiſchend dem Erz?
Deiner Waffen entkleidet, betrübſt du dich. Aber wer nahm ſie?
Eros, beflügelt, und doch ſchwer wie kein anderer Kampf.

Geminos.

104. Auf ein Herakles-Bild.

Dieß noch zuletzt hat Here, nach allen Kämpfen, begehrt: den
Kühnen Herakles der Wehr nackend entkleidet zu ſeh'n.
Wo iſt die Hülle des Leu'n? wo der ſchwirrende Pfeil auf den Schultern?
Und des Gethieres Verderb, jener gewichtige Baum?
Alles entzog dir Eros; was Wunder, da Zeus er zum Schwan um-
Staltete, daß er der Wehr auch den Herakles beraubt?

Philippos.

106. Auf eine Bildſäule des Kapaneus.

Hätt' einſt Kapaneus ſo um die Zinnen von Thebe gewüthet,
Als er zum Steigen die hochragende Leiter gethürmt;
Nahm er die Stadt mit Gewalt, ſelbſt trotz dem Verhängniß; es hätten
Solch' einen Kämpfer auch Zeus Wetter zu treffen geſcheut.

Unbekannt.

108. Auf einen ehernen Ikaros, der im Bade ſtand.

Ikaros, denke daran, daß du Erz biſt! locke dich weder
Kunſt, noch im Rücken das wohlſchüſſige Flügel-Geſpann.
Denn wenn lebendig du ſchon in des Meeres Gewäſſer hinabſankſt,
Wie mit dem ehernen Leib könnte gelingen der Flug?

Julianos.

109. Auf Hippolytos im Geſpräch mit der Amme der Phädra.

Wie auch Hippolytos hier in die Ohren der Amme ſein ſtrenges
Schelten bekräftiget, wir können nicht hören ſein Wort:
Aber ſoviel an dem wüthig entrüſteten Auge zu ſeh'n, iſt's
Daß er ermahnet: zu mir ſpricht nichts Verdammliches mehr.

Agathias.

111. Auf ein Bild des Philoktetes.

Siehe, wie hier auch den viel Schmerz duldenden Helden von Trachin
Philoktetes, im Bild ſtellte Parrhaſios dar.
Unter gebrochenen Augen erſtarrt die verſiegende Thräne,
Und tief innen im Mark wühlt die verzehrende Qual.

Beſter der Maler, zwar biſt du ein Meiſter der Kunſt; aber endlich
Sollteſt den Dulder einmal doch du entbinden der Pein.

Glaukos.

112. Auf denſelben.

Aerger als Danaer kränkt mich mein Bildner, ein andrer Odyſſeus,
Der an das Uebel, das fluchſchwangre, verhaßte, mich mahnt.
Noch nicht genug war der Fels, Schwär, Lumpen und Kummer und Elend,
Auch in dem Erz noch hart mußt' er geſtalten die Qual.

Unbekannt.

115. Auf einen Centauren.

Pferd entſchlürfte dem Mann; aus dem Pferd iſt geſchoſſen ein Mann auf;
Mann ohne Füße; des Hauptes ermangelnd ein hurtiges Rennpferd;
Pferd ausſpeiet den Mann, und der Mann farzt unten das Pferd ab.

Unbekannt.

119. Auf eine Bildſäule Alexanders von Macedonien.

Ja, Lyſippos, du Bildner von Sikyon, muthige Kunſt-Hand!
Kriegriſcher Meiſter! wie Feu'r iſt zu betrachten dein Erz,
Das auf den Leib Alexandros' du goſſeſt. Und tadelt hinfort nur
Nimmer die Perſer: wenn Küh' flieh'n vor dem Leu'n, man verzeiht's.

120. Auf denſelben.

Hier nachformte Lyſippos die Kühnheit und ganze Gebärdung
Alexandros'; und dieß Erz, was bedeutet es dir?
Blickend zum Zeus auf, ſcheinet der Eherne rufen zu wollen:
Erd' unterwerf' Ich mir; du, Zeus, den Olympos behalt'.

Archelaos (oder Asklepiad-s).

121. Auf denſelben.

Alexandros, ihn ſelber erkenneſt du; alſo hat Jenes
Aug' und lebendiger Muth hier ſich verkörpert im Erz:

Welcher alleine, ſoweit Zeus Licht ſie beleuchtet, die ganze
Erde zu Füßen gelegt hat dem Pelläiſchen Thron.

Unbekannt.

122. Auf denſelben.

Dieſen hier ſchau, Alexandros, den Sohn des erhab'nen Philippos,
Eben geboren, ſo wie ihn, den Löwenherzigen, einſt die
Mutter Olympias brachte zur Welt: ihn lehrte von Klein auf
Ares die Mühen des Kampfs und Tyche gebot ihm zu herrſchen.

Unbekannt.

123. Nein, bei dem Rindfleiſchpraſſer Herakles! ihr Söhne der Bauern,
Gierigen Wölfen nicht mehr offen wird ſein dies Gebiet;
Und wohl werden die Diebe verſtohlene Wege zu ſchleichen
Abſteh'n, wenn auch der Schlaf bleiern die Wächter befiel:
Denn es hat hier Dionys, nicht ohne Gelübde, zum guten
Flurſchütz dieſem Revier, ihn, den Herakles, beſtellt.

Unbekannt.

124. Zittere, Wanderer, nicht, daß den Bogen du ſiehſt und die Pfeile
Eben geſchliffen und bloß hier vor den Füßen mir ſteh'n;
Noch auch, daß ich die Keul' in der Hand hab', und mir das Fell des
Gluthaugfunkelnden Leu'n hängt von den Schultern herab:
Denn nicht Alle verſteh' ich zu ſchädigen, ſondern den Schuft nur,
Und zu erlöſen von Noth bin ich die Guten bereit.

Unbekannt.

125. Strenge war immer das Meer dem Laertes-Sohne; ſein Bild weg
Spülte die Fluth, in dem Buch löſchte ſie ſeine Geſtalt.
Aber was thut's? Doch wird ja ſein Bild, auf untilgbare Tafeln
Ewig getragt, feſtſteh'n in den Geſängen Homer's.

Unbekannt.

129. Auf eine Bildſäule der Niobe.

Aus der Lebendigen machten die Götter zu Stein mich; lebendig
Aus dem Geſteine dafür weckte Praxiteles mich.

Unbekannt.

143. Dies iſt Medeens Geſtalt. Sieh, wie ſie Ein Auge zum Zorn hebt,
Und wie vor Weh um die Kindsopfer das andre ihr bricht.
Antipater Macedon.

145. Auf ein Ariadnen-Bild.

Nicht ein Sterblicher war dein Bildner: der liebende Bakchos
Hat dich gemeißelt ſo wie er auf dem Felſen dich ſah.
Unbekannt.

146. Auf daſſelbe.

Fremdlinge, rührt nur nicht an die ſteinerne Ariadne!
Daß ſie nicht ſchnell aufſpringt, wenn ſie den Theſeus vermißt.
Unbekannt.

148. Auf Andromeda.

Hub Kepheus auf den Fels hier Andromeden, oder ein Bildner?
Denn, nach den Augen, nicht leicht iſt zu entſcheiden der Fall:
Ward in die bauchigen Klippen das Walfiſch-Wunder gegraben,
Oder ſtieg es herauf aus der benachbarten Fluth? Arabios.

151. Auf ein Standbild der Dido.

Hier erblickeſt du Fremdling der ehren-verherrlichten Dido
Urbild, wie ſie umglänzt leuchtet von göttlichem Reiz.
Und ſo war ich auch, aber nicht ſo wie den löblichen Namen
Mir mißwillig befleckt von der Verleumdung du hörſt.
Denn nie hab' ich Aeneas geſeh'n, und nach Libyen nimmer
Bin ich gekommen zur Zeit jenes trojaniſchen Sturms:
Sondern die Nothzucht fliehend der Zwangsheirath des Jarbas,
Hab' ich in's Herz mir die zweiſchneidige Klinge gebohrt.
Muſen, warum doch beztet auf mich ihr Maron, den keuſchen?
Unſrer Geſittung zur Schmach, Solches erlogen hat er.
Herrenlos.

153. Auf ein Echo-Bild.

Mundlos über die Trift ſingt gegentönig den Vögeln
Echo die Laute der letzthallenden Stimme zurück. Satyros.

154. Auf daſſelbe.

Echo ſiehe hier, Freund, die Gefährtin des Pan, die im Fels wohnt,
Immer im Nachbild-Ton ſingend die Stimme zurück;
Jeglicher Zungen der Thäler geſchwätziges Gleichniß, der Hirten
Freude. Soviel du geſagt, gehe vernehmend hinweg.

Lukianos oder Archias.

159. Auf das Standbild der Aphrodite in Knidos.

Wer hat beſeelet den Stein? wer Kypris auf Erden geſehen?
Wer in die Felſen ein ſolch' Bild des Verlangens geprägt?
Dies iſt ein Werk von Praxiteles' Hand. Oder weilet auf Knidos
Paphia ſelbſt, ſteht wohl nun der Olympos verwaiſt.

Unbekannt.

160. Auf daſſelbe.

Kam aus den Fluthen Kythere, die Paphiſche Göttin, nach Knidos,
Wollte mit Augen ſich gern ſelber betrachten ihr Bild.
Und, überallhin ſpähend von ringsumſchaulicher Stätte,
Rief ſie: Praxiteles, wo haſt du mich nackend geſeh'n? —
Nicht Praxiteles ſah das Unziemliche, ſondern das Eiſen
Schnitzte die Paphia ſo, wie ſie ſich Ares gewünſcht.

Platon.

161. Nicht Praxiteles ſchuf dich und nicht die Schärfe des Eiſens;
Sondern ſo bliebeſt du ſteh'n, wie du den Aepfel empfingſt.

Derſelbe.

162. Kypris, wie ſie auf Knidos die Kypris ſahe, ſprach: o! o!
Wo hat Praxiteles mich nackend im Leben geſeh'n?

Unbekannt.

163. Nackt ſah Paphien Keiner. Wenn aber ſie Einer geſeh'n hat,
War es der nackend hieher ſtellte die Paphierin. Lukianos.

164. Deiner Geſtalt liebreizendes Bild hier hab' ich gewidmet,
Kypris: denn Beſſeres nichts hab' ich als deine Geſtalt.

Derſelbe.

165. Pallas und des Kroniden Gemahl, die von Knidos betrachtend,
Sprachen: mit Unrecht doch ſind wir dem Phrygier gram.

Euenos.

166. Weiland ſchaute zwar ſelbſt im Idäergebirge der Kuhhirt
Sie, die der Schönheit Preis trug über Alle davon.
Aber allſichtbar zeigte Praxiteles erſt ſie den Knidern,
Zum Stimmſteine der Kunſt, Paris, des Zeugen, gewiß.

Derſelbe.

168. Nackend mich haben Anchiſes, Adonis geſehen, und Paris.
Die drei weiß ich allein; aber Praxiteles, wo?

Unbekannt.

169. Auf daſſelbe, und die Athene in Athen.

Schauſt du die himmliſche Schöne der Schaumentſproſſ'nen genau an,
Sprichſt du: des Phrygiers Spruch muß ich befinden gerecht.
Aber ſiehſt du hinwieder die Attiſche Pallas, du rufſt: nun,
Eben als Kuhhirt ging Paris an dieſer vorbei.

Deßgleichen.

171. Auf die geharniſchte Aphrodite.

Dieſes Waffengeſchmeide des Ares, warum, Kythereia,
Zogſt du dir an, und bedingſt dich mit der müſſigen Laſt?
Haſt du doch, nackend ſelbſt, Ares entwaffnet; und mußte der Gott ſelbſt
Weichen, ſo führſt du umſonſt wider den Menſchen die Wehr.

Leonidas.

172. Auf dieſelbe.

Hat hier Pallas einmal ſich ſelbſt als Kythere gebildet,
Weil ſie des Spruches vergaß, den Alexandros gefällt?

Alexandros.

173. Auf die in Sparta gewaffnete Aphrodite.

Köcher und Bogen zu tragen gewohnt iſt zwar Kythereia
Immer, und weit in die Fern treffendes Jägergeſchoß;

Aber nun, ſcheuend etwan die Geſetze des Kriegs von Lykurgos,
Bringt ſie in Nahkampf-Wehr Sparta die Zauber heran?
Nun, ihr lakoniſchen Frau'n, ſo verehret die Waffen Kytherens
Fromm im Gemach, und gebärt tapfere Söhne zum Kampf.
Julianos Aegypt.

174. Auf dieſelbe.

Pallas, wie ſie Kytheren in Waffen erblickte, befrug ſie:
Kypria, willſt du, daß wir alſo das Urthel beſteh'n?
Aber die lächelte ſanft: wozu mir entgegnen den Schild noch?
Sieg' ich ſchon nackend, wie erſt, wenn mich die Rüſtung bedeckt?
Herrenlos.

176. Kypris erſcheinet in Sparta nicht ſo wie in anderen Städten,
Weichlich den göttlichen Leib hüllend in feines Gewand:
Sondern ſie trägt auf dem Haupte den Helm ſtatt des Spiegels, und hält ſtatt
Goldener Ranken des Speers ehernen Schaft in der Hand.
Denn ohne Waffen ja nimmer doch könnte ſich zeigen des Thraker-
Blutunholdes Gemahl, und die Lakonierin. Antipater.

180. Auf die Kypris Anadyomene des Apelles.

Als noch tröpfelnden Haars von dem ſalzigen Schaum Kythereia
Nackend des Oceans purpurnen Fluthen entſtieg,
Hat mit den Händen ſie ſo um die marmornen Wangen das Haar wohl
Haltend, Aegäiſches Meerwaſſer gerungen heraus,
Brüſte nur zeigend ſoweit es erlaubt. Wenn aber ſich alſo
Jene verherrlichte, dann falle dem Ares der Muth. Demokritos.

181. Auf dieſelbe.

Kypria eben enttauchend dem Wochenbette des Meeres,
Fand die Apelliſche Hand ſich zur Entbindung bereit.
Aber du eilig trete zurück von der Tafel! damit nicht
Der vom gerungenen Haar träufelnde Schaum dich benetzt.
Wenn um des Apfels Willen einſt ſo ſich enthüllte Kythere,
Pallas, mit Unrecht dann äſcherteſt Troja du ein.
Julianos Aegypt.

182. Auf dieſelbe.

Als die dem Schoos der Mutter nur entrinnende,
Schaumtriefende, geburtenfrohe Kypria
Apelles ſah, da hat den ſehnſuchtsſchwangern Reiz
Gemalt nicht, ſondern lebenswarm er abgeformt.
Wie herrlich drückt mit leiſer Hand ſie aus ihr Haar!
Wie herrlich leuchtet aus den Augen ſanfte Gluth!
Und quittenflaumig, nah der Reife, ſchwillt die Bruſt!
Ja, ſagen werden Pallas ſelbſt und Zeus' Gemahl:
O Zeus, in dieſem Urtheil zieh'n den Kürzern wir!

Leonidas v. Tarent.

183. Auf ein neben Athene ſtehendes Dionyſos-Bild.

Sage, was haſt du mit Pallas gemein? ſie liebt ſich die Lanzen,
Liebt ſich den Krieg; aber dich freuen Gelage ja nur. —
Wage nicht vorſchnell, Freund, über Himmliſche ſolches zu fragen!
Sieh, in wie Manchem ich doch ähnlich der Göttlichen bin:
Denn auch mir iſt der Kriegsruhm lieb, und es weiß es der ganze
Inder, gebändiget mir bis an das öſtliche Meer.
Und auch der Menſchen Geſchlechte beſchenkten wir, ſie mit dem Oelbaum,
Aber ich ſelbſt mit den ſüßlabenden Trauben des Weins.
Auch hat Mutter um mich nicht die Weh'n des Gebärens erduldet;
Vaters Hüfte vielmehr brach ich, Athene ſein Haupt.

Unbekannt.

184. Auf ein anderes Dionyſos-Bild.

Ich, dem Auſoniſchen Piſo Gezeltkamerad Dionyſos
Bin hier zu günſtigem Glück Wächter im Saale geſtellt. —
Und in ein würdiges Haus, Dionyſos, kamſt du; es ziemen
Beide ſich, Bacchos dem Saal, und dem Lyäos der Saal.

Antipater.

185. Auf eine Bildſäule des Dionyſos und des Herakles.

Beide von Theben, und Beide vom Zeus her, Männer des Kriegs auch,
Der mit dem Thyrſosſtab, der mit der Keule bewehrt;

Beider Säulen einander benachbart; ähnlich die Waffen:
Reh- und Leu'nfell, Klangcymbel und Klappergeräth;
Beiden euch Here ein grämlicher Geiſt; und wie Erd' euch zu Göttern
Beide geboren, ſo ſtiegt Beid' ihr aus Feuer hinan.

Unbekannt.

187. Auf eine Hermes-Bildſäule.

Einen Hermes von Holz rief einſt ein Menſch an: er blieb Holz;
Nahm ihn darauf, und warf ihn zu Boden, und aus dem Zerbrochnen
Rieſelte Gold. — Oft ſchon hat Frechheit Güter erworben.

Unbekannt.

188. Ich, des Kyllenergebirgs laubwaldiger Höhen Beherrſcher,
Steh' an der lieblichen Ringbahn als Beſchirmer allhier,
Hermes, dem Knaben ſchon oft Amaranthen und Hyakinthen,
Und der Violen gewürzduftige Kränze geweiht.

Nikias.

189. Wächter der Honigwaben, Peiſtratos hier zu Gefallen,
Weil' ich, verlaſſend indeß meinen Mänaliſchen Berg;
Diebe der Bienen belauernd. Darum vermeidet die Fäuſte,
Meidet des Jäger-Beins leiſe beſchleichenden Tritt!

Derſelbe.

190. Dieſen Hermes hat hier, den verehrlichen Hüter der Geißtrift,
Ziegenhirt Merichos her, wegen der Aufſicht, geſtellt.
Nun, ihr vom Laubgrün mir in den Bergen Geſättigten, geht, und
Kümmert euch nimmer hinfort um den gefräßigen Wolf.

Leonidas.

193. Darf ich den Kohl wohl koſten, Kyllenier? — Nicht doch, du Wandrer! —
Wie? Neid um ein Gemüs? — Neid nicht, nur ein Geſetz:
Diebeshand zu enthalten von fremdem Beſitz. — O wie ſeltſam!
„Stiehl nicht," von Hermes iſt das wahrlich ein neues Geſetz.

Philippos.

195. Auf eine Bildſäule des gefeſſelten Eros.

Wer hat den Schmetterling, wer hier in Bande geſchlagen den Wildbrand?
Wer an des Köchers Gluth ſich zu vergreifen gewagt,
Und um den mächtigen Pfeiler die weitbintreffenden flinken
Hände mit ſchonungslos bindender Feſſel geſchnürt?
Kreftige Tröſtung das für die Menſchen. Hat nicht etwa gar ſchon
Dieſer Gefeſſelte ſelbſt Jenem gefeſſelt den Sinn? Satyrus.

197. Wer band dich unauflöslich mit beiden Händen der Säul' an?
Wer hat Feuer mit Feu'r, Liſt überwunden mit Liſt?
Thor! nun rolle dir nicht von den lieblichen Wangen die Thräne,
Dem ein Behagen ja ſtets Thränen der Jünglinge ſind.
Antipater.

199. Nun wein' und wimm're, Scharfſchütz, ring' im Feſſelband
Die Sehnen dir der Hände wund: ſo iſt es recht.
Dich löst doch Keiner. Winzle nicht ſo klaglich drein,
Der du aus Andrer Augen ſelbſt der Thränen viel
Gepreßt haſt, Eros, und der Sehnſucht bittern Gift-
Pfeil unentrinnbar in die Herzen eingebohrt!
Denn ein Gefrött dir iſt die Qual der Sterblichen.
Du duldeſt, wie du thatſt. „Es frommt Gerechtigkeit."
Krinagoras.

200. Auf einen ackernden Eros.

Hinwarf Bogen und Fackel, und nahm in die Hände den Rübſtab
Eros, der loſe; der Quer-Sack um die Schulter ihm hing;
Und in das Joch einſpannend den duldſamen Nacken der Stiere,
Streut' er ſein Weizengeſäm aus in Demeters Gefild:
Sprach dann, blickend hinan gen Himmel ſelbſt: fülle die Furchen,
Daß ich Europa's Stier, dich nicht noch ſpann' in den Pflug!
Moſchos.

201. Auf den bekränzten Eros.

Wohin kam dir dein ſchnellender Bogen? wohin dir die Pfeile,
Die du zu bohren gewohnt wareſt in's mittelſte Herz?

Wohin die Flügel? die vielwehthätige Fackel? Wozu denn
Haſt du drei Kränz' in der Hand, Einen auch noch auf dem Haupt? —
Nicht von der Allvolks-Kypris, o Fremdling, bin Ich der Erde
Sprößling noch Ausgeburt fröhlicher Stoffes-Begier:
Nein, ich entzünde vielmehr die Seelen der Menſchen am reinen
Feuer des Wiſſens, und hoch führ' ich zum Himmel den Geiſt.
Aus vier Tugenden flecht' ich mir Kränz', und ich trage von jeder
Einen, der Weisheit Kranz aber zuoberſt im Haar.

Marianos.

204. Eros, den er erlitt, hat Praxiteles bildend geſtaltet,
Weil er das Urbild warm nahm aus der eigenen Bruſt;
Phrynen zum Lohne für mich, mich ſelber bezahlend. So wirk' ich
Zauber, nicht ſchießend hinfort, ſondern betrachtet im Geiſt.

Simonides.

207. Eros iſt nackt; drum lächelt er nun, und gebärdet ſich milde,
Weil er den Bogen nicht mehr hat, und das Feuergeſchoß.
Aber er führt nicht umſonſt den Delphin und die Blum' in den Händen,
Hält in der einen das Land, faßt mit der andern das Meer.

Palladas.

209. Der du den Brand aufbläſeſt, dein Lämpchen daran zu entzünden,
Hier an der Seele in mir zünde! ich lodere ganz.

Unbekannt.

210. Auf einen im Haine ſchlafenden Eros.

Wie in den ſchattigen Hain wir gelangten, da fanden wir drinnen
Cypriens Knaben, vergleichbar den purpurwangigen Aepfeln;
Und nicht bei ſich hatt' er den rundlichen Bogen noch Köcher,
Sondern die hingen umher im Gewölb ſchönlaubiger Zweige:
Aber er ſelber, in Kelchen der Roſen vom Schlummer bewältigt,
Schlief ſanftlächelnd; es kamen die drin wachsbauenden blonden
Bienen ihm ſchwärmend hervor auf die küßlichen Lippen geflogen.

Platon.

213. Wenn dir auch hurtige Flügel den Rücken beſchirmen, o Eros,
Und ferntreffende Pfeilſpitzen vom Scythen-Geſchoß,

Flücht' ich mich unter die Erde vor dir — doch wozu, wenn der Alles-Bändiger Hades ſelbſt, deiner Gewalt nicht entrann?

Meleager (oder Straton).

214. Auf Gebilde der Liebesgötter.

Sieh, wie die beutefrohen Eroten auf kräftigen Schultern
Waffen der Götter davontragen mit kindiſchem Stolz.
Bromies' Pauken und Thyrſos, den Donnerkeil des Kroniden,
Ares' Schild, und den vollmähnigbeſchatteten Helm,
Pheibos wohlſchußfertigen Köcher, die Zinken des Meergotts,
Und aus Herakles' Nachtfäuſten die ſtämmige Keul'!
Was ſind Sterbliche, wenn ſelbſt Eros den Himmel erobert,
Und dem Olymp auszog Kypris das Waffengeſchmeid'?

Sekundos.

215. Plündernd Olympos' Höh'n, ſieh wie die Eroten in Waffen
Prunken, mit Beute geſchmückt von der Unſterblichen Schaar:
Tragen Apollens Bogen und Pfeil, Zeus' Donner, des Ares
Helm und Harniſch, den Keul-Kolben Herakles' davon,
Bacches' Thyrſen, den dreizackſpitzigen Speer des Poſeidon,
Hermes' geflügelte Schuh', Artemis' Fackel. Wie nun
Wär' es den Sterblichen Schmach, vor Eroten-Geſchoß zu erliegen,
Wenn ſie mit ihrem Gewehr ſelber die Götter geſchmückt?

Philippos.

216. Auf eine Hera-Bildſäule.

Argos' Sohn Polykleitos, der Heren mit Augen allein nur
Sah, und ſoweit er ſie ſah, auch hat geſtaltet im Bild,
Wies ihre Schöne den Menſchen ſoviel ihm geſtattet; doch unterm
Gürtel der heimliche Reiz, blieb dem Kroniden verwahrt.

Parmenion.

223. Auf eine Bildſäule der Nemeſis.

Mit Wagbalken und Zaum, mahnt Nemeſis: weder zu reden
Was Zaumloſes, noch auch was ohne Maßen zu thun.

Unbekannt.

224. Nemeſis, hab' ich die Wag' in der Hand. Und weßwegen? ſo fragſt du:
Alle verwarn' ich damit, nichts über Maßen zu thun.
Deßgleichen.

227. Hier, Wegfahrer, geſtreckt in die Halme der grünenden Wieſe,
Ruhe von Wanderbeſchwer aus den ermüdeten Leib;
Wo auch von Zephyros' Hauch die durchfächelte Fichte dich laben
Wird, und Cikadengeſang tönet dir lieblich dazu;
Und vor dem herbſtlichen Hundstagsbrand der ſich flüchtende Schäfer
In den Gebirgen am Quell, unter Platanengeſträuch
Flötet ſein Lied. Und du wirſt dann morgen zum Sprung die Gelenke
Wieder erheben. Hierin folge dem treulichen Pan.
Unbekannt.

228. Unter dem Fels laß ruh'n die ermüdeten Glieder, o Fremdling;
Lieblich im grünen Gezweig ſäuſelt die wehende Luft.
Schlürf' aus dem kühlenden Brunnen den Trunk auch; denn die Erquickung
Unter verſengender Gluth iſt ja dem Wand'rer genehm.
Anyte.

230. Trinke, du Wanderer, hier nicht dies lauliche ſumpfige Waſſer
In der verödeten Schlucht; ſieh, denn es wimmelt von Schlamm:
Sondern ein wenig nur noch geh' dort, wo die Küh' an dem Hügel
Weiden, zur Fichte hinan, wo ſich der Hirte verbirgt;
Und eiskälter ſogleich als im Norden den hellen Gebirgs-Schnee,
Siehſt du die Ader hervorſprüh'n aus dem quelligen Fels.
Leonidas.

231. Feldmann Pan, was ſitzeſt du nur in dem einſamen dunkeln
Laubwald, blaſend allhier auf dem vergnüglichen Rohr? —
Daß an den thauigen Bergen derweil mir die Küh' und die Stärken
Weiden, und zupfen am vollhalmigen Graſe der Flur.
Anyte.

234. Drei Unſterbliche faſſet der Stein: denn es gibt zu erkennen
Deutlich den Pan dir das Haupt, den mit dem Ziegengehörn,

Bruſt und Magen, Herakles; das Weit're hat Hermes der Schwungfuß,
Lenden und Schenkel und Knie', ſich zur Geſtaltung erwählt.
Wirſt dich alſo nicht weigern, o Fremdling, zu opfern, dieweil an
Einem Opfer wir drei Götter uns laben zugleich.
Philodemos.

235. Ich bin ein Bauern-Gott; was ſpendet in goldenen Schalen
Ihr mir Getränke? Wozu ſoll der Italiſche Wein?
Wozu knürſt ihr der Stiere gebogene Hälſ' an den Felſen?
O laßt ab! es erfreu'n ſolcherlei Opfer uns nicht.
Pan, der Gebirger, der ganz Holzſtämmige bin ich, der Schöpsfraß,
Und Moſtſchlürfer des inländiſchen Bechers dazu.
Apollonidas.

236. Hier an den Zaun mich Priapos, den allzeit wachſamen Hüter,
Stellte Deinemenes her neben das Gartengemüs.
Sieh aber, Dieb, wie ſcharf ich geladen bin! — Sageſt du: Solches
Wegen des wenigen Kohls? — Wegen des wenigen, Dieb.
Leonidas (oder Peritos).

238. Mich Priapos allhier in der Wüſte, von wegen des Rechtes,
Stellt' Eutychides an, dürren Geſträuchen zur Hut:
Und vor den Füßen mir gähnt eine ſchwindliche Tiefe. Wer herkommt,
Fände zu ſtehlen nichts vor, außer mich Wächter am Ort.
Lukianos.

240. Reif erblick' ich die Feigen, wenn etwa du davon ein Paar mir
Wollteſt verwilligen. Du rühre nicht Eine mir an! —
Polt'rer Priapos! — Nur zu, gehſt aber doch immer drum leer aus. —
Aber ich bitte, mir gib! — Aber ich ſelber bedarf. —
Sage mir: brauchteſt denn du noch von mir etwas? — Nun, ein Gebot iſt:
Gib und empfang'. — Du biſt Gott, und du verlangeſt nach Gold? —
Nichts dergleichen verlang' ich. — Und was ſonſt? — Iſſeſt du meine
Feigen, ſo gib auch geneigt deine vom Hintern mir her.
Philippos.

243. Flurſchütz ſteh' ich allhier in geſegneten Ackergefilden,
Phrikons Meiergehöft und den Gewächſen zur Hut,
Jeglichem Solches entbietend: willſt lachen du, wenn du mich anſiehſt,
Ueber den Zinken, ſo geh' deinen Verrichtungen nach;
Doch wenn du Unfug treibſt, dann ſoll auch das bärtige Kinn dich
Vor mir nicht retten, der ich Alle zu bohren verſteh'.
Antiſtios.

246. Unter das Erz entweder lief Satyros, oder das Erz, durch
Künſte gezwungen, gerann über den Satyros her.
Unbekannt.

248. Eingeſchläfert hat hier Diodoros den Satyr, geformt nicht.
Tupfe, du weckſt ihn; es führt mit ſich das Silber den Schlaf.
Platon.

250. Auf Eros.

Hier der Geflügelte ſteht den geflügelten Blitz, und er bricht ihn:
Deutend, wie ſtärker denn Feu'r, Feuer des Eros erglüht.
Unbekannt.

253. Auf Artemis.

Wo iſt dein Bogen dir, Artemis, hin, und am Nacken der Köcher?
Wo der lykaſtiſchen hochſpännigen Sohle Kothurn?
Wo die von Golde getriebene Spang', und das hoch bis zur Kniekehl'
Immer in Lüften dir ſonſt flatternde Purpurgewand? —
Solche Bewaffnung führ' ich zur Jagd; doch wenn ich zu Opfern
Gehe, dann komm' ich nur ſo, heiligen Weihen zu Lieb.
Unbekannt.

254. Auf Hermes.

Mich Steinhaufen dem Hermes geheiliget, ſchütteten fürbaß
Ziehende Männer hier auf; und für das kleine Geſchenk
Dankt' er auch ihnen nicht groß: als nur, ich beſage mit Wahrheit:
Daß bis zum Ziegen-Quell ſieben der Stadien ſind.
Unbekannt.

255. Komm, Wand'rer, du den Rebſchößlingen nicht zu nah,
Noch auch den Aepfeln, noch wo Miſpelſträucher ſteh'n;
Vielmehr dort ſeitwärts beug' an jenem Spannſeil aus;
Damit du nichts von dieſem, was mit Müh' erbaut
Hat Gärtner Midon, abknickſt, noch beſchädigeſt,
Der mich auch hat hieher geſtellt. Und hörſt du nicht,
Dann ſollſt du Hermes fühlen, wie er Schelme ſtraft.

Unbekannt.

256. Auf einem einſamen Platz und gebirgigen ſteh' ich, o Wand'rer,
Aber Archelochos ſtellt', ich mich nicht ſelber hieher:
Denn wohl weiß ich, du ſchweifeſt nicht gern über Hügel und Anhöh'n,
Sondern, Geſell, dir behagt meiſt ein geebneter Pfad.
Aber Archelochos, ſo wie er ſelbſt Einſiedler und Kauz iſt,
Alſo, mein reiſender Freund, ſiedelt' er mich auch hier an.

Unbekannt.

258. Mich geißklauigen Pan hat alſo in Erz an Diktynnens
Heiligen Opferaltar weihend ein Kreter geſtellt;
Und ich trage das Fell, und den doppelten Haſenknüppel,
Werf' aus der Felskluft auch doppelte Blick' an den Berg.

Unbekannt.

260. Auf ein Priapos-Bild.

Wenn ich Priapos dich heimlich mir ſeh' die Gemüſe beſchleichen,
Werd' ich entblößen dich Dieb gleich hier am Beet auf der Stell'.
Schand' einem Gott ſolch' Amt, wirſt ſagen du; ſelber auch weiß ich's:
Schand' iſt's! aber dafür wurd' ich gerade verpflanzt.

Unbekannt.

263. Auf eine Nemeſis.

Auch mich führten die Perſer als Stein her, daß ſie ein Siegsmahl
Ihnen erbauten; doch nun bin eine Nemeſis ich.
Aber ich ſtehe für Beide zugleich: den Hellenen zum Sieges-
Zeichen, den Perſern ſodann Nemeſis wegen des Kriegs.

Unbekannt.

264. Iſis der Tauſendgeſtalten, der Aehrenmutter, dem Fruchtſchooß,
Ferne vom reinlichen Pflug, in dem ſteinernen Korbe von ſelbſt kommt
Ihrer Mutter freiwillig entgegen geſtiegen die Feldfrucht.
Unbekannt.

269. Auf Hippokrates.

Dieſer eröffnete Wege verborgener Wiedergeneſung,
Koër Hippokrates, Heil-Päan des Menſchengeſchlechts.
Unbekannt.

270. Auf das Bild des Galenos.

Einſtmals war eine Zeit, wo durch dich, o Galenos, die Erde
Menſchen zwar ſterblich empfing, aber unſterblich erzog;
Leer blieb da der Palaſt des vielwehmüthigen Hades,
Weil du mit heilender Hand mächtig es alſo erzwangſt.
Arzt Magnus.

274. Auf das Bild des Oreibaſios.

Dies war ein göttlicher Mann, Arzt Julianos, des Kaiſers,
Oreibaſios, wohl frommer Geſinnungen werth;
Denn, wie die Biene ſo klug, hat aller der früheren Aerzte
Blüthen von hier und von dort er zu verſammeln gewußt.
Unbekannt.

275. Auf ein Bild des rechten Augenblicks (Καιρός).

Wer und von wannen der Bildner? — Von Sikyon. — Aber mit Namen? —
Nun, Lyſippos. — Und du? — Augenblick, Herrſcher der Welt. —
Warum gehſt du auf Zehen? — Ich laufe beſtändig. — Wozu die
Zwitter-Sohlen? — Geſchwind flieg' ich auf Winden dahin. —
Aber das Haarſcheermeſſer wozu in der Rechten? — Zur Warnung
Sterblichen, kein Ding hat ſchärfere Schneide als ich.
Aber das Haar, warum deckt es die Augen dir? — Wer mir begegnet,
Soll es erfaſſen, beim Zeus! — Und warum hinten ſo kahl? —
Weil, wer mich einmal ließ auf geflügelten Füßen vorüber
Laufen, mich nimmer zurückzöge mit allem Begehr. —

Und weßwegen denn hat dich der Meiſter gebildet? — Für euch nur,
Fremdling, und hier in der Hall' auf zur Belehrung geſtellt.

Poſeidippos.

276. Dieſe Geſtalt des Arion hat hier Periandros errichtet.
Auch mit dem Freunde, der treu unter dem Sterbenden ſchwamm,
Jenem Delphine des Meers; und es lehrt uns die Mähr von Arion:
Wenn dich ermordet der Menſch, wird dich erretten der Fiſch.

Bianor.

277. Auf das Bild Maria's, der Citherſängerin in Byzanz.

Deinen Reiz offenbarte der Stift kaum. Hätt' er der Lippen
Süße Geſänge doch auch mit zu erſchaffen vermocht:
Daß wir in Augen und Ohren, vom Citherſchlagen und Antlitz,
Ebenmäßig zugleich möchten beſeliget ſein!

Paulus Silentiarius.

278. Sie hat zur Laute den Schlägel, und hat auch den Schlägel zur Liebe,
Und mit den beiden bewegt Cither und Seele das Weib.
Traurig, wen hart ſie verſchmähet; doch wen ſie erhört, zum Adonis,
Oder Anchiſes wird Jeder von Denen ſogleich.
Möchteſt du aber, mein Freund, auch den rühmlich gefeierten Namen
Kennen und Heimath, iſt's Phariens Blume, Marie.

Derſelbe.

279. Auf den Cither-Stein in Megaris.

Hier mich tönenden Stein dir Wanderer merke, vorüber
Kommend an Niſa! denn einſt, als das Gemäuer der Burg
Baut' Alkathoos, da auf die Schultern erhub einen Baustein
Phoibos, und legte darauf ſeine lykoriſche Lev'r.
Daher hab' ich den Klang von der Leyer, und wenn du mit kleinen
Kieſeln mich rührſt, dann wirſt Zeuge des Tones du ſein.

Herrenlos.

286. Auf das Bild der Tänzerin Helladia in Byzanz.

Stark iſt des Weibes Natur in den Tänzen. O weichet, ihr Knaben!
Dieſes Geſetz, von der Muſ', und von Helladien ſtammt's.

Die gab's, weil ſie zuerſt Gleichmaß der Bewegung erfunden;
Dieſe, dieweil ſie der Kunſt oberſte Staffel erſchwang.
Leontios.

291. Dem kraushaarigen Pan und den heerdebehütenden Nymphen
Widmete dieſes Geſchenk Theudotos unter dem Holm,
Schafhirt; weil ſie dem matt im erglühenden Sommer Verlechzten
Halfen, mit eigener Hand reichend erquickenden Trunk. Anyte.

292. O Sohn Meles, Homer! du gabſt ganz Hellas auf ewig
Ruhm, und der lieblichen Stadt Kolophon, die dich gezeugt;
Und dies Paar von Geſchwiſtern gebarſt du in göttlicher Seele,
Wie du das Tafeln-Paar ſchriebſt aus dem Herzen herauf,
Deren eine beſingt des Odyſſeus irrende Heimkehr,
Aber die andre den Krieg Troja's im Dardaner-Feld.
Unbekannt.

293. Wer grub eigentlich nur in Columnen die Troer-Gefechte,
Wer des Laertes-Sohns lange Verirrungen ein?
Keinen Namen erfahr' ich noch Stadt für gewiß. O du Vater
Zeus! wie, rühmt ſich wohl gar deiner Gedichte Homer?
Deßgl.

295. Weder von Smyrna die Flur hat Homeros, den Hohen, geboren,
Noch auch Kolophon du üppig-ioniſcher Stern,
Chios nicht, noch Aegyptos voll Saaten, noch Kypros, die reine,
Noch des Laertes-Sohns felſiges Inſelgebiet;
Danaos' Argos nicht, noch Mykene kyklopen-gegründet,
Noch der Kekropier urväterlich prangende Stadt:
Denn nicht der Erd' entwuchs er; ihn ſandten vom Aether die Muſen,
Daß er ihr reizend Geſchenk brächte dem ſterblichen Volk.
Deßgl.

296. Kolophon nennen die Einen als deine Amme, Homeros,
Smyrna, die Schöne, ſodann, Andere Chios auch wohl;
Jos Manche; von Andern ward Salamis glücklich berufen,
Wenn nicht Theſſalien dich gar den Lapithen geſellt.

So rief Jeder ein anderes Land. — Soll aber Apollons
Weiſe Verkündungen ich öffentlich machen bekannt,
Dann iſt die Heimath dein der erhabene Himmel; nicht ſterblich,
Sondern Kalliope war leibliche Mutter von dir. Antipater.

299. War'ſt du von Chios? — Mit nichten. — Und auch nicht von Smyrna. — Ich läugn' es. —
Stammſt du aus Kuma, Homer, oder aus Kolophon her? —
Keines von beiden. — Iſt Heimath dir Salamis? — Auch nicht von dieſer
Weiß ich. — So ſage denn ſelbſt, wo du geboren dich rühmſt. —
Werd' es nicht. — Aber weßhalb? — Ich weiß, daß ich alle die andern,
Wenn ich die Wahrheit ſag', ſicher mir machte zum Feind.
Unbekannt.

301. Iſt Homeros ein Gott, ſo verehre man ihn mit den Göttern:
Iſt er aber nicht Gott, ſo werd' als ein Gott er geachtet. Deßgl.

302. Fand, aber mühſam fand es Natur; doch gebärend genas ſie
Aller Beſchwerden im Einſtrahligen Zug auf Homer. Deßgl.

303. Wer iſt der mächtigen Stimme Homers unkundig geblieben?
Welch' Land, welch' Meer weiß von dem Kampf der Achaier die Mähr nicht?
Auch der Kimmerier Volk, dem allſehenden Auge des Phoibos
Fremde, hat Ilions Namen gehört, ihr gehöret ja Atlas,
Welchem der Himmel den Nacken mit rieſigen Brüſten bebürdet.
Deßgl.

304. Darſtellend uns, Homeros, die verbrannte Stadt,
Gabſt du dem Neide preis die nie eroberten.

305. Wieweit Kriegestrommet' überhallet die Flöte vom Rebfuß,
Ebenſoweit überbraust Aller Geſänge Dein Sang;
Und nicht umſonſt auch baut' auf den ſchwellenden Lippen die gelbe
Bien', o Pindaros, dir Honig im zelligen Wachs.
Dafür zeugt der Mänaliſche Gott, der gehörnte, denn er ſang
Deine Geſänge' und vergaß darum die Hirten-Schalmei.
Antipater.

314. Hätte die Stadt dem Longinos ein güldenes Bildniß zu weih'n wohl.
Doch es verſchmähet das Gold Dike, die heilige Frau.
Arabios.

315. Redekünſtler-Geſtirne verehre ich drei, weil allein vor
Allen den Rednern zumal ſie die vorzüglichſten ſind:
Deine Bemühungen lieb' ich, Demoſthenes, und bin auch ſehr dann
Ein Ariſteides-Freund, und ein Thukydides-Freund.
Thomas Scholaſt.

319. Auf das Bild des Redners Marinos.

Bilder ſind Menſchen zu Ehren ein liebes Geſchenk; dem Marinos
Aber iſt ſeines ein Schimpf, zeigend die Ekel-Geſtalt.
Unbekannt.

331. Auf das Bild des Plutarchos.

Dein weithällig gefeiertes Bild, Chäroneer Plutarchos,
Stellten die Söhne der mannhaften Auſonier her,
Weil in verſchwiſtertem Leben die trefflichſten Männer von Hellas
Du den Bewohnern der kriegmächtigen Roma geſellt.
Aber ein andres, dem deinen verſchwiſtertes Leben vermöchteſt
Auch nicht zu ſchreiben du ſelbſt; findeſt doch keinen dir gleich.
Agathias.

333. Ränzel und Mantel, mit Waſſer geknieteter Fladen vom Mehl der
Gerſt', und der Stecken geſtemmt neben die Füß' in den Sand,
Und der Becher von Thon ſind dem hündiſchen Weiſen zum Leben
Gnügende Güter; und ſchon war was zu viel noch dabei:
Denn als den Trunk einen Hirten aus hohlen Händen er ſchöpfen
Sahe, da ſprach er: wozu ſchleppt' ich mich noch mit dem Topf?
Antiphilos.

334. Alt wird auch Erz mit der Zeit; doch nimmer, in keinen Aeonen
Wird, o Diogenes, dein Ruhm von der Erde verblüh'n:
Denn du allein haſt den Menſchen den ſelbergenugſamen Sinn des
Lebens, und Daſeins leichtmüthigſte Pfade gezeigt. Derſelbe.

388. Ich fand, mir Kränze flechtend,
Einſt in den Roſen Eros;
Erhaſcht' ihn bei den Flügeln,
Und tauchte' ihn in den Weinkrug:
Verſchluckt' ihn aber dann mit.
Und nun im Leib mir ſitzt er,
Und kitzelt mit den Flügeln.

Julianos Aegypt.

Anhang.

Epigrammen-Auswahl aus Schriftſtellern und Marmortafeln.

1. „Singe die Wuth," ſo lernt' ich, und „ſinge die Wuth," ſo auch lehrt' ich,
„Die unſelige" — Frau hab' ich dann leider! gefreit:
Denn den geſchlagenen Tag lang kämpft ſie, und zanket die Nacht durch,
Gleichwie zur Mitgift ſchon mutterverſeh'n mit dem Zank.
Und wenn ich ſtill ſein wollt' und der ſtreitenden gerne mich fügen,
Zanket ſie eben darum, daß ich nicht zanken mich mag.

Agathias oder Palladas.

2. Menſchen, wie müht ihr euch doch um Gemeineres! wegen unſtillbar
Lechzender Goldgier fangt Händel und Hader ihr an.
Doch nur ein ſchmales Gebiet der Natur überfluthet der Reichthum,
Und die Geſpinnſte des Hirns zieh'n unerſchwinglichen Weg. —
Dies hat Neokles' gelehriges Kind entweder von Muſen,
Oder an heiligen Dreifüßen der Pytho erlauſcht.

Athenaios.

3. Aiſchylos, dich Euphoriens Sohn, den entſeelten Athener,
Deckt hier im weizenreich blühenden Gela der Stein.
Aber die rühmlich erhärtete Kraft kann Marathons Hain dir
Zeugen und, mähnigbeſchorſt, wiſſen die Meder davon.
Aiſchylos.

4. Der iſt kein Freund, wer zechend am überſchäumenden Miſchkrug,
Mir von Gezänken und graunvollen Gefechten erzählt;
Sondern wer Muſengeſchenk' und die herrlichen Gaben der Kypris
Miſchend, in Heiterkeit holder Entzückungen denkt.
Anakreon.

6. Mära, ſo mußteſt du alſo am Wurzel-Geſträuche verenden,
Lokriſche, unter der Bell-Meute geſchwindeſtes Thier!
Solch' unbarmherziges Gift hat die buntfleckhäutige Natter
Dir in das windſchnell hineilende Füßchen geſprützt. Anyte.

7. Vielfruchtreiche Demeter, dich kannten Sikeliſche Völker
Und Erechtheiden ſchon wohl, doch Hermioner zumal
Achten dies Einige groß: daß den wüthigen Stier von der Heerde,
Welchen zehn Männer auch nicht hätten zu heben vermocht,
Dieſen am Ohre allein zog neben ſich fort ein betagtes
Weib zum Altar hier, und er folgt' wie der Mutter das Kind.
Dein, o Demeter, iſt ſolche Gewalt, dein! Bleibe gewogen,
Und in Hermione*) blüh' alles Ertrages Gedeih'n!
Ariſtokles.

12. Sie, die Natur, Allebens Vermittlerin, löſet in euch, ihr
Skorpionen das abſterbende Krokodil. Archelaos.

13. Merket euch dieſe Geburt aus dem faulig vermoderten Pferd an,
Weſpen: aus was die Natur was für Geſtalten erzeugt!
Derſelbe.

14. Alles, das Ein' aus dem Andern erwirkt unverſiegender Zeitſtrom;
Weil aus dem Rückgratsmark eines geſtorbenen Manns

*) Stadt im Peloponnes.

Eine gewaltige Schlange entſteht, wenn die Leiche verweſt iſt,
Schlange, die Lebenshauch neu aus dem Wunder empfängt,
Friſche Natur aus dem Todten ſich ſchörfend. Wenn aber dies ſo iſt,
Nun was Wunder, daß zwieleibig auch Kekrops erſchien?
Derſelbe.

20. So war Milon zu ſchau'n, als er von der Erde die Laſt hub,
Jenen vierjährigen Stier bei den Gelagen des Zeus,
Und das gewaltige Thier leichtfüßig dahin auf den Schultern,
Gleichwie ein ſaugendes Lamm, durch die Verſammelten trug.
Und wohl war es zu ſtaunen; doch über dies Wunder zuvor beim
Opfer in Piſa, mein Freund, that er ein größeres noch:
Denn daſſelbige Rind, jochlos, wie zur Weih' er's einhertrug,
Schlug er mit Fäuſten, und ſchlang's ganz auch hinunter allein.
Dorieus.

22. Oft hat der Zorn eines Menſchen verborg'ne Geſinnung entſchleiert,
Die viel ſchmählicher als Toben der Raſenden war. Euenos.

23. Zu widerſprechen in Allem und Jedem ſind Viele gewohnt zwar;
Doch widerſprechen mit Sinn, iſt im Gebrauche nicht mehr.
Und es genüget für Solche die einzige Warnung, die alte:
Scheine von dieſem doch dir dieſes, und ſcheine mir das.
Doch die Verſtändigen wird am geſchwindeſten Einer, der gut ſpricht,
Ueberzeugen, denn die ſind die Gelehrigſten auch. Derſelbe.

24. Neben der Weisheit auch zu beſitzen die Kühnheit, iſt ſehr nüz;
Aber getrennt bringt leicht Schaden und Schlechtigkeit ſie.
Derſelbe.

35. Flieh', Ariſtarchen-Geſchlecht, auf breiteſten Rücken der See aus
Hellas, die feiger als Hirſchkälber die blonden ihr ſeid,
Winkelſummerchen, Einſylbklauberchen, deren Beruf das
Ξφιν und das σφῶϊν iſt, oder das μιν und das νιν.
Dies euch grämlichen! doch dem Herodikos bleibe für immer
Hellas und Babylon treu eigen, das göttliche Kind.
Herodikos.

54. Mag in der Stadt, Philethéros, nicht köſtigen, ſondern bei Herrn,
Weil mich des Zephyros kühl wehender Odem erfreut.
Mir iſt unter den Hüften ein niedriges Lager genug ſchon;
Denn noch ſchattet, zum Pfühl-Teppich, die Weide dabei,
Und Reuſchlamm, die Bekränzung der älteſten Karer. So bringt nur
Wein, und der Muſen gemüthlabende Leyer herbei,
Daß wir nach Herzens Gelüſt trunkfröhlich die Herrin des Eilands
Ehren mit Sängen, die hochherrliche Nymphe des Zeus.
Nikänetos.

57. Grabſchrift auf Nikomedes.

Dem Nikomedes weihten Brüder dieſen Stein,
Der Aerzte beſtem, als er noch im Leben war;
Der, ein Erretter Vieler mit ſchmerzloſem Trank,
Nun ſchmerzenlos den Leib im Tod gebettet hat.
Nikomedes. (?)

61. Sag' ich den Hörenden auch Unglaubliches, dennoch behaupt' ich:
Daß jetzt unſerer Kunſt äußerſtes Ziel hat entdeckt
Dieſe Rechte. Nicht mehr übertreffbar ſtehet der Markſtein
Feſt. Aber tadellos fanden noch Sterbliche nichts.
Parrhaſios.

63. Suchten ſich Chariten einſt einen nie einfallenden Tempel;
Und Ariſtophanes' Geiſt haben die Holden erwählt. Platon.

69. Schau in Abegines Gemächern den Evoe-Freund Dionyſos,
Wie er den Becher dir hoch trägt in der Rechten daher,
Und mit dem funkelnden Epheu die goldenen Locken des Haupthaars
Gürtend, den Thyrſosſtab ſchwingt in der Linken zugleich.
Hüllen auch trägt um den Leib er, im Blute der Schnecken geröthet,
Und ihn umflattert das buntſprenkliche Röckchen vom Reh.
Ihn ſelbſt Bakchos, den König im Haus hier haſt du geſeh'n, wie
Mild er entgegen dem Fleh'n gaſtlicher Männer ſich neigt.
Proklos.

71. Pytheas' Denkmal hier iſt dies, eines braven und klugen
Mannes, der Becher beſaß in unermeßlicher Zahl,

Becher von Gold und von Silber und glanzhell funkelndem Bernstein,
Mehre besaß er als die früher gewesen vor ihm. Pythea s.

74. Jenes die Meng' um ihn her in Hellas beherrschenden Manns Weib,
Hippias, Archedike deckt der Boden allhier;
Deren Vater und Mann und Brüder und Söhne Tyrannen
Waren, und nie überhub sie zum Verbot'nen sich selbst.
Simonides.

80. Wahrlich, dein weißes Gebein, o auch todt noch, du Jägerin Lykas *),
Wird in dem Grab hier stieb'n, mein' ich, das zitternde Wild:
Denn kein Mark ja haben erkannt der erhabene Ossa,
Pelions Höh'n, und die Waldwüsten Arkadiens zumal.
Derselbe.

83. Keinerlei Menschen-Ding beharret für immer im Steten.
Aber Ein Trefflichstes doch sagte von Vielen der Mann:
„Gleichwie der Blätter Geschlecht, so sind die Geschlechte der Menschen."
Vieler Sterblichen Ohr hört' es, doch wenige nur
Faßten's zu Herzen, dieweil Jedwedem die Hoffnung bereit ist,
Wie sie bei Jünglingen sich früh in dem Busen ernährt.
Denn solang' Einer noch heget der Jugend liebliche Blüthe,
Sinnt er mit leichtem Gemüth viel Unvollendbares aus,
Denket nimmer daran, daß er alt muß werden und sterben;
Noch, wenn ihm wohl ist, rührt Sorge der Krankheit ihn an.
Thörichte! denen der Sinn so stehet, und nimmer erwägen,
Wie der Geborenen Lenz währet so kurz, und die Zeit
Ihres Lebens. — Doch du, dies wissend, o gönne der Seele
Immer des Guten Genuß bis zu dem Ende der Bahn.
Derselbe.

84. Keinerlei Thaten Probirstein gibt es, der schärfer als Zeit wär',
Die auch des Menschen Gemüth unter den Brüsten enthüllt.
Derselbe.

*) Jagdhund.

99. Rein ſein muß wer in weihrauchduftende Tempel den Fuß ſetzt.
Reinheit aber iſt, daß heiligen Sinnes man ſei.
Herrenlos.

100. Landmann, wenn mit der Heerd' an die äußerſte Grenze von Kleitor*)
Dich ankommenden Durſt reinigt in Mitten des Tags,
Schöpfe dir zwar aus der Quelle den Trunk hier, und bei des Brunnens
Nymphen auch laſſe getroſt raſten dein ſämmtliches Vieh:
Aber nur bade dir nicht auch den Leib drin, daß nicht der Hauch ſelbſt
Süßer Berauſchung den Eintauchenden ſchädigen mag!
Sondern fliehe mein weinſtockfeindliches Naß, wo Melampus,
Als er vom Wahnſinn rein ſühnte des Proitos Geſchlecht,
Ausſpült allen den heimlichen Zauber, ſowie er von Argos
War in Arkadiens rauhklüftige Berge gelangt. Deßgl.

105. Unter dem Weihgeſchenk des Arion auf Tainaros.
Unter der Götter Geleit hat errettet Arion, des Kykles
Sohn, aus dem Sikuler-Meer dieſes geflügelte Schiff.
Deßgl.

107. Ein Hämmling, der ſchielte, warf mit einem Kieſelſtein nach einer auf einem Fenchelſtengel ſitzenden Fledermaus, und traf ſie nicht.
Ein Räthſel iſt: wie einſt ein Mann, und auch nicht Mann
Sah, und nicht ſah ein Vöglein, und Nicht-Vögelein
Auf einem Holze ſitzend, und auch keinem Holz,
Es mit 'nem Stein, und Nicht-Stein warf, und auch nicht warf.
Deßgl.

120. Blumen, wachſet in Meng' auf dem neugeſchütteten Hügel,
Nur kein ſtruppiger Dorn, nur nicht ein gräulicher Lolch!
Sondern Veilchen und Narden und ſchlankgeſtielte Narciſſen,
Vibius, und es erblüh' Alles in Roſen um dich. Deßgl.

---

*) Stadt und Gebiet in Arkadien.

121. Dieß iſt ein Menſch. Nun ſiehe, wer du biſt, und was dir bevorſteht.
Blickend auf dieſe Geſtalt, ziehe dein End' in Betracht;
Und gebrauche der Zeit, nicht, wie wenn du hätteſt zu leben
Ewig, noch auch wie wenn kurz; auf daß nicht den Alternden Volks-Hohn
Geißele, wenn dich der nothnagende Hunger verzehrt. Deßgl.

122. Ach unerſättlicher Styx! warum raubſt du mich Säugling gebäſſig?
Warum eileſt du ſo? Schulden wir All' uns nicht dir? Deßgl.

125. Kaum flaumbärtig entführte hinab mich der neidiſche Dämon;
Achtzehnjährig, da ſtieg ſchon ich zum Hades hinab.
Mütterchen, ſtille die Klagen, hör' auf zu jammern! o ſchlage
Nicht mehr die Bruſt! Es verſchmäht Hades das Todesgeſtöhn.
Deßgl.

126. Mich, dies Leben kaum koſtendes Kind hat der Dämon geraubt ſchon;
Weiß nicht, ob er mir gut, oder mir übel gethan. Deßgl.

129. Ich, den Ehrfurcht weder vor Göttern noch Menſchen erſchreckte,
Asbolos, hang' an dem ſpitzhaarnadlichen harzigen Tannbaum
Für die unſterblichen Raben allhier ein ergiebiges Feſtmahl. Deßgl.

136. Nur kurz hemmend die Schritte, verweil' und betrachte dies Grab hier
Eines Knaben, der jäh wieder der Mutter entflog.
Und er ging zu den Schatten, dem Vater unendliches Weh nachlaſſend, als zweimal fünf Wechſel des Jahrs er erfüllt.
Aber ſo war er gezeugt, wie einſt Dionyſos gerungt hat,
Oder Herakles, der Held, oder Endymions Reiz. Deßgl.

137. Bitto und Phänis, die frühaufſtehenden Spinnerinnen,
Mütterlein dürftig und arm, liegen beiſammen allhie,
Erſtlingskinder, und Beide von Kos. — O du ſüßeſte Frühe,
Wo wir beim Lämpchen die Mähr ſangen von alten Hero'n!
Deßgl.

148. Kaum überſchritt ich das ſiebente Jahr zu dem zehnten des Daſeins,
Da riß Moira hinab mich in Perſephone's Haus;
Weil nur den Fackellauf von dem Leben zu laufen der Dämen
Wollte gewähren, und nicht Alters verlängerte Bahn.
Eben zum Jünglingsalter erblüht und den Tafeln der Muſen,
Bin Dionyſios ich nieder zum Hades gewallt.
Aber ihr, Vater und Mutter, entſaget dem ſchmerzlichen Wehruf!
Weil mir zum Leben dies Ziel einmal die Moire geſteckt.
Deßgl.

149. Bürger in Tempels Hall', o Polyklet, ſtellten dein Bild hier
Auf; und verdunkeln wird kein ſpätes Jahrtauſend dich ſelbſt,
Dich, den im Rathe den Beſten, im Krieg für das Vaterland kampfes-
Muthig, im Leben mit Maas waltend wir Alle geſeh'n.
Deßgl.

153. Mich Paulines, nachdem ich nur ſiebenundzwanzig der Jahre
Hatte geathmet, empfing Hades verborgene Welt.
Und mir jugendlich ruhet zur Seite die Schweſter Hygeia,
Siebenjährig; ſo ſüß gab es auf Erden nichts mehr. Deßgl.
155. Liebſt du mich Liebenden, lohnt es mir doppelt; doch wenn du mich haſſeſt,
Müſſeſt du ſoviel gehaßt werden, wie ich dich geliebt. Deßgl.

159. Auf die Bildſäule des Demoſthenes.

Hätteſt du gleich viel Kraft, Demoſthenes, neben der Einſicht,
Ward über Hellas nie Herr Makedoniſches Volk. Deßgl.

178. Wer entwendete Hermes, den Räuber? O wackerer Räuber,
Der mit dem König der Buſchklepper davon ſich gemacht!
Deßgl.

181. Räthſel. (Die Epiſtel.)

'ſ iſt ein weibliches Weſen, das Kinder im eigenen Buſen
Hegt, und, lautlos, die als vernehmliche Stimmen befördert
Weit über Meeresgewäſſer und alles Land zu den Menſchen,

Weichen es will, und den nicht Anwesenden ist es vergönnt zu
Hören, auch wenn sie ein taubes Gefühl des Gehöres erhalten.
Deßgl.

196. Endlich kommst du, der süßer als Leben mir ist, du Erlöser
Von Krankheiten und Müh'n, und der beschwerlichen Gicht?
Deßgl.

199. Auf die Eleier.

Elis betrinkt sich, und lügt. Wie das Haus eines Jeden bestellt ist,
Also stelle dir vor, Fremdling, die sämmtliche Stadt. Deßgl.

206. Weise war Chrilon, jener Spartaner, der lehrete: „Nur nichts
Zu sehr! Alles ist gut zu der gehörigen Zeit."
Deßgl.

236. Geh', Wand'rer, achtlos nicht an meiner Schrift vorbei!
Steh' still und höre, und belehrt geh' weiter dann.
Im Hades ist kein Kahn, auch Fährmann Charon nicht,
Kein Höllenhund, noch Schlüsselführer Aiakos:
Vielmehr wir Alle drunten, die Verstorb'nen, sind
In Asch' und Knochen aufgelöst, und weiter nichts.
So sagt' ich. Wand'rer, zieh' geraden Weges fort,
Daß ich dir nicht auch schwatzhaft scheine im Tode noch. Deßgl.

277. Räthsel. (Der Schlaf.)

Er ist nicht sterblich, noch unsterblich, sondern wohnt
In einer Art von Mischung, also daß er lebt
Mit Menschen weder noch mit Göttern, aber neu
Stets wird geboren, und auch wieder schwindet er,
Dem Aug' unsichtbar, und doch Allen wohlbekannt. Deßgl.

278. Prete, du starbst nicht, gingest zur besseren Stätte nur über,
Wo du der Seligen Inseln in hoher Entzückung bewohnest;
Wo du in schwellenden Blüthen dich hüpfend erfreu'st auf Elysisch-
Grünem Gefild, und von aller Beschwer dich Genesene weder
Winter noch Hitze betrübt, noch entnervende Seuche beläftigt.
Weder hungert noch dürstet dich mehr, und verlangst auch nicht mehr in's

Leben der Menſchen zurück, denn du lebſt untadlich im reinen
Strahl des ätheriſchen Lichts, dem Olympos der Götter benachbart.
Deßgl.

283. Rufe den günſtigen Zeus vom Spiegel zum Führer des Wegs an
Einer, wenn Segel am Strecktau er den Winden entrollt;
Ob er nun richte den Lauf nach Kvaniſcher Fluth, wo Poſeidon
Doppeltgeſchlängelt am Sand kreiſende Wellen verſprützt,
Oder die Heimkehr froh durch ägäiſche Waſſer ſich ſuche,
Kehr' er, und ſtreue zuvor Gerſt' an dies heilige Bild. —
Alſo, zum Zeichen geſegneter Fahrt, hat den immer geneigten
Dämon geſtiftet hieher Philon, Antipaters Sohn. Deßgl.

303. Der ich viel Frohes geſpielt mit Gefährten vom ſelbigen Alter,
Bin, aus der Erde gezeugt, wieder in Erde gekehrt. —
Aber des Menon Sohn, der Peiräer Ariſtokles war ich. Deßgl.

304. Lob des Bades.

Zu vielen guten Gaben hülfreich iſt das Bad:
Die Säfte zieht's hinunter, löst den dicken Schleim,
Entleert von Gallen-Ueberfluß das Eingeweid',
Schwächt in der Haut des Juckens peinlich Reizgefühl,
Verſchärft der Augen Sehkraft um ein Merkliches,
Schwemmt aus den Ohr-Kanälen fort Schwerhörigkeit,
Bewahrt Gedächtniß, ſcheucht Vergeßlichkeit hinweg,
Erheitert zu Gedanken alſobald den Geiſt;
Die Zunge ſchmeidigt's zu den Worten wohlgelenk;
Den ganzen Leib aufklärt es durch die Reinigung. Deßgl.

310. Dies iſt Popiliens Grab, und mein Mann Okeanos baut' es,
Fertig in jeglicher Kunſt, ſelbſt mir mit eigener Hand.
Darum iſt wahrlich die Erde mir leicht, und drunten im Hades
Werd' ich den redlichen Sinn rühmen an dir, mein Gemahl.
Denk' auch meiner du unter den Lebenden oft, und am Grabmal
Spende der Thränen Thau deiner Entſchwundenen nach.
Sage: Popilia ſchläft! denn mit Unrecht heißt es, die Guten
Stürben; ſie ruhen vielmehr nur in erquickendem Schlaf. Deßgl.

323. Dieſe Tafel befeſtigt' ich dir, Zeus waſſerbegabte
Tochter, du liebliche Quell-Nymph', unverſieglicher Born,
Wo verlängſt von der Schlacht ausruhende Fürſten die Speere
Und roßmähnigen Sturmhauben in's Grüne gelegt;
Wovon Speerborn nun mit Namen dein Waſſer genannt iſt,
Waſſer, das balſamölträufelnder Ader ſich freut: —
Alles dies aber will Ich, Grammatikos, unter Gewerkſchafts-
Händen, dir fertigen eh' drei noch der Jahre vergeh'n. Deßgl.

326. Zolle nur wenige Thränen, du Fremdling mir, und bedaure
Mich in der Erde bedeckt, ruhende kindiſche Maid!
Vier Jahr hab' ich gelebt. Wo er auf mich erzogen, begrub mich
Der . . . . . Deßgl.

329. Crescentinen, die gute, verberg' ich Hügel im Grab hier,
Welche der Tugenden allblumige Kränze gewann;
Sie, die, wie ſie ein Morgengeſtirn den Lebendigen aufging,
Jetzo als Hesperos ſtieg unter die Schatten hinab. Deßgl.

341. Der du den Pfad hier wandelſt und etwa gewahreſt dies Grabmal,
Lache nicht, bitt' ich dich, Freund, wenn einen Hund es bedeckt.
Denn um mich wurde geweint, und es häuften die Hände des Herrn mir
Selber den Staub, und dies Wort ſchrieb auf die Säul' er dabei.
Deßgl.

361. Dieſes Begräbniß dem vielzechfrohen Arkadion haben
Dorkon und Charmylos hier, ſeine zwei Söhne, geſetzt
Nah an dem Weg bei der Stadt. Der Mann ſtarb aber, o Fremdling,
Weil Ungemiſchten er trank aus unermeßlichem Krug. Deßgl.

367. Hier Rhodogunens Grab, der Gefeierten, ſieheſt du, Wand'rer,
Die ein gewaltſamer Mann höslich mit Steinen erſchlug.
Doch Arianes beweint' und beſtattete ſeine Gemahlin
Und, zu beſcheidenem Dank, hat er die Säul' ihr geweiht.
Deßgl.

368. Mich im Schooſe Genährten bedeckt frühzeitig das Grab hier,
Ptolemaios mit Namen; Seleukos hieß der Erzeuger.

Mit fünf Jahren empfing mich des Hades Halle. Die Eltern
Weinen, daß leer ausging alles ihr Hoffen auf mich.
Ach ihr Eltern, was friert ihr umſonſt an dem nichtigen Grabmal?
Kommt doch das Ende des Lebens allein von der Spindel der Moiren.
Deßgl.

373. Tödtliches Waſſer erblickſt du, o Fremdling, wovon für die Hände
Zwar unſchädliches Bad Menſchen zu ſchöpfen vergönnt:
Aber ſchluckſt du das leuchtende Naß in die hohlen Gedärme,
Nur mit der äußerſten Lipp' oben berührend hinab,
Gleich dann werden die ſpeiſezermalmenden Zähn' aus dem Mund dir
Fallen zu Boden und leer laſſen der Kiefern Gehäus. Deßgl.

379. Dieſem Schützen entlauf'! es iſt Eros; denn er verwundet
Tödtlich, und deſſen Geſchoß dringet durch jeglichen Leib.
Deßgl.

383. V. 7 u. 8. ... Ach unglückliche Eltern, wenn ihre Hände ſo
wenig
Aſche nur ſammeln gekonnt aus dem nicht wenigen Schmerz!
Deßgl.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.